

Geschäftsbericht 2008



- Trotz Finanzkrise erfolgreiches Geschäftsjahr 2008
- Ergebnis nach Steuern auf 108 Millionen Euro mehr als verdoppelt
- Gesamtkosten stabil; Risikokosten deutlich geringer
- SEB ausgezeichnet als „Top-Arbeitgeber 2008“

Das Profil der SEB in Europa und in Deutschland

Die SEB Group gehört zu den bedeutendsten und größten Finanzdienstleistern in Schweden und Nordeuropa.

Die Bank wurde 1856 als Stockholms Enskilda Bank von André Oscar Wallenberg gegründet. 1972 erfolgte die Fusion mit Skandinaviska Banken zu SEB. Durch die Fusion mit der Versicherungsgesellschaft Trygg Hansa (später Trygg Liv) stieg die SEB 1997 in das Versicherungsgeschäft ein.

Ende der neunziger Jahre verfolgte die SEB eine gezielte Expansionsstrategie in Europa. In dieser Zeit verdoppelte sich die Zahl der Kunden und Mitarbeiter. Anfang 2000 erwarb die SEB in Deutschland die damalige BfG Bank AG und firmierte sie im April 2001 in SEB AG um. Im Baltikum übernahm der Konzern drei Banken in Estland, Lettland und Litauen und zählt heute zu den Marktführern in dieser Region. Mit der Übernahme der ukrainischen Banken Agio im Oktober 2004 und Factorial im Jahr 2007 setzte die SEB Group ihre Expansion nach Osteuropa fort. In Norwegen, Dänemark und Finnland ist die SEB mit verschiedenen Aktivitäten – unter anderem im Kreditkartengeschäft, im Brokerage sowie im Wertpapierhandelsgeschäft – aktiv.

In Luxemburg und in der Schweiz baut die SEB gezielt das Geschäft mit den vermögenden Privatkunden (Private Banking) aus.

Europaweit betreut die SEB Group mehr als fünf Millionen Kunden und beschäftigt rund 22.000 Mitarbeiter. Weltweit ist die Bank in 20 Ländern tätig.

In Deutschland hat die SEB rund eine Million Kunden und ist in den Geschäftsfeldern Retail Banking, Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate und Asset Management tätig.

Im Retailgeschäft unterhält die Bank mit bundesweit 174 Filialen, Internet-Banking, Telefon-Banking, Mobiler Finanzberatung und Call-Centern eine leistungsstarke Multikanal-Vertriebsstruktur.

Der Geschäftsbereich Merchant Banking betreut an zehn Standorten internationale Kunden, mittelgroße Unternehmen, Institutionen, Banken und Finanzinstitute in den Produktbereichen Global Transaction Services, Trading and Capital Markets und Structured Finance. Einige der Kernprodukte für diese Zielgruppen sind international führend und vielfach ausgezeichnet.

Im gewerblichen Immobiliengeschäft (Commercial Real Estate) zählt die SEB in Deutschland traditionell zu den namhaften Partnern von Immobilieninvestoren, Bauträgern, Projektentwicklern und Wohnungsunternehmen.

In der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG bündelt die Bank ihr Immobilien- und Wertpapiergeschäft unter dem Dach der Kapitalanlagegesellschaft SEB Investment GmbH. SEB Asset Management ist Qualitätsmarktführer für Immobilienfonds in Deutschland und spezialisiert sich erfolgreich auf Total-Return-Ansätze bei Immobilien- und Fixed-Income.

Angesichts des rapiden strukturellen Wandels und der Konsolidierungstendenzen im deutschen Finanzsektor hat die SEB organisatorische Veränderungen eingeleitet, um sich die nötige Flexibilität zu schaffen, sich bietende Chancen zur Stärkung ihrer Position und ihres Potenzials besser nutzen zu können. Hierzu wird das Privatkundengeschäft von der Division Merchant Banking (inklusive Commercial Real Estate) organisatorisch getrennt. Es handelt sich um eine rein interne organisatorische Trennung, die keine Auswirkungen auf juristische Personen oder die Beziehungen zu Kunden, Geschäftspartnern und anderen Beteiligten hat.

Wesentliche Kennzahlen des SEB AG-Konzerns

	1. 1. – 31. 12. 2008	1. 1. – 31. 12. 2007
Gewinn- und Verlustrechnung		
Operatives Ergebnis (Mio Euro) ¹	172,4	106,4
Ergebnis vor Steuern (Mio Euro) ¹	172,4	106,4
Gewinn (Mio Euro) ¹	108,2	51,1
Cost-Income-Ratio im operativen Geschäft (%) ¹	72,0	77,0
ROE nach Steuern (%) (Management Reporting)	5,1	6,3
	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Bilanz		
Bilanzsumme (Mio Euro) ¹	60.188,5	61.490,5
Risikotragende Aktiva nach Basel II (Mio Euro)	21.400,0	21.175,0
Bilanzielles Eigenkapital (Mio Euro) ¹	2.360,3	2.275,7
Bilanzielles Eigenkapital inklusive Nachrangkapital (Mio Euro) ¹	2.446,1	2.372,2
Kapitalquoten nach Basel II		
Kernkapitalquote mit Marktisikopositionen (%)	7,2	7,3
Eigenmittelquote (%)	10,2	11,1
Mitarbeiter		
(jeweils Durchschnitt für den Zeitraum Januar bis Dezember)		
Mitarbeiter	3.878	3.794
davon Vollzeitbeschäftigte	3.099	3.061
davon Teilzeitbeschäftigte	627	594
davon Auszubildende	152	139
Kurz-/Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service	P-1/A1	P-1/A1

¹⁾ Restated gem. IAS 8 zum 31. 12. 2007

Inhaltsverzeichnis

▶ Das Profil der SEB in Europa und in Deutschland	2
▶ Wesentliche Kennzahlen des SEB AG-Konzerns	3
▶ Inhaltsverzeichnis	4
▶ Bericht des Aufsichtsrates	5
Lagebericht	6
▶ Human Resources und Corporate Responsibility	8
▶ Financial Review	10
▶ Risikobericht	20
▶ Formblätter der Bilanzen sowie der Gewinn- und Verlustrechnung des Einzel- und des Konzernabschlusses	44
▶ Kapitalflussrechnungen für den Einzel- und den Konzernabschluss	48
▶ Eigenkapitalveränderungsrechnung für den Einzel- und den Konzernabschluss	52
▶ Notes/Anhang des Einzel- und des Konzernabschlusses	54
▶ Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers	172

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2008 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in zahlreichen Besprechungen des Vorsitzenden und auch anderer Mitglieder des Aufsichtsrates mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat sich eingehend über die Lage der Bank und über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie Einzelfragen von wesentlicher Bedeutung unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Bankensektor. Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder sind in der Note (104) dargestellt.

Von besonderer Bedeutung im Geschäftsjahr 2008 war weiterhin die Positionierung am Markt und damit einhergehend die Ausrichtung der Organisation der Bank. Alle Geschäftsbereiche haben die Umsetzung der Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Marktpositionierung vorangetrieben sowie konsequent Disziplin hinsichtlich Kosten, Risiken und Kapital gezeigt.

Neben dem Aufsichtsrat, der in seinen Sitzungen mit dem Vorstand die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite der Geschäftssparten erörterte, wurden im Risikoausschuss die Risikostrategien gemäß MARisk Erfordernissen, die Struktur der Risikoportfolien und aktuelle Themen mit Risikobezug behandelt.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2008 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Herr Ian Lees hat mit Wirkung vom 01.07.2008 ein Vorstandsmandat übernommen. Seine Zuständigkeiten umfassen die Bereiche Finance, Credits, Risk Control und Group IT Germany. Herr Wolfgang Argelander ist mit Wirkung vom 31.01.2009 aus dem Vorstand ausgeschieden.

In der Hauptversammlung am 11.06.2008 wurde Herr Jan Erik Back zum Mitglied des Aufsichtsrates bestellt. Herr Per-Arne Blomquist hat zum 10.06.2008 sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2009

Der Aufsichtsrat

Fredrik Boheman

Vorsitzender

Lagebericht

Im Rahmen dieses Dokumentes wird der Begriff „SEB“ mit diversen Zusätzen analog der nachfolgenden Tabelle verwendet:

Begriff	Verwendung des Begriffs in Zusammenhang mit Ausführungen oder Zahlen, wenn sich diese auf ... beziehen
SEB Group	... den Länder übergreifenden Konzernverbund mit Sitz in Schweden ...
SEB AB	... die Muttergesellschaft in Stockholm (Gesellschaft nach schwedischem Recht) ...
SEB AG	... das deutsche Einzelunternehmen (welches sowohl den Einzelabschluss als auch den Konzernabschluss aufstellt) ...
SEB Konzern	... den Konzern nach deutschem Recht (Begriff „Konzern“ aus Sicht der berichterstattenden SEB AG – also die SEB AG und ihre Tochtergesellschaften ...
SEB in Deutschland	... der SEB Konzern ohne direkten Bezug zu bilanzrelevanten Zahlen und Aussagen ...

Zum Wort des Jahres 2008 wählte die Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) „Finanzkrise“. Dieser Ausdruck war seit Anfang des Jahres in der öffentlichen Diskussion präsent, er kennzeichnet zusammenfassend die dramatische Entwicklung im Banken-, Immobilien- und Finanzsektor im abgelaufenen Jahr.

Die Erschütterungen des globalen Finanzsystems haben auch in Deutschland zu tiefgreifenden Veränderungen in der Bankenlandschaft und zu einem nie dagewesenen Vertrauensverlust in die Branche geführt. Die seit Jahren geforderte und erwartete Konsolidierung in der Bankenbranche gewann rasant an Fahrt. Zur Jahresmitte übernahm die französische Crédit Mutuel die deutsche Citibank, ein Kauf, der vor der Finanzkrise undenkbar erschien. Die Commerzbank verkündete die Übernahme der Dresdner Bank und die Deutsche Bank beteiligte sich an der Postbank. Diese Neuordnung ist auch Ausdruck der strategischen Neuausrichtung der Banken in Deutschland als Reaktion auf die weltweiten Verwerfungen. Besonders hart traf die Finanzkrise Institute mit Schwerpunkten im Geschäftsfeld Investmentbanking und andere spezialisierte Institute wie Immobilienfinanzierer. Letztere litten unter dem schwachen Neugeschäft, weil kaum noch Gewerbeimmobilien gebaut wurden, und der fehlenden Liquidität am Kapitalmarkt zur Refinanzierung. Dagegen erlebte das Geschäft mit Privatkunden im letzten Jahr – nicht nur in Deutschland – eine Renaissance. Hier sind zwar teilweise deutlich geringere Margen als etwa im Investment-

banking zu erzielen, diese sind jedoch dafür weniger zyklisch, beständig und besser planbar. Zugleich liefert das Privatkundengeschäft Einlagen und damit die günstigste Möglichkeit, sich Liquidität zu verschaffen. Das gilt umso mehr in Zeiten mangelnden Vertrauens unter Banken.

Trotz der Milliardenübernahmen bei den privaten Geldhäusern bleibt der Druck zum weiteren Zusammenwachsen der Branche auch künftig hoch. Das gilt im besonderen Maße für die noch eigenständigen Landesbanken, die infolge der Finanzkrise zum Teil Verluste in Existenz bedrohender Höhe erlitten. Bei diesen Instituten sind nach der Übernahme der Sachsen LB zu Jahresbeginn 2008 durch die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) weitere Fusionen zu erwarten.

In diesem außergewöhnlich herausfordernden Umfeld hat der SEB Konzern das Geschäftsjahr 2008 erfolgreich abgeschlossen. Alle Geschäftsfelder – Retail Banking, Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate und Asset Management – waren darauf ausgerichtet, profitabel zu wachsen und die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Steigerung der Profitabilität in den kommenden Jahren zu verbessern. Das operative Ergebnis des SEB Konzerns hat sich in den Kerngeschäftsfeldern weiter verbessert. Den dramatischen Verwerfungen an den Kapitalmärkten konnte sich die Bank jedoch nicht vollständig entziehen. Obwohl die Bank nicht im U.S. Subprimegeschäft aktiv ist, mussten Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Abschreibungen in

Folge des Zusammenbruchs der Investmentbank Lehman Brothers vorgenommen werden. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Ergebnis aber trotzdem gesteigert werden.

SEB Way, das Programm der SEB Group zur kontinuierlichen Verbesserung von operativen Prozessen (Operational Excellence), Produkten und Services, setzte die Bank im Berichtsjahr erfolgreich fort. Ziel des im Jahr 2006 gestarteten Programms ist es, die Wertschöpfungskette zu optimieren und damit letztendlich dem Kunden die bestmögliche und seinen Vorstellungen gerecht werdende Produkt- und Servicequalität zu liefern.

Im Geschäftsjahr 2008 lag der Schwerpunkt der Aktivitäten auf Abläufen zu Qualitäts- und Effizienzverbesserungen und zur Steigerung des Vertriebs Erfolges. Im Mittelpunkt stand dabei das Kundengeschäft der Divisionen Retail, Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate, sowie Support Functions wie der Bereich Operations.

Im Jahr 2008 steigerte die SEB in Deutschland ihre Attraktivität als Arbeitgeber weiter. Das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF und die Zeitschrift „Junge Karriere“ verliehen der SEB das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber Deutschland 2008“. Die Bank ist bereits mit dem Gütesiegel „Fair Company“ prämiert, das dem Institut einen fairen Umgang mit Praktikanten bescheinigt. Im Vorjahr zeichnete zudem die berufundfamilie gGmbH, eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, das Engagement der SEB für familiengerechte Arbeitsbedingungen aus. Im Berichtsjahr folgten weitere Initiativen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wie die Einrichtung von Eltern-Kind-Büros, zusätz-

liche Angebote zur Kinderbetreuung und Initiativen zum Thema „Pflege von Angehörigen“. Die zahlreichen Unternehmensangebote stellt die Bank den Mitarbeitern auf einer eigenen Intranetseite transparent bereit.

Die Mitarbeiter der SEB in Deutschland hatten im Berichtsjahr erstmals die Gelegenheit, an dem Mitarbeiteraktienprogramm der SEB Group teilzunehmen. Auf diese Weise will die SEB Group ihre Mitarbeiter an der langfristigen Entwicklung des Konzerns teilhaben lassen, die sie durch ihre tägliche Arbeit maßgeblich mitgestalten. Jeder Mitarbeiter kann maximal fünf Prozent seines Bruttogehaltes in Unternehmensaktien investieren. Für jede im Rahmen des Programms erworbene Aktie erhalten die Mitarbeiter nach drei Jahren eine Gratisaktie.

Human Resources und Corporate Responsibility

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr 2008 hat sich im SEB Konzern die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ca. 3.700 erhöht. Hiervon entfallen ca. 3.100 auf Vollzeit-arbeitskräfte und ca. 600 auf Teilzeitmitarbeiter. Die durchschnittliche Anzahl der 2008 im Konzern beschäftigten Auszubildenden beträgt 152 nach 139 in 2007. Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf ca. 3.200.

Personalentwicklung

Im Rahmen des strategischen Talent Managements bot die SEB in Deutschland auch in 2008 mehrere Development-Center, das Entwicklungsprogramm für Nachwuchskräfte „Explorers@seb2008“ sowie ein internationales Trainee-programm an.

Merchant Banking bereitete sich mit Hilfe einer umfangreichen Feldanalyse auf ein Hierarchie übergreifendes Vertriebsstraining vor. Die Analyse machte einerseits ein starkes Vertrauen und ein positives Gefühl der MB-Mitarbeiter für ihr Unternehmen deutlich und zeigte andererseits einen spürbaren Bedarf an Unterstützung im Bereich der vertrieblichen Weiterentwicklung.

Einer der Schwerpunkte in Retail Banking im Jahr 2008 war die Führungskräfteentwicklung. In dem Programm Führungsexcellence fand in zahlreichen Workshop-Sequenzen ein Austausch über strategische Führungsleitlinien und Ziele statt. Davon wurden konkrete, operative Ziele und Handlungsweisen für die Vertriebsteams in den Filialen abgeleitet. In den Workshops übernahmen die Vertriebsführungskräfte konsequent die Rolle als Trainer und Vorbild. Mit diesem Verständnis setzen sie zukünftig die vereinbarten Ziele ihrer Vertriebsteams um.

Zudem haben die Auszubildenden nun jederzeit die Möglichkeit, durch einen neu eingeführten ausführlichen Wissenscheck ihr persönliches Bankwissen jederzeit zu reflektieren und zu überprüfen.

Das Bildungszentrum in Oberursel spielte auch im Jahr 2008 eine wichtige Rolle als Lern- und Begegnungsstätte der SEB. Insgesamt fanden dort im Berichtsjahr ca. 600 Veranstaltungen statt. Davon waren ca. 400 interne und ca. 200 externe Buchungen. Die Auslastung der Seminarräume lag bei ca. 90 Prozent.

Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm im Geschäftsjahr 2008 breiten Raum ein. Zahlreiche Maßnahmen belegen das: Dazu zählen zusätzliche Angebote zur Kinderbetreuung und Initiativen zum Thema „Pflege von Angehörigen“. Neben Gesprächsleitfäden zur Vorbereitung der Elternzeit und des Wiedereinstiegs veröffentlichte die Bank auch eine Zusammenfassung aller gesetzlichen und SEB-spezifischen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die zahlreichen Unternehmensangebote stellt die Bank den Mitarbeitern auf einer eigenen Intranetseite transparent bereit.

Die Bank richtete drei Eltern-Kind-Büros in Frankfurt, Eschborn und Recklinghausen ein. Die Räume sind jeweils mit zwei vollwertigen PC-Arbeitsplätzen ausgestattet. Für den Nachwuchs stehen im gleichen Zimmer unter anderem Kindermöbel, Bücher und Spielsachen für Kinder bis zum Grundschulalter, aber auch praktische Dinge wie ein Laufstall und Fläschchenwärmer bereit.

Zur weiteren Unterstützung aktiver Mitarbeiter bei der Kinderbetreuung schrieb die Bank ca. 2.000 Pensionäre an. Ziel ist es, eine Kontaktbörse aufzubauen. Mitarbeiter können im Idealfall auf Pensionäre in ihrer Umgebung zurückgreifen, die sich bereiterklären, zeitweise Kinder zu betreuen oder andere Formen der Unterstützung anbieten.

Rund um das Thema „Pflege von Angehörigen“ erweitert die Bank ihr Informationsangebot ebenfalls stetig. Neben Beratungsadressen im Intranet haben Mitarbeiter seit 2008 die Möglichkeit, sich bei kostenlosen, internen Veranstaltungen über das herausfordernde Thema zu informieren.

Top-Arbeitgeber

Im Jahr 2008 schaffte es die SEB in Deutschland, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2008“ aufgenommen zu werden. Diese führen das unabhängige Marktforschungsunternehmens CRF und die Zeitschrift „Junge Karriere“ regelmäßig durch.

In der Einzelwertung erreichte die SEB in den Kategorien Jobsicherheit und Vergütung mit jeweils 4,5 von fünf Punkten beinahe die Höchstpunktzahl. In den Kategorien Entwicklungsmöglichkeiten, Unternehmenskultur und Marktführer erzielte die Bank vier Punkte.

Insgesamt zeichnete die Studie 88 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Publikation erfolgte in dem Buch „Top Arbeitgeber 2008“, das im W. Bertelsmann Verlag erschien. Parallel wurde das Porträt im Magazin „Junge Karriere“ veröffentlicht.

Neue Betriebsvereinbarungen

Mitte des Jahres 2008 wurde die Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts weiter vorangetrieben. Einzelne Bereiche der Bank wurden darüber hinaus organisatorisch optimiert. Zusätzlich wurden diverse Vereinbarungen zur Einführung von Datenverarbeitungsanwendungen geschlossen, die Bankprozesse an technische Neuerungen ausrichten.

Seit November 2008 nimmt die SEB in Deutschland am Share Savings Programme (Mitarbeiteraktienprogramm) der SEB Group teil und hat eine entsprechende Betriebsvereinbarung mit dem Gesamtbetriebsrat vereinbart.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2008.

Den in 2008 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesellschaftliches Engagement

Die SEB in Deutschland versteht sich traditionell als Teil der Gesellschaft und ist sich der damit verbundenen Verantwortung stets bewusst. Das vielfältige soziale Engagement der Bank belegt dies: Über die SEB Stiftung fördert die Bank mildtätige Zwecke und unterstützt Sport, Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur. In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt darauf, langfristige und gezielte humanitäre Unterstützung in ärmeren, aber politisch stabilen Regionen der Erde zu leisten.

Anfang 2007 startete die SEB in Deutschland zusätzlich eine Kooperation mit der Mentor Stiftung. In einem Gemeinschaftsprojekt mit Mentor unterstützt die Bank das prämierte und bereits in zehn Bundesländern erfolgreich umgesetzte Programm „Eigenständig werden“ zur Entwicklung sozialer Kompetenzen von jungen Menschen. Die Bank setzte die Unterstützung für Mentor auch im vergangenen Jahr fort. Das Programm erhielt 2004 den 1. Deutschen Präventionspreis der Bertelsmann Stiftung. Die SEB Group unterstützt Mentor in Schweden bereits seit 1997. Die SEB plant, ihr gesellschaftliches Engagement konzernweit straffer zu bündeln und die Zusammenarbeit mit Mentor zu intensivieren.

Financial Review

Der SEB Konzern hat trotz der Finanzkrise ein gutes Geschäftsjahr 2008 hinter sich. Über das Jahr gesehen erzielte die Bank positive Ergebnisse. Im Firmenkundengeschäft ist das Ergebnis sogar deutlich gestiegen. Auch die anderen Geschäftsbereiche arbeiteten profitabel.

Gleichwohl konnte sich die Bank den Auswirkungen der Finanzkrise nicht völlig entziehen. In Folge der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers musste die SEB AG eine Wertberichtigung in Höhe von 46,4 Millionen Euro vornehmen. Im Vergleich zu anderen Häusern auf dem deutschen Markt hat die SEB AG damit noch einen vermeintlich geringen Schaden erlitten.

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich zum Teil auf den Einzelabschluss der SEB AG (im Folgenden: SEB AG) und zum Teil auf den Abschluss des deutschen SEB Teilkonzerns (im Folgenden: SEB Konzern).

SEB Konzern

	Jan – Dez 2008 Mio Euro	2008/2007 in %
Gesamterträge	712	4
Zinsüberschuss	386	1
Provisionsüberschuss	290	-5
Gesamtkosten	-508	-4
Risikokosten	-31	-33
Operatives Ergebnis	172	62
	Jan – Dez 2008/2007	
ROE (nach 20% Steuern)	5,1 %	6,3 %
C/I	0,72	0,77

Überblick

- Trotz Finanzkrise: SEB in Deutschland mit positivem operativem Ergebnis von 172 Millionen Euro
- Merchant Banking mit kräftig verbessertem Ergebnis
- Schwierige Marktbedingungen belasten Retail Banking (Wertpapiergeschäft) und Treasury
- Gesamtkosten stabil
- Risikokosten deutlich geringer

Ertragslage

Für den SEB Konzern in Deutschland ergibt sich für das Jahr 2008 – gegenüber dem Vorjahr ein um 66,0 Millionen Euro gestiegenes – operatives Ergebnis in Höhe von 172,4 Millionen Euro.

Dem schwierigen Marktumfeld zum Trotz führten die Ergebnisse der einzelnen Segmente zu einem Zins- und Provisionsüberschuss von 676,2 Millionen Euro. Dies bedeutet zwar einen leichten Rückgang um 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, ist aber aufgrund der außergewöhnlich schwierigen Rahmenbedingungen als durchaus positiv zu werten. Das Zinsergebnis hat sich zum Vorjahr von 380,6 Millionen Euro auf 386,0 Millionen Euro verbessert. Dagegen ging das Provisionsergebnis von 303,8 Millionen Euro auf 290,2 Millionen Euro zurück. Darin manifestieren sich sichtbar die Auswirkungen der Finanzkrise, die insbesondere das Wertpapiergeschäft belastet haben. Im Provisionsergebnis spiegeln sich zwei unterschiedliche Entwicklungen wider: Auf der einen Seite hatte der Bereich Retail deutliche Einbußen durch den Rückgang des Wertpapiergeschäftes, auf der anderen Seite steigerte der Bereich Merchant Bank durch erfolgreiche Wertpapierleihe-Aktivitäten sein Ergebnis deutlich.

Das Handelsergebnis für das Geschäftsjahr 2008 beläuft sich auf 14,4 Millionen Euro. Dies bedeutet ein Anstieg von 16,6 Millionen Euro im Vergleich zu einem leicht negativen Ergebnis von 2,2 Millionen Euro im Vorjahr. Das Hedgeergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um 44,5 Millionen Euro verbessert. Diese deutliche Steigerung ist auf ein extrem schlechtes Hedgeergebnis aus 2007 zurückzuführen, welches durch realisierte Kursgewinne mit gleichzeitigen Verlusten aus den aufgelösten Hedgebeziehungen herrührte. Diese Position hat sich in 2008 wieder normalisiert.

Dagegen hat sich das Finanzanlageergebnis im Vergleich zu 2007 signifikant verschlechtert. Das hat zwei wesentliche Gründe: In 2008 konnten nicht im gleichen Maße wie im

Vorjahr Wertpapiere verkauft und Kursgewinne realisiert werden und die Insolvenz von Lehman Brothers führte zu hohen Abschreibung auf Wertpapiere der Investmentbank.

Die sonstigen Erträge stiegen im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf 47,7 Millionen Euro. Diese signifikante Verbesserung resultiert vorwiegend aus drei Sachverhalten:

- Konsolidierung der Asset Management Potsdamer Platz aufgrund des Kaufs durch die SEB Asset Management AG
- Verkauf von Vermittlergeschäft an den SEB Mutterkonzern
- Erlös aus der Rückzahlung von Krediten über dem Einstandswert

Die Summe der Personalaufwendungen und der Anderen Verwaltungsaufwendungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 18,1 Millionen Euro auf 484,5 Millionen Euro gesunken.

Die Nettozuführung zur Risikovorsorge lag mit 31,4 Millionen Euro um 32,6 Prozent unter dem außergewöhnlich hohen Vorjahreswert. In 2007 war die Position durch hohe Zuführungen zur Risikovorsorge wegen der Insolvenz mehrerer Kunden besonders belastet.

Insgesamt weist der SEB AG Konzern in Deutschland nach der IFRS Rechnungslegung einen Jahresüberschuss von 108,2 Millionen Euro im Vergleich zu 51,1 Millionen Euro im Vorjahr aus.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme 2008 des SEB Konzerns hat sich gegenüber dem Vorjahr von 61,5 Milliarden Euro auf 60,2 Milliarden Euro verringert.

Der Forderungsbestand gegenüber Kreditinstituten hat zwar um 5,0 Milliarden Euro abgenommen, gleichzeitig hat sich aber der Forderungsbestand gegenüber Kunden um 3,7 Milliarden Euro erhöht. Auch auf der Passivseite gab es leichte Verschiebungen zwischen den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, sowie den verbrieften Verbindlichkeiten, so dass aber in Summe nur eine geringfügige Veränderung in Höhe von 2,2 Prozent stattgefunden hat.

Das verwaltete Fondsvermögen (Assets under Management) ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Finanzmarktkrise um 3,5 Milliarden Euro auf 12,8 Milliarden Euro gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 21,5 Prozent.

Die Anzahl der verwalteten Fonds blieb mit 67 im vergangenen Jahr unverändert.

Die Bank verfügt weiterhin über eine angemessene Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im SEB Konzern gemäß Basel II erreichen 2,2 Milliarden Euro. Diese setzen sich aus 1,5 Milliarden Euro Kernkapital und 0,7 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen.

Die entsprechende Eigenkapitalquote beträgt 10,2 Prozent (Vorjahr 11,2 Prozent).

Das letztjährige Ziel der Bank, eine Eigenkapitalrentabilität oberhalb von 10% zu erreichen konnte in diesem Jahr, auch aufgrund des wirtschaftlichen Umfeldes, nicht erreicht werden.

Wichtige Ereignisse im Konzern nach dem Bilanzstichtag

Reklassifizierung

Am 13. Oktober 2008 hat das International Accounting Standard Board (IASB) die Ergänzungen zu IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung* und IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben* veröffentlicht. Den Änderungen des IAS 39 folgend hat die SEB AG mit Vorstandsbeschluss entschieden, zum 02.01.2009 Wertpapiere der IFRS Haltekategorie „Available for Sale“ und „Held for Trading“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umzuwidmen.

Diese Reklassifizierung umfasst ein Wertpapiervolumen von ca. 4,8 Milliarden Euro, welches sich in Höhe von ca. 30% im Dispositionsbestand der ECB und ca. 65% im Deckungsregister für Pfandbriefgeschäft befindet. Davon entfallen 4,41 Milliarden Euro auf die ursprüngliche Kategorie „Available for Sale“ und 0,43 Milliarden Euro auf die ursprüngliche Kategorie „Held for Trading“. Diese zu reklassifizierenden Wertpapiere werden von den Bereichen Capital Markets und Treasury gehalten. Die Reklassifizierung hat zur Folge, dass die Volatilität in der GuV verringert wird.

Die ergänzenden Anhangsangaben nach IFRS 7 werden erstmals zum 30.06.2009 wirksam.

SEB AG (IFRS Einzelabschluss)

Ertrags- und Vermögenslage

Für die SEB AG belief sich das operative Ergebnis vor Steuern auf 171,4 Millionen Euro im Vergleich zu 106,3 Millionen Euro in 2007. Gemäß Einzelabschluss erzielte die SEB AG im Geschäftsjahr 2008 einen Jahresüberschuss von 107,9 Millionen Euro gegenüber 54,9 Millionen Euro im Vorjahr.

Die Zuführungen zur Risikovorsorge für die SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 15,2 Millionen Euro auf 31,4 Millionen Euro verringert.

Für den IFRS-Einzelabschluss der SEB AG fiel die Bilanzsumme für 2008 auf 60,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 61,5 Milliarden Euro).

Die unter den Ausführungen zum SEB Konzern erläuterten Effekte auf das Ergebnis sind im Wesentlichen auch für die SEB AG maßgeblich.

Wichtige Ereignisse in der AG nach dem Bilanzstichtag

Die unter den Ausführungen zum SEB Konzern aufgeführten Ereignisse gelten für die SEB AG entsprechend.

Das Segment Merchant Banking

Die Division Merchant Banking der SEB Group ist verantwortlich für Kundenbeziehungen zu multinationalen und mittelgroßen Unternehmen, Institutionen, Banken und Finanzinstituten sowie für den Geschäftsbereich Commercial Real Estate (CRE).

	Jan – Dez 2008 Mio Euro	2008/2007 in %
Gesamterträge	266	13
Zinsüberschuss	101	-27
Provisionsüberschuss	97	19
Gesamtkosten	-115	-6
Risikokosten	-20	-42
Operatives Ergebnis	131	66
	Jan – Dez 2008/2007	
ROE (nach 20% Steuern)	15,4%	9,6%
C/1	0,43	0,52

Überblick

- Nettoergebnis um 52 Millionen Euro höher als 2007
- Gesamterträge 13% über 2007
- Das Ergebnis von Trading & Capital Markets stieg trotz des schwierigen Marktumfeldes um 83%
- Positive Entwicklung der Bereiche Structured Finance, Trade Finance und Large Corporates
- Kosten rückläufig gegenüber Vorjahr

Im Firmenkundengeschäft bietet die Bank ausgewählten mittelständischen Unternehmen und Institutionen ein Komplettangebot an Bankdienstleistungen und Finanzlösungen.

Strategisches Ziel ist es, sich bei den Zielkunden als Kernbank zu etablieren. Für multinationale Unternehmen ist die SEB AG ein professioneller Nischenanbieter für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft.

Die weitgehende Integration in die globale Struktur ermöglicht der Bank, das internationale Produktangebot mit lokaler Präsenz zu kombinieren. Dies stärkt die Position im deutschen Markt erheblich.

Gerade im vergangenen Jahr hat sich Merchant Banking als finanzstarker und verlässlicher Bankpartner positioniert. Der Geschäftsbereich hat im Jahr 2008 eine bundesweite Initiative gestartet, um die Kundenbasis zu fokussieren, interessante Neukunden zu gewinnen und gleichzeitig die Geschäftsverbindungen zu Bestandskunden zu vertiefen. Erste Erfolge führten gemeinsam mit einem bewährten Risikomanagement, exzellenter Beratung und dem ausgewogenen Produktportfolio zu einem hervorragenden Ergebnis: In allen Zielkundensegmenten von Merchant Banking (hier: ohne Commercial

Real Estate) stiegen die Kundenerträge gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamterträge lagen 21 Prozent über Vorjahr.

Das Ergebnis des Produktbereiches Trading & Capital Markets hat sich trotz des schwierigen Marktumfeldes deutlich gesteigert. Auch die Produktbereiche Structured Finance und Trade Finance zeigten sehr positive Entwicklungen. Die Kosten lagen planmäßig rückläufig gegenüber dem Vorjahr; zusätzlich wurde die Risikovorsorge erheblich zurückgefahren. Die Eigenkapitalrendite erreichte 19,5 Prozent. Das Nettoergebnis lag über Plan.

Zahlreiche Auszeichnungen bestätigten auch im Geschäftsjahr 2008 die Qualität der Produkte und Dienstleistungen. Beispielsweise erreichte der Bereich Cash Management bei der diesjährigen Euromoney Cash Management Poll in der Kategorie „Höchste Kundenzufriedenheit weltweit“ den ersten Platz.

Trading & Capital Markets

Capital Markets

Der Wertpapierhandel im Jahr 2008 war maßgeblich durch die Finanzmarktkrise gekennzeichnet und wird in der Geschichte als ein Jahr der Gegensätze eingehen: Die beispiellose Ausweitung der Zinsdifferenzen gegenüber Bundesanleihen verursachte substanzielle Verluste bei Covered Bonds und Financials (gedeckte Pfandbriefe und Bondemissionen von Finanzinstituten). Darüber hinaus war der Markt für Strukturierte Produkte insbesondere in der zweiten Jahreshälfte von großer Verunsicherung gekennzeichnet. Vor allem das Emittentenrisiko rückte nach dem Lehman-Ausfall in den Fokus und sorgte gegen Ende des vierten Quartals für neue Produktlösungen mit Schwerpunkt auf Kapitalgarantien und Ansätze für zusätzliche Besicherungen. Auf der anderen Seite konnten Rekordergebnisse im Sales- und Derivate-Geschäft sowie aus Credit-Origination-Transaktionen erzielt werden. Der Sales-Bereich steigerte das Ergebnis um über 35 Prozent, der Derivate-Ertrag erreichte ein Rekordniveau. Im Bereich Credit Origination wurden, insbesondere vor dem Hintergrund der Wettbewerbssituation, die bestehenden Kundenbeziehungen vertieft und mehrere neue Kunden-

beziehungen etabliert. Dies führte zu einer deutlich positiven Ergebnisentwicklung. Die SEB AG genießt im Bereich Capital Markets einen sehr guten Ruf und wird dadurch verstärkt als Finanzierungspartner wahrgenommen.

SEB Enskilda Equities

Securities Lending erzielte im Jahr 2008 ein neues Rekordergebnis. Während Futures ebenfalls das Ergebnis steigern konnte, hatte der Aktienhandel unter den fallenden Kursen sowie den sinkenden Volumina und Aktivitäten der Fondsgesellschaften zu leiden. Bei der Master Hedge KAG machte sich zwar ein leichtes Schrumpfen der verwalteten Kundengelder bemerkbar, allerdings gab es bei den Hedgefonds weiterhin eine sehr hohe Umsatztätigkeit.

Foreign Exchange

Für den Devisenhandel war 2008 ein Rekordjahr. Trotz extrem hoher Volatilität und schwacher Liquidität profitierte der Bereich in allen Segmenten von gestiegenen Volumina, insbesondere im Firmenkundenbereich. Für das Jahr 2009 sind geringere Volatilitäten und eine größere Liquidität zu erwarten. Die Risikoaversion der Marktteilnehmer wird anhalten.

Global Transaction Services

Custody Services

Trotz der schwierigen Marktlage mit sinkenden Börsenwerten und der sich daraus ergebenden Verringerung der Depotvolumina hat Custody Services durch den Zufluss von neuen Assets und Kunden die Gesamtdepotvolumina auf dem Niveau von Anfang 2008 gehalten. Die Anzahl abgewickelter Wertpapiergeschäfte stieg um etwa 30 Prozent. Investitionen wurden hauptsächlich im Bereich Depotbankfunktion getätigt.

Cash Management

Der Bereich Cash Management behauptete sich im Berichtsjahr trotz des starken Wettbewerbs sehr gut, insbesondere im Geschäft mit institutionellen Kunden. Neben der intensiven, persönlichen Kundenbetreuung sorgten weitere innovative Produkte für eine deutliche Stärkung der Kundenbindung. Neukundengewinnung und Ertragsentwicklung verliefen über

die wesentlichen Kundensegmente moderat, aber positiv. Geschäfte mit Großunternehmen im nordisch-baltischen Raum und mit Sozialversicherungsträgern sind hervorzuheben. Diese haben sich 2008 weiter positiv entwickelt.

Trade Finance

Die internationale Finanzkrise führte weltweit zu größerer Zurückhaltung bei der Übernahme neuer Risiken. Dennoch hat sich der Bereich Trade Finance durch schnelle und transparente Entscheidungen im Geschäft mit Firmenkunden auch in diesem harten Wettbewerb gut platziert. Dabei ist die in 2008 deutlich gestiegene Absicherung von chinesischen Exporterlösen hervorzuheben. Sie trug besonders stark zum Ergebnis bei.

Structured Finance

Leasing & Factoring

Die positive Entwicklung im Leasinggeschäft setzte sich 2008 fort. Beim Mobilienleasing befindet sich das Volumen im Neugeschäft über dem Marktwachstum der Branche. Die Schwerpunkte lagen vor allem bei der Leasingfinanzierung von Straßenfahrzeugen, Produktionsmaschinen, Baumaschinen und industriellen Flurförderanlagen. Darüber hinaus wurden in Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft hochvolumige strukturierte Leasingfinanzierungslösungen am deutschen Markt platziert. Im vierten Quartal zeichnete sich eine Abschwächung des Neugeschäfts ab.

Die SEB Leasing & Factoring GmbH hat sich 2008 im Factoringmarkt erfolgreich etabliert. Das Geschäft wurde planmäßig sowohl bei Kunden als auch durch Neuaquisitionen ausgeweitet.

Export- & Projektfinanzierungen

Der Bereich Export- & Projektfinanzierung ist 2008 wieder stark gewachsen. Insgesamt wurden neun Transaktionen abgeschlossen, mehrheitlich in Nordamerika, aber auch in Großbritannien, der Schweiz und Deutschland. Schwerpunktbereichen waren der Energiesektor, Transport/Infrastruktur/PPP, Telekommunikation sowie die Bereiche Öl und Gas.

Acquisition Finance

Mit ausgesuchten neuen Transaktionen hat Acquisition Finance 2008 die Chancen im deutschen mittelgroßen Segment erfolgreich und effizient genutzt. Gegenüber dem Vorjahr wurde das Portfolio erweitert und die Erträge deutlich erhöht. Das vierte Quartal zeigte eine deutliche Reduzierung der Private-Equity-Aktivität, welche sich – allen Prognosen nach – im neuen Jahr fortsetzen wird.

Customer Segments

Client Relationship Management (CRM) – Großunternehmen, Finanzinstitutionen und Banken

Trotz des schwierigen Marktumfeldes hat das Marktsegment im Berichtsjahr Ertragszuwächse generiert. Insbesondere das integrierte nordisch-baltische Cash Management-System sorgte für Marktanteilsgewinne.

Der Einsatz der in den jeweiligen Industriebranchen erfahrenen Kundenbetreuer und Analysten sowie die enge Zusammenarbeit mit hoch qualifizierten Produktspezialisten haben sich 2008 weiter bewährt.

Mid Corporate – Mittelstand

Das Geschäftsjahr 2008 verlief äußerst zufriedenstellend. Die Profitabilität im Geschäft mit den mittelständischen Firmenkunden stieg. Darüber hinaus konnte die Risikoversorge deutlich zurückgefahren werden.

Trotz turbulenter Märkte will die Bank auch im kommenden Jahr das Geschäft mit mittelständischen Unternehmen weiter ausbauen, wobei die Rahmenbedingungen des Marktes derzeit schwer einzuschätzen sind. Neben der andauernden Finanzkrise wird die Rezession das Tempo des Wachstums mitbestimmen. Aufgrund der im Vergleich zum Wettbewerb starken finanziellen Position der SEB AG geht die Bank mit viel Optimismus in das Jahr 2009.

Institutions – Institutionelle Kunden

Das Geschäft mit Institutionen verlief im Gesamtjahr 2008 planmäßig, die gesetzten Wachstumsziele wurden erreicht. Die Zahl der Transaktionen, insbesondere im Bereich Asset Management und im Wertpapierhandel waren angesichts der Finanzmarktkrise rückläufig. Die starke Marktstellung der Bank bei Sozialversicherungsträgern konnte weiter gefestigt werden. Das Geschäft im Public Sektor wurde neu strukturiert. Damit verbunden sind die Erwartungen – wie 2008 schon deutlich erkennbar – auf signifikante Ergebnissteigerungen.

Commercial Real Estate

Commercial Real Estate (CRE) ist sowohl für die SEB AG als auch für die SEB Group ein stabiler und profitabler Geschäftsbereich. Deutschland gehört zu den Schlüsselmärkten der SEB Group, denn für das Immobiliengeschäft der SEB Group ist Deutschland der wichtigste Markt und der mit dem größten Potenzial. Daher werden seit 2004 alle konzernweiten Aktivitäten rund um das gewerbliche Immobiliengeschäft der SEB Group von Deutschland aus gesteuert. Die SEB AG ist eine der wenigen Auslandsbanken mit einer deutschen Pfandbrief-Lizenz.

Die Strategie von CRE basiert auf langfristigen Kundenbeziehungen. Die Kunden sehr gut zu kennen und gemeinsam eine Basis für eine langfristige Geschäftsbeziehung aufzubauen ist eines der Grundprinzipien des Bereichs. Gerade im Hinblick auf das kommende Geschäftsjahr, in dem die höheren Refinanzierungskosten einen wichtigen Einflussfaktor auf das Neugeschäft darstellen, ist es wichtig, aktiv in Kontakt mit dem Kunden zu bleiben.

Kunden in Deutschland sind Investoren (in den Bereichen multi-family, office und retail), Projektentwickler, Bauträger und Wohnungsunternehmen. Das Angebot umfasst Finanzierungen sowie weitere Produkte der SEB AG, wie z. B. Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung.

Seit Mitte 2006 ist die SEB in Deutschland auch im Bereich Structured Finance Commercial Real Estate tätig. Structured Finance hat mit einem kleinen Team von Spezialisten seither für einige große Immobilientransaktionen das Mandat erhalten und diese erfolgreich strukturiert. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Strukturierung von Finanzierungen für Portfolio-Transaktionen.

Commercial Real Estate ist mit qualifizierten Teams, die über langjährige Erfahrung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung verfügen, in den wichtigsten Immobilienzentren Deutschlands (Frankfurt, Hamburg, Berlin, Düsseldorf, München) vertreten. Der Umfang des Kreditportfolios in Deutschland beträgt ca. 10 Milliarden Euro.

Trotz des anhaltend schwierigen Marktumfeldes entwickelte sich das gewerbliche Immobilienkundengeschäft in 2008 stabil. Zum Ende des Berichtsjahres reduzierte sich das Portfolio leicht. CRE konnte seine starke Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und stellt für seine Kunden weiterhin einen starken und zuverlässigen Partner dar. Es gelang 2008, die Profitabilität des Kerngeschäfts erheblich zu steigern, Kostensenkungen zu erzielen sowie den Eigenkapitalbedarf zu senken.

Auch im Berichtsjahr wurde die Expertise von CRE ausgezeichnet, zum Beispiel mit den Euromoney Awards, unter anderem als Nr. 1 in Nordic & Baltic und als Nr. 3 Global in Commercial Banking.

Das Segment Retail Banking

Im Privatkundengeschäft hat die SEB AG im Geschäftsjahr 2008 ihre langfristigen Wachstumspläne weiterverfolgt. Ziel ist es, die Kundenbasis auszuweiten und die Profitabilität dauerhaft zu steigern. Wesentliche Bausteine dafür sind der leistungsstarke Multikanalvertrieb, das professionelle Allfinanzkonzept, die Steigerung der Vertriebskraft und der öffentlichen Wahrnehmung sowie die unverwechselbare Marktstrategie und Markenpositionierung.

	Jan – Dez 2008 Mio Euro	2008/2007 in %
Gesamterträge	338	-7
Zinsüberschuss	204	0
Provisionsüberschuss	128	-16
Gesamtkosten	-318	-3
Risikokosten	-6	-17
Operatives Ergebnis	14	-51
	Jan – Dez 2008/2007	
ROE (nach 20 % Steuern)	2,4 %	4,9 %
C/I	0,94	0,90

Überblick

- Trotz Finanzkrise alle vier Quartale mit positivem Ergebnis
- Höheres Absatzvolumen bei Kernprodukten:
Konsumentenkredite + 7 %, Baufinanzierungen + 16 %
- Schwieriges Marktumfeld sorgt weiter für deutliche Kundenzurückhaltung und damit für rückläufige Provisionserträge insbesondere im Wertpapiergeschäft
- Kostenmaßnahmen zeigen Wirkung: Gesamtkosten niedriger
- Zentrale Terminvereinbarung + 13 % gegenüber 2007

Die Finanzkrise sorgte im Geschäftsjahr 2008 für erhebliche Unsicherheit bei Privatkunden. Schwindendes Vertrauen in die Stabilität der Banken und die Sicherheit der Einlagen sorgte für eine deutliche Kundenzurückhaltung, besonders spürbar im Wertpapiergeschäft. Das Provisionsergebnis spiegelt dies mit einem Rückgang um 16 Prozent wider. Gleichwohl konnte das Volumen bei Kernprodukten durch gezielte Vertriebsmaßnahmen zum Teil deutlich gesteigert werden. Im Gesamtjahr 2008 wuchs das Neugeschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr bei Konsumentenkrediten um sieben Prozent und bei Baufinanzierungen um 16 Prozent. Trotz des schwierigen Marktumfelds erwirtschaftete die Bank in allen vier Quartalen ein positives Ergebnis vor Steuern. Das Nettoergebnis vor Steuern für das Gesamtjahr 2008 ging um 51 Prozent auf 13,9 Millionen Euro zurück.

Zentraler Vertriebskanal blieb im abgelaufenen Geschäftsjahr das Netz von bundesweit 174 Filialen. Die Mobile Finanzberatung wurde personell weiter ausgebaut und die Attraktivität des Internets wurde durch zahlreiche strukturelle und funktionale Verbesserungen gesteigert. Die Call-Center

und das Internet wurden schrittweise zu leistungsstarken Vertriebskanälen weiterentwickelt.

Zur Erweiterung ihrer Absatzkanäle setzte die SEB AG im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter auf Vertriebskooperationen. Die Zusammenarbeit mit AXA, dem Exklusivpartner im Versicherungsgeschäft, führte die Bank erfolgreich fort. Zu den neuen Kooperationspartnern zählt beispielsweise der Reiseanbieter „Berge & Meer“. Im Dezember 2008 vereinbarte die SEB darüber hinaus eine zweijährige Kooperation mit ver.di Service GmbH, dem Mitgliederservice der mit über zwei Millionen Mitgliedern zweitgrößten Gewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB).

Die SEB AG ist zudem seit 2008 exklusiver Bankpartner eines am deutschen Markt richtungweisenden Distributionsystems für Geschenkgutscheine. Hierzu hat die Bank mit der Kölner Retailo AG eine umfangreiche Kooperation gestartet. Retailo betreibt ein neuartiges Handelssystem für Geschenkgutscheine, die „Geschenkkartenwelt“. Dazu werden Gutscheine bekannter Handelsunternehmen zu einem Gesamtassortiment zusammengefasst, das in gebündelter Form an stark frequentierten Verkaufsstätten präsentiert wird.

Marketing

Die öffentliche Wahrnehmung der SEB AG konnte im Jahr 2008 weiter gesteigert werden. Dazu trugen vor allem die erfolgreichen Marketingaktivitäten bei. Als einzige schwedische Privatkundenbank in Deutschland nutzt die SEB ihre unverwechselbaren schwedischen Wurzeln als wertvolles Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb. Dazu passende Mediakampagnen zu den schwedischen Feiertagen Midsummer Ende Juni und dem Lichterfest St. Lucia im Dezember verliefen sehr erfolgreich. Außergewöhnliche Produktangebote standen im Mittelpunkt der Kampagnen. So sorgte ein zinsloser Konsumentenkredit zu St. Lucia für eine große Medienresonanz, eine hohe Zahl von Produktabschlüssen und einen überdurchschnittlich starken Neukundenzufluss.

Produkte und Services

Die SEB AG konnte das Volumen bei Kernprodukten durch gezielte Vertriebsmaßnahmen zum Teil deutlich steigern. Im Gesamtjahr 2008 wuchs das Neugeschäftsvolumen gegenüber

dem Vorjahr bei Konsumentenkrediten um sieben Prozent und bei Baufinanzierungen um 16 Prozent. Dagegen führte die deutliche marktbedingte Kundenzurückhaltung im Wertpapiergeschäft für rückläufige Provisionserträge.

Im Berichtsjahr baute die SEB ihr Leistungsspektrum für Privatkunden kontinuierlich aus. Zu Jahresbeginn führte die Bank neuartige Konto- und Kartenmodelle ein. Das Premiumprodukt GiroStar bietet ein Leistungspaket, das es in dieser Form bisher am Markt nicht gibt. Dazu zählen etwa der weltweit kostenlose Bargeldzugang und ein umfangreiches Versicherungspaket. Mit dem Vorzeigen der Kreditkarte wird außerdem bei mehr als 2.000 Partnern in Einzelhandel und Gastronomie in Deutschland ein Preisnachlass von mindestens zehn Prozent gewährt. Für Reisebuchungen bei rund 120 namhaften Anbietern werden fünf Prozent des Reisepreises erstattet.

Zur weiteren Verbesserung des Kundenservices führte die Bank zur Jahresmitte TLS, ein selbstentwickeltes TerminLeitSystem ein. Alle Kundentermine werden seither in dem zentralen System erfasst, koordiniert und den Mitarbeitern einer Vertriebsseinheit übersichtlich dargestellt – egal, ob Call-Center oder die Berater selbst die Termine vereinbaren bzw. Laufkundschaft darin erfasst wird. Das sorgt für Transparenz, welche Mitarbeiter wann Zeit für Kunden haben und ermöglicht die optimale und zeitnahe Vereinbarung von Kundenterminen mit den Beratern.

Als weiteres deutliches Zeichen der Kundenorientierung entschied sich die SEB AG im Frühjahr 2008, ordnungsgemäß bediente, private Immobiliendarlehen nicht an Dritte zu veräußern. Die Bank reagierte mit dem Veräußerungsverzicht auf die Verunsicherung vieler Kunden und bietet damit ihren Kunden die gewünschte Sicherheit, dass der Kredit bei der SEB AG verbleibt.

Wertpapiergeschäft

Das vergangene Jahr war, neben dem Jahr 2002 mit einem Kursverlust von jeweils ca. 40 Prozent im Deutschen Aktienindex, eines der schlechtesten Börsenjahre in Deutschland seit

Jahrzehnten. Was als Immobilienkrise im Jahr 2007 begann, zeigte weltweit Folgen, zunächst für die Finanzbranche und dann in der Realwirtschaft. Die Kurseinbrüche an den internationalen Börsen haben zu einer deutlichen Zurückhaltung der Privatanleger am Aktienmarkt geführt. Bundesweit sind nur noch 14 Prozent der Bevölkerung in Aktien bzw. Aktienfonds investiert – gegenüber 20 Prozent in 2001. Eine ausgewogene Depotstruktur war im Jahr 2008 wichtiger denn je und sichere Anlagen und Liquidität stabilisierten die negativen Renditen auf der Aktienseite. So legten sicherheitsorientierte Produkte und Strategien deutlich an Volumen zu. Weiter erfolgreich entwickelte sich die Vermögensverwaltung, die im vergangenen Jahr auf großes Interesse der Kunden stieß. Das Volumen stieg um rund 20 Prozent. Bei ihren VermögensVerwaltungs-Fonds reduzierte der SEB Konzern im Berichtsjahr die Mindestanlagesumme auf 10.000 Euro, um die Produkte vor dem Start der Abgeltungsteuer für eine breitere Zielgruppe zugänglich zu machen. Die Vorteile der VermögensVerwaltungs-Fonds liegen in der Flexibilität einer klassischen Vermögensverwaltung verbunden mit der Sicherheit und den steuerlichen Vorteilen eines Fonds.

Im Hinblick auf das sich zum Teil veränderte Chance- und Risikoverhältnis und die zu Jahresbeginn 2009 eingeführte Abgeltungsteuer prägten gerade im letzten Quartal 2008 Depotoptimierungen das Wertpapiergeschäft.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr hat die Bank alle notwendigen organisatorischen und infrastrukturellen Vorbereitungen zur Einführung der Abgeltungsteuer im Januar 2009 getroffen. Die endgültige Finalisierung dieses Projektes ist für Mitte 2009 vorgesehen. Das Projekt war das größte seit der Einführung des Euro und der Jahr-2000-Umstellung. In der Spitze arbeiteten bis zu 180 Mitarbeiter an der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen. Mit dem neuen Gesetz sind weitreichende Änderungen bei der Besteuerung von Kapitalerträgen verbunden, die Anpassungen der IT-Systeme und Prozesse erforderlich machten. Die Bank hat ihre Kunden in mehreren Schritten umfassend über die gesetzlichen Neuerungen informiert.

Das Segment Asset Management

	Jan – Dez 2008 Mio Euro	2008/2007 in %
Gesamterträge	71	-5
Zinsüberschuss	4	6
Provisionsüberschuss	67	-6
Gesamtkosten	-36	-1
Risikokosten	-	-
Operatives Ergebnis	35	-9
	Jan – Dez 2008/2007	
ROE (nach Steuern)	59,2%	58,0%
C/I	0,51	0,49

Überblick

- Nettoergebnis 9% unter Vorjahr
- Die Kosten konnten leicht (-1%) gesenkt werden, während die Gesamterträge im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum um 5% sanken
- Wertpapierfonds: Nach marktbedingtem Rückgang der AuM lag das Provisionsergebnis um 29% niedriger als im Vorjahr
- Immobilienfonds: Die laufenden Erträge stiegen gegenüber 2007 um 20%. Das Gesamtprovisionsergebnis lag aufgrund niedrigerer Bau- und Kaufvergütung nur um 7% über 2007

SEB Asset Management blieb auch im Geschäftsjahr 2008 auf profitabilem Kurs. Trotz der allgemein schwachen Börsenlage konnte die Fondsgesellschaft Mittelzuflüsse generieren und damit ihre Absatzstärke unter Beweis stellen.

Das Nettoergebnis vor Steuern erreichte 34,8 Millionen Euro, 9 Prozent weniger als im Vorjahr. Per 31. Dezember 2008 verwaltete SEB Asset Management in deutschen, deutsch-luxemburgischen und schwedisch-luxemburgischen Publikums- und Spezialfonds ein Fondsvolumen (Dachfonds, Advisory und diskretionäre Mandate mitgerechnet) von rund 16,3 Mrd. Euro, verglichen mit 20,4 Mrd. Euro zum Vorjahresstichtag. In diesem Ergebnis spiegeln sich die Wertverluste, getrieben durch die weltweiten Börsenturbulenzen, wider. Die außergewöhnliche Marktsituation, die durch die Aussetzung der Anteilrücknahme anderer Offener Immobilienfonds verstärkt wurde, führte auch bei der SEB Immoinvest zu Kapitalabflüssen. Im Interesse einer Gleichbehandlung aller Anleger und zum Schutz des Anlegervermögens wurde die Rücknahme Ende Oktober 2008 vorübergehend ausgesetzt. Trotz marktbedingter Abflüsse bei Offenen Immobilienfonds verzeichneten die

gemanagten Portfolios (inkl. Dachfonds und Advisory) per Saldo eine positive Absatzleistung von 119,3 Millionen Euro. Wesentlich dazu beigetragen hat das institutionelle Immobilien-Fondsgeschäft, das seit Anfang 2008 konsequent ausgebaut wird.

Rund 60 Prozent der Assets under Management basieren auf so genannten Total-Return-Konzepten. Das Ziel: positive Renditen unabhängig von der Marktlage erwirtschaften. Auszeichnungen wie der „Goldene Bulle in der Kategorie Fondsmanager des Jahres“ für Hans-Olov Bornemann haben das Potenzial dieser Investmentstrategie bestätigt. Mit seinem SEB Asset Selection Fund verzeichnete der schwedische Fondsmanager 2008 einen Wertzuwachs von über 24 Prozent. Gute Noten gab es außerdem von unabhängigen Ratingagenturen. So wurden der SEB Total Return Bond Fund, der SEB Total Return Quant Fund, der SEB deLuxe balance und der SEB deLuxe classic plus von Feri EuroRatings erstmalig mit „B“ bewertet. Eine Goldmedaille für „herausragendes Fondsmanagement in der Kategorie Aktien Deutschland“ bekam Dr. Jürgen Meyer, verantwortlich für den SEB Aktienfonds, von Sauren Fonds-Research verliehen.

Um sich auf die Kernkompetenz als Asset Manager zu konzentrieren, wurde das Property Management für das deutsche Immobilien-Portfolio an EPM Assetis und Strabag übertragen. Auf die Universal-Investment-Gesellschaft mbH wurde die Administration der deutschen Wertpapierfonds ausgelagert. Darüber hinaus wurde die KAG-Struktur verschlankt: Das Immobilien- und Wertpapierfondsgeschäft ist nunmehr in einer einzigen Kapitalanlagegesellschaft – der SEB Investment GmbH – gebündelt.

Ausblick

Die weltweite Finanzkrise hat im Geschäftsjahr 2008 alle prognostizierten Befürchtungen noch übertroffen. Das internationale Finanzsystem steht vor den größten Herausforderungen seit vielen Jahrzehnten. In Deutschland zeigen die Beteiligung des Staates an der Commerzbank und die Überlegungen zur Verstaatlichung der auf Immobilienfinanzierungen spezialisierten Hypo Real Estate das Ausmaß der Krise.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der rückläufigen Wirtschaftsentwicklung sind verlässliche Prognosen für die kommenden Jahre mit großen Unsicherheiten verbunden.

Das vorrangige Ziel des SEB Konzerns für den Prognosezeitraum der nächsten zwei Geschäftsjahre bleibt, in den Kerngeschäftsfeldern weiter zu wachsen und die Profitabilität zu steigern. Die eingeleiteten internen organisatorischen Veränderungsmaßnahmen schaffen hierfür die Rahmenbedingungen.

Der Bereich Merchant Banking zielt weiter darauf ab, den erfolgreichen Wachstumskurs der letzten Jahre fortzusetzen sowie gezielt neue Kunden und Marktanteile in ausgewählten Geschäftsfeldern zu gewinnen. Dennoch liegt ein großer Schwerpunkt der Aktivitäten der kommenden Zeit darauf, bestehende Kundenbeziehungen zu festigen. Für viele Firmen haben sich angesichts der globalen Finanzkrise die Finanzierungsbedingungen deutlich verschlechtert. In dieser Phase positioniert sich der Bereich Merchant Banking als verlässlicher Finanzpartner. Dies wird die Stellung der Bank dauerhaft stärken. Die Analyse- und Beratungsressourcen werden weiter ausgebaut. Seit Beginn des vierten Quartals 2008 hat die Bank zusätzlich ein Financial Solutions Team etabliert, um zukünftig noch gezielter und lösungsorientierter im Bereich Risikomanagement beraten zu können.

Auch das Geschäft mit gewerblichen Immobilienfinanzierungen wird durch das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld direkt beeinflusst. Ein Ausblick auf die zukünftige Geschäftsentwicklung ist mit vielen Unsicherheiten behaftet. Die Zahl attraktiver Transaktionen im Markt wird sich tendenziell verringern. Commercial Real Estate fokussiert sich in diesem Umfeld auf die weitere Verbesserung der Profitabilität, Kostensenkungen und die Optimierung der Eigenkapitalausnutzung.

Die Geschäftsstrategie basiert auch weiterhin auf langfristigen Kundenbeziehungen. Die Kunden sehr gut zu kennen und gemeinsam eine Basis für langfristige Geschäftsbeziehungen aufzubauen bleibt eines der Grundprinzipien des Bereichs.

Im Retailgeschäft werden die Anstrengungen zur Steigerung des Produktabsatzes und zur Gewinnung neuer Kunden fortgesetzt. Die zu Jahresbeginn 2008 neu eingeführten Konto-/Kartenmodelle sind eine wichtige Produktentwicklung, um diese Ziele zu erreichen. Die SEB in Deutschland wird verstärkt ihre Zugehörigkeit zu einer der kapitalstärksten Banken in Nordeuropa mit einem sehr soliden Geschäftsmodell als Argument zur Kundengewinnung nutzen.

Für SEB Asset Management stehen die Zeichen auf wertorientiertem Wachstum. Mit einer optimierten Produktpalette – Qualität vor Quantität – will die Gesellschaft, aufbauend auf ihrer führenden Position im Immobilienbereich, den Marktanteil im Geschäft mit institutionellen Investoren erhöhen und den Trend zu Total-Return-Ansätzen konsequent nutzen. Marktbedingt ist bei Wertpapierfonds mit sinkenden Erträgen zu rechnen. Durch konsequenten Ausbau des institutionellen Geschäfts soll das Kundenportfolio diversifiziert werden.

Abschließend ist zu sagen, dass sich die SEB AG im nächsten Geschäftsjahr auf das Kerngeschäft fokussieren möchte, ein erhöhtes Maß auf das Kostenmanagement legen wird und die Chancen, die sich durch die neue Situation ergeben, wie z. B. bessere Margen bei der Übernahme von Risiken oder ein gesteigertes Interesse an klassischen Bankprodukten zu nutzen plant.

Auch wenn die SEB AG für das kommende Geschäftsjahr eher konservativ plant und auch mit einer Eigenkapitalrendite unter der des vergangenen Jahres rechnet, geht sie dennoch davon aus, auch das nächste Geschäftsjahr mit einem positiven, wenn auch verringerten Nettoergebnis zu beenden.

Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits erwähnt, sind langfristige Aussagen über die Entwicklung des Ergebnisses nur sehr vorsichtig zu treffen. Dennoch wagt die SEB AG die Prognose, unter der Annahme der Beruhigung der Märkte, ab 2010 ihre langfristigen Ziele, einhergehend mit einer Steigerung des Ergebnisses und auch einer Steigerung der Eigenkapitalrendite, wieder verfolgen zu können.

Risikobericht

Die SEB AG ist der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes deutscher Banken zugeordnet. Im Zusammenhang mit einem aktuellen großen Schadensfall kann die Bank Sonderbeiträge zu der Entschädigungseinrichtung nicht ausschließen.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht Erträge zu erzielen lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essentieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostrategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Gesamtsituation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Kreditrisikostrategie.

Der Vorstand und der Risikoausschuss als Ausschuss des Aufsichtsrats werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definieren wir als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko,
- Marktpreisrisiko,
- Liquiditätsrisiko
und
- Operationelles Risiko

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.

- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimiten. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Risiko-Komitee:** Das Risiko-Komitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und votiert risikorelevante Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen. Es setzt sich aus Vertretern aller Sparten und dem Bereich Risk zusammen.
- **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limite.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
- **Risikomanagement/-controlling:** Das Risikomanagement ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken erfolgt nach konzerneinheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen. Regelmäßiges Reporting an die Marktbereiche und die Gremien der Bank und externe Adressaten sind ein essentieller Bestandteil des Risikomanagements. Diese Funktion wird durch die Bereiche Credits und Risk Control ausgeführt und sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Seine Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstandes der Bank. In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits u. a. für den Kreditentscheidungsprozess sowie für die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur sowohl den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft als auch den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.
- **Intensivbetreuung:** Die Einheit „Intensivbetreuung“ leistet einen merklichen Beitrag in der Risikofrüherkennung und -behandlung von Kreditengagements im Privatkunden-

bereich. Die Intensivbetreuung übernimmt die Betreuung und Bearbeitung aller leistungsgestörten und/oder stark risikobehafteten Kreditengagements der Sparte Retail. Zur Darstellung der weiteren Zentralbereiche der SEB AG wird auf die diesbezügliche Darstellung innerhalb des Lageberichts verwiesen.

- **GWO:** Der Bereich General Workout befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Aufsichtsrat:** Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht dem Risikosteuerungsprozess und den zugehörigen Instrumenten intensiven Prüfungen

Handelsgeschäfte im Sinne der Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking (Trading & Capital Markets) und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes zu beachten.

Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren

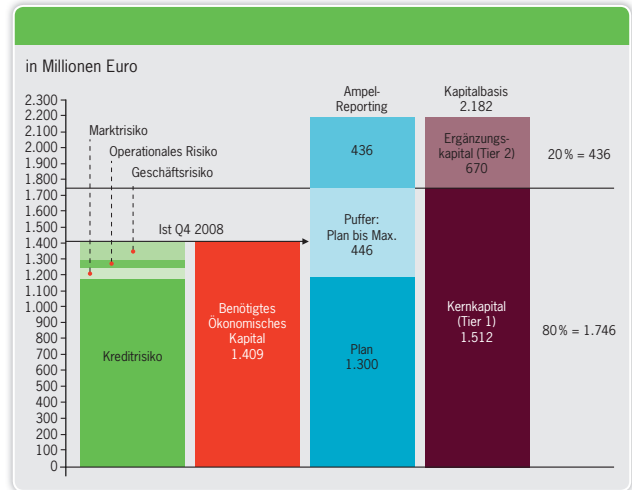
oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

Der Bereich Merchant Banking (Trading & Capital Markets) bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury Ergebnisses. Die dem Aktiv/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Risikotragfähigkeit

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgt auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein.



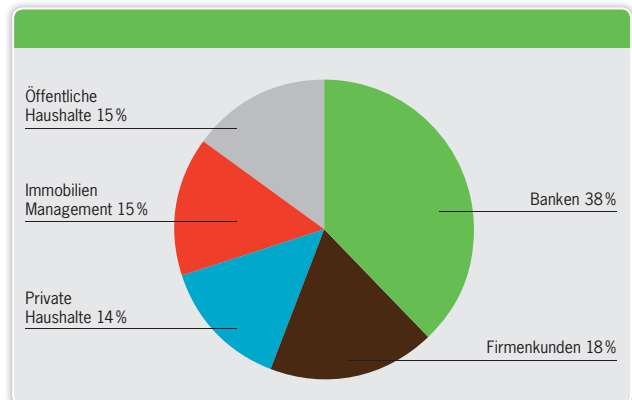
Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr 2008 die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen.

Risikokonzentration

Im Risikocontrolling werden Risikokonzentrationen in Bezug auf Unternehmensbereiche, Kontrahenten, Risikoklassen und Produkte untersucht und überwacht.

Die Konzentrationen nach Kontrahenten sind nachfolgender Darstellung zu entnehmen:



Das Länderrisiko ist mit 7,0 Millionen Euro (Vorjahr: 34,0 Millionen Euro) Nettoforderungen von untergeordneter Bedeutung.

Die Risikoklassenverteilung des Gesamtportfolios (ohne Aktienbestände) der Bank in Höhe von 67,6 Milliarden Euro (einschließlich SEB AB Konzern) stellt sich wie folgt dar:

- 37,7 Milliarden Euro (= 55,8 Prozent) auf die Risikoklassen 1–3,
- 17,8 Milliarden Euro (= 26,3 Prozent) auf die Risikoklassen 4–7,
- 7,2 Milliarden Euro (= 10,6 Prozent) auf die Risikoklassen 8–9,
- 3,4 Milliarden Euro (= 5,0 Prozent) auf die Risikoklassen 10–12,
- 1,6 Milliarden Euro (= 2,3 Prozent) auf die Risikoklassen 13–16.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen. Zur Festlegung des jeweils zuständigen Kreditkomitees werden als Kriterien u. a. Limit, Risikoklasse oder Übereinstimmung mit der Kreditpolitik herangezogen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB-Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen beziehungsweise bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee vorbereitet. Hierbei gibt es für die diversen Marktparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktparten und der Marktfolgeseite

besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für klein- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken, Finanzinstitute und Privatkunden verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen. Wobei der Schwerpunkt bei Ratingtools für Retail auf statistischen Analysen und im Corporate Bereich auf Expertenwissen liegt.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risiko- klasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard & Poor's
1–4	Normal Business	AAA, AA+, AA, AA–, A+, A, A–
5–10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB–, BB+, BB, BB–
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13–15	Watch List	B–, CCC+, CCC, CCC–
16	Watch List/ Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle zu den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB-Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

In der Privatkundensparte erfolgt die Zuordnung zu den obigen Risikoklassen unter Verwendung privatkundenspezifischer Ratingverfahren, wobei die Verfahren für Baufinanzierungen IRB-zugelassen sind.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgt einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i. S. v. § 19 II KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Benchmarks in der jährlich aktualisierten Kreditrisikostategie fest, überwacht deren Einhaltung und erstattet regelmäßig Bericht.

Durch ein jeweiliges 20%-Limit bezogen auf das Gesamtbankexposure, gegenüber

- Privaten Haushalten,
- Firmenkunden
und
- Immobilien Management Exposures

werden die größten Industriegruppen bzw. Konzentrationsrisiken limitiert.

Für den Bereich Midcorp werden Firmenkunden in spezifische Industriesegmente unterteilt. Des Weiteren ist das Exposure gegenüber Banken limitiert.

Zusätzlich wurden Benchmarks mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen auslösen.

Diese Ampelsysteme wurden für die Risikotragfähigkeit über alle Risikoarten und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über ein Limitsystem, das in das Handelssystem integriert ist. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt.

Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren.

Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden.

Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend der Eskalationsvorgaben der Bank bis an die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Für Handelsgeschäfte besteht darüber hinaus ein als Risikolimit definiertes Globallimit in Höhe von 48,0 Millionen Euro (Vorjahr: 30,0 Millionen Euro), das auf die einzelnen Sparten bzw. Geschäftsbereiche verteilt ist. Unter diesem Risikolimit sind alle Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften zusammengefasst. Hierbei werden die täglich ermittelten Kreditäquivalenzbeträge mit einer risikospezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit je Kontrahent gewichtet. In der Berichterstattung wird überdies zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken differenziert. Bei der Darstellung der Kontrahentenrisiken sind sowohl Wiedereindeckungsrisiken als auch Erfüllungsrisiken berücksichtigt. Die Ermittlung der Risikoexposures erfolgt auf täglicher Basis und ist Gegenstand der täglichen Berichterstattung an den Vorstand.

Risikovorsorge

Ausfallrisiken wird durch die Bildung von Einzel- und Länderwertberichtigungen sowie Rückstellungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite der Risikoklassen 13 – 15 bestimmt

sich unter Anwendung eines auf Erfahrungswerten der schwedischen Muttergesellschaft basierenden risikoklassen-abhängigen Prozentsatzes auf den möglichen Ausfallbetrag. Die Risikovorsorge wird im Rahmen der IFRS-Vorgaben validiert.

Bei Kreditnehmern in der Risikoklasse 16 erfolgt eine dem erwarteten Ausfallbetrag entsprechende Einzelwertberichtigung.

Notleidende Forderungen werden abgeschrieben, wenn deren Uneinbringlichkeit feststeht.

Impairment Policy der SEB AG

Die SEB AG überprüft gem. IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswertes höher als der Barwert der zukünftigen Cashflows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, welche in einer gruppenweiten Impairmentpolicy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen, sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.
2. Prüfung, ob die Bank aufgrund von zukünftigen Cashflows Betrachtungen oder Liquiditätsaspekten eine Herabstufung in Risikoklasse 16 vorgenommen hat und der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht. Die Risikoklasse 16 geht einher mit 90- bis 100-prozentiger Wahrscheinlichkeit eines Ausfalls der entsprechenden Forderung im Laufe von 12–18 Monaten. Im Berichtsjahr wurde das Kriterium „Herabstufung in Risikoklasse 16“ für AFS-Bestände nicht angewandt.
3. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwertes oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die „Watch-

list“: Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Einstandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20 Prozent unter dem ursprünglichen Einstandskurses liegen und hat eine entsprechende Cashflow-Analyse gezeigt, dass sich ein negativer Einfluss auf zukünftige Cashflows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor.

Die für die „Watchlist“ zugrundeliegende Risikoklasse ist 13 oder schlechter oder ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Im Berichtsjahr wurde das Kriterium „Aufnahme Watchlist“ für AFS-Bestände nicht angewandt.

4. Speziell für Eigenkapitalpapiere: Auch hier gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20 Prozent als signifikant. Hier wird aber zusätzlich noch geprüft, ob die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne länger als ein Jahr definiert.

Für die Frage des tatsächlichen Vorliegens eines Impairments sind die von der SEB AG ausgereichten **Kredite und Forderungen** zu analysieren, die der Kategorie **Loans and Receivables** zugeordnet werden und deren Folgebewertung demzufolge zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen wird. Alle nicht den Kategorien Loans and Receivables, Held to maturity, Other Liabilities und At Fair Value Through Profit and Loss zugeordneten Finanzinstrumente werden der Kategorie **Available for Sale** zugewiesen und in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Erstbewertung wird zu Anschaffungskosten vorgenommen, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung erfolgt so lang, bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Eine Ausnahme von dieser Regelung ergibt sich bei einem vorliegenden Impairment:

Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, sind bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge oder aus der Differenz zwischen Buchwert und dem aktuellen Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

Die SEB AG führt regelmäßig Impairmenttests für ihre Kredite durch. Die im Berichtsjahr durchgeführten Impairmenttests für die AFS-Bestände zeigten die Notwendigkeit zur Wertminderung der einzeln getesteten finanziellen Vermögenswerte in einer Gesamthöhe von 46,4 Millionen Euro bei Lehman Brother Papieren und sind der Note (39) zu entnehmen.

Sicherheiten und risikomindernde Vereinbarungen

Die Gruppe implementierte eine Reihe von kreditrisikominimierenden Grundsätzen und Prozessen, in deren Rahmen die Akzeptanz bestimmter Sicherheiten und deren Einfluss auf die Minderung des Kreditrisikos verabschiedet wurden. Die wesentlichen Arten von Sicherheiten sind die folgenden:

- Grundpfandrechte
- Lebensversicherungen
- Forderungsabtretungen
- Bausparverträge
- Garantien und andere Vermögenswerte.

Der Großteil der Sicherheiten mit einem Anteil von über 50 Prozent entfällt dabei auf die grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Maßnahmen zur Verminderung des Risikos bei rückständigen Engagements durchgeführt:

- Umschuldung,
- Reduzierung der Ratenzahlungen durch Verlängerung der Laufzeit,
- Einrichtung von Limitrahmen,
- Reduzierung der Raten auf die Zinsen und Verschiebung der Begleichung der vollen Kreditsumme auf das Laufzeitende des Engagements,
- Umstellung der Tilgungsvereinbarungen,
- Aussetzung des Tilgungsanteils für eine bestimmte Zeit,
- Änderung von Einzugsmodalitäten,
- Entschuldung durch Verwertung der Sicherheiten,
- Geltendmachung der Ansprüche auf rechtllichem Wege.

Risikokonzentration

Auf Basis der Größenklassengliederung ist zu erkennen, dass 43,6 Milliarden Euro (= 64,4 Prozent) des Kreditvolumens (inkl. der Off-Balance-Sheet Positionen) auf 145 Kreditnehmer/Kreditnehmereinheiten mit einer Zusage oder Inanspruchnahme von mehr als 75,0 Millionen Euro entfallen (inkl. Kredite an die SEB Group). Bei diesen Kreditnehmern/Kreditnehmereinheiten handelt es sich überwiegend um Banken und andere institutionelle Kunden.

Der Bereich Retail weist durch die in 2005 eingeführten Ratingverfahren keine nennenswerten Konzentrationen in einzelnen Risikoklassen aus. Vom Kreditvolumen der Sparte von 10,9 Milliarden Euro befinden sich 23,3 Prozent in den Risikoklassen 1–3, 49,9 Prozent in den Risikoklassen 4–7 sowie 18,3 Prozent in den Risikoklassen 8–9.

Im Geschäftsbereich Merchant Banking der SEB AG (inkl. Kredite an die SEB Group) zeigt sich eine Konzentration auf die Risikoklassen 1–3 mit 14,6 Milliarden Euro (= 61,4 Prozent des Gesamtkreditvolumens der Sparte) und auf die Risikoklassen 4–7 mit 5,9 Milliarden Euro (= 24,9 Prozent des Gesamtkreditvolumens der Sparte).

In dem zum Geschäftsbereich Merchant Banking gehörenden Bereich Commercial Real Estate sind 32,2 Prozent des Kreditvolumens von 10 Milliarden Euro in den Risikoklassen 8–9, 32,2 Prozent des Kreditvolumens in den Risikoklassen 4–7 und 20,4 Prozent in den Risikoklassen 10–12.

Die Konzentration auf gute Risikoklassen ist im Bereich Treasury noch viel deutlicher. Hier befinden sich 87 Prozent des Kreditvolumens von 22,4 Milliarden Euro in den Risikoklassen 1–3.

Aus diesen Konzentrationen lassen sich keine besonderen Risiken erkennen, zumal insbesondere im Retailbereich eine Verteilung des Kreditrisikos auf eine Vielzahl von Einzelkunden gegeben ist und in den Bereichen Merchant Banking und Treasury eine Konzentration auf Kunden mit hoher Bonität vorliegt.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise – Kreditrisiko

In 2008 wurde auch die SEB AG von der Finanzmarktkrise betroffen, allerdings in einem wesentlich geringeren Umfang als die meisten Wettbewerber, da die SEB AG nicht im amerikanischen Subprime-Markt engagiert war und ist.

Die Bank hält in ihrem Wertpapierportfolio lediglich drei Asset Backed Security Positionen (40,1 Millionen Euro), die jedoch aktuell insbesondere aufgrund ihrer guten Besicherung immer noch ein Moody's „Aaa“-Rating haben.

Auswirkungen auf die SEB AG hatten die Insolvenz von Lehman Brothers und die Verwerfungen an den Finanzmärkten. Aufgrund der gestiegenen Credit Spreads mussten diverse Wertpapiere und Schuldverschreibungen abgewertet werden. Auf die Qualität des Kreditportfolios der SEB AG hatte die Finanzkrise bislang nur begrenzt Auswirkungen. Die durchschnittliche Risikoklasse des Nicht-Privatkundenportfolios hat sich leicht von 4,30 per 31.12.2007 auf 4,46 verschlechtert, da von der Finanzkrise betroffene Kunden herabgestuft wurden.

Um den Herausforderungen der Finanzmarktkrise zu begegnen, hat die Bank in 2008 diverse Kreditportfolioanalysen (z. B. Banken, Finanzdienstleistungsinstitute, Automobilzulieferer, Bauträger, ostdeutsche Wohnungsgesellschaften) durchgeführt sowie ihr Wertpapierportfolio aktiv gemanagt. Die Immobilienkundensparte überprüft ihr Portfolio auf Sekundärrisiken in Bezug auf Ankermieter, die durch die Finanzmarktkrise gefährdet sein könnten. Im Bereich Merchant Banking wurde darüber hinaus auf SEB Gruppenebene

ein speziell auf die Finanzmarktkrise abgestellter „Early Warning“-Prozess etabliert. Das Wertpapierportfolio wurde in 2008 um 1,6 Mrd. Euro vermindert. Die Bank hat gezielt einzelne Limite und Positionen abgebaut. Zum einen wurden Fälligkeiten genutzt, zum anderen gezielte Verkäufe vorgenommen. Hervorzuheben ist die Reduzierung des spanischen Wertpapierbestands um 1 Milliarde Euro.

Die Kreditrisikolimiten auf Branchen und Kundengruppen wurden ebenso wie die Risikotragfähigkeit regelmäßig überprüft und die Frequenz der Analysen erhöht. Bewegungen wurden bis hinunter auf die Einzelfallebene analysiert. Da sich in 2008 keine Limitüberschreitungen ergaben, wurden keine Limitanpassungen auf generelle Kreditrisiken vorgenommen.

Die Bank verfügt weiterhin über eine gute Kapitalbasis. Die Gesamtkennziffer der SEB AG beträgt 11,9%, was einen erheblichen Puffer zu der aufsichtlich geforderten Mindestkapitalunterlegung von 8% darstellt.

Marktpreisrisiko

Risikodefinition

Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Das Marktpreisrisiko wird bei der SEB AG nach Einflussfaktoren untergliedert in Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Risiken aus Aktienkursveränderungen und Optionspreisrisiken.

Bei der Messung des Marktpreisrisikos ist zwischen der wahrscheinlichen Verlustverteilung unter normalen Marktbedingungen und den Auswirkungen extremer Marktsituationen auf das Portfolio zu unterscheiden. Die Bank verwendet im Gesamtkonzern einen parametrischen Varianz-Kovarianz-Ansatz (Value-at-Risk). Dieser wird auch für die Allokation von Risikokapital durch die Konzernmutter verwendet. In Ergänzung zum Value-at-Risk verwendet die Bank Stop-Loss-Limite, um auf hohe P&L Volatilität zeitnah reagieren zu können. Des Weiteren kommen Sensitivitäts-

analysen (Delta-1 und abweichende Kurvenszenarien), Positionsmessungen (Single-FX, Aggregated-FX) sowie diverse Stresstests für das Handelsbuch, das Bankbuch und den Deckungsstock zum Einsatz. Anfang November 2008 wurde die Messung des Value-at-Risk durch Einführung der Credit-Spread-VaR-Methode optimiert.

Value-at-Risk

Wahl der allgemeinen Methode

Das Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Derzeit verwendet die Bank das parametrische Varianz-Kovarianz Modell. Im Varianz-Kovarianz Modell werden Volatilitäten einzelner Risikofaktoren herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normalverteilt sind. Die Volatilität der Risikofaktoren wird aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum (250 Handelstage) abgeleitet. Die Einzelbeobachtungen werden in der Marktdatenhistorie gleich gewichtet. Die Varianz-Kovarianz-Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können. Auf täglicher Basis wird der Einzelanteil jeder Marktrisikokategorie am Gesamt-VaR berechnet (Handelsbuch).

Für Finanzinstrumente mit Optionskomponenten werden Delta und Gamma separat ermittelt. Delta beschreibt die Höhe der Optionspreisveränderung, wenn sich der Preis des Underlying um eine Einheit ändert. Gamma ist die Messgröße für die Veränderung des Delta. Gamma ist damit ein Indikator für die Anpassung eines Delta-Hedges im Portfolio. In 2008 hat die Bank ein neues Marktrisikomesssystem eingeführt. Das neue System ARMS ermöglicht eine integrierte Risikobetrachtung einfacher optionaler Instrumente im Rahmen einer Delta-Gamma Approximation bzw. die Integration komplexer Strukturen mittels Monte Carlo Simulation, welche jedoch erst ab dem ersten Quartal 2009 zum Einsatz kommen werden.

Konfidenzintervall und Zeithorizont

Für das tägliche Risikomanagement wird ein Zeithorizont von einem Handelstag verwendet. Dieser korrespondiert mit der

„Daily P&L“ Ermittlung. Der Zeithorizont für das Bankbuch und das Konzernreporting ist auf zehn Handelstage festgelegt. Für den Deckungsstock wird für den dynamischen Zinskurven- und Währungsshift ein Zeithorizont von sechs Monaten regulatorisch vorgeschrieben. Die Modelle sind auf ein Konfidenzniveau von 99% eingestellt.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl der Risikofaktoren wird durch die Handelsstrategie und Komplexität des Handelsgeschäftes bestimmt. Risikofaktoren werden bei Bedarf analog der Modifizierung der Risiko- und Geschäftsstrategie angepasst. Eine Überprüfung der Risikofaktoren soll mindestens jährlich vorgenommen werden. Der derzeit verwendete Datensatz umfasst Risikofaktoren für Fremdwährungen, Geldmarktsätze, Swap-Rates, Staatsanleihen und Aktienindizes sämtlicher relevanten Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist. Die Marktdaten werden täglich von etablierten Marktdatenanbietern bezogen und in das Marktdatenmodell importiert. Die historische Marktdatenaufbereitung ist für die Ermittlung des Handels- und Bankbuchrisikos identisch.

Sensitivitäts- und Positionsanalysen von Marktpreisrisiken

Neben der VaR-Ermittlung werden Sensitivitätsanalysen durchgeführt und Risikopositionen für diverse Arten von Marktpreisrisiken ermittelt.

Zinsrisiko

Die Zinsrisikokennzahl Delta-1% wird als Barwertveränderung bei Parallelverschiebung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um ein Prozent bzw. 100 Basispunkte definiert. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen. Für das Bankbuch wird darüber hinaus die zugrunde liegende Aktiv-/Passiv-Übersituation ermittelt. Das Netting der Positionen ist erlaubt, solange es sich um die gleiche Währung handelt, d. h. für jede Währung wird jeweils ein Netto-Delta-1%-Betrag ermittelt. Dementsprechend wird ein gesamtpositiver und ein gesamt-negativer Risikobetrag je Währung ermittelt. Der höhere der beiden Beträge stellt das Netto-Delta 1%-Risiko je Währung dar.

Die Risiken des Handelsbuches wurden weiterhin in sehr engen Grenzen gefahren. Dennoch führten die Verwerfungen am Bondmarkt zeitweise zu höheren Limitauslastungen, was auch für die Bondportfolien außerhalb der Handelsbestände gilt. Ursächlich waren die extremen Veränderungen bei den Markteinschätzungen für Kredit- und Liquiditätsrisiken. Um diese Einflüsse auf das Marktrisiko zu reduzieren wurden sowohl die Handelsbestände als auch die Bestände außerhalb des Handels deutlich vor allem im ersten Halbjahr 2008 reduziert. Hierbei wurden Fälligkeiten nicht mehr ersetzt und soweit möglich Verkäufe getätigt.

Marktrisiken im Bankbuch bestehen im Wesentlichen in Form von Zinsrisiken und Credit-Spread-Risiken. Dieses wurde bereits in 2007 deutlich reduziert und erst im Zuge der durch den absehbaren Konjunkturbruch erwarteten Zinsrückgänge im 2. Halbjahr 2008 moderat erhöht.

Die Wertpapiere des Liquiditätsbestandes sind darüber hinaus mit dem Credit-Spread-Risiko behaftet.

Für den weiteren Verlauf in 2009 wird zwar mit weiteren Zinssenkungen der EZB gerechnet, gleichzeitig ist jedoch von einer steilen Zinskurve aufgrund von Inflationsbefürchtungen auszugehen. Daher wurde das Zinsrisiko im neuen Jahr schon wieder schrittweise reduziert.

Währungsrisiko

Das „Single FX“ gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das „Aggregated FX“ ergibt sich nach Verrechnung der Long und Short Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das „Aggregated FX“ dar. Das Währungsrisiko beinhaltet Risikopositionen aus Kassa- und Termingeschäften sowie Delta-Äquivalenzbeträge aus Devisenoptionen.

Aktienkursrisiko

Derzeit erfolgt die VaR-Ermittlung für Aktienpositionen anhand von Volatilitäten ausgewählter Indizes. Annahmen über die Gewinne/Verluste aus den Aktien und Aktienoptionen werden auf Basis der emittentenspezifischen Beta-

Faktoren bestimmt. Im VaR wird demzufolge lediglich das allgemeine Marktrisiko einer Aktienposition ausgewiesen. Um das spezifische Risiko angemessen zu berücksichtigen, findet sowohl der CAD Ansatz als auch die Limitierung der Emittentenrisiken auf Portfolioebene Anwendung.

Im Capital Adequacy Ansatz (CAD) wird der Marktrisikobetrag aus dem Unterschiedsbetrag der aktivischen (Long) und passivischen (Short) Aktienpositionen für den jeweiligen nationalen Aktienmarkt erfasst und mit 8 Prozent gewichtet. Der so ermittelte Teilanrechnungsbetrag deckt das allgemeine Marktrisiko ab. Für das spezifische Marktpreisrisiko wird ein zusätzlicher Aufschlag in Höhe von 4 Prozent der Gesamtposition hinzugerechnet.

Warenrisiko

Sofern relevant, wird das Risiko in Waren in Form von Positionsbegrenzungen überwacht. Die Messung wird in diesem Fall anhand der zu jedem Zeitpunkt erlaubten Anzahl offener Futures-Kontrakte erfolgen, da die meisten Waren an den Terminbörsen gehandelt werden.

Marktpreisrisiken des Deckungsstocks

Das Pfandbriefgeschäft unterliegt besonderen Vorschriften gemäß Pfandbriefgesetz. Die Bank betreibt das Hypothekargeschäft mit dem Schwerpunkt Deutschland und Schweiz, während das Kommunaldarlehensgeschäft in weiteren europäischen Ländern betrieben wird. Zur langfristigen Refinanzierung des Hypothekar- und des Kommunaldarlehensgeschäfts werden Pfandbriefemissionen begeben. Diese im Umlauf befindlichen Emissionen müssen nominal und nach dem Barwert jederzeit durch das Hypothekar-/Kommunaldarlehensgeschäft sowie weitere Deckungswerte in Wertpapieren gedeckt sein. Auf täglicher Basis überwacht Risikoccontrolling das Vorhalten von ausreichender nominaler, barwertiger sowie sichernder Überdeckung. Die Marktpreisrisiken des Deckungsstocks werden separat mittels VaR und Delta-1% überwacht. Die sichernde Überdeckung gewährleistet eine sofortige Liquiditätsbereitstellung in Engpass-situationen, z. B. Zahlungsschwierigkeiten des Finanzinstitutes. Die sichernde Überdeckung wird in sehr liquiden Wertpapieren gehalten.

Adressenausfallrisiko

Adressenausfallrisiken werden für die Risikoaktiva des Anlagebuches (kreditnehmerbezogene Risiken) sowie Ausfallrisiken aus Handelsbuchpositionen (Emittenten-, Erfüllungs- und Wiedereindeckungsrisiken) überwacht. Innerhalb der Limitstruktur wird zwischen kreditnehmerbezogenen Einzellimiten und dem Globallimit unterschieden. Das Globallimit ist als Risikolimit, auf welches die Kreditäquivalenzbeträge unter Berücksichtigung adressenbezogener Ausfallwahrscheinlichkeiten angerechnet werden, definiert. Innerhalb des Globallimits wird zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken unterschieden. Kreditnehmerbezogene Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften werden täglich in einem Kreditrisikobericht dargestellt. Dieser enthält zusätzlich Kontrahentenengagements mit einem Kreditäquivalenzbetrag ab 150,0 Millionen Euro, um **Risikokonzentrationen** aufzuzeigen. Handelsgeschäfte dürfen nur mit Vertragspartnern getätigt werden, für die Kontrahentenlimite eingeräumt wurden und mit denen ggf. erforderliche Rahmenverträge abgeschlossen worden sind.

Stresstests und extreme Marktbedingungen

Mit dem Anheben der Haltefristen, der Durchführung von diversen Sensitivitätsanalysen sowie gesonderten Extremvariationen einzelner Grundannahmen und Parameter können potenzielle negative Auswirkungen auf die Portfolien der Bank ermittelt werden. Sie können aber auch als Frühindikatoren für potenzielle Verlustrisiken angesehen werden.

Risikocontrolling entscheidet gemeinsam mit dem Leiter des jeweiligen Geschäftsbereichs, welche Techniken für den Geschäftsbereich eingesetzt werden sollen. Die abschließende Entscheidung über die einzusetzenden Verfahren trifft das ALCO bzw. der Vorstand. Sollte im Zuge von Szenariosimulationen festgestellt werden, dass die Einhaltung der Limite gefährdet ist oder sich ein erheblicher Wertverlust ergeben könnte, so ist die Auswirkung auf die Verlustfähigkeit zu prüfen und gesondert dem ALCO bzw. Vorstand zu berichten. Die Bank führt Stressszenarien für die Handelsbuch- und Bankbuchportfolien, die Liquidität und den Deckungsstock durch.

Handelsbuch

Aktien, Aktienoptionen und Termingeschäfte werden regelmäßig einer Szenariobetrachtung unterzogen. Für die Ermittlung der Auswirkungen von Extremszenarien können prozentuale positive und negative Änderungen des jeweiligen Vergleichsindex simuliert werden.

Zinsänderungsrisiken werden mittels Delta-1% überwacht. Darüber hinaus werden zusätzlich verschiedene Kurvenentwicklungen (Steigungsänderungen, Drehungen) simuliert und deren Barwertauswirkung ermittelt. Alle zinsrisikoinduzierten Positionen werden berücksichtigt. Delta-1% ist Gegenstand des täglichen Risikoberichtes. Die übrigen Zinsszenarien werden im Risikoquartalsbericht dargestellt.

Bankbuch

Für die Risikokennzahl VaR führt die Bank monatlich eine Sensitivitätsanalyse durch, die auf dem höchsten Swap-Volatilitätenniveau der letzten drei Jahre basiert. Ergebnis ist ein Stress-VaR.

Neben Delta-1% werden weitere Zinsszenarien analysiert und deren Barwert ermittelt. Hierzu zählt u. a. auch der standardisierte Zinsschock gemäß Basel II. Der standardisierte Zinsschock geht von einer Zinskurvenverschiebung von +130 und –190 Basispunkten aus. Institute, deren Substanzwert sich im Verhältnis zum Eigenkapital (Tier 1 und 2) durch den Zinsschock um mehr als 20 Prozent verringert, wird empfohlen, das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch zu verringern, das Eigenkapital zu erhöhen oder beide Maßnahmen gleichzeitig umzusetzen. Die Bank ist seit Einführung dieses Maßes erheblich von der 20-Prozent-Grenze entfernt, so dass bisher kein Anlass bestand, neben der regelmäßigen Beobachtung weitere Limitmaßnahmen umzusetzen.

Deckungsstock

Gemäß dem Pfandbriefgesetz muss der Deckungsstock diversen Stresstestszenarien Stand halten können. Auf wöchentlicher Basis sowie zum Ultimo führt das Institut einen dynamischen Zinskurven- und Währungsstresstest durch. Für alle relevanten Zinsswapkurven werden über die letzten 250 Handelstage die Standardabweichungen der Tagesdifferenzen der logarithmierten Zinssätze ermittelt. Die jeweiligen Stützstellen

der Zinsswapkurven werden um die nach dem dynamischen Ansatz ermittelten Aufschläge, jedoch mindestens 100 Basis Punkte, nach oben und unten verschoben. Für die Fremdwährungspositionen gleicher Währung wird ein Nettobarwert, welcher der Differenz der ermittelten Barwerte der Fremdwährungsaktiv- und -passivpositionen entspricht, ermittelt. Im Falle eines positiven Nettobarwertes sind Abschlüsse, im Falle eines negativen Nettobarwertes sind Aufschläge zu berücksichtigen. Jeweils zum Quartalsende wird gemäß den Anforderungen von Moody's ein Zinskurvenshift von statisch +100 und -100 Basispunkten für die jeweiligen Zinskurven ermittelt.

Modellprüfung

Neutrale Prüfung von neuen oder veränderten Bewertungsmethoden

Sowohl für die Erstellung von P&L Ergebnissen als auch für die Risikoermittlung werden Bewertungsmodelle eingesetzt. Bewertungsmodelle finden Anwendung in Risikocontrollingtools sowie in Front- und Backoffice-Systemen. Für eine konsistente Risiko- und P&L-Betrachtung über alle Produktbereiche hinweg ist die Verwendung von einheitlichen, methodisch richtigen Bewertungsverfahren von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist bei Auswahl von Bewertungsfaktoren bzw. Risikofaktoren und der hierzu verwendeten Marktquellen auf Relevanz, Verfügbarkeit, Marktkonformität, Liquidität und Stetigkeit zu achten. Verantwortlich für die Ordnungsmäßigkeit der verwendeten Methoden ist der jeweilige System Owner. Bei neuen oder veränderten Bewertungsmethoden in Systemen der Bank, die auf Neuanschaffung, Ablösung, Updates oder auf sonstige Anpassungen von Systemen zurückgehen, ist im Hinblick auf Modellveränderungen vor Produktionsfreigabe eine Abstimmung mit Risikocontrolling durchzuführen. Hierzu hat der System Owner entsprechende Daten zur Verfügung zu stellen, die Risikocontrolling eine neutrale Prüfung der Modelländerung ermöglichen.

Backtesting und Validierung der Modelle

Die Prognosegüte der Marktrisikomodelle (Handelsbuch und Bankbuch) wird mithilfe des Backtesting überprüft. Hierbei ist der tatsächliche Gewinn und Verlust mit dem vom Modell

prognostizierten Ergebnis (VaR) zu vergleichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des jeweiligen Konfidenzintervalls zu würdigen. Das Backtesting liegt in der Verantwortung von Risikocontrolling und ist mindestens vierteljährlich durchzuführen. Im Rahmen der Analyse sind die Abweichungen zu dokumentieren. Sofern erforderlich werden Anpassung der Annahmen im Risikomodell vorgenommen. Die Anpassungen werden von Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit IT durchgeführt. Die Ergebnisse des Backtesting sind im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung offen zu legen.

Das Backtesting für das Risikomodell im Handelsbuch hat im zurückliegenden Geschäftsjahr zu einer erhöhten Anzahl an Ausreißern geführt. Allerdings lag die Anzahl niemals über drei, so dass sich keine Notwendigkeit einer Modellprüfung ergab. Im Quarterly Risk Report (QRR) wurde das Backtesting im Bankbuch für das Jahr 2008 mit einem Analysezeitraum von 1000 Tagen durchgeführt. Hierbei waren höchstens 17 Ausreißer zulässig. Gemessen wurden aber über das Jahr 42 Ausreißer. Parallel hat die Bank für das Jahresende mit einem Analysezeitraum von 250 Handelstagen vier Ausreißer festgestellt. Das Modell zur VaR-Berechnung für den Analysezeitraum von 250 Tagen hielt somit für das Jahr 2008 stand. Von einer Änderung der Gewichtungsfunktion der Marktdatenhistorie wird zunächst abgesehen. Die Justierung des Beobachtungszeitraums wurde im Organisationshandbuch (OHB) für das Backtesting auf 250 Handelstage festgelegt.

Methodenänderung im Trading Book

Im Trading Book wurde zur Ermittlung des Risikos eine neue Bewertungsmethode eingeführt. Statt der ursprünglich verwendeten Nelson-Siegel-Kurven wird ab Mitte November 2008 (KW 46, 11.11.08) die Bootstrapmethode eingeführt, die zu einer Glättung der Kurve führt.

Zum gleichen Termin wurde die Credit Spread VaR Methode eingeführt. Mit dieser Methode werden die Wertpapiere mit einem zusätzlichen Spread versehen. Die hierfür benötigten Informationen (z.B. Rating) werden aus einer schwedischen Datenbank (RMI) zur Verfügung gestellt. Infolgedessen stieg die VaR-Auslastung im Trading Book an. Eine Dokumentation

wurde durch die Analysten in Risk Control Stockholm erstellt und liegt vor.

Limitsystem und interne Berichterstattung

Limitsystem und Limitfestlegung

Zur Sicherstellung eines robusten und umfassenden Risikomanagements setzt die Bank eine Reihe unterschiedlicher Marktrisikolimiten ein:

A. Für die Gesamtbank/Produktbereiche/Portfolien →

VaR-Limiten und Delta-1%-Limiten

B. Für das Begrenzen von Portfolioverlusten → Stop-Loss-

Limiten und Trigger-Limiten

Marktrisikoaktivitäten werden dem Handels- und Bankbuch zugeordnet. Im Handelsbuch finden sich Positionen, die in der Regel mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht eingegangen wurden. Im Bankbuch werden Bilanzinkongruenzen und Positionen aus der Aktiv-/Passivsteuerung der Bank überwacht. Die Aufteilung der Aktivitäten zwischen den beiden Büchern hat entsprechend der festgelegten Handelsbuchdefinition zu erfolgen.

Die im Rahmen der Risikolimitierung festzulegende Verlustobergrenze wird unter Berücksichtigung der Eigenkapitalausstattung und der Ertragslage der Bank durch die Konzernmutter fixiert. Hierzu werden auf Konzernebene Risikotragfähigkeitsanalysen durchgeführt, die Grundlage für die Allokation von ökonomischem Kapital und damit verbundenen globalen Risikolimiten sind. Die Inkraftsetzung der Globallimite für Marktpreisrisiken, Adressenausfallrisiken, Stressszenarien und Verlustbegrenzungen („Stop-Loss“) erfolgt durch den Vorstand der Bank bzw. über die durch den Vorstand dazu befugten Instanzen.

Allokation von Limiten bzw. Marktrisikomandaten

Der Vorstand setzt, basierend auf der Entscheidung der Konzernmutter (Group ALCO), die Risikogrenzen für die SEB AG fest. Die Limiten umfassen sowohl das maximale Value-at-Risk, Delta-1% und Stop-Loss für das Handels- und

Anlagebuch als auch die Suballokation der VaR, Delta-1% und Stop-Loss-Limiten auf die Bereiche Trading Capital Markets (TCM) und Treasury. Innerhalb der Bank sind die Bereichsleiter TCM und Treasury für die Verteilung der Limiten innerhalb ihrer Verantwortungsbereiche zuständig. Die Verteilung, Änderung und Löschung von Limiten darf nur mit einem offiziellen schriftlichen Mandat erfolgen. Limitallokationen sind mit Risikocontrolling abzustimmen. Bestehen von Seiten Risikocontrolling Einwände gegen eine geplante Limitallokation, so ist eine Entscheidung über den Vorstand der Bank herbeizuführen.

Die Verantwortung für das Marktrisikomanagement im täglichen Geschäftsbetrieb liegt beim jeweiligen Bereichsleiter TCM und Treasury. Die zugewiesenen Marktrisikolimiten im Rahmen der Suballokation sollen auf eine Höhe festgesetzt werden, die dem gewünschten strategischen Risikoniveau der Handelsteilbereiche entspricht. Strategische Limiten sollen nur dann geändert werden, wenn eine anhaltende Veränderung hinsichtlich des gewünschten Risikoniveaus festzustellen ist. Ist eine Limitumverteilung lediglich vorübergehender Natur, so muss das neu zugeweilte Limit mit einem Endtermin versehen werden. Gewünschte Limitänderungen sind Risikocontrolling mitzuteilen und müssen nach formaler Genehmigung unverzüglich in den täglichen Marktrisiko-, P&L-Berichten und im Marktrisiko-Limitbuch angepasst werden.

Die Allokation von Marktrisikomandaten auf Gesamtbank-ebene sowie unterhalb der Geschäftsbereichsebene muss schriftlich erfolgen und von den jeweiligen Mandatsempfängern (Limit Holdern) bestätigt werden. Risikocontrolling ist für die Verwaltung des Marktrisiko-Limitbuchs verantwortlich. Die Bereichsleiter der Handelsbereiche und Risikocontrolling haben sicherzustellen, dass alle Limit Holder über die Zuweisung und Änderung von Sub-Limiten unverzüglich informiert werden. Die Mitteilung hat neben den Risikolimiten das betroffene Portfolio, die Produktgruppe, Stop-Loss-Limiten, Trigger-Limiten sowie weitere Bedingungen, sofern erforderlich, zu beinhalten. Sämtliche Mitteilungen an einzelne Limit Holder sind in schriftlicher Form abzufassen und von den Empfängern ordnungsgemäß zu bestätigen. Kopien dieser Mandate sind von Risiko-

controlling aufzubewahren und gegebenenfalls Compliance vorzulegen.

Limitüberschreitungen

Täglich werden die eingegangenen Risikopositionen mit den genehmigten Limiten verglichen (Handelsbuch). Jede Limitüberschreitung ist im Marktrisikobericht hervorgehoben. Das Institut unterscheidet zwischen den so genannten „harten“ und „weichen“ Limiten. Die „harten“ Limite beziehen sich auf das Globallimit der SEB AG sowie die untergeordneten Geschäftsbereiche. Überschreitungen in TCM sind unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter TCM und Group Risk Control zu melden und in den genehmigten Kompetenzrahmen zurückzuführen oder innerhalb einer zeitlich befristeten Neuzeuweisung eines erhöhten Limitrahmens zu bereinigen. Überschreitungen der Stop-Loss-Limite sind dem Leiter TCM, Risikocontrolling und Finance zu melden. Des Weiteren wird der Vorstand über Stop-Loss-Limitüberschreitungen informiert. Die Limitüberschreitung ist durch eine vom Leiter TCM genehmigte Maßnahme zurückzuführen. Im Rahmen des Kompetenzerteilungsverfahrens kann auch bei Stop-Loss-Limiten eine ggf. befristete Limitumallokation beantragt werden. Limitüberschreitungen im Geschäftsbereich Treasury (Anlagebuch) werden unverzüglich dem Vorstand, Group Treasury und dem Aktiv-Passiv-Ausschuss gemeldet. Sofern der Aktiv-Passiv-Ausschuss den genehmigten Kompetenzrahmen nicht erweitert, muss Treasury seine Aktivitäten unverzüglich in das genehmigte Limit zurückführen.

Interne Berichterstattung

Risikocontrolling ist für die Risikoberichterstattung sowie die Anwendung der genutzten Risikomessmethoden verantwortlich. Die täglichen Risikoberichte (Handelsbuch) werden dem Vorstand und den zuständigen Geschäftsbereichsleitern vorgelegt. Der tägliche Marktrisikoreport weist für Handels- und betroffene Treasury-Folder die jeweilige Limitausnutzung zum Ende eines Handelstages aus und wird dem Vorstand sowie den Leitern Risk, TCM, Treasury und Revision zur Verfügung gestellt.

Der Risikobericht für das Bankbuch wird zum Monatsultimo und zu einem Zwischentermin erstellt. Der Ultimo-Risikobericht wird im ALCO vorgetragen. Stellt Risikocontrolling

zum Zwischentermin eine Limitüberschreitung der Anlagebuch Limite fest, so wird hierüber unverzüglich der Vorstand, Group Treasury und Group Risk Control informiert.

Über das Handelsergebnis informiert Finance täglich im P&L-Bericht. Das Handelsergebnis wird allen Vorstandsmitgliedern sowie den Leitern TCM, Treasury, Risk und Revision zur Verfügung gestellt. Jeweils zum Monatsende werden Berichte über das Handels- und das Treasury-Ergebnis sowie ggf. vorliegende Besonderheiten bei der Ergebnisentwicklung von Finance erstellt und dem Vorstand zur Verfügung gestellt.

Für die Adressenausfallrisiken erstellt Risikocontrolling täglich einen Kreditrisikobericht, der die Ausnutzung des Globallimits aufzeigt. Der Bericht enthält u. a. Kontrahentenengagements mit einem Kreditäquivalenzbetrag ab 150,0 Millionen Euro, um Risikokonzentrationen aufzuzeigen. Der Kreditrisikobericht ist täglich dem Vorstand sowie den Leitern Risk, TCM und Revision zur Verfügung zu stellen. Auf Einzelkontrahentenebene werden automatisierte Überziehungsberichte aus dem Limitsystem KGL (Kondor Global Limit) generiert, die mit den zuständigen Geschäftsbereichen bzw. Client Executives zu klären sind. Darüber hinaus wird eine Überziehungsliste erstellt, die Einzelkontrahenten bezogene Überschreitungen von Kreditlimiten ab einer vom Vorstand festgelegten Höhe beinhaltet. Diese Liste wird täglich dem Überwachungsvorstand und dem zuständigen Bereichsvorstand übermittelt. Kreditlimitüberschreitungen sind unverzüglich zurückzuführen oder hierfür erforderliche Genehmigungen unverzüglich durch die kundenverantwortliche Stelle einzuholen.

Auf monatlicher Basis erhält der Überwachungsvorstand einen Report über den jeweiligen Stand der nominellen und barwertigen Deckungsrechnung sowie Informationen über die Entwicklung der Überdeckung nach Einsatz der Stressszenarien.

Im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung wird über die Risikoentwicklung in den Bereichen TCM und Treasury berichtet. Weiterhin wird gesondert auf das Risiko des Deckungsstocks und auf operationale Risiken ein-

gegangen. Der Quartalsrisikobericht wird neben dem Vorstand auch den Leitern der Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt.

Werden Verletzungen dieser Rahmenbedingungen, der darauf basierenden internen Anweisungen oder der in der Bank umgesetzten Risk Policies festgestellt, ist der Überwachungsvorstand hierüber unverzüglich zu unterrichten.

Dokumentation und Interne Kontrollsysteme

In den verschiedenen involvierten Bereichen der Bank sind entsprechende Arbeitsprozesse zur Gewährleistung der Identifizierung, Überwachung, Beurteilung und Steuerung der verbundenen Risiken etabliert. Handelsgeschäfte sowie sämtliche Nebenabreden sind eindeutig und vollständig zu dokumentieren. Abweichungen von Standardverträgen, soweit rechtlich relevant, sind gesondert zu prüfen und durch einen Kompetenzträger des zuständigen Geschäftsbereichs zu genehmigen. Produktspezifische Dokumentationsregelungen sind darüber hinaus durch Product-Policies festgelegt.

Telefonische Geschäftsabschlüsse in den Bereichen TCM und Treasury werden auf Tonträger aufgezeichnet und mindestens drei Monate aufbewahrt. Risikocontrolling überwacht neben den Risiken des Handelsgeschäftes auch die Marktkonformität der Geschäftsabschlüsse.

Alle Verfahren sind so zu dokumentieren, dass sich ein sachverständiger Dritter von der ordnungsgemäßen Verarbeitung der Geschäfte in angemessener Zeit überzeugen kann. Die Revisionsprüfungen sind in angemessenen Abständen durchzuführen. Über die Prüfung ist ein schriftlicher Bericht zu erstellen, der dem Vorstand vorzulegen ist.

Quantitative Angaben/VaR-Zusammenfassung

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen bzw. einem Tag und einem Konfidenzniveau von 9 Prozent folgende **Marktrisikowerte** zum 31.12.2008 bzw. zum 30.12.2007 ermittelt:

	Banking Book 10 Tage Halteperiode	Trading Book 1 Tag Halteperiode
VaR/Limit (31.12.2007)	4,2/60,0	1,2/21,1
VaR/Limit (31.12.2008)	13,5/54,0	9,4/15,1

Beträge in Millionen Euro

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1%-Werte für die o.g. Portfolien:

	Banking Book	Trading Book
Delta 1 %/Limit (31.12.2007)	24,0/150,0	12,3/76,0
Delta 1 %/Limit (31.12.2008)	41,3/136,0	7,7/64,5

Beträge in Millionen Euro

Bei einer Haltedauer von einem Geschäftstag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ergeben sich folgende Zusammensetzungen des Risikos im Handelsportfolio – jeweils zum Geschäftsjahresende 2008 sowie 2007:

Merchant Bank

	31.12.2007	31.12.2008
VaR CMA	0,8	1,96
VaR FX	0,5	0,08
VaR SF	0,0	0,02

Beträge in Millionen Euro

Treasury

	31.12.2007	31.12.2008
VaR TRST	1,0	7,6
VaR TSY	0,4	2,1

Beträge in Millionen Euro

Die Auslastung im Bereich TRST ist durch die Einführung des Credit-Spread VaR im Herbst 2008 erheblich angestiegen.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise – Marktrisiko

Das neue Risiko Auswertungsmodul ARMS ist für das Trading Book im November 2008 mit der Einführung einer Credit Spread Komponente erweitert worden, um nicht nur den aufsichtsrechtlichen Anforderungen nachzukommen, sondern auch um eine Risikokomponente für die Handelsbestände zusätzlich zu erfassen, die vor der Finanzmarktkrise nur geringe Aufmerksamkeit bekam. Mittels dieser Kennziffer wurde eine Verbesserung der Datenqualität erreicht, um z.B. den starken Schwankungen, verursacht durch die Finanzkrise, in der Modellierung und im Controlling gerecht zu werden. Die Verbesserung der Marktdatenlieferung wurde überarbeitet und steht auch zukünftig im Blickpunkt des Bereiches Market Risk Control.

Das Backtesting im Trading- sowie im Bankbuch zeigte nicht mehr Ausreißer als im vorgeschriebenen Rahmen erlaubt sind.

Vorsorglich wurden im Bankbuchbereich im November 2008 die Limite für VaR und Delta 1 von 60,0 Millionen Euro auf 54,0 Millionen Euro bzw. 150,0 Millionen Euro auf 136,0 Millionen Euro reduziert. Im Trading Risk Control wurde in 2008 noch keine Limitreduzierung vorgenommen. Stattdessen wurden sukzessive Positionen abgebaut. Im März 2009 erfolgen weitere Limitreduktionen bezüglich VaR und Delta 1 für die einzelnen Profit Center im Tradingbuch.

Die Risiken des Handelsbuches wurden weiterhin in sehr engen Grenzen gefahren. Dennoch führten die Verwerfungen am Bondmarkt zeitweise zu höheren Limitauslastungen, was auch für die Bondportfolien außerhalb der Handelsbestände gilt. Ursächlich waren die extremen Veränderungen bei den Markteinschätzungen für Kredit- und Liquiditätsrisiken. Um diese Einflüsse auf das Marktrisiko zu reduzieren, wurden sowohl die Handelsbestände wie auch die Bestände außerhalb des Handels deutlich reduziert. Hierbei wurden Fälligkeiten nicht mehr ersetzt und soweit möglich Verkäufe getätigt.

Diese Reduzierungsstrategie wurde auch nach dem Jahresultimo fortgeführt. Insbesondere die im neuen Jahr von mehreren Banken zunehmend genutzte Möglichkeit staatsgarantierte Anleihen zu emittieren, führte zu weiteren Verspannungen bei den bestehenden Anleiheformen, bei denen zum überwiegenden Teil kein Handel mehr stattfand und keine realistische Preisbildung mehr zu beobachten war. Daher hat die Bank beschlossen, bereits zu Beginn 2009 ein Volumen von ca. 4,8 Milliarden Euro in die Kategorie Loans and Receivables umzuwidmen.

Marktrisiken im Bankbuch bestehen im Wesentlichen in Form des Zinsrisikos und des Credit-Spread-Risikos für Wertpapiere des Liquiditätsbestandes. Dieses wurde bereits in 2007 deutlich reduziert und erst im Zuge der durch den absehbaren Konjunkturunbruch erwarteten Zinsrückgänge im 2. Halbjahr 2008 moderat erhöht.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, geschäftspolitische Sondermaßnahmen durchführen oder erhöhte Refinanzierungskosten akzeptieren zu müssen, um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Eine Liquiditätssituation die es stets erlaubt, Vermögenswerte zu finanzieren, Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachzukommen sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit mit ausreichend Liquidität zu versorgen, ist von überlebenswichtiger Bedeutung.

Ziel der Liquiditätssteuerung der Bank ist es, mit ausreichenden Mitteln oder Anlagewerten, die sich schnell in Liquidität umwandeln lassen, für eine kontrollierte Liquiditätsrisikosituation zu sorgen. Damit kann im Konzern unter allen vorhersehbaren Umständen und in allen Währungen, ohne Entstehung erheblicher Zusatzkosten, eine ausreichende Liquidität dargestellt werden.

Die aktuelle Handhabung der SEB AG, um das Liquiditätsrisiko und seine Subklassen Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko zu erfassen, folgt einer aggregierten Sichtweise mit einer individuellen Berücksichtigung jeder Komponente im Modelansatz, jedoch ohne eine separate quantitative Auswertung. Basierend auf unterschiedlichen Szenarien im Liquiditätsmodell wird somit zum einem ein Marktcrash simuliert, dass der somit den Komponenten der Marktliquidität Rechnung trägt. Ein individuelles Stressszenario für die SEB AG spiegelt eine verschlechterte Refinanzierung wider. Bezüglich des Refinanzierungsrisikos muss jedoch zusätzlich noch das Pfandbriefgeschäft als gesonderte Quelle zur Finanzierung berücksichtigt werden, was somit die Diversifikation der SEB AG bezüglich dieser Risikoklasse unterstreicht. Das Pfandbriefgeschäft muss zusätzlich noch den Anforderungen des Pfandbriefgesetzes genügen.

Bezüglich des Konzentrationsrisikos, welches aufgrund der gegebenen Marktsituation in den Fokus der Betrachtung gerückt ist, definiert Treasury im Rahmen der Risikosteuerungsfunktion den engen Markt und seine Eigenschaften. Demzufolge wird der enge Markt vom normalen bzw. nicht mehr funktionierenden Markt dadurch abgegrenzt, dass ein Handel zwar noch stattfindet, dieser aber erheblich eingeschränkt ist. Als Anzeichen für einen engen Markt gelten:

sehr geringe Umsätze, große Kursbewegungen bei kleinen Umsätzen, erratische Kursschwankungen, um ein Vielfaches erweiterte Geld/Brief-Spannen und Preisstellungen ausschließlich auf indikativer Basis oder nur für sehr geringe Volumina. Die Finanzmarktkrise hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, dass lediglich für erstklassige öffentliche Emittenten wie z. B. die Bundesrepublik Deutschland oder nur für kurze Restlaufzeiten bis zu ca. zwei Jahren ein eher normaler Markt angenommen werden kann. Für andere Emittenten und für längere Laufzeiten besteht tendenziell ein eher enger Markt. Dementsprechend bestehen für Bestände in engen Märkten auch erhebliche Schwierigkeiten in der Bepreisung, was die Bank Anfang 2009 dazu veranlasst hat, einen Teil des Volumens an Wertpapierbeständen in engen Märkten in Loans and Receivables umzuwidmen.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns eingebunden. Die langfristige Refinanzierung an internationalen Kapitalmärkten unterliegt einer engen Koordination im Mutterkonzern.

Für den uneingeschränkten Zugang zu diesen Märkten wird auf die dauerhafte Einhaltung eines stabilen Mindestratings geachtet. Ebenso gehört die Pflege der Beziehungen zu Investoren und Ratinggesellschaften zur Liquiditätsrisikostrategie.

Die permanente Diversifizierung der Refinanzierungsquellen in Bezug auf die verschiedenen Kundensegmente, auf gedeckte/ungedekte Refinanzierungsinstrumente und auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zum Eurogeldmarkt wird erfolgreich eingesetzt.

Von strategischer Bedeutung ist die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve, die es erlaubt, jederzeit über die Möglichkeit der Verpfändung unmittelbar Liquidität beschaffen zu können. Darüber hinaus ist die Praxis der Verpfändung von Wertpapieren in der Bank streng geregelt.

Letztlich beinhaltet die Liquiditätsstrategie einen Notfallplan, um auch in Liquiditätskrisen die Liquiditätsrisiken angemessen steuern zu können.

Risikoerfassung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zum KWG Grundsatz II hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell eingesetzt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Cashflows aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Es existieren einzelne Limite für vier Laufzeitbänder und drei verschiedene Szenarien zur Berücksichtigung unterschiedlicher Marktsituationen.

Für einen Teil der Positionen, aus denen Cashflows generiert werden, wird die effektive Fälligkeit in den Szenarien auf > 10 Jahre gestellt. Zu diesen Positionen gehören physische Vermögenswerte, Kundeneinlagen sowie das Eigenkapital der SEB AG. Des Weiteren wird in bestimmten Fällen nicht die tatsächliche Fälligkeit angesetzt, weil unter normalen Umständen davon auszugehen ist, dass diese Positionen prolongiert werden.

Einige Positionen, z. B. Sichteinlagen und Kontokorrentkonten haben keine Fälligkeit und werden daher gesondert im Liquiditätsmodell berücksichtigt. Bei diesen Positionen wird ein als stabil angenommener Basisbetrag auf > 10 Jahre und der Rest auf < 1 Monat angerechnet. Der Basisbetrag resultiert aus einer Analyse der letzten 12 Monate und stellt den geringsten Betrag für diesen Zeitraum dar. Dieser Sockelbetrag ist halbjährlich zu überprüfen.

Bei der Produktart Repos wird lediglich der Kredit im Liquiditätsmodell berücksichtigt. Das erhaltene Wertpapier (Repo) oder die hinterlegte Sicherheit (Reverse Repo) beeinflusst die zukünftige Liquidität nicht, da sie je nach Sachlage auch weiter verpfändet werden kann. Um dieser Tatsache gerecht zu werden, werden Repo Positionen (Repo/Reverse Repo) gesondert berücksichtigt.

Derivate Geschäfte verursachen keine Zahlung des zugrunde liegenden nominalen Kapitals. Daher sind sie für Fragestellungen des Liquiditätsrisikos von untergeordneter Bedeu-

tung und werden im internen Liquiditätsansatz gegenwärtig ausgeschlossen.

Die Liquiditätsreserve wird im internen Liquiditätsmodell mittels zweier Komponenten betrachtet: hochliquide Vermögenswerte und freie Wertpapiere. Zu den hochliquiden Vermögenswerten zählen Wertpapiere, die unverzüglich und direkt bei der EZB verpfändet werden können und somit eine Allokation in das Laufzeitband 1 Tag erfahren (Superliquidität). Die übrigen Wertpapiere, die nicht in den Deckungsstock des Pfandbriefgeschäfts eingebucht worden sind, werden bezüglich ihrer Liquidierbarkeit dem Laufzeitband >1 Tag bis < 1 Woche zugeordnet.

Risikosteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne des Aufsichtsrechts (KWG Grundsatz II), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimiten vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Ein wesentliches Instrument der Steuerung ist dabei die Tatsache, dass die Bank als breit aufgestelltes Einlagenkreditinstitut auf Refinanzierungsquellen aus dem Geschäft mit Privatkunden, Institutionellen Kunden und Immobilienkunden zurückgreifen kann.

Eine weitere der Diversifizierung zuträgliche Tatsache ist für die SEB AG die Zulassung als Pfandbriefbank, womit die Refinanzierungsquellen aus Pfandbriefemissionen erschlossen werden. Sowohl über Jumboemissionen als auch über Privatplatzierungen kann langfristige Liquidität kostengünstig beschafft werden. Die momentane Marktsituation erlaubt zurzeit keine Platzierung von größeren Emissionen im Pfandbriefmarkt. Der Interbankenmarkt agiert sehr vorsichtig und geht nur Laufzeiten bis zu zwei Jahren ein. Wir sind aber

zuversichtlich, zukünftig diese günstige Refinanzierungsquelle einsetzen zu können.

Als sehr gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu: Offenmarktoperationen der EZB, allen europäischen Handelsplattformen im Geldmarkt sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken Geldmarkt. Insbesondere die direkte Teilnahme an den Offenmarktoperationen der EZB in Verbindung mit dem im Jahresverlauf erhöhten Pool an verpfändbaren Wertpapieren bietet die Sicherheit, in Krisensituationen kurzfristig Liquidität schaffen zu können.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch den KWG Grundsatz II gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance. Der intern als Limitvorgabe einzuhaltende Mindestfreiraum von 500,0 Millionen Euro wurde das ganze Jahr über nie unterschritten.

Für die Überwachung der Limite des internen Liquiditätsrisikomodells zeichnet der Bereich Risk verantwortlich. Die folgende Grafik zeigt die Limite der jeweiligen Laufzeitbänder und die Ausnutzung über das Gesamtjahr 2008.

Es bestanden das gesamte Jahr über in allen Laufzeitbändern nahezu keine Liquiditätsunterdeckungen, so dass die Limite stets mit großem Abstand eingehalten wurden.

Um eine realistische Analyse der Liquidität auch unter Extremsituationen durchführen zu können, bedarf es mehrerer Szenarien, welche die unterschiedlichen Liquiditätssituationen aufzeigen und gleichzeitig darstellen, wie schnell und in welcher Höhe die Liquiditätsreserve zur Verfügung steht.

Die SEB AG hat ein allgemeingültiges „Basis“ Szenario definiert, das unter der Annahme eines gewöhnlichen Geschäftsverlaufs formuliert ist. Dieses Szenario reflektiert das stetige Bankgeschäft (stabile und langfristige Kundeneinzahlungen). Die Analyse dieses Szenarios zeigt den Umfang, zu dem die SEB AG Geschäft ohne neue Finanzierungsmaßnahmen vornehmen kann.

Neben diesem Kernszenario sind zwei Krisenszenarien individuell für die SEB AG festgelegt worden: „Herabstufung des eigenen Ratings“ und „Zusammenbruch des Finanzmarktes“.

Das Szenario „Herabstufung des eigenen Ratings“ reflektiert einen kurzfristigen Verlust der Geldmarktklinie, Abschläge im Liquiditätsbestand und den Abfluss von Sicht- und Spareinlagen. Im mittel-/langfristigen Bereich werden die Kreditlinien heruntergesetzt und es werden Kreditausfälle angenommen.

Das an die extremen Marktereignisse vom 11. Sept. 2001 angelehnte Szenario „Zusammenbruch des Finanzmarktes“ reflektiert einen Verlust der Geldmarktklinie im kurzfristigen Bereich, gleichzeitig sinken die Werte der Sicherheiten und Verluste aus Derivaten treten ein. Mittel-/Langfristig steigt das Adressenausfallrisiko bzw. steigt die Kreditausfallquote, was einen Liquiditätsabzug und eine Herabsetzung der Kreditlinien bedeutet.

Die SEB AG ist in die globale Liquiditätsnotfallplanung der Muttergesellschaft integriert und hat die eigene Notfallplanung darauf abgestimmt.

Berichterstattung

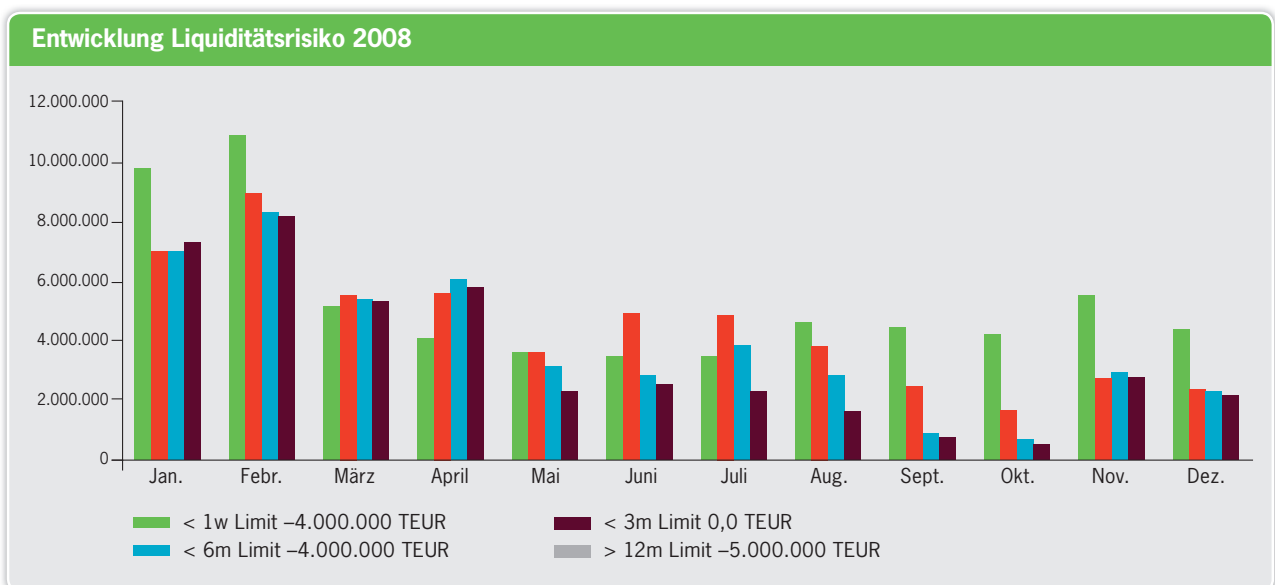
Die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodelle werden dem Gesamtvorstand vom Bereich Risk vierteljährlich im Quarterly Risk Report berichtet.

Im ALCO erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodelle zusätzlich zu den Angaben über die Liquiditätsfreiräume gemäß KWG Grundsatz II. Zusätzliche Berichte und Auswertungen zu speziellen Fragen des Liquiditätsrisikos werden abhängig von der jeweiligen Situation erstellt und präsentiert. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Liquiditätsreserve

Die Liquiditätsreserve ist im internen Liquiditätsmodell wie folgt definiert:

- SuperLiquidität beinhaltet die flüssigen Vermögenswerte, die sofort bei der ECB verpfändbar sind. Diese stehen im Laufzeitband auf einem Tag und werden im kumulierten Cashflow 1 berücksichtigt.
- Liquiditätsreserve definiert die übrigen Wertpapiere sowie Aktien. Diese können unmittelbar verkauft werden und werden aus diesem Grund in das Laufzeitband > 1 Tag < 1 Woche gestellt. Aufgrund der aktuellen Marktlage wurden hier Anpassungen vorgenommen und eine verringerte Liquidierbarkeit dieser Positionen unterstellt. Diese Anpassung resultiert dann in einer neuen Zuordnung im Laufzeitband von 1 Woche bis 4 Wochen, die erstmals Ende Februar 2009 angewandt wurde. Das derzeitige Volumen für diese Position beträgt 250,0 Millionen Euro.



Die Liquiditätsreserve muss stets 5 Prozent der gesamten Vermögenswerte überschreiten.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise – Liquiditätsrisiko

Aufgrund der Erfahrungen resultierend aus der aktuellen Finanzmarktkrise werden selbstverständlich auch für den Bereich Liquiditätsrisikomessung und -steuerung die bestehenden Präventivmaßnahmen ausgebaut und die entsprechenden Parameter angepasst. Die sich ändernden Steuerungs-, Anpassungs- und Messverfahren finden in enger Zusammenarbeit mit der Group Policy der SEB AB statt. Verwendet werden hierfür Modelle, die innerhalb der gesamten SEB Group eingesetzt werden. Trotz dieser globalen Steuerung ist die SEB AG in den Prozess der Anpassung der Steuerungs- und Messverfahren eingebunden, um die Berücksichtigung des lokalen Marktumfelds zu gewährleisten und die Anforderungen der deutschen Aufsichtsbehörden sicherzustellen.

Die Parameteranpassungen im Liquiditätsmodell finden jährlich durch die RCC und die Group ALCO sowie dem GRMC statt. Ausgangsbasis für die letzte Anpassung sind die Daten bis zum 31. Oktober 2008. Betroffen von diesen Anpassungen sind die Liquiditätsvolumina und ihre Zuordnung auf unterschiedliche Zeiträume.

Darüber hinaus werden zukünftig die Liquidity Risk Measurement Instructions und die Liquiditäts-Pledge-Policy dem neuen Marktumfeld entsprechend überarbeitet. In diesem Prozess werden Stressszenarien neu definiert oder angepasst. In Zusammenarbeit mit den Bereichen Group Treasury, Group Risk Control, Group Finance Treasury SEB AG, Risk Control SEB AG und Finance SEB AG findet der Aufbau von neuen Liquiditätsmeasurement-Methoden statt, um die neuesten regulatorischen Anforderungen zu erfüllen. Ein wichtiger Punkt hierbei ist die tiefere Aufschlüsselung der Datenlieferung an Risk Control bezüglich ihres Aggregationsgrades, um eine noch genauere Betrachtung der Liquiditätssituation zu erlangen. Hierbei wird das globale GRS Mapping für Risk Control und Finance bezüglich ihrer Anforderungen angepasst.

Die Maßnahme für die Liquiditätsvorsorge besteht darüber hinaus darin, dass alle nicht für weitere Zwecke benötigten aktiven Bonds in den LZB Dispositionsbestand gebucht werden. Somit konnte mehr Liquidität vorgehalten und bei Bedarf bei der LZB verpfändet werden.

Die aktuell eingeschränkte Funktionsfähigkeit des Interbankenmarktes erlaubt nur noch sehr begrenzte Geldaufnahmen bzw. Geldanlagen bei anderen Banken. Dennoch verfügt die SEB AG über ausreichend Sicherheiten für besicherte Geldaufnahmen, um im Geldmarktbereich auf verschiedenen Plattformen teilnehmen zu können. Aufgrund der breiten Refinanzierungsbasis der SEB AG mit Kundeneinlagen aus dem Retail- ebenso wie dem Wholesale-Bereich und dem Zugang zum Kapitalmarkt sowohl über unbesicherte Emissionen wie auch über besicherte Pfandbriefe, konnte stets eine komfortable Liquiditätsausstattung gewährleistet werden, wenngleich auch die Kosten allgemein stark gestiegen sind.

Dieser allgemeine Kostenanstieg im Bereich der Refinanzierung ist ursächlich durch die vom Markt zunehmend höher angesetzten Kredit- und Liquiditätsprämien bedingt. Dies hat letztlich auch dazu geführt, dass der Handel selbst in besicherten Wertpapieren wie Jumbo- und anderen Pfandbriefen zeitweise völlig zum Erliegen kam und zum Jahresende hin nur noch auf sehr geringem Niveau stattfand. Das Risiko, bestehende Refinanzierungen nicht oder nicht in vollem Umfang ersetzen zu können, wird durch die Möglichkeit, auf mehrere der oben erwähnten Refinanzierungsquellen zugreifen zu können, gemindert.

Bezüglich des Konzentrationsrisikos, welches aufgrund der gegebenen Marktsituation in den Fokus der Betrachtung gerückt ist, definiert Treasury im Rahmen der Risikosteuerungsfunktion den engen Markt und seine Eigenschaften. Demzufolge wird der enge Markt vom normalen bzw. nicht mehr funktionierenden Markt dadurch abgegrenzt, dass ein Handel zwar noch stattfindet, dieser aber erheblich eingeschränkt ist. Als Anzeichen für einen engen Markt gelten: sehr geringe Umsätze, große Kursbewegungen bei kleinen Umsätzen, erratische Kursschwankungen, um ein Vielfaches erweiterte Geld/Brief-Spannen und Preisstellungen ausschließlich auf indikativer Basis oder nur für sehr geringe

Volumina. Die Finanzmarktkrise hat inzwischen ein solches Ausmaß angenommen, dass lediglich für erstklassige öffentliche Emittenten wie z. B. die Bundesrepublik Deutschland oder nur für kurze Restlaufzeiten bis zu ca. zwei Jahren ein eher normaler Markt angenommen werden kann. Für andere Emittenten und für längere Laufzeiten besteht tendenziell ein eher enger Markt.

Dementsprechend bestehen für Bestände in engen Märkten auch erhebliche Schwierigkeiten in der Bepreisung, was die Bank Anfang 2009 dazu veranlasst hat, einen Teil des Volumens an Wertpapierbeständen in engen Märkten in Loans and Receivables umzuwidmen.

Zu den am 2. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren vom Handels- in den Anlagebestand wird die Bank eine angepasste Ablaufkennung für die Liquiditätsübersicht vornehmen.

Operationelles Risiko

Die SEB AG ist in den konzernweiten erweiterten Messansatz für operationelle Risiken eingebunden. Die maßgebliche Grundlage hierfür ist einerseits die Operational Risk Policy des Konzerns, die in allen rechtlich selbstständigen Gesellschaften umgesetzt ist, und durch weitere Anweisungen konkretisiert wird sowie das Konzernsystem ORMIS, das die einheitliche Managementplattform für operationelle Risiken darstellt. Gemäß Antrag der SEB AB wird das Kapitalmodell für die Ermittlung des operationalen Risikokapitals ausschließlich in der Konzernmutter betrieben. Ergebnisse der Kalkulationen werden den Tochtergesellschaften, so auch der SEB AG übermittelt, um dort die Anforderungen an das regulatorische Meldewesen gemäß AMA zu erfüllen. Modellprüfungen und Stresskalkulationen werden lediglich auf Ebene der Konzernmutter durchgeführt. Die Einbindung der SEB AG im Rahmen der Risikokapitalermittlung ist auf die Zulieferung von Ergebnissen aus dem Operational Risk Self-Assessment begrenzt. Derzeit erfolgt die Ermittlung des operationellen Risikokapitals für die SEB AG noch im Rahmen des Basisindikatoransatzes. Die Festlegung der spezifischen Risikostrategie liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes. Änderungen der strategischen Vorgaben werden durch die Konzernfunktion Group Risk Control festgelegt

und im Rahmen der internen Entscheidungsstrukturen der SEB AG umgesetzt. Innerhalb der SEB AG ist der Teilbereich Operational Risk Control für die Koordination der formalen Anforderungen und ORMIS bezogenen Themen mit der Konzernmutter verantwortlich.

Begriffsdefinition

Ein operationelles Risiko ist die Gefahr eines Verlustes aufgrund externer Ereignisse (z. B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen, etc.) oder interner Faktoren (z. B. Zusammenbruch von IT Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interner Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Das Mapping der internen Risikokategorien auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationaler Vorfall

Ein operationaler Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess. Ein Vorfall kann zu aktuellen oder nachhaltigen Kosten, Verlusten oder zu einer Schädigung der Reputation führen.

Management operationelles Risiko und Zuständigkeiten

Das Management operationeller Risiken dient der Identifizierung, Bemessung, Reduzierung und Überwachung operationeller Risiken. Potenzielle Schäden sollen damit kalkulierbarer gemacht bzw. minimiert werden. Die Verantwortlichkeit für das Risikomanagement liegt im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der 2. Hierarchieebene der Bank bzw. der Geschäftsleitung von Tochtergesellschaften (Operational Risk Owner). Eines der Oberziele des Operational Risk Managements ist es, das Bewusstsein für derartige Risiken im Unternehmen zu stärken. Ein entsprechendes Risikobewusstsein ist notwendig, um die eigenen Risikomanagementziele im Zuständigkeitsbereich umzusetzen. Die Einbindung der genannten Managementebenen wird durch das Operational Risk Management Information System (ORMIS) unterstützt.

Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die Bank nutzt für das Management operationaler Risiken das konzernweitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. ORMIS unterstützt alle derzeit in der Bank gültigen Instrumente für das Management operationaler Risiken. Hierzu gehören insbesondere das jährliche Operational Risk Self-Assessment (ORSA), die Erfassung von operationalen Vorfällen sowie die Erhebung von Schlüsselrisikoindikatoren (KRIs). Zudem bietet ORMIS die Möglichkeit der einzelrisikobezogenen Risikoeinschätzung und der Dokumentation von Risikominimierungsmaßnahmen.

ORMIS ist ein Workflow-basiertes System, das jedem Mitarbeiter die Möglichkeit gibt, operationale Vorfälle zu erfassen und das Management der Bank in die Workflows einbezieht. Dies gilt insbesondere für die Genehmigung von Vorfällen und die Risikoeinschätzungen im Rahmen des ORSA.

Zudem haben die Leiter auf allen Hierarchieebenen die Möglichkeit, den aktuellen Status über ihren Zuständigkeitsbereich im Hinblick auf die erfassten operationalen Risiken bzw. operationalen Vorfälle in ORMIS abzufragen und steuern einzugreifen.

Instrumente zum Management operationelles Risiko

Operational Risk Self-Assessment (ORSA)

Einmal jährlich wird das operationale Gesamtrisiko durch einen Risiko Self-Assessment erhoben. Das Self-Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Die Initiierung des jährlichen Self-Assessments liegt in der Verantwortung von Operational Risk Control. In diesem Zusammenhang werden alle Operational Risk Owner in der SEB AG und den deutschen Konzerntöchtern aufgefordert, innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters das Self-Assessment in ihren Bereichen durchzuführen und die Ergebnisse in ORMIS zu erfassen. Nicht innerhalb des Zeitfensters

eingereichte Erhebungsergebnisse werden angemahnt. Unterbleibt die Einreichung trotz wiederholten Hinweises durch Operational Risk Control ist gegenüber den betroffenen Operational Risk Owners darauf hinzuweisen, dass eine entsprechende Berichterstattung gegenüber dem Vorstand vorgesehen ist.

Für Handelsbereiche der Bank steht neben dem ORSA auch der auf die Besonderheiten des Handels spezifizierte „Rogue-Trading Self-Assessment“ (RTSA) zur Verfügung. Das RTSA ist in allen Handelsbereichen, abwechselnd mit dem ORSA, im zweijährigen Turnus durchzuführen.

Die Einschätzung operationaler Risiken im Rahmen dieser Erhebung bezieht sich nicht nur auf den Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Verantwortlichen, sondern bezieht auch die operationalen Risiken vor- und nachgelagerter Prozesse mit ein. Dies schließt damit solche Risiken ein, die zwar nicht aus dem eigenen Prozess/Bereich heraus resultieren, aber auf diesen unmittelbar oder mittelbar einwirken können. Die Risikobetrachtung geht vom Status Quo aus und ist auf den vorgegebenen Zeithorizont abzubilden. Der Zeithorizont für die Risikoeinschätzung beträgt allgemein ein Kalenderjahr. Es wäre demnach zu erwägen, welche Risiken innerhalb dieses einen Kalenderjahres zu welchem potenziellen Gesamtschaden führen können. Abweichungen von dem vorgegebenen Zeithorizont werden ausdrücklich mitgeteilt.

Auswertung der Risikoerhebung und Berichterstattung

Die Ergebnisse aus den Fragebögen werden nach verschiedenen Ordnungskriterien aggregiert. Zur Plausibilisierung der Risikoeinschätzung durch die Bereiche können Revisionsberichte und externe Prüfungsberichte herangezogen werden. Auffällige Diskrepanzen werden mit den betroffenen Operational Risk Owners erörtert. Sofern sich keine plausiblen Gründe für Diskrepanzen anführen lassen und ein Operational Risk Owner seine Einschätzung unverändert lässt, ist von Operational Risk Control in den zu erstellenden Risikoberichten ein diesbezüglicher Hinweis anzubringen. Über die Erhebungsergebnisse werden Risikoberichte erstellt. Der Vorstand ist über das Ergebnis der jährlichen Risikoerhebung im Rahmen einer Vorstandsvorlage zu informieren. Risiko-

berichte können daneben auch den Operational Risk Owners zur Verfügung gestellt werden.

Risikominimierungsmaßnahmen

Risikominimierungsmaßnahmen sind vom Risk Owner zumindest für all diejenigen Risiken einzuleiten, die ein mittleres bis sehr hohes Risikoniveau aufweisen (Risk Level 3 – 5) und für die zum Zeitpunkt des Self-Assessments kein adäquater Risikomanagementprozess attestiert wurde. Der Risikomanagementprozess ist regelmäßig dann als nicht adäquat anzusehen, wenn der spezifische Qualitätslevel kleiner als das betreffende Risikoniveau ist.

Erfassung operationaler Vorfälle

Operationale Vorfälle, die sich in der Bank ereignen, sind in ORMIS zu erfassen. Die Sicherstellung der Erfassung liegt in der Verantwortung des Leiters der entsprechenden Einheit. Eine Bagatellgrenze für die Erfassung von Vorfällen gibt es nicht. Somit muss jeder Vorfall gemäß der o. g. Definition für operationale Vorfälle in ORMIS dokumentiert werden, unabhängig von der Vorfallshöhe und unabhängig davon, ob der Bank aus dem Vorfall ein tatsächlicher Verlust entsteht.

Führt ein operationaler Vorfall zu einem Verlust oder wird für einen drohenden Verlust eine Rückstellung gebildet, so ist dies in ORMIS mit der Angabe des Buchungsdatums und des Aufwandskontos als „Verlustregistrierung“ an den Vorfall anzuhängen. Entsprechendes gilt für operationale Gewinne bzw. Rückzahlungen (z.B. aus Versicherungsleistungen), die als „Gewinnregistrierung“ an den entsprechenden Vorfall anzuhängen sind.

Vorfälle aus dolosen Handlungen bzw. Vorfälle mit einem potenziellen Verlust über 25 TEUR sind zusätzlich zur ORMIS Eingabe an die interne Revision zu melden.

Die fachliche Verantwortung für ORMIS liegt bei Operational Risk Control. Alle in ORMIS erfassten operationalen Vorfälle werden in einer Datenbank systematisch gesammelt. Diese können mit Hilfe unterschiedlicher Reporting Werkzeuge im System nach verschiedenen Kriterien ausgewertet werden. Die Auswertungen können zur Unterstützung des Self-Assessments genutzt werden und geben Auskunft

über Schadensarten und Schadensverteilungen in der Gesamtbank. Bei signifikanten Schadensmeldungen kann Operational Risk Control eine Ad-hoc-Befragung von weiteren Operational Risk Owners vornehmen, um eine erweiterte Einschätzung zum zugrunde liegenden Risiko und zum entsprechenden Zeitpunkt zu erfassen. Hieraus leiten sich ggf. weitere Risikomanagementmaßnahmen oder ein zusätzliches Reporting an Operational Risk Owner und/oder den Gesamtvorstand ab.

Schlüsselrisikoidikatoren (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagement-Prozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollten Risikoindikatoren eingeführt werden, die Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

Weiterentwicklung von Managementinstrumenten

Die Neuentwicklung und Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente liegt in der Zuständigkeit von Operational Risk Control. Dabei sind die inhaltlichen und strukturellen Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control in Stockholm einzuhalten.

Koordination der Zuständigkeit für Risikominimierungsmaßnahmen

Grundsätzlich liegt die Verantwortung für umzusetzende Risikominimierungsmaßnahmen in der Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Sollten Risikominimierungsnotwendigkeiten festgestellt werden, zu denen keine eindeutige Zuständigkeit oder zu denen strittige Auffassungen in Bezug auf die Zuständigkeit vorliegen, erfolgt die Klärung über Operational Risk Control.

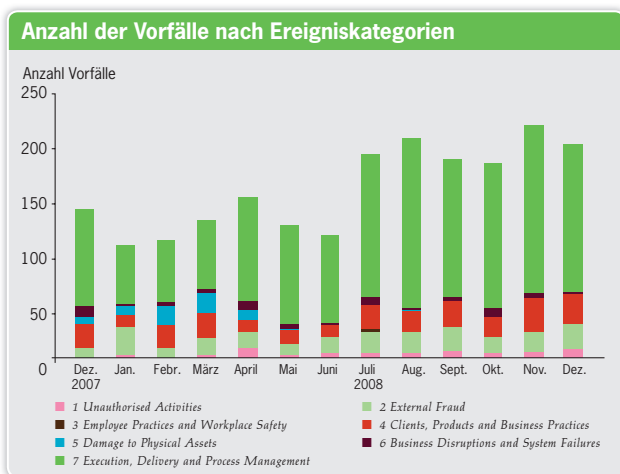
Unterstützung der Operational Risk Owner und Schulungen

Operational Risk Control unterstützt auf Anfrage die Operational Risk Owner bei der Durchführung des Self-Assessments und bei der Organisation der lokalen Operational Risk

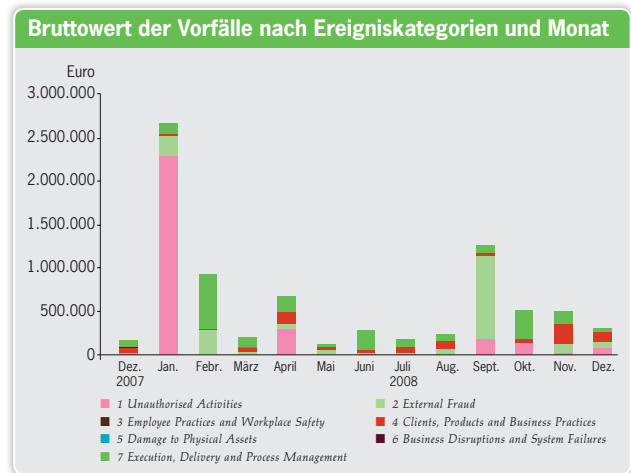
Aufgaben (Coaching). Operational Risk Control steht darüber hinaus als Ansprechpartner für grundsätzliche Fragen zum Risikomanagement und Vorfallreporting zur Verfügung. Es werden ferner Schulungen je nach Bedarf der Unternehmenseinheiten konzipiert und angeboten.

Berichte an den Vorstand und das Senior Management

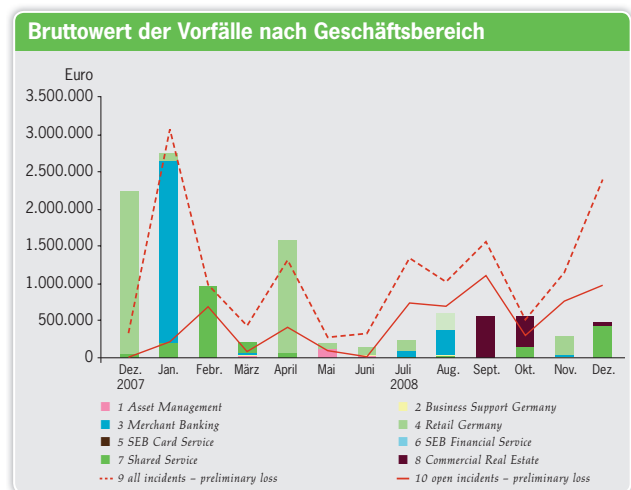
Der Vorstand der Bank erhält einen Bericht über die Ergebnisse des jährlichen Self-Assessments (ORSA). Darüber hinaus werden Vorstand sowie die Leiter der 2. Hierarchieebene regelmäßig, zumindest vierteljährlich im Rahmen des Quarterly Risk Reports, über die Risikosituation in der Bank informiert. Die Berichte enthalten Erläuterungen zu einzelnen Vorfällen, Verluststatistiken und Informationen über Produkte, die sich im Neuprodukt Prozess befinden (NPAP). Die Durchführung und die Ergebnisse des jährlichen Self-Assessments sind überdies an die Konzernfunktion Group Risk Control zu berichten. Im Rahmen eines Ad-hoc-Reportings wird der Vorstand zudem über signifikante operationelle Vorfälle mit einer Vorfallshöhe über eine Million Euro informiert.



Die Anzahl der registrierten Vorfälle im 4. Quartal belaufen sich auf 581. Im Vergleich zum Vorquartal mit 563 war der Anstieg gering. Die Zuordnung der Vorfälle basiert auf in Basel II definierten Ereigniskategorien.



Der signifikante Verlust im Januar 2008 basierte auf einem Vorfall im Zusammenhang mit einer internen Unstimmigkeit. Dieser Vorfall wurde von der internen Revision begleitet.



Die rot gestrichelte Linie gibt die Höhe aller möglichen Verluste vor, unabhängig ob dieser Vorfall bereits genehmigt und eine Buchung vorgenommen wurde. Die Säulen zeigen die gebuchten operativen Verluste in ihrer Zusammensetzung pro Geschäftsbereich. Daraus ergibt sich, dass im April der Schätzung des vorläufigen Verlustes niedriger war, als der tatsächlich gebuchte Verlust. Grundsätzlich sind jedoch die gebuchten Verluste niedriger als die Summe der möglichen Verluste.

SEB Konzern

Bilanz IFRS	Notes	31.12.2008	31.12.2007 ¹⁾	Vergleich 2007/2008	Vergleich 2007/2008
		Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro	in %
Barreserve	7, 52	1.896,4	1.651,6	244,8	14,8
Forderungen an Kreditinstitute	8, 53	11.560,7	16.608,8	-5.048,1	-30,4
<i>davon Risikovorsorge</i>	9, 55	-0,5	-0,7	0,2	-28,6
Forderungen an Kunden	8, 54	29.245,7	25.571,0	3.674,7	14,4
<i>davon Risikovorsorge</i>	9, 55	-303,7	-358,5	54,8	-15,3
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	10, 56	4.828,8	6.641,3	-1.812,5	-27,3
Sicherungsderivate	11, 57	101,8	67,7	34,1	50,4
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	12, 58	320,3	-67,8	388,1	>100,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	13, 59	11.699,5	10.545,2	1.154,3	10,9
Immaterielle Anlagewerte	60	35,8	25,8	10,0	38,8
Sachanlagen	14, 61	75,2	92,2	-17,0	-18,4
Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	15, 62	20,0	21,3	-1,3	-6,1
Ertragssteueransprüche aus laufenden Steuern	16, 63	243,8	152,6	91,2	59,8
Ertragssteueransprüche aus latenten Steuern	30, 63	30,3	83,1	-52,8	-63,5
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte	30, 64	77,6	38,5	39,1	>100,0
Sonstige Aktiva	17, 65	52,6	59,2	-6,6	-11,1
<i>davon Pension</i>		6,8	8,3	-1,5	-18,1
Bilanzsumme Aktiva		60.188,5	61.490,5	-1.302,0	-2,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	19, 67	16.159,1	21.187,0	-5.027,9	-23,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19, 68	26.171,5	24.791,7	1.379,8	5,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	19, 69	11.408,1	10.464,4	943,7	9,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	20, 70	3.214,7	2.397,3	817,4	34,1
Sicherungsderivate	21, 71	360,4	21,2	339,2	>100,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	22, 72	147,5	-43,5	191,0	>100,0
Ertragssteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	30, 73	0,1	15,1	-15,0	-99,3
Ertragssteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	30, 73	0,0	0,0	0,0	-
Zur Veräußerung bestimmte Verbindlichkeiten	30, 74	37,0	0,0	37,0	-
Sonstige Passiva	23, 75	174,7	195,4	-20,7	-10,6
Pensionsrückstellungen	24, 76	0,0	0,0	0,0	-
Sonstige Rückstellungen	25, 76, 77	69,3	89,7	-20,4	-22,7
Nachrangkapital	26, 79	85,8	96,5	-10,7	-11,1
Minderheitsanteile	81	0,2	0,3	-0,1	-33,3
Neubewertungsrücklagen	82	-50,4	-26,2	-24,2	92,4
Gezeichnetes Kapital	82	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	82	581,0	580,0	1,0	0,2
Gewinnrücklagen	82	882,5	882,5	0,0	0,0
Gewinn-/Verlustvortrag	82	63,6	12,8	50,8	>100,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		108,2	51,1	57,1	>100,0
Bilanzsumme Passiva		60.188,5	61.490,5	-1.302,0	-2,1

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB Konzern

Gewinn- und Verlustrechnung IFRS	Notes	1.1.–31.12.	1.1.–31.12.	Vergleich	Vergleich
		2008	2007 ¹⁾	2007/2008	20070/2008
		Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro	in %
Zinserträge		2.754,7	2.388,1	366,6	15,4
Zinsaufwendungen		-2.368,7	-2.007,5	-361,2	18,0
Zinsergebnis	35	386,0	380,6	5,4	1,4
Provisionserträge		407,7	437,7	-30,0	-6,9
Provisionsaufwendungen		-117,5	-133,9	16,4	-12,2
Provisionsergebnis	36	290,2	303,8	-13,6	-4,5
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	37	14,4	-2,2	16,6	>100,0
Beteiligungsergebnis	38	2,4	1,4	1,0	71,4
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verpflichtungen	39	-26,7	34,8	-61,5	>100,0
Sonstige betriebliche Erträge	41	47,7	10,8	36,9	>100,0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	42	3,0	3,0	0,0	0,0
Hedgeergebnis		-5,3	-49,8	44,5	-89,4
Sonstiges Ergebnis		21,1	0,2	20,9	>100,0
Summe Erträge	43	711,7	682,4	29,3	4,3
Personalaufwendungen	44	-300,8	-314,0	13,2	-4,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	45	-183,7	-188,6	4,9	-2,6
Abschreibung und Wertberichtigungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	46	-23,8	-26,7	2,9	-10,9
Summe Aufwendungen		-508,3	-529,3	21,0	-4,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	47	0,4	-0,1	0,5	>100,0
Risikovorsorge	48	-31,4	-46,6	15,2	-32,6
Operatives Ergebnis vor Steuern		172,4	106,4	66,0	62,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	49	-64,2	-54,2	-10,0	18,5
Ergebnis aus der Veräußerung von Tochtergesellschaften		0,0	0,0	0,0	-
Ergebnis nach Steuern		108,2	52,2	56,0	>100,0
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste		0,0	-1,1	1,1	>100,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		108,2	51,1	57,1	>100,0
Davon: abzuführende Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen	50	0,0	0,0	0,0	-

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB AG

Bilanz IFRS	Notes	31.12.2008	31.12.2007 ¹	Vergleich 2006/2007	Vergleich 2006/2007
		Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro	in %
Barreserve	7, 52	1.896,4	1.651,6	244,8	14,8
Forderungen an Kreditinstitute	8, 53	11.560,5	16.609,0	-5.048,5	-30,4
<i>davon Risikovorsorge</i>	9, 55	-0,5	-0,7	0,2	-28,6
Forderungen an Kunden	8, 54	29.305,9	25.661,5	3.644,4	14,2
<i>davon Risikovorsorge</i>	9, 55	-304,6	-360,9	56,3	-15,6
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	10, 56	4.829,0	6.641,3	-1.812,3	-27,3
Sicherungsderivate	11, 57	101,8	67,7	34,1	50,4
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	12, 58	320,3	-67,8	388,1	>100,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	13, 59	11.717,2	10.564,4	1.152,8	10,9
Immaterielle Anlagewerte	60	35,1	25,1	10,0	39,8
Sachanlagen	14, 61	38,9	54,9	-16,0	-29,1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	15, 62	0,0	0,0	0,0	-
Ertragssteueransprüche aus laufenden Steuern	16, 63	243,8	152,6	91,2	59,8
Ertragssteueransprüche aus latenten Steuern	30, 63	23,5	76,0	-52,5	-69,1
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte	30, 64	0,0	0,0	0,0	-
Sonstige Aktiva	17, 65	65,0	68,9	-3,9	-5,7
<i>davon Pension</i>		12,8	13,6	-0,8	-5,9
Bilanzsumme Aktiva		60.137,4	61.505,2	-1.367,8	-2,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	19, 67	16.153,3	21.182,4	-5.029,1	-23,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19, 68	26.235,6	24.867,1	1.368,5	5,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	19, 69	11.408,1	10.464,4	943,7	9,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	20, 70	3.214,7	2.397,3	817,4	34,1
Sicherungsderivate	21, 71	360,4	21,2	339,2	>100,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	22, 72	147,5	-43,5	191,0	>100,0
Ertragssteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	30, 73	0,1	15,1	-15,0	-99,3
Ertragssteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	30, 73	0,0	0,0	0,0	-
Zur Veräußerung bestimmte Verbindlichkeiten	30, 74	0,0	0,0	0,0	-
Sonstige Passiva	23, 75	110,3	147,7	-37,4	-25,3
Pensionsrückstellungen	24, 76	0,0	0,0	0,0	-
Sonstige Rückstellungen	25, 76, 77	63,9	83,9	-20,0	-23,8
Nachrangkapital	26, 79	85,8	96,5	-10,7	-11,1
Minderheitsanteile	81	0,0	0,0	0,0	-
Neubewertungsrücklagen	82	-50,3	-26,2	-24,1	92,0
Gezeichnetes Kapital	82	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	82	580,4	579,6	0,8	0,1
Gewinnrücklagen	82	876,4	876,4	0,0	0,0
Gewinn-/Verlustvortrag	82	68,1	13,2	54,9	>100,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		107,9	54,9	53,0	96,5
Bilanzsumme Passiva		60.137,4	61.505,2	-1.367,8	-2,2

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB AG

Gewinn- und Verlustrechnung IFRS	Notes	1.1.–31.12.	1.1.–31.12.	Vergleich	Vergleich
		2008	2007 ¹⁾	2007/2008	2007/2008
		Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro	in %
Zinserträge		2.581,2	2.392,0	189,2	7,9
Zinsaufwendungen		-2.193,1	-2.009,1	-184,0	9,2
Zinsergebnis	35	388,1	382,9	5,2	1,4
Provisionserträge		311,3	341,0	-29,7	-8,7
Provisionsaufwendungen		-92,1	-112,9	20,8	-18,4
Provisionsergebnis	36	219,2	228,1	-8,9	-3,9
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	37	14,5	-2,2	16,7	>100,0
Beteiligungsergebnis	38	34,4	39,3	-4,9	-12,5
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderungen	39	-26,7	34,8	-61,5	>100,0
Sonstige betriebliche Erträge	41	26,0	5,2	20,8	>100,0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	42	0,0	0,0	0,0	-
Hedgeergebnis		-5,3	-49,8	44,5	-89,4
Sonstiges Ergebnis		28,4	29,5	-1,1	-3,7
Summe Erträge	43	650,2	638,3	11,9	1,9
Personalaufwendungen	44	-262,4	-279,7	17,3	-6,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	45	-166,3	-183,7	17,4	-9,5
Abschreibung und Wertberichtigungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	46	-18,9	-21,9	3,0	-13,7
Summe Aufwendungen		-447,6	-485,3	37,7	-7,8
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	47	0,2	-0,1	0,3	>100,0
Risikovorsorge	48	-31,4	-46,6	15,2	-32,6
Operatives Ergebnis vor Steuern		171,4	106,3	65,1	61,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag	49	-63,5	-51,4	-12,1	23,5
Ergebnis aus der Veräußerung von Tochtergesellschaften		0,0	0,0	0,0	-
Ergebnis nach Steuern		107,9	54,9	53,0	96,5
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste		0,0	0,0	0,0	-
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		107,9	54,9	53,0	96,5
Davon: abzuführende Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen	50	0,0	0,0	0,0	-

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB Konzern – IFRS – 01/2008–12/2008

Kapitalflussrechnung

	Notes	Mio Euro
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		108,2
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	46	23,7
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	39	46,4
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig + kurzfristig)	76, 77	52,9
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	49	76,3
+/- unrealisiertes Handelsergebnis	37	101,2
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	47	-0,5
+/- Sonstige Anpassungen	35, 49	-387,9
= Zwischensumme		- 20,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen Kreditinstitute	8, 53	5.045,5
+/- Forderungen Kunden	8, 54	-3.689,6
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	10, 56	2.638,9
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	30, 63, 64, 65	-125,6
+/- Verbindlichkeiten Kreditinstitute	19, 67	-4.961,5
+/- Verbindlichkeiten Kunden	19, 68	1.306,7
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	19, 69	889,8
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	30, 73, 74, 75, 81, 82	-90,7
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	35, 38	2.539,4
- Gezahlte Zinsen	35	-2.111,2
- Ertragssteuerzahlungen	51, 63, 73	-0,5
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		1.461,5
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	38, 39, 59	-1.191,7
+ Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	46, 60, 61, 62	6,6
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	46, 60, 61, 62	-21,5
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	0,1
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	-0,7
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.207,2
+/- Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	79	-10,2
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.651,6
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		1.461,5
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.207,2
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,2
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises		0,7
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.896,4
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Bilanz		1.896,4

SEB AG – IFRS – 01/2008–12/2008

Kapitalflussrechnung

	Notes	Mio Euro
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		107,9
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	46	18,9
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	39	46,4
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig + kurzfristig)	76, 77	29,9
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	49	76,0
+/- unrealisiertes Handelsergebnis	37	101,0
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	47	-0,2
+/- Sonstige Anpassungen	35, 49	-391,3
= Zwischensumme		-11,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen Kreditinstitute	8, 53	5.045,8
+/- Forderungen Kunden	8, 54	-3.659,3
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	10, 56	2.638,9
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	30, 63, 64, 65	-88,5
+/- Verbindlichkeiten Kreditinstitute	19, 67	-4.962,8
+/- Verbindlichkeiten Kunden	19, 68	1.295,4
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	19, 69	889,8
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	30, 73, 74, 75, 81, 82	-121,5
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	35, 38	2.366,8
- Gezahlte Zinsen	35	-1.935,5
- Ertragssteuerzahlungen	51, 63, 73	-0,1
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		1.457,6
+ Veränderung des Finanzanlagevermögens	38, 39, 59	-1.190,2
+ Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	46, 60, 61, 62	6,3
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	46, 60, 61, 62	-19,0
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	0,1
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	-0,6
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.203,4
+/- Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	79	-10,2
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.651,6
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		1.457,6
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.203,4
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,2
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises		0,8
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.896,4
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Bilanz		1.896,4

SEB Konzern – IFRS – 01/2007–12/2007¹

Kapitalflussrechnung

	Notes	Mio Euro
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		51,1
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	46	26,7
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	39	0,0
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig + kurzfristig)	76, 77	73,2
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	49	58,3
+/- unrealisiertes Handelsergebnis	37	-3,8
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	47	0,1
+/- Sonstige Anpassungen	35, 49	-383,7
= Zwischensumme		-178,1
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen Kreditinstitute	8, 53	-8.205,1
+/- Forderungen Kunden	8, 54	1.618,4
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	10, 56	1.297,8
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	30, 63, 64, 65	50,4
+/- Verbindlichkeiten Kreditinstitute	19, 67	4.932,8
+/- Verbindlichkeiten Kunden	19, 68	5.550,1
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	19, 69	-1.539,2
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	30, 73, 74, 75, 81, 82	-2,7
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	35, 38	2.379,1
- Gezahlte Zinsen	35	-1.930,0
- Ertragssteuerzahlungen	51, 63, 73	1,8
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		3.975,3
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	38, 39, 59	-2.491,2
+ Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	46, 60, 61, 62	49,4
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	46, 60, 61, 62	-24,5
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-2.466,3
+/- Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	79	-17,8
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-17,8
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	278,3
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		3.975,3
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-2.466,3
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-17,8
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises		-117,9
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.651,6
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Bilanz		1.651,6

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB AG – IFRS – 01/2007–12/2007¹

Kapitalflussrechnung

	Notes	Mio Euro
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		54,9
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	46	21,9
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	39	0,0
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig + kurzfristig)	76, 77	58,1
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	49	55,5
+/- unrealisiertes Handelsergebnis	37	-3,8
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	47	0,1
+/- Sonstige Anpassungen	35, 49	-386,1
= Zwischensumme		-199,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen Kreditinstitute	8, 53	-8.205,4
+/- Forderungen Kunden	8, 54	1.638,9
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	10, 56	1.297,8
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	30, 63, 64, 65	79,3
+/- Verbindlichkeiten Kreditinstitute	19, 67	4.887,4
+/- Verbindlichkeiten Kunden	19, 68	5.602,6
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	19, 69	-1.539,2
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	30, 73, 74, 75, 81, 82	9,3
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	35, 38	2.383,0
- Gezahlte Zinsen	35	-1.931,6
- Ertragssteuerzahlungen	51, 63, 73	1,8
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		4.024,5
+ Veränderung des Finanzanlagevermögens	38, 39, 59	-2.491,7
+ Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	46, 60, 61, 62	0,3
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	46, 60, 61, 62	-23,1
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	59	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-2.514,5
+/- Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	79	-17,9
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-17,9
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	278,3
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		4.024,5
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-2.514,5
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-17,9
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises		-118,8
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.651,6
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Bilanz		1.651,6

¹⁾ Restated gem. IAS 8

**Eigenkapitalveränderungsrechnung des SEB Konzerns –
Aufstellung sämtlicher Veränderungen des Eigenkapitals (IAS 1.8 (c) (i))**

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für immaterielle Vermögenswerte	Neubewertungsrücklage für Sachanlagen	Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügb. finanzielle Vermögenswerte	Rücklage aus der Absicherung von Cashflow-Hedges	Gewinn-/Verlustvortrag	Jahres-/Konzernergebnis	Gesamt vor Minderheitsanteile	Minderheitsanteile	Eigenkapital
in Millionen Euro												
Eigenkapital												
zum 31. 12. 2006	775,2	499,7	964,0	0,0	0,0	-7,1	0,0	-3,7	148,7	2.376,8	-0,9	2.375,9
Veränderung aufgrund der Anpassung gemäß IAS 8			-6,1			6,1		-9,3				-9,3
Änderung Bilanzierungsmethoden												0,0
Eigenkapital												
zum 31. 12. 2006	775,2	499,7	957,9	0,0	0,0	-1,0	0,0	-13,0	148,7	2.367,5	-0,9	2.366,6
Eigenkapital												
zum 01. 01. 2007	775,2	499,7	957,9	0,0	0,0	-1,0	0,0	-13,0	148,7	2.367,5	-0,9	2.366,6
Veränderung der Neubewertungsrücklagen						-26,1				-26,1		-26,1
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis						-26,1				-26,1		-26,1
Jahres-/Konzernergebnis									63,4	63,4	1,2	64,6
Umfassendes Periodenergebnis 2007						-26,1			63,4	37,3	1,2	38,5
Gewinnausschüttung/ Dividendenzahlung								-120,0		-120,0		-120,0
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis								148,7	-148,7	0,0		0,0
Kapitalerhöhung		78,9								78,9		78,9
Veränderung der Kapitalrücklage										0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen		1,4	-75,4					-2,9		-76,9		-76,9
Änderung Bilanzierungsmethoden										0,0		0,0
Eigenkapital												
zum 31. 12. 2007	775,2	580,0	882,5	0,0	0,0	-27,1	0,0	12,8	63,4	2.286,8	0,3	2.287,1
Veränderung aufgrund der Anpassung gemäß IAS 8						0,9		-12,3		-11,4		-11,4
Eigenkapital angepasst												
zum 31. 12. 2007	775,2	580,0	882,5	0,0	0,0	-26,2	0,0	12,8	51,1	2.275,4	0,3	2.275,7
Änderung Bilanzierungsmethoden												0,0
Eigenkapital												
zum 01. 01. 2008	775,2	580,0	882,5	0,0	0,0	-26,2	0,0	12,8	51,1	2.275,4	0,3	2.275,7
Veränderung der Neubewertungsrücklagen						-24,2				-24,2		-24,2
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis						-24,2				-24,2		-24,2
Jahres-/Konzernergebnis									108,2	108,2	-0,1	108,1
Umfassendes Periodenergebnis 2008						-24,2			108,2	84,0	-0,1	83,9
Gewinnausschüttung/ Dividendenzahlung										0,0		0,0
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis								51,1	-51,1	0,0		0,0
Kapitalerhöhung										0,0		0,0
Veränderung der Kapitalrücklage										0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen		1,0						-0,3		0,7		0,7
Änderung Bilanzierungsmethoden										0,0		0,0
Eigenkapital												
zum 31. 12. 2008	775,2	581,0	882,5	0,0	0,0	-50,4	0,0	63,6	108,2	2.360,1	0,2	2.360,3

Eigenkapitalveränderungsrechnung der SEB AG –

Aufstellung sämtlicher Veränderungen des Eigenkapitals (IAS 1.8 (c) (i))

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für immaterielle Vermögenswerte	Neubewertungsrücklage für Sachanlagen	Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügb. finanzielle Vermögenswerte	Rücklage aus der Absicherung von Cashflow-Hedges	Gewinn-/Verlustvortrag	Jahres-/Konzernergebnis	Eigenkapital
in Millionen Euro										
Eigenkapital zum 31.12.2006	775,2	499,5	961,4	0,0	0,0	-7,1	0,0	-3,2	145,7	2.371,5
Veränderung aufgrund von IAS 8			-6,1			6,1		-9,2		-9,2
Änderung Bilanzierungsmethoden										0,0
Eigenkapital zum 31.12.2006	775,2	499,5	955,3	0,0	0,0	-1,0	0,0	-12,4	145,7	2.362,3
Eigenkapital zum 01.01.2007	775,2	499,5	955,3	0,0	0,0	-1,0	0,0	-12,4	145,7	2.362,3
Veränderung der Neubewertungsrücklagen						-26,1				-26,1
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis						-26,1				-26,1
Jahres-/Konzernergebnis									67,2	67,2
Umfassendes Periodenergebnis 2007						-26,1			67,2	41,1
Gewinnausschüttung/ Dividendenzahlung								-120,0		-120,0
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis								145,7	-145,7	0,0
Kapitalerhöhung		78,9								78,9
Veränderung der Kapitalrücklage										0,0
Sonstige Veränderungen		1,2	-78,9					-0,1		-77,8
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen										0,0
Änderung Bilanzierungsmethoden										0,0
Eigenkapital zum 31.12.2007	775,2	579,6	876,4	0,0	0,0	-27,1	0,0	13,2	67,2	2.284,5
Veränderung aufgrund von IAS 8						0,9			-12,3	-11,4
Eigenkapital angepasst zum 31.12.2007	775,2	579,6	876,4	0,0	0,0	-26,2	0,0	13,2	54,9	2.273,1
Änderung Bilanzierungsmethoden										0,0
Eigenkapital zum 01.01.2008	775,2	579,6	876,4	0,0	0,0	-26,2	0,0	13,2	54,9	2.273,1
Veränderung der Neubewertungsrücklagen						-24,1				-24,1
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis						-24,1				-24,1
Jahres-/Konzernergebnis									107,9	107,9
Umfassendes Periodenergebnis 2008						-24,1			107,9	83,8
Gewinnausschüttung/ Dividendenzahlung										0,0
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis								54,9	-54,9	0,0
Kapitalerhöhung										0,0
Veränderung der Kapitalrücklage										0,0
Sonstige Veränderungen		0,8								0,8
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen										0,0
Änderung Bilanzierungsmethoden										0,0
Eigenkapital zum 31.12.2008	775,2	580,4	876,4	0,0	0,0	-50,3	0,0	68,1	107,9	2.357,7

Notes/Anhang des Einzel- und Konzernabschlusses der SEB AG

Allgemeine Angaben

Die SEB AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft mit registriertem Sitz in Frankfurt am Main, Deutschland. Der deutsche Teilkonzern wird zu 100% von der SEB Skandinaviska Enskilda Banken AB (publ) mit Sitz in Stockholm gehalten. Die SEB AB ist zugleich das oberste Mutterunternehmen im gesamten SEB Konzern. Der Konzernabschluss der SEB AG stellt somit den Teilkonzernabschluss Deutschland im gesamten SEB AB-Konzernabschluss dar. Das Tätigkeitsgebiet der SEB AG umfasst im Wesentlichen die Geschäftsfelder German Retail Banking, Merchant Banking und Asset Management.

Der Einzel- sowie der Konzernabschluss wurde vom Vorstand der SEB AG am 23. März 2009 gemäß IAS 10.17 freigegeben. Das Aufsichtsratsgremium wird am 20. April 2009 tagen.

Die nachfolgenden Notes enthalten sowohl die Angaben für den Einzel- als auch für den Konzernabschluss der SEB AG zum 31. 12. 2008.

Der Einzel- sowie der Konzernabschluss der SEB AG wurden nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr.1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit §315a HGB erstellt. Für die Offenlegung des Einzelabschlusses wird von der SEB AG das Wahlrecht ausgeübt, einen Abschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards an Stelle eines Abschlusses nach handelsrechtlichen Vorschriften offenzulegen (§ 325 Abs. 2a HGB).

Bis auf die nachfolgenden und in Note (1) dargestellten Änderungen bzw. Anpassungen wurden im Geschäftsjahr 2008 die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Einzel- und Konzernabschluss zum 31. 12. 2007 angewendet.

Für folgende Standards bzw. Interpretationen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr Änderungen bzw. Erweiterungen nach IFRIC 11, 12 und 16 sowie IAS 39/IFRS 7 bezüglich der Umwidmung von Finanzinstrumenten. Die Sachverhalte, die zur Anwendung der neuen Standards und Interpretationen führen würden, bestehen im Berichtsjahr bei der SEB AG nicht, so dass keine Veränderungen bei dem Inkrafttreten der neuen Rechnungslegungsgrundsätze für die SEB AG bestehen. Der neue Standard IFRIC 14 ist bei dem SEB Konzern anzuwenden, hat aber im Berichtsjahr keine Auswirkungen (vgl. hierzu Note (65)).

Die Auswirkungen, die sich aufgrund der Anwendung dieser Standards für die SEB Gruppe ergeben, werden in den jeweiligen Notes gesondert behandelt und folgen den Vorschriften gemäß IAS 8.28ff.

Nicht vorzeitig angewendet werden folgende Standards bzw. Interpretationen, die zwar schon veröffentlicht, jedoch in 2008 noch nicht verpflichtend anzuwenden sind: IFRS 8, IAS 23 Fremdkapitalkosten, IAS 1 revised 2007 und IFRIC 13, 15 und 17. Des Weiteren haben wir keine vorzeitige Anwendung für die Amendments zu IAS 1, IAS 27, IAS 32, IAS 39, IFRS 2 und IFRS 3 vorgenommen. Hieraus erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen.

Neben der (Konzern-)Bilanz und der (Konzern-)Gewinn- und Verlustrechnung beinhaltet der Einzel- bzw. Konzernabschluss als weitere Komponenten die Entwicklung des (Konzern-) Eigenkapitals, eine (Konzern-)Kapitalflussrechnung und den (Konzern-)Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung wird innerhalb des Anhangs in der Note (33) dargestellt; da der Einzel- und der Konzernabschluss gemeinsam veröffentlicht werden, wurden die Segmentinformationen nur auf der Grundlage des Konzernabschlusses der SEB AG angegeben.

Der Einzel- sowie der Konzernabschluss sind in Euro erstellt. Die Zahlenangaben werden – soweit nicht anders vermerkt – in Millionen Euro (Mio Euro) vorgenommen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundsätze

Der Einzel- bzw. der Konzernabschluss der SEB AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Bei der Erstellung des Abschlusses wurden im Allgemeinen die historischen Anschaffungskosten als Bewertungsgrundlage herangezogen, für Finanzinstrumente bilden die in IAS 39 festgelegten Kategorisierungs- und Bewertungsprinzipien die Grundlage für die Rechnungslegung. Für derivative Sicherungsinstrumente finden die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen Anwendung (nähere Erläuterungen vgl. Note 4). Erträge und Aufwendungen werden – unter zeitanteiliger Abgrenzung – in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Erstellung des Einzel- bzw. des Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert vom Management der SEB AG Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen, welche den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Die Schätzungen und Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und verschiedenen anderen Faktoren, die – den Umständen entsprechend – als sinnvoll angesehen werden; sie stellen die Grundlagen für die Bewertung von Vermögen und Schulden dar, die nicht aus anderen Quellen ersichtlich sind. Die Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft.

Weitere Angaben wurden bei den jeweiligen Notes vorgenommen.

Wesentliche Schätzungen bestehen bei den risikobehaftenden Forderungen, Gewährleistungen und Garantien, bei den versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten im Bereich der Pensionsverpflichtungen, bei den latenten Steuern, durch Bewertungsmodelle bei den Finanzinstrumenten, bei Immobilien und im Bereich der sonstigen Rückstellungen. Ändern sich die Schätzungen oder Annahmen, werden diese in der Periode berücksichtigt, in welcher die Schätzung bzw. die Annahme revidiert wird, sofern die

Änderung nur diese Periode betrifft. Hat die Änderung Auswirkungen auf die aktuelle Periode sowie auf künftige Perioden, erfolgt eine Anpassung der Rechnungslegung sowohl in dem aktuellen als auch in den künftigen Berichterstattungszeiträumen (vgl. hierzu Note 102).

Die nachfolgend dargestellten Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen im Einzel- bzw. Konzernabschluss ausgewiesenen Perioden stetig angewendet. Das Prinzip der Stetigkeit gilt auch für alle SEB Konzernunternehmen.

(2) Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis sind – neben der SEB AG als Mutterunternehmen – 27 (Vorjahr: 29) Tochterunternehmen i. R. d. Vollkonsolidierung eingeflossen. Darin enthalten sind auch vier (Vorjahr: 6) Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities), die nach SIC 12 aufgrund der wirtschaftlichen Chancen- und Risikobetrachtung konsolidierungspflichtig sind.

Tochterunternehmen sind alle Gesellschaften, welche von der SEB AG als Muttergesellschaft beherrscht werden. Eine Beherrschung durch das Mutterunternehmen liegt dann vor, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte des Tochterunternehmens verfügt. Tochtergesellschaften werden vollständig ab dem Zeitpunkt konsolidiert, ab welchem die Beherrschung durch die Muttergesellschaft eintritt. Eine Entkonsolidierung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu welchem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet.

Alle vollkonsolidierten Gesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum Ende des Kalenderjahres aufgestellt.

Ein assoziiertes Unternehmen ist gem. IAS 28.2 ein Unternehmen, auf das der Anteilseigner direkt oder indirekt über Tochterunternehmen einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann und bei dem es sich weder um ein Tochterunternehmen noch um ein Gemeinschaftsunternehmen des Anteilseigners handelt. Werden von dem Mutterunternehmen direkt oder indirekt mindestens 20% der Stimmrechte an dem Unternehmen gehalten, so besteht die widerlegbare Vermutung eines maßgeblichen Einflusses. Assoziierte Unternehmen sind

grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Nach IAS 31.3 liegt ein Gemeinschaftsunternehmen vor, wenn zwei oder mehr Partnerunternehmen eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung durchführen. Bei der SEB AG bestehen zum 31. Dezember 2008 keine Gemeinschaftsunternehmen.

Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen der SEB AG wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Unwesentliche Tochterunternehmen wurden nicht einbezogen, sondern unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert (Note 13). Ebenso wurde aus Wesentlichkeitsgründen auf die Bewertung der assoziierten Unternehmen „at equity“ verzichtet. Sie werden wie die nicht konsolidierten Tochterunternehmen unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten bilanziert.

Zwölf (Vorjahr: 12) Tochter- und sieben (Vorjahr: 7) assoziierte Unternehmen wurden nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen. Sie waren für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns auch insgesamt nur von untergeordneter Bedeutung.

Das Verhältnis der Bilanzsumme aller nicht konsolidierten Tochterunternehmen zu der Konzernbilanzsumme beträgt weniger als 1,0% (Vorjahr: 1,0%) und die Ergebnisse aller nicht konsolidierten Tochterunternehmen bezogen auf das Konzernergebnis betragen weniger als 0,4% (Vorjahr 0,4%).

Für die nicht „at equity“ bilanzierten, assoziierten Unternehmen beträgt die Summe des anteiligen Eigenkapitals ins Verhältnis zum Konzerneigenkapital gesetzt und macht danach weniger als 1,0% (Vorjahr: 1,0%) des Konzerneigenkapitals aus. Die anteiligen Ergebnisse der nicht „at equity“ bilanzierten, assoziierten Unternehmen machen weniger als 0,6%. (Vorjahr: 0,6%) des Konzernergebnisses aus.

Im Geschäftsjahr 2008 hat sich der Konsolidierungskreis der SEB AG wie folgt geändert:

Erstmals in den SEB Konzern einbezogen wurden die AMPP Asset Management Potsdamer Platz GmbH, Berlin. Da bereits zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung Verkaufsabsichten bestanden, wurde die Gesellschaft im Geschäftsjahr als Veräußerungsgruppe gemäß IFRS 5 klassifiziert (Note 64 und 74).

- Die AMPP Asset Management Potsdamer Platz GmbH, Berlin wurde in 2008 durch die SEB Asset Management erworben (100% Kapitalanteil).
- Mit Eintragung in das Handelsregister am 23. Juni 2008 wurde die SEB Invest GmbH, Frankfurt/Main rückwirkend zum 1. Januar 2008 auf die SEB Immobilien-Investment GmbH, Frankfurt/Main verschmolzen und diese in SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main umfirmiert.
- Aus dem Konsolidierungskreis sind zwei Zweckgesellschaften ausgeschieden:
 - BfG Immowert GmbH & Co. WPG Berlin-Mitte KG, Frankfurt/Main,
 - Hecht-Vital Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts, Berlin

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Auf alle Arten von Unternehmenszusammenschlüssen (ausgenommen die Zusammenschlüsse nach IFRS 3.3 (a)–(d)), bei denen die Möglichkeit zur Beherrschung erlangt wird, ist IFRS 3 anzuwenden. Nach IFRS 3.4 handelt es sich bei einem Unternehmenszusammenschluss (business combination) um die Zusammenfassung von bislang getrennten Unternehmen oder Geschäftsbereichen in ein berichtendes Unternehmen.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß IFRS 3.14 nach der Erwerbsmethode. Hinter der Erwerbsmethode steht die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweiligen Tochterunternehmens.

Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbes gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt

ermittelte Eigenkapital des Tochterunternehmens erfolgt zum Erfolgszeitpunkt (sog. Erstkonsolidierung) sowie mit den identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag (sog. Folgekonsolidierung). Hierdurch wird das gesamte Eigenkapital des Tochterunternehmens inklusive der bis zu dem Erwerbszeitpunkt erwirtschafteten Ergebnisse eliminiert. GuV-wirksame sowie GuV-neutrale Änderungen des Eigenkapitals des Tochterunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt sind Bestandteil des Konzernergebnisses bzw. des Konzerneigenkapitals.

Konzerninterne Salden, Transaktionen, Gewinne und Aufwendungen werden gem. IAS 27.24 in voller Höhe eliminiert.

Die Änderungen im Konsolidierungskreis sind in Note (2) sowie in den Notes zum Anteilsbesitz (109) bis (112) dargestellt.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konzerns und daraus resultierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Die Anteile an Tochterunternehmen, die aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert werden, sowie nicht zu konsolidierende Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten (At Cost) im Finanzanlagenbestand ausgewiesen. Insgesamt wurden 19 verbundene und assoziierte Unternehmen wegen untergeordneter Bedeutung weder im Rahmen der Vollkonsolidierung noch durch At-Equity-Bewertung in den Konzernabschluss einbezogen.

(4) Finanzinstrumente

Nach IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz zu erfassen. Hierzu zählen auch derivative Finanzinstrumente. Der gesamte Bestand an Finanzinstrumenten im SEB Konzern ist in die nachfolgenden Kategorien eingeordnet und wird entsprechend bewertet:

a) Kategorisierung und Bewertung

- Vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen (**Loans and Receivables** = LaR), die durch direkte Bereitstellung von Bargeld, Waren oder Dienstleistungen an den

Schuldner entstehen, werden zum Erfüllungszeitpunkt mit ihrem Fair Value einschließlich Transaktionskosten aktiviert, in der Folgezeit zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Positionen „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt (vgl. hierzu Notes 4g, 8 und 19).

- Zum Fair Value (beizulegender Zeitwert) bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten neben den Handelsinstrumenten auch die zum Fair Value designierten Finanzinstrumente.

Den **Handelsaktiva** werden alle finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen Finanzinstrumente (insbesondere Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Aktien, die zur kurzfristigen Gewinnerzielung gehalten werden) und derivative Finanzinstrumente mit positivem Marktwert. Den Handelspassiva werden entsprechend alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen insbesondere derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Marktwert sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen.

Handelsinstrumente (**Held for Trading** = HfT) werden zum Handelszeitpunkt mit ihrem Fair Value bilanziert, in der Folgezeit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert (Marktwert/Fair Value/FV) bewertet und in den Positionen „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. und „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus der Bewertung von Handelsinstrumenten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgswirksam im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Derivative Finanzinstrumente werden nach IAS 39 als Handelsbestände klassifiziert, sofern sie keine Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge Accounting darstellen.

Mit der in IAS 39 eingeführten **Fair Value-Option** besteht ein Wahlrecht, jedes Finanzinstrument einer Bewertung zum Fair Value mit Verrechnung der Bewertungsergebnisse

in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Die Entscheidung zur Nutzung der Fair Value-Option ist für ein Finanzinstrument im Zeitpunkt des Zugangs durch Designation zu treffen. Die Finanzinstrumente werden zum Handelszeitpunkt (Trade Date) bilanziert.

Voraussetzung für die Anwendung der Fair Value-Option für ein Finanzinstrument ist, dass

- eine Inkonsistenz bei Bewertung oder Ansatz (Accounting mismatch), die aus der unterschiedlichen Bewertung finanzieller Vermögenswerte oder Verpflichtungen beziehungsweise aus einer unterschiedlichen Erfassung der entsprechenden Gewinne und Verluste entstehen würde, erheblich reduziert wird, oder
- die Vermögenswerte und Verpflichtungen gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Fair Value-Basis gesteuert werden und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen wird und wenn entsprechende Informationen an Mitglieder der Führungsebene ebenfalls auf dieser Basis weitergegeben werden, oder
- die Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen eingebettete Derivate enthalten, welche die Cashflows aus diesen Finanzinstrumenten erheblich verändern.

Die SEB AG macht seit dem Jahr 2006 für den Einzel- und Konzernabschluss Gebrauch von dem Wahlrecht, Finanzinstrumente zum Fair Value zu designieren.

Da die eingebetteten Derivate der verbrieften, strukturierten Verbindlichkeiten der SEB AG die Cashflows dieser Finanzinstrumente erheblich verändern, wird die Fair Value-Option seitdem zur Vermeidung der Trennung von an sich trennungspflichtigen Derivaten für verbrieft, strukturierte Verbindlichkeiten genutzt.

Für aktivische Finanzinstrumente wurde die Fair Value-Option in 2008 – wie auch im Vorjahr – nicht genutzt.

Accounting mismatch ist eine inkonsistente Bewertung der Aktiv- und Passivseite einer Bilanz nach IFRS. Es tritt auf, wenn z. B. finanzielle Vermögenswerte der Aktivseite mit Fair Value (Zeitwert), aber finanzielle Verpflichtungen mit fortgeführten Anschaffungskosten (amortised cost) bewertet werden. Ändert sich der Marktzinssatz, so wirkt sich die Änderung nur auf die Aktivseite aus und die Passivseite bleibt unverändert, obwohl sich der Zeitwert der Verbindlichkeiten auch verändert hat.

- Alle übrigen finanziellen Vermögenswerte sind der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen“ (**Available for Sale** = AFS) zuzuordnen, sofern diese nicht nach IFRS 5 gesondert auszuweisen sind. Sie werden in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Bilanzierung erfolgt zum Handelszeitpunkt. Die Erstbewertung wird zu den Anschaffungskosten (Fair Value inkl. Transaktionskosten) vorgenommen, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Die unter den AFS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen werden bei der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert, da eine zuverlässige Ermittlung der jeweiligen Fair Values nicht möglich ist. Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral – nach Berücksichtigung der latenten Steuern – in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung erfolgt solange, bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Im Zinsergebnis werden Agien und Disagien erfolgswirksam über die Laufzeit vereinnahmt.

- Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (**Other liabilities** = OL) umfassen alle finanziellen Verbindlichkeiten, insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten. Die Bilanzierung erfolgt zum Erfüllungszeitpunkt zum Fair Value; die Bewertung in der Folgezeit wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

- Gemäß IAS 39.9 liegt eine Finanzgarantie vor, sofern der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die die Gegenseite (Garantienehmer) für einen Verlust entschädigt, der diesem entsteht, wenn ein Schuldner seiner Zahlungsverpflichtung laut den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht wie vereinbart nachkommt. Finanzgarantien umfassen bei der SEB AG sowohl im Einzel- wie auch im Konzernabschluss neben Bankgarantien, Bürgschaften auch einen geringen Teil der Akkreditive (so genannte Stand-by Letter of Credits). Sie werden nach den Vorschriften des IAS 39 erfasst und sind als Forderung zu aktivieren und in derselben Höhe als Verbindlichkeit aus Finanzgarantien zu passivieren. Die SEB AG als Sicherungsgeber nimmt bei der Erfassung die so genannte Nettodarstellung (Erfassung der Prämienzahlungen im Zahlungszeitpunkt und zeitanteilige Abgrenzung anstelle Erfassung der Barwerte aller ausstehenden Prämienzahlungen) in Anspruch. Da die Prämienzahlungen rätierlich erfolgen, werden die Prämien in der Bilanz im Hinblick auf die periodengerechte Vereinbarung unter den Forderungen an Kunden abgegrenzt und ergebniswirksam im Provisionsergebnis erfasst. Die Bildung von Rückstellungen für absehbare Inanspruchnahmen schlagen sich in der Risikovorsorge nieder.

Für **Kreditzusagen** sind die Vorschriften des IAS 37 zu beachten; sofern nicht IAS 39.4 einschlägig ist. Sie sind vom Emittenten als Eventualverbindlichkeiten in Höhe der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag unter der Bilanz bzw. in den Notes anzugeben. Bezüglich des Abgangs von Kreditzusagen gelten jedoch wiederum die allgemeinen Vorschriften des IAS 39.

Für unwiderrufliche Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, wird die Bewertung pauschal mit der Risikovorsorge von den Forderungen abgesetzt.

Zu der Prüfung der Wertminderung bzw. des Impairments gemäß IAS 39 verweisen wir auf unsere Ausführungen in Note 91.

b) Klassen von Finanzinstrumenten

IFRS 7.6 fordert neben einzelnen Angabepflichten zusätzlich auch eine Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten. Die Klassenbildung ist nach Art der zu vermittelnden Information und dem Charakter der Finanzinstrumente vorzunehmen.

Hinsichtlich der Aufteilung nach **Klassen von Finanzinstrumenten** unterscheidet die SEB AG zum einen in

- Öffentliche Haushalte (Public) – (ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking),
- Privatkunden (Private) – (ableitbar aus dem Geschäftsfeld German Retail Banking sowie aus dem Geschäftsfeld Asset Management),
- Firmenkunden (Corporates) – (ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management),
- Banken (Banks)

und zum anderen in

- Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden (LaR oder OL),
- Finanzinstrumente, die zum Fair Value bewertet werden (Kategorien „At fair value through profit or loss“ (einschließlich der Kategorie HfT) und AfS.

c) Methoden der Fair Value Ermittlung

Der SEB Konzern verwendet die Begriffe „beizulegender Zeitwert“ und „Fair Value“ synonym. Bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte orientiert sich die Bank am Stufenverfahren des IAS 39.48 wie folgt:

Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, werden im SEB Konzern soweit möglich auf der Basis von Marktpreisen (i. d. R. Börsenkurse) ermittelt. Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem

Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn dafür Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z. B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen stattfinden.

Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt zur Verfügung stehen, erfolgt die Fair Value Ermittlung auf der Basis von Bewertungsmethoden. Hier finden entweder Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern Verwendung oder die Bewertung erfolgt auf der Grundlage eines vergleichbaren, im Wesentlichen identischen Wertpapiers. Ist beides nicht möglich, erfolgt die Bewertung mittels Discounted-Cash-flow-Methode unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Den Inputparametern für die Modellbewertung werden am Markt beobachtbare Daten zu Grunde gelegt. Falls diese am Markt nicht beobachtbar sind, werden institutsinterne Parameter herangezogen. Diese Vorgehensweise entspricht den Anforderungen der IAS 39-Fair Value Bewertungshierarchie.

Am Bilanzstichtag waren im Hinblick auf die Finanzmarktkrise für ein Teilportfolio von Wertpapieren die Marktparameter aufgrund fehlender Umsätze im Markt nur eingeschränkt beobachtbar.

Die Gegenüberstellung der Fair Values und Buchwerte von „Klassen finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ wurde entsprechend der Bilanzgliederung für die SEB AG und den SEB Konzern vorgenommen. Die den Tabellen vorangestellten Erläuterungen zur Ermittlung beizulegender Zeitwerte orientieren sich an der entsprechenden Gliederung. Für den Ansatz entsprechender Instrumente wurden die Saldierungsbeschränkungen nach IFRS 7.26 beachtet.

Für Finanzinstrumente, die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden oder Kreditinstituten repräsentieren, erfolgt die Fair Value Ermittlung auf der Basis von Cashflows. Hierzu werden die Bestandsdaten der relevanten Festzinsprodukte in Cashflows zerlegt. Durch Abzinsung der Cashflows über die jeweils aktuelle Zinsstrukturkurve wird

der Fair Value ermittelt. Basis für die Berechnung sind Transferpreise. Zinskonditionenbeiträge oder Kundenmargen sind in den Kalkulationen nicht enthalten. Line Items wurden auf der Basis jeweils aktueller Zinsstrukturkurven ermittelt. Für die als zinsvariabel gekennzeichneten Geschäfte wird angenommen, dass der – zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelte – Buchwert dem geltenden Marktwert entspricht. Die auf diese Arten ermittelten Fair Values sind den IFRS-Bilanzposten entsprechend zugeordnet.

Im aktuellen Marktumfeld waren Marktparameter aufgrund fehlender Umsätze im Markt teilweise nur eingeschränkt beobachtbar. Dies äußerte sich dadurch, dass die Quotierungen für ein Teilportfolio von Wertpapieren in Höhe von 4,8 Milliarden Euro innerhalb größerer Bandbreiten stattfanden. Für dieses Teilportfolio von Wertpapieren wurden von Risk Control Credit Spreads so festgelegt, dass sich die Werte innerhalb dieser Bandbreiten befanden. Bei einer Verschiebung der Credit Spreads um +/- 10 Basispunkte ergab sich eine Marktwertveränderung des Gesamtportfolios von +/- 28,7 Millionen Euro.

Transaktionskosten in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam erfasst.

Für Geschäfte der Aktiv- bzw. der Passivseite werden für das Portfolio-Hedge-Accounting Portfolien getrennt gebildet und gesteuert. Somit werden auch separate Line Items gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Line Items von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Somit kann das Line Item sowohl positive als auch negative Werte annehmen.

Die separat gezeigten positiven und negativen Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (im Rahmen des Portfolio-Hedge-Accounting) betreffen entsprechende Geschäfte und können im Bewertungszusammenhang mit diesen Finanzinstrumenten interpretiert werden.

Für Finanzinstrumente im SEB Konzern, die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values – sofern kein Marktreferenzwert vorliegt – über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Zur Bewertung dieser Produkte werden beobachtbare Marktparameter herangezogen.

Finanzinstrumente, die unter den Finanzanlagen zusammengefasst sind, betreffen AfS-Wertpapiere sowie Beteiligungen. Die AfS-Wertpapiere werden zu Marktwerten angesetzt. Die Beteiligungen sind zu Anschaffungskosten bewertet. Aufgrund der Marktbewertung der Finanzanlagen (Buchwerte) entsprechen die Größen dem beizulegenden Zeitwert.

Da für die Beteiligungen, Anteile an assoziierten Unternehmen der SEB AG, die aus Wesentlichkeitsgründen nach IAS 39 bilanziert werden, eine verlässliche Ermittlung beizulegender Zeitwerte – sowohl durch die zu unsichere Prognostizierbarkeit künftiger Cashflows, als auch durch das Fehlen von Marktwerten – nicht gegeben bzw. von untergeordneter Bedeutung ist, wurden die im Einzel- und Konzernabschluss im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert.

Hinsichtlich der Angaben zu den Fair Values gemäß IFRS 7.25, 7.26 verweisen wir auf die Erläuterungen zu Finanzinstrumenten (insbesondere Notes 4, 56 und 70).

d) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

In IAS 39.10ff ist auch die bilanzielle Behandlung von eingebetteten Derivaten – auch **Embedded Derivatives** genannt – geregelt. Diese stellen Derivate dar, die Bestandteil eines Finanzinstruments sind, das auch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält.

Gemäß geltenden IFRS-Vorschriften muss eine Beurteilung dahingehend, ob ein eingebettetes Derivat vom Trägervertrag abzuspalten und getrennt wie ein Derivat zu bilanzieren ist, nur zu dem Zeitpunkt vorgenommen werden, zu dem das

Unternehmen Vertragspartei wird. Eine erneute Beurteilung zu einem späteren Zeitpunkt ist nicht zulässig, es sei denn, es kommt zu Änderungen in den Vertragsbedingungen, welche die aus dem ursprünglichen Vertrag resultierenden Zahlungsströme auf maßgebliche Art und Weise verändern. In diesem Fall ist eine erneute Beurteilung erforderlich.

Ein eingebettetes Derivat ist nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Basisgeschäft zu trennen und separat wie ein freistehendes Derivat zum Marktwert zu bewerten und zu bilanzieren.

Ein trennungspflichtiges Derivat liegt vor, wenn die Charakteristika und die Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit denen des Basisvertrag verbunden sind, wenn ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete Derivat die Definition eines Derivats erfüllen würde und wenn das zusammengesetzte Finanzinstrument nicht bereits GuV-wirksam zum Fair Value bewertet wird. In diesem Fall ist das Derivat getrennt zu bilanzieren und in den Handelsbestand (HfT) einzubeziehen. Die Bewertungsänderungen sind dann in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgswirksam zu erfassen. Das Basisgeschäft wird entsprechend seiner Kategorisierung nach den hierfür einschlägigen Vorschriften des IAS 39 bilanziert und bewertet.

Sind die Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats hingegen eng mit denen des Basisgeschäfts verbunden, darf das eingebettete Derivat nicht getrennt bilanziert werden. Vielmehr wird das ganze strukturierte Finanzinstrument insgesamt nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet.

Die SEB AG gibt im Rahmen strukturierter Produkte Inhaber- und Namensschuldverschreibungen sowohl mit trennungspflichtigen als auch mit nicht trennungspflichtigen Derivaten.

Nicht trennungspflichtige eingebettete Derivate werden mit dem jeweiligen Basisgeschäft unter den „Verbrieften Verbindlichkeiten“ erfasst.

Wegen weiterer Erläuterungen zur Ausübung der Fair Value-Option für strukturierte Produkte (verbriefte Verbindlichkeiten) mit ihren zugehörigen eingebetteten Derivaten, vgl. Notes (4a), (10), (56) und (70).

e) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

IAS 39 regelt auch die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen, welche die bisher genannten allgemeinen Bewertungs- und Bilanzierungsregelungen für Derivate sowie für gesicherte Grundgeschäfte überlagern. Es werden zwei Formen des Hedge Accounting unterschieden:

- Beim Fair Value Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung (oder Teile davon) gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts abgesichert, die aus einem bestimmten Risiko resultieren und erfolgswirksam sein werden. Das Fair Value Hedge Accounting wird in der SEB AG für Derivate angewendet, die zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten eingesetzt werden. Das Sicherungsinstrument wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet; die hieraus resultierenden Wertänderungen sind erfolgswirksam zu erfassen. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Im Falle einer perfekten Sicherungsbeziehung werden sich die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Bewertungsergebnisse aus dem Sicherungs- und dem Grundgeschäft weitgehend ausgleichen. Die SEB AG betreibt sowohl Micro- als auch Portfolio-Fair Value Hedge Accounting.

Die Anwendung der Hedge Accounting-Regeln ist an eine Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft.

Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie auf die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die Sicherungsbeziehung ist zum Zeitpunkt ihrer Begründung zu dokumentieren. Die Dokumentation umfasst insbesondere die Identifikation des Sicherungsinstruments und des gesicherten Geschäfts sowie die Kennzeichnung des

gesicherten Risikos und der Methodik zur Bestimmung der Effektivität des Sicherungszusammenhangs. Die Dokumentation des mit einem Derivat gesicherten Geschäfts kann sich auf einzelne oder ein Portfolio von gleichartigen bilanzierte(n) Vermögenswerte(n), bilanzierte(n) Verbindlichkeiten, schwebende(n) Geschäfte(n) oder erwartete(n) Transaktionen beziehen. Die Dokumentation einer zu sichernden Netto-riskoposition ist hingegen nicht ausreichend.

Neben der Dokumentation fordert IAS 39 für die Anwendung der Regelungen des Hedge Accounting den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Unter Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des Marktwerts aus dem Sicherungsgeschäft verstanden. Wenn sich diese Änderungen fast vollständig ausgleichen, liegt eine hohe Effektivität vor. Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Darüber hinaus ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hoch effektiv war (retrospektive Effektivität). Eine hohe retrospektive Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der Marktwerte zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Die Methoden zur Bestimmung der Effektivität sind dabei je Hedge-Beziehung zu dokumentieren.

Im Rahmen des Fair Value Hedging sichert die Bank die Marktwerte von Finanzinstrumenten gegen die Risiken, die sich aus der Änderung des jeweiligen Referenzzinssatzes ergeben, ab. Hiervon betroffen sind insbesondere Emissionsgeschäfte des Konzerns (Inhaber- und Namenspapiere) sowie Wertpapierbestände der Liquiditätssteuerung und Kredite (Kredit- und Schuldscheindarlehenportfolio).

Die SEB AG bzw. der SEB Konzern betreibt generell Micro- und Portfolio-Hedge-Accounting. Als Grundgeschäfte können gemäß IAS 39.83 neben einzelnen Transaktionen (Micro-Hedge-Accounting) auch Portfolien (Portfolio-Hedge-Accounting) abgesichert werden. Beim Portfolio-Hedge-Accounting werden die aus den Grund- und Sicherungsgeschäften resultierenden Cashflows Laufzeitbändern

zugeordnet und für jedes Laufzeitband eine Sicherungsbeziehung nachgewiesen.

Das abgesicherte Risiko ist das Zinsänderungsrisiko aus der Veränderung der Swapkurve. Mittels des Fair Value Hedges wird das Risiko der Veränderung des Marktwertes des abgesicherten Grundgeschäfts, das sich aus der Veränderung der Swapkurve ergibt, abgesichert.

Derzeit werden Festzinskredite, fremde Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie auf der Passivseite von der Bank begebene Inhaber- und Namenspapiere als Grundgeschäfte designiert. Abgesichert werden diese Grundgeschäfte ausschließlich mit Zinsswaps. Für die vorzeitig per Termin vereinbarten Prolongationen bestehender Kredite, die im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind, werden als Sicherungsinstrumente Forward-Zinsswaps abgeschlossen.

Cashflow Hedge Accounting wurde in 2008 von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern weder in Form von Micro noch in Form von Portfolio-Hedge-Accounting angewendet.

In Bezug auf das von der SEB AG in 2008 angewendete Hedge Accounting und die daraus resultierenden Kennzahlen und Ergebnisse wird auf die Ausführungen in den entsprechenden Notes im Erläuterungsteil (vgl. Notes 57–58 und 71–72) und insbesondere Note (43)) verwiesen.

f) Day-one-profit

Im Berichtsjahr ging die SEB Transaktionen ein, bei denen der Transaktionspreis von dem mit Bewertungsmodellen und beobachtbaren Marktdaten (aus einer exakt gegenläufigen Transaktion) ermittelten Preis abweicht. Der dadurch entstehende Unterschiedsbetrag wird als Day-one-profit bezeichnet.

Dieser entsteht für die SEB AG und den SEB Konzern bei der Veräußerung strukturierter Produkte. Die Finanzinstrumente werden bei der erstmaligen Erfassung zum mit der Bewertungsmethode ermittelten Wert bilanziert, auch wenn dieser Betrag vom Transaktionspreis abweicht.

Die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Betrag gemäß Bewertungstechnik wird sofort ergebniswirksam erfasst. Der Day-one-profit in der SEB AG als auch im SEB Konzern beliefen sich auf 8,2 Millionen Euro (Vorjahr: 27,9 Millionen Euro).

in Millionen Euro	31. 12. 2008	31. 12. 2007
FinErg. Ertr. Aktien Handelsbestand	4,6	13,8
FinErg. Aufw. Aktien Handelsbestand	-0,6	-0,2
Ausgabenaufschläge für strukturierte Produkte	4,2	14,3
Summen	8,2	27,9

g) Zinsergebnis

Im Zinsergebnis werden alle Zinserträge und Zinsaufwendungen aus zinstragenden Finanzinstrumenten ausgewiesen, mit Ausnahme der Handelsderivate (Erfassung im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“). Die Erfassung der Zinsen erfolgt hierbei unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit und der Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen auf die jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Kalkulationszinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Ein- und Auszahlungen über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, exakt auf den Nettobuchwert des finanziellen Vermögenswerts oder der finanziellen Verbindlichkeit abgezinst werden.

Bei der Ermittlung des Effektivzinssatzes sind zur Schätzung der Cashflows alle vertraglichen Bedingungen des Finanzinstruments zu berücksichtigen, nicht jedoch künftige Kreditausfälle. Die Berechnung enthält alle unter den Vertragspartnern gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstigen Entgelte, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes, der Transaktionskosten und aller anderen Agien und Disagien sind.

h) Provisionsergebnis

Provisionen werden ergebniswirksam erfasst, wenn die Leistung erfolgt ist; dies gilt insbesondere für Gebühren für Bearbeitungs- und Abwicklungsleistungen im Kreditgeschäft

sowie für Gebühren für Vermögensverwaltung. Zusageprovisionen sind zeitanteilig über den Bereitstellungszeitraum ergebniswirksam zu erfassen. Bei Inanspruchnahme erfolgt die Verteilung linear über die Laufzeit. Entgelte, die mit dem Ausführen einer bestimmten Tätigkeit, die im Rahmen einer Gesamttransaktion von übergeordneter Bedeutung ist, verdient werden, sind ergebniswirksam zu erfassen, wenn diese bestimmte Tätigkeit abgeschlossen ist. Kreditvermittlungsgebühren sind zeitanteilig über die Zinsbindungsfrist GuV-wirksam aufzulösen.

i) Beteiligungsergebnis

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf die jeweilige Dividende entstanden ist. Dieser Zeitpunkt hängt demnach vom nationalen Zivilrecht der jeweils ausschüttenden Gesellschaft ab.

j) Finanzanlageergebnis

Für die Darstellung des Finanzanlageergebnisses nach IFRS 7.20(a)(ii) und die Darstellung der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Berichtsjahres verweisen wir auf entsprechende Darstellung in den Notes (83).

k) Nettogewinne und -verluste

Zu den Nettogewinnen oder -verlusten in der SEB AG und im SEB Konzern gemäß IFRS 7.20(a)(i)–(ii) verweisen wir auf die entsprechende Darstellung der Tabelle unter Note (37).

l) Umwidmungen und Ausbuchungen

Im Berichtsjahr 2008 wurden weder für die SEB AG noch für den SEB Konzern Finanzinstrumente von einer Kategorie gemäß IAS 39 in eine andere zulässige Kategorie umgewidmet. Darüber hinaus sind keine Ausbuchungen, über die gemäß IFRS 7.13 zu berichten wäre, verzeichnet (vgl. dazu Note 91).

(5) Währungsumrechnung

Die funktionale Währung der SEB AG ist der Euro; diese Währung ist die Berichtswährung sowohl für den Einzel- wie auch für den Konzernabschluss. Fremdwährungsposten werden nach den Vorschriften des IAS 21 umgerechnet. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht

abgewickelte Kassageschäfte mit dem Devisenkassakurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem Transaktionskurs angesetzt. Nichtmonetäre Posten, die zum Bilanzstichtag mit ihrem Fair Value bilanziert sind, werden mit dem Wechselkurs am Bewertungstag umgerechnet.

Gewinne und Verluste, die sich aus der Währungsumrechnung bei der SEB AG bzw. bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen.

Alle im Konzernabschluss enthaltenen Tochterunternehmen haben ihren Sitz in Deutschland. Aus diesem Grund war im Rahmen der Konzernabschlusserstellung keine Währungsumrechnung von ausländischen Abschlüssen in Euro erforderlich.

(6) Aufrechnung

In der Bilanz werden Forderungen mit Verbindlichkeiten aufgerechnet, sofern mit Geschäftspartnern eine entsprechende Nettingvereinbarung getroffen wurde, die Forderungen und Verbindlichkeiten täglich fällig sind und gegenüber demselben Kontoinhaber bestehen. Diese Nettingvereinbarungen wurden auch in der Gewinn- und Verlustrechnung bei den Provisions- und Zinsabrechnungen so behandelt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

(7) Barreserve

(Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)

Die Barreserve der SEB AG umfasst – sowohl im Einzel- wie auch im Konzernabschluss – ausschließlich Zahlungsmittel; diese setzen sich aus dem Kassenbestand sowie den Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammen. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

Zahlungsmitteläquivalente besitzt die SEB AG bzw. der SEB Konzern zum Bilanzstichtag nicht. Zahlungsmitteläquivalente sind kurzfristige, hochliquide Finanzanlagen, die jederzeit in einen bestimmten Betrag an Barmitteln umgewandelt werden können und die nur unwesentlichen Wertschwankungen unterliegen. Eine Finanzinvestition wird

regelmäßig nur dann als Zahlungsmitteläquivalent angesehen, wenn sie – ab Erwerbszeitpunkt – eine Restlaufzeit von maximal drei Monaten aufweist.

(8) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Von der SEB AG oder im SEB Konzern ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden, die weder zu Handelszwecken noch als Afs-Forderungen gehalten werden, sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Die Buchwerte von Forderungen, die in einer Micro-Hedge-Beziehung stehen, werden um den dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Buchgewinn bzw. -verlust angepasst.

(9) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalieren Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Risiken des Bankgeschäfts vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Veräußerung von werthaltigen Sicherheiten, abgezinst mit dem ursprünglich effektiven Zinssatz des Kredits.

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderun-

gen werden als sog. Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolien der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft (siehe hierzu auch Darstellung des Kreditrisikos und der Risikokonzentration in den Notes 91ff). Bei Krediten, welche der Risikoklasse 16 zugeordnet sind, werden direkte Einzelwertberichtigungen nach dem oben beschriebenen Schema vorgenommen. Für die Risikoklassen 13 bis 15 werden für das erhöhte Ausfallrisiko Portfoliowertberichtigungen gebildet, welche den latenten Risiken Rechnung tragen sollen. Als Maßstab für die Höhe dieser Wertberichtigungen dienen von der Muttergesellschaft SEB AB vorgegebene Erfahrungswerte; den Risikoklassen 13 bis 15 werden hierbei unterschiedliche Prozentsätze für die Wertberichtigung zugeordnet.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, welche die Einbeziehung aller Risikoklassen fordert, hat die Bank ein sog. **Backtesting** durchgeführt. Hierfür wurden die Risikoparameter, die im Rahmen des Basel II Projektes ermittelt wurden, zur Berechnung des Incurred Loss gemäß IAS 37 sowie IAS 39 herangezogen.

Dieser Backtestingansatz überbrückt den Zeitraum, bis die SEB AB Gruppe in 2009 ein gruppeneinheitliches Modell zur Portfoliowertberichtigung eingeführt hat. Das Backtesting umfasst alle Portfolien der Bank und alle Geschäftsbereiche. Für alle Kredite wurde statistisch eine Loss Identification Period (LIP) ermittelt. Dem im Backtesting ermittelten Wertberichtigungsbedarf nach IFRS wurden die bestehenden Portfoliowertberichtigungen gegenübergestellt und angeglichen. Es ergab sich kein Zuführungsbedarf.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen.

Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Für außerbilanzielle Geschäfte wird die Risikovorsorge im Rahmen einer Rückstellung für Risiken aus Kreditgeschäften passiviert.

(10) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände sowie die zum Fair Value designierten Vermögenswerte zugeordnet. Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2008 von der sog. Fair Value-Option ausschließlich bezüglich verbriefter, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum 31. 12. 2008 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen. Hierunter fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Liegen für die Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden diese für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z. B. Optionspreismodelle) durchgeführt.

Unter diese Position fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden. (vgl. hierzu auch Note (4c)).

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten aktivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value

bewerteten Finanzinstrumenten“. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen werden die Zins- und Dividenderträge aus Aktien des Handelsbestand. Die Zinserträge aus Sicherungsderivaten sowie aus nicht trennungspflichtigen strukturierten Produkten werden – saldiert mit den entsprechenden Aufwendungen – im Zinsergebnis ausgewiesen.

(11) Positive Marktwerte aus derivativen

Sicherungsinstrumenten

In dieser Bilanzposition werden Derivate mit einem positiven Marktwert (Fair Value) ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Fair Value Hedge Accounting qualifizieren. Derivative Finanzinstrumente werden zu ihrem Fair Value bewertet. Da es sich ausschließlich um nicht börsennotierte Derivate handelt, erfolgt die Bewertung mit Hilfe interner Preismodelle (Barwert- bzw. Optionspreismodelle).

Die im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting ermittelten Bewertungsergebnisse werden im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(12) Fair Value-Änderungen im Rahmen von

Portfolio-Hedge-Accounting (Bilanzaktiva)

Fair Value-Änderungen (sog. Line Items) der aktivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio-Hedge-Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden – erfasst. Der Ausweis der Line Items von aktivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Aktivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(13) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen umfassen AfS-Wertpapiere und Beteiligungen. Hierzu gehören alle nicht Handelszwecken dienende Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

sowie Beteiligungen, Beteiligungen an nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

AfS-Finanzanlagen, die effizient gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Die Erstbewertung der AfS-Finanzanlagen wird zu den Anschaffungskosten vorgenommen. Die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Für die Details zur Fair Value Ermittlung verweisen wir auf unsere unter Note (4c) gemachten Ausführungen. Die unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen und die nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden im Einzel- sowie im Konzernabschluss der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert; eine zuverlässige Ermittlung der jeweiligen Fair Values ist nicht möglich, da es sich um nicht börsennotierte Unternehmen handelt. Lediglich bei der Visa Inc. San Francisco, USA, handelt es sich um ein börsennotiertes Unternehmen. Aufgrund dessen untergeordneter Bedeutung wurde auch hier von einer Ermittlung des entsprechenden Fair Values abgesehen.

(14) Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden insbesondere selbst erstellte Spezialsoftware und erworbene Software bilanziert. Die selbst erstellte Software erfüllt hierbei die Voraussetzungen des IAS 38. Die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen stellen die Bewertungsgrundlage dar. Bei dauerhafter Wertminderung werden außerplanmäßige

Abschreibungen vorgenommen und separat im Anlage-spiegel ausgewiesen.

Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von immateriellen Anlagewerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung – saldiert – unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Software wird im SEB Konzern über eine wirtschaftliche Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben.

(15) Sachanlagen

In der Position Sachanlagen werden selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung laut IAS 16 ausgewiesen. Fremd genutzte Grundstücke und Gebäude fallen dagegen unter die Position „Als Finanzinstrumente gehaltene Immobilien“, für die IAS 40 gilt. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Bei dauerhafter Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zu Grunde gelegt, wenn diese kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von Sachanlagen werden – saldiert – unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Alle Sachanlagen werden linear unter Zugrundelegung der folgenden wirtschaftlichen Nutzungsdauern abgeschrieben:

	SEB AG		SEB Konzern	
	2008 Nutzungsdauer in Jahren	2007 Nutzungsdauer in Jahren	2008 Nutzungsdauer in Jahren	2007 Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	40–50	40–50	40–50	40–50
Einbauten in fremden Anwesen	8–25	8–25	8–25	8–25
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25	3–25	3–25	3–25
EDV-Anlagen	3–5	3–5	3–5	3–5

Anschaffungen von geringwertigen Sachanlagen im Geschäftsjahr werden unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten direkt als Verwaltungsaufwand erfasst.

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens eine dauerhafte Wertminderung eingetreten ist, wird eine entsprechende außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Eine Wertminderung wird vorgenommen, wenn der höhere Wert aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und aus dem Nutzungswert des Vermögenswertes unter dem Buchwert liegt. Fallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung weg, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden für Vermögenswerte im Sachanlagevermögen aktiviert, sofern dem Unternehmen hieraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung der Sachanlagen dienen, werden im Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

(16) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden Immobilien im Sinne von IAS 40 ausgewiesen. Dies sind Grundstücke und Gebäude, die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig gehalten werden. Im SEB Konzern sind hiervon die im Rahmen von Operating Lease vermieteten Immobilien betroffen.

Die Bewertung der Investment Properties erfolgt im Zugangszeitpunkt gemäß IAS 40 mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten unter Berücksichtigung der direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Für die Folgebewertung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien besteht gemäß IAS 40 ein Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten. Die SEB AG hat sich entschlossen, das Anschaffungskostenmodell anzuwenden. Bewertungsgrundlage stellen somit jeweils die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der (außerordentlichen) Abschreibungen dar. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftlichen Nutzungsdauern von 25 Jahren

bis 50 Jahren. Die Mieterträge aus den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien werden – mit Ausnahme der Abschreibungen – mit den zurechenbaren Aufwendungen saldiert und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäuden“ ausgewiesen. Die Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der separaten Position der Abschreibungen erfasst (vgl. hierzu auch die Erläuterungen in Note (18) zum „Leasinggeschäft“).

Die Ermittlung der Fair Values für die Anhangangaben basiert dabei im Wesentlichen auf jährlich zu aktualisierenden Bewertungen aufgrund von Sachverständigenvorgaben sowie auf den aktuell erzielbaren Marktpreisen. Die Bewertung gewerblich genutzter Objekte erfolgt in der Regel nach dem Ertragswertverfahren. Ein sich in der Berichtsperiode ergebender Gewinn oder Verlust aufgrund von Fair Value Änderungen wird erfolgswirksam im Periodenergebnis berücksichtigt.

(17) Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva (Note 65) werden die Rettungserwerbe der SEB AG und die sonstigen Forderungen ausgewiesen. Die Rettungserwerbe sind gemäß IAS 2 mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und Nettoveräußerungswert bewertet. Aufgrund des Überhangs des Planvermögens befindet sich im Geschäftsjahr 2008 unter dieser Position auch der Überhang des Planvermögens gegenüber den Pensionsverpflichtungen. Erläuterungen hierzu finden sich unter Note (24).

(18) Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 wird bezüglich des Leasinggeschäfts zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasing unterschieden. Im Gegensatz zum Operating-Leasing stellt ein Finanzierungs-Leasing ein Leasingverhältnis dar, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob letztendlich das zivilrechtliche Eigentum übertragen wird. Ein als Operating-Leasing-Verhältnis qualifiziertes Leasinggeschäft liegt hingegen vor, wenn nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden.

In Verbindung mit IAS 17 ist ab dem Geschäftsjahr 2006 auch IFRIC 4 heranzuziehen. IFRIC 4 führt zur Anwendung von IAS 17, soweit unter bestimmten Voraussetzungen eine vertragliche Vereinbarung vorliegt, welche zwar rechtlich nicht als Leasingverhältnis einzuordnen, aber als Leasingverhältnis i. S. v. IAS 17 zu qualifizieren ist. Hierunter fallen z. B. Outsourcingvereinbarungen, die dem Erwerber das Recht vermitteln, die Nutzung der zugrundeliegenden Vermögenswerte zu kontrollieren.

SEB AG/SEB Konzern als Leasinggeber

Die SEB AG selbst ist nicht als Leasinggeber – weder im Bereich Operating-Leasing noch im Bereich Finance-Leasing – tätig. Im Einzelabschluss der SEB AG sind somit keine Leasinggeberverhältnisse abzubilden.

Im Konzernabschluss der SEB AG hingegen liegen bei den Tochtergesellschaften, die Leasing betreiben, sowohl Operating- wie auch Finanzierungs-Leasinggeschäfte vor. Diese werden wie folgt behandelt:

Soweit die im SEB Konzern tätigen Leasinggesellschaften ein Operating-Leasinggeschäft betreiben, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an den Gegenständen der Leasingverträge bei der Konzerngesellschaft. Zum Bilanzstichtag existieren ausschließlich Immobilien, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen vermietet werden. Diese Immobilien werden als sog. „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ im Sinne von IAS 40 kategorisiert, für deren Folgebewertung das Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten gegeben ist (vgl. hierzu auch Note (16)).

Die SEB AG hat sich entschlossen, das Anschaffungskostenmodell für den Konzernabschluss anzuwenden. Der Ansatz erfolgt hierbei zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die über die wirtschaftliche Nutzungsdauer planmäßig, linear erfolgenden Abschreibungen (und ggfs. aufgrund von dauerhaften Wertminderungen erforderlichen außerplanmäßigen Abschreibungen). Die Nutzungsdauern für die Abschreibungsermittlung betragen zwischen 25 und 50 Jahren. Die vereinnahmten Leasingerlöse der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden linear für die

Vertragslaufzeit vereinnahmt und unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Liegt bei den im SEB Konzern tätigen Leasinggesellschaften Finanzierungsleasing vor (nahezu alle Chancen und Risiken an dem Leasinggegenstand gehen auf den Leasingnehmer über), wird im SEB Konzern eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer (Bilanzposition „Forderungen gegenüber Kunden“) ausgewiesen. Im SEB Konzern betrifft dies ausschließlich Finanzierungsleasing von Mobilien. Der Ausweis der Leasing-Forderungen erfolgt in Höhe des Barwerts der voraussichtlich zufließenden Zahlungen. Die vereinnahmten Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten; die Erträge werden als Zinserträge periodengerecht vereinnahmt.

SEB AG/SEB Konzern als Leasingnehmer

Bei der SEB AG sowie im gesamten SEB Konzern liegen im Rahmen der Leasingnehmer-Beziehungen ausschließlich Operating-Leasingverhältnisse vor. Hierunter sind auch die Outsourcingvereinbarungen, die nach IFRIC 4 als Leasing einzustufen sind, mitberücksichtigt. Die gezahlten Leasingraten werden unter den anderen Verwaltungsaufwendungen erfasst. Der Aufwand wird wie eine Mietzahlung auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzens entsprechenden Grundlage ermittelt.

(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden – unter Anwendung der sog. Effektivzinsmethode – erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Ist Micro-Hedge Accounting gegeben, werden gesicherte Verbindlichkeiten um den dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Buchgewinn bzw. -verlust angepasst.

(20) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Die Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ enthält neben den Handelsderivaten und Liefer-

verbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen auch die zum Fair Value designierten verbrieften, strukturierten Verbindlichkeiten der SEB AG. Unter diese Position fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem negativen Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Liegen für die ausgewiesenen Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden diese für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z. B. Optionspreismodelle) durchgeführt.

Da bei dem zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten (strukturierte Eigenemissionen) für die Basisgeschäfte keine Markt oder Börsenkurse verfügbar sind, werden diese mit der Discounted Cashflow Methode unter Berücksichtigung des eigenen Credit-Spreads bewertet (vgl. die Beschreibung zur Fair Value Option unter Note 4 und Note 70).

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten passivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen werden die Zinsaufwendungen aus den Handelsderivaten. Die Zinsaufwendungen aus Sicherungsderivaten sowie aus nicht trennungspflichtigen strukturierten Produkten werden – saldiert mit den entsprechenden Erträgen – im Zinsergebnis ausgewiesen.

(21) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Sicherungsinstrumente, die einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Finanzinstrumente werden zu ihrem jeweiligen Marktwert (Fair Value) bewertet. Da sowohl bei der SEB AG wie auch im SEB Konzern ausschließlich nicht börsennotierte Produkte (OTC-Zinsswaps) vorliegen, werden interne Preismodelle (Barwert- und Optionspreismodelle) für die Bewer-

tung herangezogen. Das Bewertungsergebnis, das sich im Rahmen des Hedge Accounting für die als Fair Value Hedges klassifizierten Sicherungsinstrumente ergibt, wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ ausgewiesen.

(22) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge-Accounting (Bilanzpassiva)

Fair Value-Änderungen (sog. Line Items) der passivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio-Hedge-Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. gegenüber Kunden – erfasst.

Der Ausweis der Line Items von passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Passivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(23) Sonstige Passiva

Unter den sonstigen Passiva werden zum Bilanzstichtag sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Hierunter fallen auch die nach IAS 37 abgegrenzten Verbindlichkeiten. Hierbei handelt es sich um künftige Ausgaben gegenüber Dritten, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, mit deren Eintritt allerdings – im Gegensatz zu Rückstellungen – fest gerechnet wird.

(24) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

In 2008 wurden wie im Vorjahr keine Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ausgewiesen, sondern es findet ein Ausweis unter der Position „Sonstige Aktiva“ statt. Grund hierfür sind versicherungsmathematische Verluste, welche größer sind als der Finanzierungsstatus der Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gem. IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt

nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich u. a. aus Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf (z. B. mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder aus Änderungen der Berechnungsparameter.

Die versicherungstechnischen Gewinne und Verluste werden nach dem sog. Korridor-Verfahren gem. IAS 19.92 behandelt. Dies führt erst dann zu einer erfolgswirksamen Buchung in den Folgejahren, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10 % des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und den Vermögenswerten der externen Finanzierungseinrichtung übersteigen.

Der Rechnungszinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanlagen am Bilanzstichtag. Die Pensionsrückstellung wird mit dem Planvermögen verrechnet und saldiert in einer Position in der Bilanz ausgewiesen. Die Höhe der bilanzierten Rückstellung ergibt sich somit aus der Rückstellung des Vorjahres zzgl. des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzgl. der liquiditätswirksamen Zahlungen und abzgl. der Zuwendungen zum Planvermögen des aktuellen Geschäftsjahres. Führt diese Berechnung zu einem negativen Betrag – was in 2008 der Fall ist –, erfolgt ein entsprechender aktiver Ausweis in der Bilanz.

In 2004 hat die SEB AG ihre Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen in einen neu gegründeten CTA (Contractual Trust Arrangement), den „SEB Pension Trust e.V.“, ausgliedert und in diesem Zusammenhang auch Vermögenswerte, entsprechend dem Wert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen nach IFRS übertragen. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Dieses Vermögen wurde in mehrere Sondervermögen investiert, nämlich in vier Aktien- sowie einen Rentenfonds bei der SEB Investment GmbH (= Enkelgesellschaft der

SEB AG). Zusätzlich unterhält der Verein liquide Mittel in Höhe von 0,2 Millionen Euro.

Die ehemalige Konzerngesellschaft SEB Invest GmbH, welche im Geschäftsjahr auf die SEB Immobilien-Investment GmbH verschmolzen ist und danach umfirmiert wurde auf SEB Investment GmbH (siehe hierzu Note 2), befindet sich wie im Vorjahr ebenfalls im Pension Trust. Auch sie hat zur Deckung der von ihr übertragenen Pensionsverpflichtungen entsprechende Vermögenswerte auf den Pension Trust übertragen. Im Folgejahr sollen auch Vermögenswerte der früheren Immobilien-Investment GmbH in den SEB Pension Trust überführt werden. Nach den IFRS-Vorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Mit den Erträgen aus dem Planvermögen werden die Pensionszahlungen bedient. Sind die Erträge höher als die Zahlungen an die Pensionäre, verbleibt der Überhang auf den Konten des CTA.

Die erwartete Rendite des Planvermögens ist abhängig von den erwarteten Renditen der nach den derzeit gültigen Investitionsvorgaben hinterlegten Vermögenswerte. Die erwarteten Zinsen aus Festzinsinvestitionen basieren auf der gültigen Effektivverzinsung am Bilanzstichtag. Die erwartete Rendite aus Eigenkapitaltiteln und aus Immobilieninvestitionen spiegeln die tatsächlich erzielbaren Renditen aus langfristigen Investitionen an den entsprechenden Märkten wider.

Weitere Informationen zur Pensionsverpflichtung und zum Planvermögen finden sich unter Note (65).

(25) Sonstige Rückstellungen

Unter den sonstigen Rückstellungen werden Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme ausgewiesen. Gemäß den Vorschriften der IFRS dürfen Rückstellungen für Aufwendungen, die sich nicht auf eine Außenverpflichtung beziehen, nicht gebildet werden. Für die sonstigen Rückstellungen wird die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. angewendet.

Abzinsungen für langfristige Rückstellungen wurden für Drohverlustrückstellungen bezüglich erteilter Rücknahmegarantien sowie für die Sozialplanrückstellungen und die Prozessrückstellungen vorgenommen; alle übrigen Rückstellungen wurden als kurzfristig eingestuft.

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ gemäß IAS 37 zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

(26) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden Genussrechtsemissionen und verbrieft sowie unverbrieft nachrangige Verbindlichkeiten bilanziert. Der Erstantritt erfolgt zu Anschaffungskosten; die Folgebewertung findet zu fortgeführten Anschaffungskosten statt, wobei Agien bzw. Disagien im Rahmen der sog. Effektivzinismethode über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst werden.

(27) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte liegen vor, wenn Vermögenswerte für fremde Rechnung verwaltet oder platziert werden. Nach den Vorschriften der IFRS werden diese Geschäfte nicht in der Bilanz erfasst. Provisionszahlungen aus Treuhandgeschäften werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis erfasst.

(28) Eigene Aktien

Eigene Aktien liegen derzeit weder bei der SEB AG noch im SEB Konzern vor.

(29) Mitarbeitervergütungspläne

Der erste langfristige Mitarbeitervergütungsplan wurde 1999 in Form eines Mitarbeiteraktienoptionsprogramms eingeführt. Weitere Mitarbeiteraktienoptionsprogramme wurden für die Jahre 2000–2004 herausgegeben. Diese Programme haben eine maximale Laufzeit von sieben Jahren, einen Qualifikationszeitraum von drei Jahren, einen Ausübungszeitraum von vier Jahren und werden mit SEB-Aktien der Klasse A abgewickelt. Das Programm von 2001 ist in 2008 ausgelaufen.

Die langfristigen Anreizprogramme, die von 2005 bis 2008 gestartet wurden, haben im Vergleich zu den Programmen von 1999 bis 2004 eine neue Struktur. Diese Programme basieren auf Performance Shares (erfolgsabhängige Aktienvergütung). Maximale Laufzeit, Qualifikations- und Ausübungszeitraum sind gleich geblieben, während die mögliche Ausübung der zugeteilten Performance Shares von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter gleich wichtiger Leistungskriterien abhängt, des realen Anstiegs der Rendite pro Aktie und des gesamten Ertrags der Aktionäre im Vergleich zu den Konkurrenten der SEB. Die erwartete Qualifikation liegt bei ungefähr 40 Prozent zum Zeitpunkt der Vergabe der vorläufig zugeteilten Performance Shares. Während des Ausübungszeitraums und vorausgesetzt, dass die Performance Shares nicht ausgeübt worden sind, wird dem Inhaber der Performance Shares die von der Jahreshauptversammlung (Annual General Meeting, „AGM“) festgelegte Dividende vergütet, die durch Neuberechnung der Anzahl der Klasse-A-Aktien, auf die der Inhaber der Performance Shares Anspruch hat, ermittelt wird. Performance Shares sind keine Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Performance Share für 2008 berechnet, und zwar auf SEK 55 (86) (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB-Serie A während des Zeitraums vom 7. Februar bis 20. Februar 2008, SEK 147,00 (Vorjahr SEK 233,20), was auch einen Annäherungswert der Notierung bei Vergabe darstellt. Weitere Faktoren beim Optionspreismodell sind: Kurs bei Optionsausübung SEK 10 (Vorjahr SEK 10); Kursschwankung 26 (Vorjahr SEK 31) (auf Erfahrungswerten basierend); erwartete Dividende ungefähr 2,95 (2,6) Prozent; risikoloser Zinssatz 3,68 (Vorjahr 3,81) und eine erwartete frühe Ausübung von 3 (Vorjahr 3) Prozent. Beim Wert der Option werden das erwartete Ergebnis der Rendite pro Aktie und der gesamte Ertrag der Aktionäre im Vergleich zu den Konkurrenten der SEB berücksichtigt. Da die Rendite pro Aktie eine nicht marktabhängige Bedingung ist, beeinflussen eventuelle Veränderungen beim erwarteten Ergebnis während des Qualifikationszeitraums die für diesen Zeitraum auflaufenden Kosten. Das 2005-Programm, das in 2008 mit einem endgültigen Ergebnis von 62 Prozent, d. h. 62 Prozent der ursprünglich zugeteilten Performance Shares verfügbar war, kann ausgeübt werden.

Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Er ist zum Zeitpunkt der Gewährung der Rechte zu ermitteln und aufwandswirksam linear über die Laufzeit zu verteilen, in welcher der Mitarbeiter unwiderruflich Ansprüche auf die Rechte erwirbt. Die Folgebewertung sowie die entsprechenden Aufwendungen der Mitarbeitervergütungspläne erfolgt im Hinblick auf die Schätzungen der Anzahl der endgültig ausgeübten Eigenkapitalinstrumente.

Bei der Jahreshauptversammlung 2008 wurden zwei weitere Programme verabschiedet, ein Mitarbeiteraktienprogramm für alle Mitarbeiter und ein Share-Matching-Programm für eine kleine Anzahl von Top-Managern. Im Berichtsjahr gibt es für dieses Programm keine Teilnehmer bei der SEB AG.

Im Rahmen des Mitarbeiteraktienprogramms können die Teilnehmer eine maximale Summe von fünf Prozent ihres Bruttogehalts über einen Zeitraum von zwölf Monaten ansparen. Für den angesparten Betrag werden vier Mal im Jahr nach der Publikation des Quartalsberichts der Bank A-Klasse-Aktien zum aktuellen Börsenkurs erworben. Wenn die Aktien von dem Mitarbeiter drei Jahre gehalten werden und der Mitarbeiter bei der SEB bleibt, gewährt die SEB dem Mitarbeiter gebührenfrei eine A-Klasse-Aktie für jede gehaltene Aktie. Der erste Erwerb erfolgte nach der Veröffentlichung des Jahresabschlusses im Februar 2009. In das 2008-Programm wurden zehn Länder des SEB AB Konzerns einbezogen.

Auch die Teilnehmer am Mitarbeiteraktienprogramm sind berechtigt, bei der Jahreshauptversammlung als Aktieninhaber ihr Stimmrecht auszuüben und über die Kapitalerhöhung zu entscheiden. Sie haben zudem die Möglichkeit, das Bezugsrecht wahrzunehmen.

Vorbehaltlich der Beschränkungen des Wertpapierhandelsgesetzes können Aktieninhaber ihre erhaltenen Bezugsrechte entweder dazu nutzen, neue Aktien zu erwerben oder sie am Markt zu verkaufen. Aktieninhaber, die bestimmten Gerichtshoheiten wie den Vereinigten Staaten, Kanada, Japan und Australien unterliegen, können aufgrund von Beschränkun-

gen im Wertpapierhandelsgesetz an der Kapitalerhöhung nicht teilnehmen.

(30) Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verbindlichkeiten werden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet und unsaldiert ausgewiesen.

Latente Steueransprüche bzw. -verbindlichkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer Verpflichtung nach IFRS und den steuerlichen Vorschriften. Hieraus resultieren temporäre Differenzen, die in der Zukunft voraussichtlich zu Steuerbelastungs- bzw. -entlastungseffekten führen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit dem landesspezifischen Ertragsteuersatz in Höhe von 31,50 Prozent. Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden in der Bilanz erfasst, wenn davon auszugehen ist, dass künftig zu versteuernde Gewinne anfallen, die mit den Verlustvorträgen verrechnet werden können. Latente Ertragsteueransprüche und -verbindlichkeiten werden in der Bilanz der SEB AG bzw. des SEB Konzerns saldiert ausgewiesen. Die Bildung und Fortführung von latenten Steueransprüchen und -verbindlichkeiten wird entweder erfolgswirksam in der Position Steuern vom Einkommen und vom Ertrag oder erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen – je nach Behandlung des den latenten Steuern zugrundeliegenden Sachverhalts.

(31) Sicherheiten

Gemäß IFRS 7 sind unter IFRS 7.15 Angaben zu Sicherheiten zu machen, wenn das Institut finanzielle oder nicht-finanzielle Vermögenswerte als Sicherheiten hereingenommen hat und es ihm erlaubt ist, diese auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu veräußern oder zu verpfänden. Bei der SEB AG trifft dieser Sachverhalt auf das Wertpapierleihegeschäft zu und wird unter der entsprechenden Note gezeigt.

(32) Angaben zu Fair Values

Hinsichtlich der Angaben zu den Fair Values gemäß IFRS 7.25, 7.26 verweisen wir auf die Erläuterungen zu den Finanzinstrumenten (insbesondere Notes 90 ff).

Segmentberichterstattung

(33) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern (primäre Segmentierung)

In unserer Segmentberichterstattung werden folgende Geschäftsfelder ausgewiesen:

- Geman Retail Banking (Privatkundengeschäft): Ab 2008 sind die Verwaltungsfunktionen und der IT Bereich in diesem Segment nicht mehr enthalten. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.
- Merchant Banking (Handel sowie Geschäft mit Firmen-, Immobilien und Institutionellen Kunden) inkl. CRE (Geschäfte mit Immobilienkunden)

- Asset Management (Bündelung der Aktivitäten der Kapitalanlagegesellschaften SEB Immobilien-Investment GmbH und SEB Invest GmbH unter einem Dach der SEB Asset Management AG)

Zur Überleitung auf die Konzernstruktur besteht ein Segment „Sonstige & Konsolidierung“. Neben den Konsolidierungseffekten werden hier im wesentlichen Ergebniseffekte ausgewiesen, die aus Gesamtbanksteuerungsaktivitäten für den SEB Konzern resultieren. Dies sind insbesondere Hedgeergebniseffekte, Ergebnisse aus Finanzanlagen sowie Back Office, IT und Verwaltungsfunktionen. Durch die Anpassung von Retail Banking haben sich auch in dem Segment „Sonstige & Konsolidierung“ die Vorjahreswerte verändert.

Gewinn- und Verlustrechnung des SEB Konzerns für das Geschäftsjahr 2008 und 2007:

in Millionen Euro	Retail Banking		Merchant Banking inkl. CRE		Asset Management		Sonstige & Konso- lidierung		Summe SEB Konzern	
	2008	2007 ²	2008	2007	2008	2007	2008	2007 ^{1,2}	2008	2007 ¹
Zinserträge	491,3	496,0	791,0	723,7	3,6	3,4	1.468,8	1.165,0	2.754,7	2.388,1
Zinsaufwendungen	-287,1	-291,0	-689,8	-584,7	0,0	0,0	-1.391,8	-1.131,8	-2.368,7	-2.007,5
Zinsergebnis	204,2	205,0	101,2	139,0	3,6	3,4	77,0	33,2	386,0	380,6
davon aus internen Transaktionen	2,0	4,4	-3,7	-6,2	1,7	1,6	0,0	0,2	0,0	0,0
Provisionerträge	161,9	184,8	161,9	165,9	98,2	103,1	-14,3	-16,1	407,7	437,7
Provisionaufwendungen	-34,0	-33,1	-64,6	-84,3	-31,4	-32,1	12,5	15,6	-117,5	-133,9
Provisionsergebnis	127,9	151,7	97,3	81,6	66,8	71,0	-1,8	-0,5	290,2	303,8
davon aus internen Transaktionen	12,8	14,7	1,1	1,1	-13,9	-15,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Handelsergebnis	-0,2	0,3	58,0	5,3	0,0	0,0	-43,4	-7,8	14,4	-2,2
Beteiligungsergebnis	2,2	1,3	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	-0,0	2,4	1,4
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus Bewertung at cost	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-26,7	34,8	-26,7	34,8
Sonstige betriebliche Erträge	3,9	4,2	6,4	6,8	0,5	0,4	36,9	-0,6	47,7	10,8
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,0	0,0	3,0	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,0	3,0
Hedgeergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-5,3	-49,8	-5,3	-49,8
Sonstiges Ergebnis	6,1	5,5	9,6	9,9	0,5	0,4	4,9	-15,6	21,1	0,2
davon aus internen Transaktionen	0,4	0,0	0,7	0,8	0,1	0,1	-1,2	-0,9	0,0	0,0
Summe Erträge	338,0	362,5	266,1	235,8	70,9	74,8	36,7	9,3	711,7	682,4
Personalaufwendungen	-138,8	-130,8	-48,1	-51,0	-20,5	-19,3	-93,4	-112,9	-300,8	-314,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	-164,3	-177,2	-64,6	-68,7	-14,0	-15,4	59,2	72,7	-183,7	-188,6
Abschreibung und Wertberichtigungen	-15,2	-19,0	-2,7	-3,0	-1,6	-1,6	-4,3	-3,1	-23,8	-26,7
Summe Aufwendungen	-318,3	-327,0	-115,4	-122,7	-36,1	-36,3	-38,5	-43,3	-508,3	-529,3
davon aus internen Transaktionen	-102,3	-109,2	-48,9	-51,0	-0,7	-0,2	151,9	160,4	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	0,2	0,1	0,3	0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,2	0,4	-0,1
Risikovorsorge	-6,0	-7,2	-19,6	-34,0	0,0	0,0	-5,8	-5,4	-31,4	-46,6
Operatives Ergebnis vor Steuern	13,9	28,4	131,4	79,2	34,8	38,4	-7,7	-39,6	172,4	106,4

¹ Restated gemäß IAS 8

² Anpassung Vorjahr an neue Struktur

Bilanzzahlen und Kennziffern des SEB Konzerns für das Geschäftsjahr 2008 und 2007:

in Millionen Euro	Retail Banking		Merchant Banking inkl. CRE		Asset Management		Sonstige & Konsolidierung		Summe SEB Konzern	
	2008	2007 ²	2008	2007	2008	2007	2008	2007 ^{1,2}	2008	2007 ¹
Forderungen an Kreditinstitute	2,4	5,0	6.256,5	14.583,0	44,0	53,7	5.257,8	1.967,1	11.560,7	16.608,8
Forderungen an Kunden	8.624,0	8.621,5	16.280,2	12.687,1	0,0	0,0	4.341,5	4.262,4	29.245,7	25.571,0
Handelsaktiva	0,0	0,0	3.191,3	5.734,2	0,0	0,0	1.637,5	907,1	4.828,8	6.641,3
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	21,6	22,3	2,2	1,4	1,7	0,0	11.674,0	10.521,5	11.699,5	10.545,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,5	7.416,4	15.070,7	0,0	0,7	8.742,7	6.115,1	16.159,1	21.187,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.310,6	5.051,5	13.742,0	15.221,1	0,0	0,0	7.118,9	4.519,1	26.171,5	24.791,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11.408,1	10.464,4	11.408,1	10.464,4
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft (%)	94%	90%	43%	52%	51%	49%			72%	77%
ROE nach 20% Steuern (Management Reporting)	2,4%	4,9%	15,4%	9,6%	59,2%	58,0%			5,1%	6,3%
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	1.785	1.694	401	415	175	162			3.428	3.342

¹ Restated gemäß IAS 8

² Anpassung Vorjahr an neue Struktur

Das Geschäft der SEB AG bzw. des SEB Konzerns wird ausschließlich in Deutschland abgewickelt. Eine Darstellung der Segmentberichterstattung nach geografischen Grundsätzen führt somit nicht zu weiteren sinnvollen Informationen. Die SEB AG bzw. der SEB Konzern hat daher eine sekundäre Segmentierung nicht vorgenommen.

(34) Restatement des Jahres 2007 und Vorjahre gemäß IAS 8

Korrektur der AfS Neubewertungsrücklage

Aus der teilweise nicht korrekten Bilanzierung von Wertpapieren der Kategorie AfS in der Eröffnungsbilanz nach IFRS ergab sich eine Differenz in den Gewinnrücklagen (zu Lasten der Neubewertungsrücklage). Dieser Ausweis wurde rückwirkend in der frühesten dargestellten Periode zum 31. 12. 2006/01.01. 2007 korrigiert. Unter Berücksichtigung der in 2007 vorgenommen latenten Steuer wurde die Neubewertungsrücklage insgesamt zum 31. 12. 2007 um 7,0 Millionen Euro erhöht (einschließlich der Berücksichtigung der latenten Steuern in Höhe von 3,3 Millionen Euro), die Gewinnrücklagen wurden in Höhe von 6,1 Millionen Euro reduziert und der Aufwand in 2007 aus latenten Steuern um 0,9 Millionen Euro erhöht.

Anpassung der Sozialplanrückstellung

Die Berechnung zur Ermittlung der Sozialplanrückstellungen wurde gemäß IAS 8.41 f im Berichtsjahr angepasst und aktualisiert. Damit wurde per 31. 12. 2007 die Sozialplanrückstellung in Höhe von insgesamt 18,4 Millionen Euro erhöht, damit alle Verpflichtungen gedeckt werden können. Davon entfallen auf das Vorjahr 13,7 Millionen Euro und auf das Jahr 2006 4,7 Millionen Euro. Gleichzeitig wurden aktive latente Steuern erhöht: 4,0 Millionen Euro in der GuV 2007 und 1,9 Millionen Euro im Gewinnvortrag.

Anpassung der Pensionsverpflichtungen

Der SEB Konzern hat sich verpflichtet, Übergangsgelder nach der Betriebsvereinbarung über Sonderzahlungen zu übernehmen. Diese Verpflichtungen aus dem Jahr 2003 wurden bisher nicht als Rückstellung dargestellt. Im Rahmen der Bilanzierung nach IFRS wurde dieser Sachverhalt rückwirkend in der frühesten dargestellten Periode zum 31. 12. 2006/01.01. 2007 korrigiert. Zum 31. 12. 2007 wurden die entsprechenden Vereinbarungen bei den Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 in Höhe von 11,9 Millionen Euro (SEB AG 11,8 Millionen Euro) angepasst. Dabei entfallen auf die Geschäftsjahre 2006 und früher 10,8 Millionen Euro (SEB AG 10,6 Millionen Euro) und auf die GuV 2007 eine Aufwandserhöhung von 1,2 Millionen Euro (SEB AG 1,2 Millionen Euro). Gleichzeitig wurden die aktiven latenten Steuern in Höhe von 4,3 Millionen Euro (SEB AG 4,2 Millio-

nen Euro) bei entsprechendem Anstieg im Gewinnvortrag erhöht. Über die GuV 2007 in Höhe von 0,5 Millionen Euro (SEB AG 0,5 Millionen Euro) reduzierten sich die aktiven latenten Steuern.

Veränderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung 2007

SEB AG

in Millionen Euro	Ausweis 2007	Anpassung 2007	Nach Anpassung 2007
GuV			
Erhöhung Sonstige Personalaufwendungen	-21,4	-13,7	-35,1
Erhöhung Aufwendungen für Altersvorsorge	-11,9	-1,2	-13,1
Minderung Latente Steuern	-52,2	2,6	-49,6

Anpassungen in der Bilanz zum 31. 12. 2007

in Millionen Euro	Ausweis 31. 12. 2007	01. 01. 2007	Anpassung 31. 12. 2007	Nach Anpassung 31. 12. 2007
Bilanz Aktiva				
Erhöhung der Ertragssteueransprüche aus latenten Steuern	66,4	6,1	3,5	76,0
Minderung der Sonstige Aktiva – Pensionsvermögen	25,4	-10,6	-1,2	13,6
Bilanz Passiva				
Erhöhung Sonstige Rückstellungen	65,5	4,7	13,7	83,9
Erhöhung Neubewertungsrücklage	-33,2	6,1	0,9	-26,2
Minderung Gewinnrücklage	882,5	-6,1	0,0	876,4
Minderung des Gewinn- und Verlustvortrages	22,4	-9,2	0,0	13,2
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	67,2	0,0	-12,3	54,9

Veränderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung 2007

SEB Konzern

in Millionen Euro	Ausweis 2007	Anpassung 2007	Nach Anpassung 2007
GuV			
Erhöhung Sonstige Personalaufwendungen	-26,1	-13,7	-39,8
Erhöhung Aufwendungen für Altersvorsorge	-13,0	-1,2	-14,2
Minderung Latente Steuern	-55,0	2,6	-52,4

Anpassungen in der Bilanz zum 31. 12. 2007

in Millionen Euro	Ausweis 31. 12. 2007	01. 01. 2007	Anpassung 31. 12. 2007	Nach Anpassung 31. 12. 2007
Bilanz Aktiva				
Erhöhung der Ertragssteueransprüche aus latenten Steuern	73,5	6,2	3,4	83,1
Minderung der Sonstige Aktiva – Pensionsvermögen	20,2	-10,8	-1,1	8,3
Bilanz Passiva				
Erhöhung Sonstige Rückstellungen	71,3	4,7	13,7	89,7
Erhöhung Neubewertungsrücklage	-33,2	6,1	0,9	-26,2
Minderung Gewinnrücklage	888,6	-6,1	0,0	882,5
Minderung des Gewinn- u. Verlustvortrages	22,1	-9,3	0,0	12,8
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	63,4	0,0	-12,3	51,1

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(35) Zinsergebnis

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Zinserträge Kreditinstitute	463,0	464,0	463,5	463,4
davon Erträge aus Finance Lease	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinserträge Kunden	1.403,2	1.294,0	1.576,2	1.290,7
davon Erträge aus Finance Lease	0,0	0,0	179,0	70,0
Zinserträge Wertpapiere	707,8	629,9	707,8	629,9
Zinserträge Sicherungsderivate	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Zinserträge	7,2	4,1	7,2	4,1
Zinserträge – Zwischensumme	2.581,2	2.392,0	2.754,7	2.388,1
Zinsaufwendungen Kreditinstitute	-690,0	-744,0	-694,3	-745,0
davon Aufwendungen aus Finance Lease	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwendungen Kunden	-959,5	-739,3	-1.130,2	-736,8
davon Aufwendungen aus Finance Lease	0,0	0,0	-173,2	64,9
Zinsaufwendungen Wertpapiere	-503,7	-464,4	-503,7	-464,4
Zinsaufwendungen Sicherungsderivate	-30,0	-53,4	-30,0	-53,4
Sonstige Zinsaufwendungen	-9,9	-8,0	-10,5	-7,9
Zinsaufwendungen – Zwischensumme	-2.193,1	-2.009,1	-2.368,7	-2.007,5
Gesamt	388,1	382,9	386,0	380,6

Im Zinsergebnis der SEB AG und dem SEB Konzern sind 10,5 Millionen Euro (Vorjahr 11,5 Millionen Euro) aus Unwinding-Effekten enthalten.

Die **Gesamtzinserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20 (b) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Zinserträge	1.873,4	1.762,1	2.046,9	1.758,2
Zinsaufwendungen	-2.166,8	-1.979,9	-2.342,4	-1.978,3
Gesamt	-293,4	-217,8	-295,5	-220,1

(36) Provisionsergebnis

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Provisionsergebnis Zahlungsverkehr/Kreditkarten	34,1	38,3	34,1	38,3
Provisionsergebnis Wertpapiergeschäft	104,1	116,6	175,4	191,1
Provisionsergebnis Depotgeschäft/Vermögensverwaltung	13,3	16,6	13,3	15,5
Provisionsergebnis Einlage-/Kreditgeschäft	19,4	16,4	20,2	17,6
Provisionsergebnis Vermittlungsgeschäft	35,4	29,2	34,3	30,2
Sonstiges Provisionsergebnis	12,9	11,0	12,9	11,1
Gesamt	219,2	228,1	290,2	303,8

Die **Gesamtprovisionserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20 (c) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair

Value bewertet wurden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Provisionserträge	305,4	334,7	401,8	431,4
Provisionsaufwendungen	-91,2	-112,2	-116,6	-133,2
Gesamt	214,2	222,5	285,2	298,2

Das Provisionsergebnis aus den nicht zum Fair Value bewerteten Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.20(c) enthält Provisionserträge in Höhe von 100,0 Millionen Euro (Vorjahr: 104,6 Millionen Euro) aus verliehenen Wertpapieren im Rahmen der Wertpapierleih-

geschäfte. Dem standen Aufwände in Höhe von 59,6 Millionen Euro (Vorjahr: 81,0 Millionen Euro) gegenüber.

Die davon ausschließlich den Treuhandgeschäften zuzuordnenden Erträge und Aufwendungen betragen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Provisionserträge aus Treuhandtätigkeit	21,2	25,0	21,2	23,9
Provisionsaufwendungen aus Treuhandtätigkeit	-7,9	-8,4	-7,9	-8,4
Gesamt	13,3	16,6	13,3	15,5

(37) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten

Finanzinstrumenten

Das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten der SEB AG enthält das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten inkl. dem Zinsergebnis der Handelsderivate (die Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten i. R. d. Hedge Accounting sind im Zinsergebnis ausgewiesen). Daneben wird in dieser Position das Ergebnis aus den zum Fair Value designierten Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Währungsumrechnung von 0,0 Millionen Euro (Vorjahr 0,3 Millionen Euro) gezeigt.

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestands (inklusive designierter Finanzinstrumente) sowie die zum Fair Value designierten Finanzinstrumente werden mit dem Marktwert (Fair Value) bewertet. Zur Bewertung börsennotierter Produkte werden Börsenkurse verwendet, für nicht börsengehandelte Handelsgeschäfte liegen der Bestimmung des Zeitwerts interne Preismodelle – insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle – zugrunde. Für die Bewertung der AfS-Wertpapiere verweisen wir auf die Ausführungen in Note (4c). Im Handelsergebnis sind bis auf die zum Fair Value bewerteten Wertpapiere des AfS-Bestandes und Sicherungsgederivate die auf die hier behandelten Geschäfte entfallenden Bewertungsergebnisse, Dividenden – und Zinserträge außer Zinserträge aus Wertpapieren enthalten.

Zur Berücksichtigung der Credit-Spreads der at Fair Value designierten passivischen Finanzinstrumenten verweisen wir auf Note (70).

Das Handelsergebnis stellt sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Wertpapiere				
Aktien	1.444,4	42,6	1.444,4	42,6
Bonds	57,9	-97,8	57,9	-97,8
Ergebnis Wertpapierhandel – Zwischensumme	1.502,3	-55,2	1.502,3	-55,2
Derivate				
Zinsbezogene Derivate	-114,8	58,6	-114,9	58,6
Währungsbezogene Derivate	11,4	15,9	11,4	15,9
Aktienbezogene Derivate	-1.379,8	-24,7	-1.379,8	-24,7
Ergebnis Derivate – Zwischensumme	-1.483,2	49,8	-1.483,3	49,8
Ergebnis designierte Finanzinstrumente (Fair Value Option)	-4,6	3,2	-4,6	3,2
Gesamt	14,5	-2,2	14,4	-2,2

(38) Beteiligungsergebnis

Das Beteiligungsergebnis der SEB AG enthält neben den Dividenden aus Aktien, die der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente“ zugeordnet sind, auch die im

Rahmen von Ergebnisabführungsverträgen übernommenen Erträge und Verluste. Das Beteiligungsergebnis hat sich in der SEB AG und im SEB Konzern wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Erhaltene Dividenden aus AfS-Aktien	3,3	1,4	2,4	1,4
Sonstige erhaltene Dividenden	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnisabführungsverträge	31,1	37,9	0,0	0,0
davon Ertragsübernahmen aus Ergebnisabführungsverträgen	33,0	38,9	0,0	0,0
davon Verlustübernahmen aus Ergebnisabführungsverträgen	-1,9	-1,0	0,0	0,0
Gesamt	34,4	39,3	2,4	1,4

Die Minderung des Beteiligungsergebnisses der SEB AG resultiert im Wesentlichen aus Ergebnisabführungseffekten der SEB Asset Management (4,1 Millionen Euro), der Master Hedge Kapitalanlagegesellschaft (0,7 Millionen Euro) und der SEB Leasing und Factoring GmbH (0,6 Millionen Euro).

(39) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen

In dieser Position werden Erträge und Aufwendungen aus Veräußerungsvorgängen sowie aus erfolgswirksam zu erfassenden Bewertungsänderungen von AfS-Finanzinstrumenten

ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente bestehen bei der SEB AG sowie im SEB Konzern nicht (vgl. hierzu Note (4c)).

Das Ergebnis enthält neben Effekten aus Vermögenswerten auch Effekte aus Verpflichtungen.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Erträge aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	26,4	113,7	26,4	113,7
Erträge aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,9	0,1	0,9	0,1
Erträge aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen – Zwischensumme	27,3	113,8	27,3	113,8
Aufwendungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	-5,8	-69,2	-5,8	-69,2
Aufwendungen aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	-1,8	-9,8	-1,8	-9,8
Aufwendungen aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen – Zwischensumme	-7,6	-79,0	-7,6	-79,0
Wertberichtigungen auf den zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	-46,4	0,0	-46,4	0,0
Gesamt	-26,7	34,8	-26,7	34,8

Die unter „Wertberichtigungen auf den zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand“ ausgewiesenen 46,4 Millionen Euro entsprechen der Summe der Abschreibungen, die aufgrund der Finanzmarktkrise bei im Bestand befindlichen Lehman Brothers Papieren vorgenommen werden mussten.

Im aktuellen Marktumfeld waren Marktparameter aufgrund fehlender Umsätze im Markt teilweise nur eingeschränkt beobachtbar. Dies äußerte sich dadurch, dass die Quotierungen für ein Teilportfolio von Wertpapieren in Höhe von 4,8 Milliarden Euro innerhalb größerer Bandbreiten stattfanden. Für dieses Teilportfolio von Wertpapieren wurden von Risk Control Credit Spreads so festgelegt, dass sich die Werte innerhalb dieser Bandbreiten befanden. Bei einer Verschiebung der Credit Spreads um +/- 10 Basispunkte ergab sich eine Marktwertveränderung des Gesamt Portfolios von +/- 28,7 Millionen Euro.

(40) Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne oder -verluste der SEB AG bzw. des SEB Konzerns in 2008 gemäß IFRS 7.20(a)(i) – (ii) ergeben sich aus obiger Tabelle. Die mit der Kategorie LaR in Zusammenhang stehenden Wertminderungen, Wertaufholungen und Wechselkursänderungen sind der Darstellung der Risikovorsorge in den entsprechenden Notes zu entnehmen.

(41) Sonstige betriebliche Erträge

Die Position „Sonstige betriebliche Erträge“ besteht vorwiegend aus folgenden Erlösen:

- Konsolidierung der Asset Management Potsdamer Platz GmbH aufgrund des Kaufs durch die SEB Asset Management AG (vgl. hierzu Note 2),
- Verkauf von Vermittlergeschäft an den SEB Mutterkonzern,
- Erlös aus der Rückzahlung von Krediten über dem Einstandswert.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Übrige sonstige betriebliche Erträge	26,0	5,2	47,7	10,8

Das „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude“ wurde im Vorjahr unter den „Sonstigen betrieblichen Erträgen“ ausgewiesen. Ab dem Berichtsjahr erfolgt hierfür ein separater Ausweis unter der Note (42).

(42) Ergebnis aus „als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“

Die den „als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“ direkt zurechenbaren betrieblichen Aufwendungen wurden hierbei aufgeteilt nach Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode Einnahmen erzielt wurden sowie nach Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode keine Einnahmen erzielt wurden.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,0	0,0	3,0	3,0
Miet- bzw. Leasingeinnahmen	0,0	0,0	3,2	3,9
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode Einnahmen erzielt wurden	0,0	0,0	-0,2	-0,8
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode keine Einnahmen erzielt wurden	0,0	0,0	0,0	-0,1

(43) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Mikro-Hedge Accounting				
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	43,1	6,8	43,1	6,8
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-98,5	-92,3	-98,5	-92,3
Ergebnis Mikro-Hedge Accounting – Zwischensumme	-55,4	-85,5	-55,4	-85,5
Portfolio-Hedge Accounting				
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-199,9	108,8	-199,9	108,8
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	250,0	-73,1	250,0	-73,1
Ergebnis Portfolio-Hedge Accounting – Zwischensumme	50,1	35,7	50,1	35,7
Gesamt	-5,3	-49,8	-5,3	-49,8

In diesem Posten schlagen sich die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen im Rahmen des Micro- und Portfolio-Hedge-Accounting nieder. Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten und den zugehörigen Grundgeschäften beinhaltet ausschließlich Bewertungseffekte aus Fair Value-Hedges und entsprechen somit den sich aus den Grund- bzw. Sicherungsgeschäften ergebenden Gewinnen/Verlusten bei Fair Value Hedges die nach IFRS 7.24 (a) anzugeben sind.

Die Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten i. R. d. Hedge Accounting sind im Zinsergebnis ausgewiesen.

Insbesondere Verkäufe dieser Papiere im Vorjahr führten zu **Einmaleffekten** durch die Buchung der Ergebniskomponen-

ten unter dem „Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften“. Zu berücksichtigen ist, dass diesem Ergebnis kompensatorische Effekte – die sich hauptsächlich im Finanzanlageergebnis (Note 39) widerspiegeln – gegenüberstanden.

Die im Rahmen des FV Hedge Accounting designierten Zinsswaps hatten zum 31.12.2008 einen Fair Value von -258,2 Millionen Euro (2007: +46,5 Millionen Euro). Das in 2008 aufgelaufene Bewertungsergebnis der Hedgingderivate betrug -156,8 Millionen Euro (2007: +115,6 Millionen Euro). Das korrespondierende, auf das abgesicherte Zinsrisiko entfallende Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte belief sich auf +151,5 Millionen Euro (2007: -165,4 Millionen Euro).

Jahr	Derivateart	SEB AG			Fair Value
		Nominal in Mio Euro	Aktiva in Mio Euro	Passiva in Mio Euro	
2008	Zinsswaps	16.545,0	101,8	-360,0	-258,2
2007	Zinsswaps	11.996,0	67,7	-21,2	46,5

(44) Personalaufwendungen

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007 ¹⁾	2008	2007 ¹⁾
Löhne und Gehälter	187,2	180,2	210,8	200,6
Bonuszahlungen	16,7	20,1	21,8	24,6
Soziale Abgaben	31,3	31,2	35,4	34,8
Aufwendungen für Altersvorsorge	13,1	13,1	14,3	14,2
<i>davon beitragsorientiert</i>	8,3	8,1	8,7	8,7
<i>davon leistungsorientiert</i>	4,8	5,0	5,6	5,5
Sonstige Personalaufwendungen	14,1	35,1	18,5	39,8
Gesamt	262,4	279,7	300,8	314,0

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die beitragsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge umfassen insbesondere BVV- und Direktversicherungsbeiträge. Wegen der Zusammensetzung der leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge (inkl. Verrechnung mit den entsprechenden Erträgen) wird auf Note (65) verwiesen. Bei den leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge ist der Aufwand bezüglich der Überschreitung des 10%-Korridors von 2,0 Millionen Euro in 2007 (jeweils für SEB AG und SEB Konzern) mit enthalten (siehe auch Note (24)). Für das Geschäftsjahr 2008 bestand keine Korridorüberschreitung und somit auch keine Aufwandsbuchung.

Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie weiteren Führungskräften Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gem. IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. Aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist ratiertlich auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital (vgl. hierzu Note (82)) erfasst.

Die Sonstigen Personalaufwendungen wurden für das Jahr 2007 gemäß IAS 8 angepasst (vgl. hierzu Note (34)).

(45) Andere Verwaltungsaufwendungen

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Raumkosten	45,6	45,8	46,6	46,3
EDV-Kosten	46,1	50,3	49,6	53,9
<i>davon EDV-Entwicklungskosten</i>	2,8	1,2	3,6	1,8
<i>davon EDV-Betriebskosten und EDV-Instandhaltungskosten</i>	43,3	49,1	46,0	52,1
Büromaterial	5,4	6,0	5,7	6,5
Beratungskosten	11,5	17,2	13,0	19,0
Reisekosten	5,1	6,0	7,0	7,9
Werbe- und Akquisitionskosten	14,0	18,9	16,6	21,7
Versicherungsaufwendungen	2,9	2,6	3,2	2,9
Übriger Sachaufwand	35,7	36,9	42,0	30,4
Gesamt	166,3	183,7	183,7	188,6

Das im Geschäftsjahr als Aufwand unter dem übrigen Sachaufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich gemäß § 285 Nr. 17 bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Honorar für die Abschlussprüfung	2,2	1,1	2,7	1,7
Honorar für Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,4	0,1	0,5	0,4
Honorar für Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	2,6	1,2	3,2	2,1

(46) Abschreibungen auf immaterielles und materielles

Anlagevermögen

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Abschreibungen immaterielle Anlagewerte	7,8	7,0	8,6	7,8
Abschreibungen Immobilien	0,6	0,6	3,2	3,3
Abschreibungen Betriebs- und Geschäftsausstattung	10,5	14,3	12,0	15,6
Gesamt	18,9	21,9	23,8	26,7

(47) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen – saldiert	0,2	-0,1	0,4	-0,1
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von immateriellen Vermögenswerten – saldiert	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	0,2	-0,1	0,4	-0,1

(48) Risikovorsorge

Die separat in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Position „Risikovorsorge“ umfasst neben den Wertberichtigungen auf Kredite und Darlehen auch die Wertberichtigungen auf getätigte Rettungserwerbe. Die Risikovorsorge für die anderen Finanzinstrumente ist jedoch jeweils unter diesen Positionen ausgewiesen.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Einzelwertberichtigungen	38,7	37,5	37,7	38,1
<i>davon Direktabschreibungen</i>	26,0	26,8	26,0	26,8
<i>davon Eingänge abgeschriebener Forderungen</i>	-4,5	-18,4	-4,5	-18,4
<i>davon Wertberichtigungen</i>	38,4	55,8	37,4	55,8
<i>davon Wertaufholungen</i>	-21,2	-26,7	-21,2	-26,1
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	0,5	3,4	0,5	3,4
Portfoliowertberichtigungen	-12,5	11,3	-12,5	11,3
Wertberichtigungen für Länderrisiken	-1,3	-9,2	-1,3	-9,2
Wertberichtigungen auf außerbilanzielle Vermögenswerte	6,0	3,4	6,0	3,4
Wertberichtigungen auf Rettungserwerbe	0,0	0,2	1,0	-0,4
Gesamt	31,4	46,6	31,4	46,6

(49) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007 ¹⁾	2008	2007 ¹⁾
Laufende Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,1	1,8	0,5	1,8
<i>davon für das laufende Jahr</i>	0,0	-2,5	0,3	-2,4
<i>davon für Vorjahre</i>	0,1	4,3	0,2	4,2
Latente Steuern	63,4	49,6	63,7	52,4
Gesamt	63,5	51,4	64,2	54,2

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der gewöhnlichen

Geschäftstätigkeit sowie den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007 ¹⁾	2008	2007 ¹⁾
Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IAS	171,4	106,3	172,4	106,4
Konzernertragsteuersatz (%)	31,5	40,0	31,5	40,0
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	54,0	42,5	54,3	42,5
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze bei erfolgswirksamen Steuerabgrenzungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	7,4	4,3	7,4	4,2
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	0,4	20,7	0,4	22,6
Erhöhung aktive latente Steuern auf Verlustvortrag	0,0	-19,9	0,0	-19,9
Auswirkungen von nicht abzehbaren Betriebsausgaben und steuerfreien Erträgen	0,0	-37,8	0,0	-38,1
Planmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte	0,0	0,0	0,0	0,0
Nicht angesetzte latente Steuern	0,4	38,5	0,4	38,5
Sonstige Auswirkungen	1,3	3,1	1,7	4,4
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	63,5	51,4	64,2	54,2

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte, anzuwendende Konzernertragsteuersatz setzt sich zusammen aus dem in Deutschland ab 2008 geltenden Körperschaftsteuersatz von 15 % zzgl. Solidaritätszuschlag von 5,5 % und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 15,68 %.

(50) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende**Gewinne/Verluste**

Die Position ist ausschließlich für den Konzernabschluss der SEB AG relevant und weist die Gewinne/Verluste aus, die konzernfremden Gesellschaftern der Tochtergesellschaften der SEB AG zustehen.

(51) Abzuführende Aufwendungen aus**Ergebnisabführungsverträgen**

Die SEB AG hat mit der SEB AB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Das an die SEB AB als Muttergesellschaft abzuführende Ergebnis ist unter dieser Position ausgewiesen. Es wurde nach den nationalen deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB-Vorschriften) ermittelt. Aufgrund des ausgeglichenen Ergebnisses erfolgt, analog dem Vorjahr, keine Gewinnabführung im Geschäftsjahr an die SEB AB.

Erläuterungen zur Bilanz

(52) Barreserve

Als Barreserve werden folgende Positionen ausgewiesen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Kassenbestand	106,8	112,9	106,8	112,9
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.789,6	1.538,7	1.789,6	1.538,7
Gesamt	1.896,4	1.651,6	1.896,4	1.651,6

(53) Forderungen an Kreditinstitute

Forderungen an Kreditinstitute nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Kredite und Darlehen	3.798,1	6.349,0	3.798,3	6.348,8
<i>Kommunaldarlehen</i>	1.722,4	1.724,8	1.722,4	1.724,8
<i>Sonstige Forderungen</i>	2.075,7	4.624,2	2.075,9	4.624,0
Geldanlagen	7.762,4	10.260,0	7.762,4	10.260,0
Gesamt	11.560,5	16.609,0	10.560,7	16.608,8

Forderungen aus Immobilienfinanzierungen bestehen gegenüber Kreditinstitute weder bei der SEB AG noch im SEB Konzern.

Forderungen an Kreditinstitute nach Regionen (in- und ausländische Kreditinstitute):

SEB AG

	gesamt			täglich fällig		andere Forderungen	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	Veränderung in %	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
	Mio Euro	Mio Euro		Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro
Inländische Kreditinstitute	3.999,2	10.700,1	-62,62	1.801,1	7.811,4	2.198,1	2.888,7
Ausländische Kreditinstitute	7.561,3	5.908,9	27,96	2.616,8	1.260,1	4.944,5	4.648,8
<i>davon Risikovorsorge</i>	0,5	0,7	-28,57	0,5	0,7	0,0	0,0
Gesamt	11.560,5	16.609,0	-30,40	4.417,9	9.071,5	7.142,6	7.537,5

SEB Konzern

	gesamt			täglich fällig		andere Forderungen	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	Veränderung in %	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
	Mio Euro	Mio Euro		Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro	Mio Euro
Inländische Kreditinstitute	3.999,4	10.699,9	-62,62	1.801,1	7.811,2	2.198,3	2.888,7
Ausländische Kreditinstitute	7.561,3	5.908,9	27,96	2.617,0	1.260,1	4.944,3	4.648,8
<i>davon Risikovorsorge</i>	0,5	0,7	-28,57	0,5	0,7	0,0	0,0
Gesamt	11.560,7	16.608,8	-30,39	4.418,1	9.071,3	7.142,6	7.537,5

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Täglich fällig	4.417,9	9.071,5	4.418,1	9.071,3
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	0,0	0,0	0,0	0,0
über 1 bis 3 Monate	2.879,2	4.834,5	2.879,2	4.834,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.869,3	1.207,5	1.869,3	1.207,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.691,5	729,2	1.691,5	729,2
über 5 Jahre	702,6	766,3	702,6	766,3
Gesamt	11.560,5	16.609,0	11.560,7	16.608,8

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (105) aufgeführt.

(54) Forderungen an Kunden

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über 12 Monaten werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter Note (93) gezeigt.

Forderungen an Kunden nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Kredite und Darlehen	26.578,9	24.448,0	26.518,7	24.357,5
<i>Kommunaldarlehen</i>	6.987,0	6.418,5	6.987,0	6.418,5
<i>Immobilienfinanzierungen</i>	13.109,8	10.473,5	13.109,8	10.473,5
<i>Sonstige Forderungen</i>	6.482,1	7.556,0	6.421,9	7.465,5
Geldanlagen	2.727,0	1.213,5	2.727,0	1.213,5
Gesamt	29.305,9	25.661,5	29.245,7	25.571,0

Forderungen an Kunden nach Regionen

(in- und ausländische Kunden):

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Forderungen an inländischen Kunden	26.709,8	24.325,1	26.649,6	24.234,6
Forderungen an ausländischen Kunden	2.596,1	1.336,4	2.596,1	1.336,4
<i>davon Risikovorsorge</i>	304,6	360,9	303,7	358,5
Gesamt	29.305,9	25.661,5	29.245,7	25.571,0

Forderung an Kunden nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Täglich fällig	4.529,8	2.441,2	4.469,6	2.350,7
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	15,8	29,7	15,8	29,7
über 1 bis 3 Monate	3.550,4	3.041,8	3.550,4	3.041,8
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.453,4	1.642,3	1.453,4	1.642,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	6.238,6	4.018,7	6.238,6	4.018,7
über 5 Jahre	13.517,9	14.487,8	13.517,9	14.487,8
Gesamt	29.305,9	25.661,5	29.245,7	25.571,0

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (105) aufgeführt.

Forderungen aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungs-Leasing): Die SEB AG selbst ist nicht als Leasinggeber tätig.

Lediglich die Tochtergesellschaft SEB Leasing & Factoring GmbH führt Finanzierungsleasing durch. Daher werden die folgenden Angaben nur für den Konzernabschluss der SEB AG vorgenommen.

in Millionen Euro	SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	20,0	38,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	236,6	127,5
über 5 Jahre	6,8	8,9
Bruttoinvestitionswert gesamt	263,4	174,7
darunter: nicht garantierte Restwerte	0,3	0,3
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	0,3	1,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	24,2	10,9
über 5 Jahre	1,0	1,2
Unrealisierter Finanzertrag gesamt	25,5	13,4
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	19,7	37,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	212,4	116,6
über 5 Jahre	5,8	7,7
Nettoinvestitionswert gesamt	237,9	161,3

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungs-Leasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, die der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierte Restwerte.

Auf die Sale- and Leaseback-Transaktionen entfallen 31,5 Millionen Euro.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstandes, dessen Realisierung durch den Leasingnehmer nicht gewiss ist. Maßgeblich für die Bemessung ist die Schätzung zum Zeitpunkt des Leasingbeginns.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert des Leasinggebers aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert).

(55) Risikovorsorge

Risikovorsorge wurde gebildet für:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Forderungen an Kreditinstitute	0,5	0,7	0,5	0,7
<i>davon für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen</i>	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	304,6	360,9	303,7	358,5
Gesamt	305,1	361,6	304,2	359,2

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzern-einheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangen-

heit Wertberichtigungen gebildet. Die Ausführungen hierzu befinden sich in den folgenden Notes.

Die Risikovorsorge für Adressenrisiken nach Kundengruppen im SEB Konzern gliedert sich zum 31. 12. 2008 wie folgt:

in Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2008	Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
Inländische Kunden	301,4	74,0	-0,7
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	232,4	47,5	11,4
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	28,5	2,1	4,0
<i>Baugewerbe</i>	13,7	1,2	-0,4
<i>Handel</i>	27,3	1,7	5,2
<i>Dienstleistungen einschließlich freier Berufe und Übrige</i>	162,9	42,5	2,6
Übrige Privatkunden	69,0	26,5	-12,1
Ausländische Kunden	24,6	0,9	10,9
Kreditinstitute	0,5	0,0	0,5
Firmenkunden und Privatkunden	24,1	0,9	10,4
Gesamt	326,0	74,9	10,2

Die Darstellung im Vorjahr stellt sich für den SEB Konzern wie folgt dar:

in Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2008	Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
Inländische Kunden	365,1	57,3	45,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	269,4	41,5	26,9
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	26,4	1,0	6,1
<i>Baugewerbe</i>	12,2	1,3	-1,0
<i>Handel</i>	25,0	1,1	13,1
<i>Dienstleistungen einschließlich freier Berufe und Übrige</i>	205,8	38,1	8,7
Übrige Privatkunden	95,7	15,8	18,1
Ausländische Kunden	13,3	0,1	2,8
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0
Firmenkunden und Privatkunden	13,3	0,1	2,8
Gesamt	378,4	57,4	47,8

Da für die SEB AG nahezu identische Werte gelten, wurde auf eine gesonderte Darstellung verzichtet.

Kennziffern zur Kreditvorsorge (bezogen auf das Kundengeschäft, ohne Berücksichtigung der Länderkredite) für SEB AG und SEB Konzern entwickelten sich wie folgt:

in %	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Zuführungsquote ¹⁾	0,11	0,20	0,11	0,20
Ausfallquote ²⁾	0,25	0,22	0,25	0,22
Bestandsquote ³⁾	1,11	1,46	1,10	1,46

¹⁾ Nettorisikovorsorge (Neubildung abzüglich Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft und Pauschale Vorsorge zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen

²⁾ Kreditausfälle (Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen

³⁾ Risikovorsorgebestand (Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft und aus der Pauschalen Vorsorge) in Relation zum Kreditvolumen
Kreditvolumen = Kreditvolumen aus Kundengeschäft

Die Einzelwertberichtigungen im SEB Konzern entwickelten sich in 2008 und 2007 wie folgt:

SEB Konzern

in Millionen Euro	Banken (Banks)	Privatkunden (Private)	Firmenkunden (Corporates)
Einzelwertberichtigungen			
Stand am 01.01.2008	0,0	100,7	174,0
Wertminderung der Periode	0,5	-22,4	-26,0
Zuführungen	0,5	15,4	21,5
Auflösungen	0,0	-13,2	-7,9
Verbrauch	0,0	-21,0	-32,7
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	-3,6	-6,9
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	2,4
Ausbuchungen/Umbuchungen	0,0	4,0	4,0
Stand am 31.12.2008	0,5	82,3	154,4

SEB Konzern

in Millionen Euro	Banken (Banks)	Privatkunden (Private)	Firmenkunden (Corporates)
Einzelwertberichtigungen			
Stand am 01.01.2007	0,0	103,0	127,4
Wertminderung der Periode	0,0	-23,7	-11,3
Zuführungen	0,0	20,1	35,8
Auflösungen	0,0	-13,7	-12,4
Verbrauch	0,0	-25,8	-27,3
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	-0,2
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	-4,3	-7,2
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0
Ausbuchungen/Umbuchungen	0,0	21,4	57,9
Stand am 31.12.2007	0,0	100,7	174,0

Einzelwertberichtigungen aus Öffentlichen Haushalten (public) bestanden im Konzern weder im Geschäftsjahr noch im Vorjahr.

Die Entwicklung der übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute bestand in beiden Jahren im SEB Konzern nur für Länderwertberichtigungen und stellt sich wie folgt dar:

SEB Konzern

in Millionen Euro	Länderwertberichtigungen	
	2008	2007
Stand 01. 01.	0,7	9,1
Zuführungen	0,0	0,0
Auflösungen	-0,7	-8,4
Verbrauch	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31. 12.	0,0	0,7

Die Entwicklung der übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kunden für den SEB Konzern stellt sich wie folgt dar:

SEB Konzern

in Millionen Euro	Pauschalierte Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Länderwertberichtigungen		Gesamt	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Stand 01. 01.	4,8	7,6	77,1	64,0	1,9	2,7	83,8	74,3
Zuführungen	0,5	3,4	0,0	11,3	0,0	0,0	0,5	14,7
Auflösungen	0,0	0,0	-12,5	0,0	-0,7	-0,8	-13,2	-0,8
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	-4,0	-6,2	0,0	1,8	0,0	0,0	-4,0	-4,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31. 12.	1,3	4,8	64,6	77,1	1,2	1,9	67,1	83,8

Weitere Angaben zur Risikovorsorge befinden sich unter Note (91).

(56) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände zugeordnet.

Der Ausweis enthält Portfolien, die sich aus aktivischen Geschäftskomponenten bilden. Die für die Aktiv- und Passivseite getrennt gebildeten Portfolien werden separat gesteuert.

Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2008 von der Fair Value-Option nur bezüglich verbrieft, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum 31. 12. 2008 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen.

Die Handelsaktivitäten des SEB Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzins-

lichen Wertpapieren sowie den Handel mit Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände sind zum Marktwert (Fair Value) bewertet. In den positiven Marktwerten der Handelsaktiva sind auch derivative Finanzinstrumente ausgewiesen, sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente für das Hedge Accounting eingesetzt werden.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.352,8	5.244,4	2.352,7	5.244,4
Anleihen und Schuldverschreibungen	2.352,8	5.244,4	2.352,7	5.244,4
von öffentlichen Emittenten	891,8	1.820,3	891,7	1.820,3
von anderen Emittenten	1.461,0	3.424,1	1.460,9	3.424,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	553,3	494,5	553,3	494,5
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.922,9	902,4	1.922,8	902,4
Zinsbezogene Geschäfte	1.075,8	440,9	1.075,7	440,9
Währungsbezogene Geschäfte	643,3	169,4	643,3	169,4
Aktienbezogene Geschäfte	203,8	292,1	203,8	292,1
Gesamt	4.829,0	6.641,3	4.828,8	6.641,3

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise

Die SEB AG ist von der aktuellen Finanzmarktkrise nur in relativ geringem Umfang betroffen. Die bereits in den vergangenen Jahren gut ausgebauten Risikocontrolling, Risikomessungs- und Frühwarnsysteme sowohl auf globaler als auch auf lokaler Ebene limitierten die Risiken der Finanzkrise, indem bereits im Vorfeld eine tägliche Risikobetrachtung im Handelsbuch und eine monatliche Risikobetrachtung im Bankbuch gewährleistet wird. Um auch zukünftig für eventuelle weitere Krisen gewappnet zu sein, wurde die Dokumentation von Aufgabenbereichen, Verantwortlichkeiten und der gruppenweiten Koordination verbessert. Für den Bereich Risk Control war es während der Marktturbulenzen möglich, allen Anforderungen bezüglich des Customised Management Reports nachzukommen, jedoch werden die daran beteiligten

Prozesse hinsichtlich der Menge an manuellen Aktivitäten angepasst, um eine erhöhte Flexibilität in den Reports zu erreichen. Zur Behandlung aller weiteren Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise verweisen wir auf die unter Notes 91 ff. gemachten Ausführungen.

(57) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente, die zum Hedge Accounting eingesetzt werden sowie einen positiven Marktwert aufweisen, werden unter dieser Bilanzposition ausgewiesen. Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Als Sicherungsinstrumente setzt die SEB AG überwiegend Zinsswaps und Zins-Währungsswaps ein.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Mikro-Hedge Accounting				
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	43,8	9,4	43,8	9,4
Portfolio-Hedge Accounting				
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	58,0	58,3	58,0	58,3
Gesamt	101,8	67,7	101,8	67,7

(58) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge**Accounting**

Portfolien von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften werden getrennt gesteuert. Somit werden auch separate Line Items gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Line Items von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Somit kann das Line Item sowohl positive als auch negative Werte annehmen.

Die Bilanzposition „Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge-Accounting“ enthält auf der Seite der Bilanzaktiva die Wertänderungen der dem Portfolio-Hedge-Accounting zugeordneten aktivischen Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind. Da der abzusichernde Betrag nicht den einzelnen Finanzinstrumenten zugeordnet

werden kann, ist es nicht zulässig, den Bilanzansatz einzelner Finanzinstrumente um die Änderungen des Hedge Fair Value anzupassen. Stattdessen wird die Anpassung des Buchwerts der Grundgeschäfte in einem separaten Bilanzposten (Line Item) vorgenommen.

Ist der abzusichernde Betrag ein Vermögenswert, so erfolgt der Ausweis in einem Line Item auf der Aktivseite. Ist der abzusichernde Betrag eine Verpflichtung, so erfolgt der Ausweis des Line Item auf der Bilanz-Passivseite (vgl. Note (72)).

Bei der SEB AG werden separate Laufzeitbänder für Aktiv- und Passivposten gebildet. Deshalb sind die betragsmäßigen Änderungen für Aktiv- und Passivposten getrennt zu buchen; ein saldierter Ausweis nur auf der Aktiv- oder der Passivseite ist nicht zulässig.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge-Accounting (Aktivisches Line Item)	320,3	-67,8	320,3	-67,8

(59) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen setzen sich zusammen aus den nicht erworbenen Forderungen, nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie den Beteiligungen, den Anteilen an nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und den Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über 12 Monate werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter Note (94) gezeigt.

Auf die Buchwerte per 31. 12. 2008 entfallen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Nicht originär erworbene Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.689,7	10.536,7	11.689,7	10.536,7
Geldmarktpapiere	83,4	340,6	83,4	340,6
von öffentlichen Emittenten	83,4	340,6	83,4	340,6
von anderen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
Anleihen und Schuldverschreibungen	11.606,3	10.196,1	11.606,3	10.196,1
von öffentlichen Emittenten	2.120,0	1.460,8	2.120,0	1.460,8
von anderen Emittenten	9.486,3	8.735,3	9.486,3	8.735,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1,3	2,0	3,6	2,8
Beteiligungen	3,5	2,9	3,8	3,3
davon an Kreditinstituten	2,8	2,8	2,8	2,8
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0,5	0,5	1,8	1,8
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0
Anteile an Tochterunternehmen	22,2	22,3	0,6	0,6
davon an Kreditinstituten	0,0	1,0	0,0	0,0
Finanzanlagen gesamt	11.717,2	10.564,4	11.699,5	10.545,2
davon: zu at cost bewertet	26,2	25,7	6,2	5,7

SEB AG

in Millionen Euro	Verbundene Unternehmen	At equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Gesamt
Börsenfähige Werte	1,0	0,0	0,6	11.689,7	1,3	11.692,6
Börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,6	11.679,7	1,3	11.681,6
Nicht börsennotierte Werte	1,0	0,0	0,0	10,0	0,0	11,0

SEB Konzern

in Millionen Euro	Nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	At equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Gesamt
Börsenfähige Werte	0,0	0,0	0,6	11.689,7	3,6	11.693,9
Börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,6	11.679,7	3,6	11.683,9
Nicht börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0

Veräußerungsbeschränkungen oder Beschränkungen bei der Vereinnahmung von Finanzanlagen lagen nicht vor.

Entwicklung der verbundenen Unternehmen und Beteiligungen:

SEB AG

in Millionen Euro	Verbundene Unternehmen	Beteiligungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2007	22,3	3,4	25,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2007	23,9	8,7	32,6
Zugänge	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	-0,8	-0,2	-1,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2007	23,1	8,5	31,6
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	-1,6	-5,3	-6,9
Umbuchung	0,8	0,2	1,0
Stand 31.12.2007	-0,8	-5,1	-5,9
Buchwerte zum 31.12.2007	22,3	3,4	25,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2008	23,1	8,5	31,6
Zugänge	0,0	0,6	0,6
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2008	23,1	9,1	32,2
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-0,8	-5,1	-5,9
Wertminderungen	0,0	-0,1	-0,1
Stand 31.12.2008	-0,8	-5,2	-6,0
Buchwerte zum 31.12.2008	22,3	3,9	26,2

SEB Konzern

in Millionen Euro	Verbundene Unternehmen	Beteiligungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2007	0,6	5,0	5,6
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2007	0,6	15,4	16,0
Zugänge	0,0	0,1	0,1
Umbuchungen	0,0	-2,6	-2,6
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2007	0,6	12,9	13,5
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	0,0	-10,4	-10,4
Umbuchung	0,0	2,6	2,6
Stand 31.12.2007	0,0	-7,8	-7,8
Buchwerte zum 31.12.2007	0,6	5,1	5,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2008	0,6	12,9	13,5
Zugänge	0,0	0,6	0,6
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2008	0,6	13,5	14,1
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	0,0	-7,8	-7,8
Wertminderungen	0,0	-0,1	-0,1
Stand 31.12.2008	0,0	-7,9	-7,9
Buchwerte zum 31.12.2008	0,6	5,6	6,2

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, bestanden weder zum 31.12.2008 noch im Vorjahr.

(60) Immaterielle Vermögenswerte

Die immateriellen Vermögenswerte setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Geschäfts- oder Firmenwerte	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	35,1	25,1	35,8	25,8
Gesamt	35,1	25,1	35,8	25,8

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

SEB AG

in Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2007	2,6	11,4	14,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2007	66,9	15,0	81,9
Zugänge	1,2	16,9	18,1
Abgänge	-0,8	0,0	-0,8
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2007	67,3	31,9	99,2
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	-64,3	-3,6	-67,9
Planmäßige Abschreibungen	-2,1	-4,9	-7,0
Abgänge	0,8	0,0	0,8
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2007	-65,6	-8,5	-74,1
Buchwerte zum 31.12.2007	1,7	23,4	25,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2008	67,3	31,9	99,2
Zugänge	0,8	17,0	17,8
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2008	68,1	48,9	117,0
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-65,6	-8,5	-74,1
Planmäßige Abschreibungen	-1,1	-6,7	-7,8
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-66,7	-15,2	-81,9
Buchwerte zum 31.12.2008	1,4	33,7	35,1

SEB Konzern

in Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2007	3,9	11,4	15,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2007	72,8	15,0	87,8
Zugänge	1,4	16,9	18,3
Abgänge	-0,8	0,0	-0,8
Umbuchungen	0,1	0,0	0,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2007	73,5	31,9	105,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	-68,9	-3,6	-72,5
Planmäßige Abschreibungen	-2,9	-4,9	-7,8
Abgänge	0,8	0,0	0,8
Umbuchungen	-0,1	0,0	-0,1
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2007	-71,1	-8,5	-79,6
Buchwerte zum 31.12.2007	2,4	23,4	25,8
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2008	73,5	31,9	105,4
Zugänge	1,7	17,0	18,7
Abgänge	-0,4	0,0	-0,4
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2008	74,8	48,9	123,7
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-71,1	-8,5	-79,6
Planmäßige Abschreibungen	-1,9	-6,7	-8,6
Abgänge	0,3	0,0	0,3
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2008	-72,7	-15,2	-87,9
Buchwerte zum 31.12.2008	2,1	33,7	35,8

Beschränktes Eigentumsrecht im Bereich der immateriellen Vermögenswerte ist nicht gegeben.

Als Sicherheit für Schulden sind keine immateriellen Vermögenswerte verpfändet.

Die selbst erstellte Software im Einzel- sowie im Konzernabschluss betrifft die Projekte EKOT, MIFID, SEPA, RIO, Abgeltungsteuer, EKOT-Software-II, STTS und SEBIS der

SEB AG. Diese erfüllen die Voraussetzungen des IAS 38 für eine entsprechende Aktivierung. Aktiviert wurden alle direkt zurechenbaren Kosten, die zur Schaffung, Herstellung und Vorbereitung erforderlich waren, insbesondere interne und externe IT Kosten sowie externe Beratungskosten.

(61) Sachanlagevermögen

Das Sachanlagevermögen setzt sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Grundstücke und Gebäude	20,7	26,8	53,1	59,7
Betriebs- und Geschäftsausstattung	18,2	28,1	22,1	32,5
Leasinggegenstände aus Operate Leasing	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	38,9	54,9	75,2	92,2

Die Entwicklung des Sachanlagevermögens verdeutlicht der nachfolgende Anlagespiegel:

SEB AG

in Millionen Euro	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2007	27,0	38,3	65,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2007	38,2	253,6	291,8
Zugänge	0,4	4,6	5,0
Abgänge	0,0	-6,3	-6,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2007	38,6	251,9	290,5
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	-11,2	-215,3	-226,5
Planmäßige Abschreibungen	-0,6	-14,3	-14,9
Abgänge	0,0	5,8	5,8
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2007	-11,8	-223,8	-235,6
Buchwerte zum 31.12.2007	26,8	28,1	54,9
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 01.01.2008	38,6	251,9	290,5
Zugänge	0,0	0,9	0,9
Abgänge	-8,9	-1,0	-9,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2008	29,7	251,8	281,5
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-11,8	-223,8	-235,6
Planmäßige Abschreibungen	-0,6	-10,5	-11,1
Abgänge	3,4	0,7	4,1
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2008	-9,0	-233,6	-242,6
Buchwerte zum 31.12.2008	20,7	18,2	38,9

SEB Konzern

in Millionen Euro	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2007	63,2	43,3	106,5
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 01.01.2007	104,4	267,6	372,0
Zugänge	0,5	5,4	5,9
Abgänge	-2,5	-7,0	-9,5
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 31.12.2007	102,4	266,0	368,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	-41,2	-224,3	-265,5
Planmäßige Abschreibungen	-1,5	-15,6	-17,1
Abgänge	0,0	6,4	6,4
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2007	-42,7	-233,5	-276,2
Buchwerte zum 31.12.2007	59,7	32,5	92,2
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 01.01.2008	102,4	266,0	368,4
Zugänge	0,5	2,1	2,6
Abgänge	-8,9	-2,4	-11,3
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 31.12.2008	94,0	265,7	359,7
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-42,7	-233,5	-276,2
Planmäßige Abschreibungen	-1,5	-12,0	-13,5
Abgänge	3,3	1,9	5,2
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2008	-40,9	-243,6	-284,5
Buchwerte zum 31.12.2008	53,1	22,1	75,2

Weder im Geschäftsjahr noch im Vorjahr waren Wertminderungen oder Wertaufholungen notwendig.

Leasinggegenstände im Rahmen von Operating-Lease, die im Anlagevermögen der SEB AG bzw. des SEB Konzerns auszuweisen sind, liegen ausschließlich in Form so genannter „Investment Properties“ im SEB Konzern vor. Diese werden im separaten Bilanzposten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erfasst.

In den Sachanlagen sind keine geleisteten Anzahlungen für Anlagen im Bau und Hardware enthalten (Vorjahr: 0,4 Millionen Euro).

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Sachanlagen lagen nicht vor.

Als Sicherheit für Schulden sind keine Sachanlagen verpfändet.

(62) Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien

In der SEB AG bzw. im SEB Konzern werden folgende Immobilien im Rahmen von Operating-Leasingverträgen als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (sog. Investment Properties) bilanziert:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude (Investment Properties)	0,0	0,0	20,0	21,3

Der Ansatz der Investment Properties erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell. Investment Properties bestehen nur im SEB Konzern, daher wird an dieser Stelle auf die Entwicklung der SEB AG verzichtet und nur die Darstellung des Konzerns aufgezeigt:

SEB Konzern

in Millionen Euro	
Buchwerte zum 01.01.2007	69,2
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 01.01.2007	95,9
Zugänge	0,2
Abgänge	-53,7
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 31.12.2007	42,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2007	-26,7
Planmäßige Abschreibungen	-1,8
Abgänge	7,4
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2007	-21,1
Buchwerte zum 31.12.2007	21,3
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 01.01.2008	42,4
Zugänge	0,4
Abgänge	0,0
Anschaffungskosten/ Herstellungskosten zum 31.12.2008	42,8
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2008	-21,1
Planmäßige Abschreibungen	-1,7
Abgänge	0,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2008	-22,8
Buchwerte zum 31.12.2008	20,0

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestitionen gehalten werden, belief sich zum Bilanzstichtag auf 31,6 Millionen Euro (Vorjahr 33,7 Millionen Euro). Durch die veränderte Marktsituation hat sich der beizulegende Zeitwert zum Vorjahr geringfügig verringert.

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Investment Properties lagen nicht vor.

Die Summen der künftigen Mindestleasing- bzw. -mietzahlungen aufgrund von unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen setzen sich zum Bilanzstichtag im SEB Konzern wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	2,4	2,8
über 1 Jahr bis 5 Jahre	6,0	6,7
über 5 Jahre	1,4	1,2
Gesamt	9,8	10,7

(63) Ertragsteueransprüche

Zusammensetzung der Ertragsteueransprüche:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾
Laufende Ertragsteueransprüche	243,8	152,6	243,8	152,6
Inland	243,8	152,6	243,8	152,6
Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0
Latente Ertragsteueransprüche	23,5	76,0	30,3	83,1
Aktive Steuerabgrenzungen	488,7	1.104,6	496,0	1.112,4
Passive Steuerabgrenzungen	-465,2	-1.028,6	-465,7	-1.029,3
Gesamt	267,3	228,6	274,1	235,7

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die laufenden Ertragsteueransprüche beinhalten Ansprüche auf Zahlungserstattungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im Inland.

Im Rahmen der latenten Steuern werden die aktiven und passiven Steuerabgrenzungen seit dem Geschäftsjahr 2005 saldiert in der Bilanz ausgewiesen.

Die **aktiven** latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerentlastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Hierbei wurden auch die bestehenden steuerlichen Verlust-

vorträge der SEB AG in Höhe von 199,5 Millionen Euro bei der Körperschaftsteuer bzw. 180,5 Millionen Euro bei der Gewerbesteuer (SEB Konzern: 204,5 Millionen Euro bzw. 185,5 Millionen Euro) berücksichtigt. Die unbeschränkt vortragsfähigen Verlustvorträge betragen per 31. 12. 2008 301,1 Millionen Euro bei der Körperschaftsteuer und 634,3 Millionen Euro bei der Gewerbesteuer (SEB Konzern: 322,2 Millionen Euro bzw. 646,4 Millionen Euro). Für Verlustvorträge in Höhe von 101,6 Millionen Euro bzw. 453,8 Millionen Euro (SEB Konzern: 117,7 Millionen Euro bzw. 460,9 Millionen Euro) wurden damit keine latenten Steueransprüche angesetzt. Die aktiven Steuerabgrenzungen resultieren aus folgenden Bilanzpositionen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾
Handelsaktiva und -passiva	207,5	532,0	207,5	532,0
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	160,0	28,2	160,0	28,2
Finanzanlagebestand	4,7	332,8	4,7	332,9
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,0	0,0	0,0	0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	3,6	109,7	3,6	109,7
Rückstellungen	5,8	36,7	7,6	39,3
Sonstige Bilanzpositionen	47,2	4,9	51,1	8,1
Steuerliche Verlustvorträge	59,9	60,3	61,5	61,9
Gesamt	488,7	1.104,6	496,0	1.112,4

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die temporären Unterschiede in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, für die keine latenten Steuerschulden bilanziert werden, betragen 2,6 Millionen Euro.

Die latenten **passiven** Steuerabgrenzungen stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerbelastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den

Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Passive Steuerabgrenzungen resultieren aus folgenden Bilanzpositionen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Handelsaktiva und -passiva	281,2	797,1	281,2	797,1
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	133,0	28,4	133,0	28,4
Finanzanlagebestand	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	17,3	194,8	17,3	195,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen	0,0	8,3	0,0	8,4
Sonstige Bilanzposition	33,7	0,0	34,2	0,0
Gesamt	465,2	1.028,6	465,7	1.029,3

Die latenten Steuern auf die AfS-Finanzinstrumente betragen 23,5 Millionen Euro und sind erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in den Neubewertungsrücklagen erfasst.

(64) Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte	0,0	0,0	77,6	38,5

In dieser Position befindet sich die Immobilie „Theaterforum K3“ in Heilbronn, welche von der Gesellschaft K3 Projektentwicklungs mbH gehalten wird. Die Vermarktung hat sich durch die aktuelle Marktsituation herausgezögert, der Verkauf der Immobilie ist nunmehr für das 2. Quartal 2009 vorgesehen. Sobald die Veräußerung der Immobilie vollzogen ist, wird die Gesellschaft aufgelöst. Der Gewinn der Gesellschaft K3 ProjektentwicklungsbH belief sich im Jahr 2008 auf 0,2 Millionen Euro.

Darüber hinaus befindet sich in dieser Position die Gesellschaft Asset Management Potsdamer Platz GmbH (AMPP). Die AMPP ist von der SEB Asset Management AG (SEB AM) im Rahmen des Kaufs eines Immobilien-Portfolios in Berlin für den Fonds SEB ImmoInvest erworben worden. Bei der AMPP handelt es sich um ein Tochterunternehmen, das

ausschließlich mit der Absicht der Weiterveräußerung erworben wurde. Da es bei der AMPP nicht um einen gesonderten, wesentlichen Geschäftszweig der SEB AM handelt, wurde die AMPP im Berichtsjahr aufgrund von IAS 27.30 in Verbindung mit IAS 27.24 und IFRS 5 konsolidiert und als Veräußerungsgesellschaft klassifiziert. Aufgrund der aktuellen Marktsituation ist die Veräußerung zum Berichtsjahresende noch nicht erfolgt. Die Kriterien des Anhang B (c) des IFRS 5 zur Verlängerung der Zwölf-Monats-Frist nach IFRS 5.9 sind erfüllt.

(65) Sonstige Aktiva

Zusammensetzung der sonstigen Aktiva:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾
Rettungserwerbe	0,0	0,4	1,7	7,8
Rechnungsabgrenzungsposten	5,4	2,6	4,4	3,1
Sonstige Vermögenswerte	46,8	52,3	39,7	40,0
Pension	12,8	13,6	6,8	8,3
Gesamt	65,0	68,9	52,6	59,2

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die Rettungserwerbe im Konzern betreffen den Erwerb von Immobilien von Kunden aus den Vorjahren aufgrund deren Zahlungsunfähigkeit.

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich folgendermaßen zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Im Voraus bezahlte Aufwendungen	1,7	0,8	2,1	1,3
Sonstige Abgrenzungen	3,7	1,8	2,3	1,8
Gesamt	5,4	2,6	4,4	3,1

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über 12 Monate werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter Note (93) gezeigt.

Die zum 31. 12. 2008 aufgrund des nicht erfassten versicherungsmathematischen Verlusts aktivisch ausgewiesene Pensionsverpflichtung hat sich wie folgt entwickelt:

SEB AG

in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01. 01. 2008	-19,5	5,9	-13,6
Pensionsleistungen	-24,0	-2,2	-26,2
Zuführungen	31,8	2,1	33,9
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	-2,9	-4,0	-6,9
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0
Stand 31. 12. 2008	-14,6	1,8	-12,8

in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01. 01. 2007¹⁾	-24,0	2,9	-21,1
Pensionsleistungen	-22,6	-1,7	-24,3
Zuführungen	32,7	3,0	35,7
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	-5,2	1,7	-3,5
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	-0,4	0,0	-0,4
Stand 31. 12. 2007¹⁾	-19,5	5,9	-13,6

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB Konzern

in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2008	-14,3	6,0	-8,3
Pensionsleistungen	-24,4	-2,3	-26,7
Zuführungen	32,7	2,1	34,8
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	-2,7	-4,1	-6,8
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	0,2	0,0	0,2
Stand 31.12.2008	-8,5	1,7	-6,8

in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2007¹⁾	-19,4	3,1	-16,3
Pensionsleistungen	-23,0	-1,9	-24,9
Zuführungen	33,3	3,1	36,4
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	-5,2	1,7	-3,5
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2007¹⁾	-14,3	6,0	-8,3

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Aufgrund von unrealisierten versicherungsmathematischen Verlusten ergibt sich ein Pensionsvermögen und somit ein Überhang auf der Aktivseite der Bilanz.

Die Pensionsverpflichtungen wurden für das Jahr 2007 gemäß IAS 8 angepaßt (vgl. hierzu Note (34)).

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängig-

keit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt (vgl. hierzu auch Note (24)). Die Pensionsverpflichtungen sind teilweise fondsfinanziert.

Das bei der Enkelgesellschaft der SEB AG, der SEB Investment GmbH, durch den SEB Pension Trust e. V. angelegte Treuhandvermögen, das nach IAS 19 als Planvermögen gilt, hat sich wie folgt entwickelt (siehe hierzu auch Note (24)):

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Planvermögen zum 01.01.	459,7	476,3	464,7	481,3
Einstellungen	6,0	0,0	6,0	0,0
Entnahmen	-26,2	-24,3	-26,4	-24,5
Erträge aus dem Planvermögen	26,9	27,7	27,1	28,0
Versicherungsmathematische Gewinne u. Verluste	-57,8	-20,0	-58,3	-20,1
Marktwert zum 31.12.	408,6	459,7	413,1	464,7

Für das Geschäftsjahr 2009 ist eine Zuführung beim Planvermögen bei der SEB AG sowie im Konzern von 1,9 Millionen Euro vorgesehen.

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Bargeld/Festgeld	0,2	0,2	0,2	0,2
Aktienfonds	58,6	110,0	59,3	111,2
Rentenfonds	349,8	349,5	353,6	353,3
Marktwert gesamt	408,6	459,7	413,1	464,7

Der Anteil eigener Finanzinstrumente im Pension Trust belief sich im Geschäftsjahr auf 1%.

Aus dem Planvermögen ergab sich aus Konzernsicht im Berichtsjahr eine rechnerische Minderung der Rendite in Höhe von 6,8%.

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Aktuar nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. 12. 2008 beträgt im Einzelabschluss der SEB AG 469,1 Millionen Euro (Vorjahr: 489,4 Millionen Euro) und im Konzernabschluss der

SEB AG 479,1 Millionen Euro (Vorjahr: 499,4 Millionen Euro). Der Unterschied zu den Pensionsrückstellungen resultiert aus Änderungen der versicherungsmathematischen Parameter und Rechnungsgrundlagen der Pensionsverpflichtungen sowie des Planvermögens in Höhe von 73,3 Millionen Euro (Vorjahr: 43,3 Millionen Euro) im Einzelabschluss bzw. 72,7 Millionen Euro (Vorjahr: 43,0 Millionen Euro) im Konzernabschluss sowie aus der Saldierung mit dem Marktwert des Planvermögens in Höhe von 408,6 Millionen Euro (Vorjahr: 459,7 Millionen Euro) im Einzelabschluss bzw. 413,1 Millionen Euro (Vorjahr: 464,7 Millionen Euro) im Konzernabschluss der SEB AG.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen:

Pension/Vorruhestand

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01. 01.	483,3	530,6	493,2	541,0
Dienstzeitaufwand	5,8	7,3	6,2	7,7
Zinsaufwand	25,9	23,3	26,5	23,8
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Pensionsleistungen	-24,0	-22,6	-24,4	-23,0
Sonstige Veränderungen	0,1	-0,3	0,2	0,0
Versicherungsmathematischer Gewinne u. Verluste	-28,1	-55,0	-28,8	-56,3
Pensionsverpflichtungen zum 31. 12.	463,0	483,3	472,9	493,2

Altersteilzeit

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen				
zum 01.01.	6,1	4,9	6,2	5,1
Dienstzeitaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwand	0,2	0,2	0,2	0,2
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	1,9	2,7	1,9	2,8
Pensionsleistungen	-2,2	-1,7	-2,2	-1,9
Sonstige Veränderungen	0,1	0,0	0,1	0,0
Versicherungsmathematischer Gewinne u. Verluste	0,0	0,0	0,0	0,0
Pensionsverpflichtungen zum 31. 12.	6,1	6,1	6,2	6,2

Total

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007 ¹⁾	2008	2007 ¹⁾
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen				
zum 01.01.	489,4	535,5	499,4	546,1
Dienstzeitaufwand	5,8	7,3	6,2	7,7
Zinsaufwand	26,1	23,5	26,7	24,0
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	1,9	2,7	1,9	2,8
Pensionsleistungen	-26,2	-24,3	-26,6	-24,9
Sonstige Veränderungen	0,2	-0,3	0,3	0,0
Versicherungsmathematischer Gewinne u. Verluste	-28,1	-55,0	-28,8	-56,3
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	469,1	489,4	479,1	499,4

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die leistungsorientierten Verpflichtungen der SEB AG wurden im Geschäftsjahr 2008 sowie im Vorjahr komplett mit Fonds finanzierten Plänen abgedeckt. Auf Konzernebene sind im Geschäftsjahr 479,1 Millionen Euro Pensionsverpflichtung durch fondsfinanzierte Pläne enthalten und im Vorjahr belief sich der Wert auf 499,4 Millionen Euro (siehe hierzu auch Note (24)).

Der Pensionsaufwand/Altersteilzeitregelung setzte sich im Berichtsjahr und im Vorjahr wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007 ¹⁾	2008	2007 ¹⁾
Dienstzeitaufwand	5,8	7,3	6,2	7,7
Zinsaufwand	26,1	23,5	26,7	24,0
erwartete Erträge aus Planvermögen	-26,9	-27,7	-27,1	-28,0
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	1,9	2,7	1,9	2,8
Versicherungsmathematischer Gewinne und Verlust	0,0	1,9	0,0	1,9
Gesamt	6,9	7,7	7,7	8,4

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die in obiger Tabelle enthaltenen Zinsaufwendungen für Altersteilzeit und die Aufwendungen für Altersvorsorge befinden sich nicht in der „davon-Position“ „leistungs-

orientiert“ sondern wurden unter der Position „Zinsaufwand“ gezeigt. Die Aufwendungen für Altersteilzeit wurden in der Position „Löhne und Gehälter“ ausgewiesen.

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pläne sowie die erfahrungsbedingten Anpassungen ergeben sich wie folgt:

in Millionen Euro	SEB AG			SEB Konzern		
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2006 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2006 ¹⁾
Planverpflichtung	469,1	489,4	535,5	479,1	499,4	546,1
Planvermögen	408,6	459,7	476,3	413,1	464,7	481,3
Finanzierungsstatus	-60,5	-29,7	-59,2	-66,0	-34,7	-64,8
Erfahrungsbedingte Anpassung aus						
Pensionsverpflichtung	-1,3	-13,1	12,1	-1,4	-13,1	11,6
Planvermögen	-57,8	-20,0	-5,0	-58,3	-20,1	-5,2

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Bei der Berechnung des Planvermögens bzw. der Rückstellung für die Pensionsansprüche haben sich die Berechnungsparameter und versicherungsmathematischen

Annahmen im Geschäftsjahr 2008 gegenüber dem Vorjahr wie folgt geändert:

in %	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Berechnung des Planvermögens				
Erwartete Renditen	5,00	6,00	5,00	6,00
Berechnung der Rückstellungen				
Zinssatz	6,00	5,50	6,00	5,50
Rentendynamik	2,00	2,00	2,00	2,00
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	3,00	3,00	3,00	3,00

(66) Nachrangige Vermögenswerte

Nachrangige Vermögenswerte für die SEB AG und den SEB Konzern sind in folgendem Umfang in nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Forderungen an Kreditinstitute	25,6	22,0	25,6	22,0
darunter: an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	0,0	0,0	0,0

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über 12 Monaten werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter Note (93) gezeigt.

(67) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Regionen

(In- und Ausländische Kreditinstitute):

SEB AG

	gesamt		Veränderung in %
	31. 12. 2008 Millionen Euro	31. 12. 2007 Millionen Euro	
Inländische Kreditinstitute	9.439,0	10.398,4	-9,23
Ausländische Kreditinstitute	6.714,3	10.784,0	-37,74
Gesamt	16.153,3	21.182,4	-23,74

davon

in Millionen Euro	Täglich fällig		Andere Verbindlichkeiten	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Inländische Kreditinstitute	4.137,8	1.304,0	5.301,2	9.094,4
Ausländische Kreditinstitute	1.083,1	1.473,0	5.631,2	9.311,0
Gesamt	5.220,9	2.777,0	10.932,4	18.405,4

SEB Konzern

	gesamt		Veränderung in %
	31. 12. 2008 Millionen Euro	31. 12. 2007 Millionen Euro	
Inländische Kreditinstitute	9.444,8	10.403,0	-9,21
Ausländische Kreditinstitute	6.714,3	10.784,0	-37,74
Gesamt	16.159,1	21.187,0	-23,73

davon

in Millionen Euro	Täglich fällig		Andere Verbindlichkeiten	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Inländische Kreditinstitute	4.143,6	1.308,6	5.301,2	9.094,4
Ausländische Kreditinstitute	1.083,1	1.473,0	5.631,2	9.311,0
Gesamt	5.226,7	2.781,6	10.932,4	18.405,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Täglich fällig	5.220,9	2.777,0	5.226,7	2.781,6
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	704,4	541,0	704,4	541,0
über 1 Monat bis 3 Monate	2.356,9	11.203,4	2.356,9	11.203,4
über 3 Monate bis 1 Jahr	2.026,0	678,0	2.026,0	678,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	4.713,5	4.685,0	4.713,5	4.685,0
über 5 Jahre	1.131,6	1.298,0	1.131,6	1.298,0
Gesamt	16.153,3	21.182,4	16.159,1	21.187,0

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über 12 Monaten werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter Note (93) gezeigt.

Durch die Novellierung des Investmentgesetzes zum 28.12.2007 sind die Verbindlichkeiten der SEB AG gegen-

über den Kapitalanlagegesellschaften nicht weiter als „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sondern als „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ auszuweisen. Hiervon sind folgende Gesellschaften innerhalb des SEB Konzerns betroffen: Die ehemalige SEB Immobilien-Investment GmbH sowie die ehemalige SEB Invest GmbH, welche nun unter

dem Namen SEB Investment GmbH firmieren (vgl. hierzu Note (2)) sowie die Master Hedge GmbH. Die Umsetzung belief sich zum 31. 12. 2007 auf 52,5 Millionen Euro, hiervon ist der Konzernausweis nicht betroffen.

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter den Notes (105) und (106) dargestellt.

(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen einschließlich Sparbriefen zusammen:

Sie gliedern sich nach Regionen (in- und ausländische Kunden) folgendermaßen:

SEB AG

in Millionen Euro	gesamt	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Inländische Kunden	24.951,7	24.078,5
Firmenkunden	14.373,6	11.699,1
Privatkunden und Übrige	5.110,4	5.927,3
Öffentliche Haushalte	5.467,7	6.452,1
Ausländische Kunden	1.283,9	788,6
Firmen- und Privatkunden	1.279,0	777,9
Öffentliche Haushalte	4,9	10,7
Gesamt	26.235,6	24.867,1

in Millionen Euro	Spareinlagen		Andere Verbindlichkeiten (inkl. Namenspfandbriefe)			
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Inländische Kunden	1.375,5	706,3	6.544,8	7.740,9	17.031,4	15.631,3
Firmenkunden	5,2	4,3	1.789,5	2.251,1	12.578,9	9.443,7
Privatkunden und Übrige	1.370,1	702,0	3.245,0	3.899,3	495,3	1.326,0
Öffentliche Haushalte	0,2	0,0	1.510,3	1.590,5	3.957,2	4.861,6
Ausländische Kunden	26,9	13,8	670,6	496,7	586,4	278,1
Firmen- und Privatkunden	26,9	13,8	667,4	493,6	584,7	270,5
Öffentliche Haushalte			3,2	3,1	1,7	7,6
Gesamt	1.402,4	720,1	7.215,4	8.237,6	17.617,8	15.909,4

SEB Konzern

in Millionen Euro	gesamt	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Inländische Kunden	24.887,6	24.003,1
Firmenkunden	14.309,5	11.646,7
Privatkunden und Übrige	5.110,4	5.904,3
Öffentliche Haushalte	5.467,7	6.452,1
Ausländische Kunden	1.283,9	788,6
Firmen- und Privatkunden	1.279,0	777,9
Öffentliche Haushalte	4,9	10,7
Gesamt	26.171,5	24.791,7

in Millionen Euro	Spareinlagen		Andere Verbindlichkeiten (inkl. Namenspfandbriefe)			
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Inländische Kunden	1.375,5	706,3	6.480,7	7.665,5	17.031,4	15.631,3
Firmenkunden	5,2	4,3	1.725,4	2.198,7	12.578,9	9.443,7
Privatkunden und Übrige	1.370,1	702,0	3.245,0	3.876,3	495,3	1.326,0
Öffentliche Haushalte	0,2	0,0	1.510,3	1.590,5	3.957,2	4.861,6
Ausländische Kunden	26,9	13,8	670,6	496,7	586,4	278,1
Firmen- und Privatkunden	26,9	13,8	667,4	493,6	584,7	270,5
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	3,2	3,1	1,7	7,6
Gesamt	1.402,4	720,1	7.151,3	8.162,2	17.617,8	15.909,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – Spar-
einlagen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Täglich fällig				
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	0,0	0,0	0,0	0,0
über 1 Monat bis 3 Monate	1.317,1	649,9	1.317,1	649,9
über 3 Monate bis 1 Jahr	8,1	10,5	8,1	10,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	68,0	50,3	68,0	50,3
über 5 Jahre	9,2	9,4	9,2	9,4
Gesamt	1.402,4	720,1	1.402,4	720,1

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – andere
Verbindlichkeiten:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Täglich fällig	7.215,4	8.237,6	7.151,3	8.162,2
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	59,9	56,8	59,9	56,8
über 1 Monat bis 3 Monate	8.115,7	8.535,1	8.115,7	8.535,1
über 3 Monate bis 1 Jahr	3.784,9	1.799,4	3.784,9	1.799,4
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.607,0	1.756,2	1.607,0	1.756,2
über 5 Jahre	4.050,3	3.761,9	4.050,3	3.761,9
Gesamt	24.833,2	24.147,0	24.769,1	24.071,6

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über
12 Monate werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter
Note (93) gezeigt.

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unter-
nehmen und Personen sind unter der Note (105) aufgeführt.

(69) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als verbrieft Verbindlichkeiten werden Inhaberschuld-
verschreibungen, einschließlich Hypothekendarlehen und
öffentlicher Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (zum Beispiel
Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Papers),
Indexzertifikate, eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf
ausgewiesen.

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Hypotheken Pfandbriefe	2.289,1	2.240,5	2.289,1	2.240,5
Öffentliche Pfandbriefe	8.971,8	7.965,4	8.971,8	7.965,4
Sonstige Schuldverschreibungen	147,2	258,5	147,2	258,5
Begebene Schuldverschreibungen	11.408,1	10.464,4	11.408,1	10.464,4
davon entfallen auf die Kategorie: zu fortgeführten Anschaffungskosten	11.408,1	10.464,4	11.408,1	10.464,4

Verbrieft Verbindlichkeiten nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Täglich fällig	9,2	0,0	9,2	0,0
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	9,0	47,3	9,0	47,3
über 1 Monat bis 3 Monate	1.093,7	502,3	1.093,7	502,3
über 3 Monate bis 1 Jahr	2.189,5	1.334,2	2.189,5	1.334,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	7.855,1	8.077,5	7.855,1	8.077,5
über 5 Jahre	251,6	503,1	251,6	503,1
Gesamt	11.408,1	10.464,4	11.408,1	10.464,4

Die realisierbaren bzw. fälligen Beträge mit Laufzeit über 12 Monaten werden in der Restlaufzeiten-Bilanz unter Note (94) gezeigt.

Verbrieft Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht in den Konzernabschluss der SEB AG einbezogenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, liegen zum Bilanzstichtag des 31. 12. 2008 nicht vor.

Verbrieft Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen sowie gegenüber nahestehenden Personen/Unternehmen im SEB AG Einzelabschluss bestehen zum 31. 12. 2008 ebenfalls nicht.

(70) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

In der Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt sind, sowie zum Fair Value designierte Verbindlichkeiten ausgewiesen. Außerdem sind Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in dieser Position enthalten.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.017,0	924,8	2.017,0	924,8
Zinsbezogene Geschäfte	1.156,1	518,0	1.156,1	518,0
Währungsbezogene Geschäfte	665,9	185,9	665,9	185,9
Aktienbezogene Geschäfte	195,0	220,9	195,0	220,9
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	482,3	854,9	482,3	854,9
Designierte Finanzinstrumente (Fair Value-Option)	715,4	617,6	715,4	617,6
Gesamt	3.214,7	2.397,3	3.214,7	2.397,3

Zum 31. 12. 2008 hatte die SEB AG insgesamt 128 strukturierte Produkte (63 SSD; 65 IHS) mit einem Nominalvolumen von 775,1 Millionen Euro (Vorjahr: 669,1 Millionen Euro) als Finanzinstrumente für die Fair Value-Option designiert und entsprechend bewertet.

Der Marktwert der nach der Fair Value-Option designierten finanziellen Verbindlichkeiten aus der Basiskomponente betrug 740,3 Millionen Euro (Vorjahr: 617,6 Millionen Euro). Im Fair Value der Basisgeschäfte sind negative Marktwerte in Höhe von 6,3 Millionen Euro enthalten, die auf die Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen sind. Durch die

zu berücksichtigende aktien-/index-bezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 27,1 Millionen Euro (Vorjahr: -66,5 Millionen Euro) sowie die zinsbezogenen Komponenten mit einem positiven Marktwert in Höhe von 2,2 Millionen Euro (Vorjahr: -9,2 Millionen Euro), ergibt sich ein Marktwert von insgesamt 715,4 Millionen Euro (Vorjahr: 693,3 Millionen Euro). Die beschriebene Position betrifft ausschließlich Emissionen der SEB AG.

Da zum Bilanzstichtag keine Sekundärmarktaktivitäten beobachtbar waren und auch seitens der Bank eigene Emissionstätigkeiten nur sehr eingeschränkt vorhanden waren, wurde

die Ausweitung des Credit Spreads auf Basis von intern zur Verfügung stehender Daten geschätzt. Im Rahmen einer Szenariorechnung zur Verdeutlichung der Effekte aus der Veränderung der Credit Spreads wurde ermittelt, dass eine Ausweitung des Credit Spreads um +/- 10 bp eine Marktwertveränderung des Bestands von 1,6 Millionen Euro zur Folge hat. Dieser kalkulierte Effekt spiegelt sich nicht in den oben gezeigten Bilanzwerten wider.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Mikro-Hedge-Accounting				
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	0,4	0,2	0,4	0,2
Portfolio-Hedge-Accounting				
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	360,0	21,0	360,0	21,0
Gesamt	360,4	21,2	360,4	21,2

(72) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge-Accounting

Portfolien von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften werden getrennt gesteuert. Somit werden auch separate Line Items gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Line Items von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Somit kann das Line Item sowohl positive als auch negative Werte annehmen.

Die Bilanzposition „Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge-Accounting“ enthält auf der Bilanzpassiva die Wertänderungen der dem Portfolio-Hedge-Accounting zugeordneten passivischen Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind. Da der abzusichernde Betrag

(71) Negative Marktwerte aus derivativen

Sicherungsinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente, die zum Hedge Accounting eingesetzt werden und einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Bilanzposition ausgewiesen. Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Als Sicherungsinstrumente setzt die SEB AG überwiegend Zinsswaps und Zins-/Währungsswaps ein.

nicht den einzelnen Finanzinstrumenten zugeordnet werden kann, ist es nicht zulässig, den Bilanzansatz einzelner Finanzinstrumente um die Änderungen des Hedge Fair Value anzupassen. Stattdessen wird die Anpassung des Buchwerts der Grundgeschäfte in einem separaten Bilanzposten (Line Item) vorgenommen. Ist der abzusichernde Betrag ein Vermögenswert, so erfolgt der Ausweis in einem Line Item auf der Aktivseite (vgl. Note (57)). Ist der abzusichernde Betrag eine Verpflichtung, so erfolgt der Ausweis des Line Item auf der Bilanz-Passivseite.

Bei der SEB AG werden separate Laufzeitbänder für Aktiv- und Passivposten gebildet. Deshalb sind die betragsmäßigen Änderungen für Aktiv- und Passivposten getrennt zu buchen; ein saldierter Ausweis nur auf der Aktiv- oder Passivseite ist nicht zulässig.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge-Accounting (passivisches Line Item)	147,5	-43,5	147,5	-43,5

(73) Ertragsteuerverpflichtungen

Zusammensetzung der Ertragsteuerverpflichtungen der SEB AG:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen				
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen aus Ertragsteuern	0,1	15,1	0,1	15,1
Gesamt	0,1	15,1	0,1	15,1

Die Verbindlichkeiten gegenüber den Finanzämtern beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im In- und Ausland. Rückstellungen für Ertragsteuern sind Steuerverpflichtungen, für die noch kein rechtskräftiger Steuerbescheid ergangen ist.

Aktive und passive latente Steuern werden bei der SEB AG sowie im SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2005 saldiert ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2008 ergibt sich hieraus ein Aktivausweis unter den Ertragsteueransprüchen.

(74) Zur Veräußerung bestimmte Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Zur Veräußerung bestimmte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	37,0	0,0

Erstmals in den SEB Konzern einbezogen wurden die AMPP Asset Management Potsdamer Platz GmbH, Berlin. Bei der AMPP handelt es sich um ein Tochterunternehmen, das ausschließlich mit der Absicht der Weiterveräußerung erworben wurde. Da es bei der AMPP nicht um einen gesonderten, wesentlichen Geschäftszweig der SEB AM handelt, wurde die AMPP im Berichtsjahr aufgrund von IAS 27.30 in

Verbindung mit IAS 27.24 und IFRS 5 konsolidiert und als Veräußerungsgruppe klassifiziert. Aufgrund der aktuellen Marktsituation ist die Veräußerung zum Berichtsjahresende noch nicht erfolgt. Die Kriterien des Anhang B (c) des IFRS 5 zur Verlängerung der Zwölf-Monats-Frist nach IFRS 5.9 sind erfüllt.

(75) Sonstige Passiva

Zusammensetzung der sonstigen Passiva:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Rechnungsabgrenzungsposten	51,7	49,7	104,1	90,0
Sonstige Verbindlichkeiten	58,6	98,0	70,6	105,4
Gesamt	110,3	147,7	174,7	195,4

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich folgendermaßen zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Im Voraus erhaltene Erträge	17,5	19,7	59,0	47,0
Sonstige Abgrenzungen	34,2	30,0	45,1	43,0
Gesamt	51,7	49,7	104,1	90,0

(76) Rückstellungen

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Rückstellungen	63,9	83,9	69,3	89,7
Gesamt	63,9	83,9	69,3	89,7

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Da sich zum 31. 12. 2008 ein Überhang des Planvermögens gegenüber den Pensionsverpflichtungen ergibt, werden die Pensionsrückstellungen unter dem Posten „Sonstige Aktiva“ ausgewiesen (vgl. hierzu Note (65)).

(77) Sonstige Rückstellungen

Entwicklung in der SEB AG im Berichtsjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01. 01. 2008	31,6	3,4	21,8	15,6	11,5	83,9
Verbrauch	-17,4	-0,4	-0,3	-0,8	-6,6	-25,5
Auflösung	0,0	-0,5	-1,5	-1,5	-1,0	-4,5
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	1,8	0,4	7,5	0,0	3,8	13,5
Umbuchungen/Aufzinsung	1,2	0,3	-4,5	1,1	-1,6	-3,5
Stand 31. 12. 2008	17,2	3,2	23,0	14,4	6,1	63,9
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	9,9	3,2	0,0	14,4	0,0	27,5

Entwicklung in der SEB AG im Vorjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01. 01. 2007¹⁾	19,3	5,1	15,0	23,6	18,0	81,0
Verbrauch	-8,4	-0,9	-0,4	-3,2	-13,2	-26,1
Auflösung	-2,6	-1,3	-1,2	-4,8	-3,7	-13,6
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	23,3	0,9	4,6	0,0	9,0	37,8
Umbuchungen/Aufzinsung	0,0	-0,4	3,8	0,0	1,4	4,8
Stand 31. 12. 2007¹⁾	31,6	3,4	21,8	15,6	11,5	83,9
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	0,0	3,4	0,0	13,4	0,0	16,8

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Entwicklung im SEB Konzern im Berichtsjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.2008	32,0	3,6	21,8	15,6	16,7	89,7
Verbrauch	-17,9	-0,4	-0,3	-0,8	-8,6	-28,0
Auflösung	-0,1	-0,7	-1,5	-1,5	-1,6	-5,4
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	3,2	0,4	7,5	0,0	4,0	15,1
Umbuchungen/Aufzinsung	1,2	0,3	-4,5	-0,1	1,1	-2,0
Stand 31.12.2008	18,4	3,2	23,0	13,2	11,6	69,4
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	9,9	3,2	0,0	13,2	0,0	26,3

Entwicklung in der SEB Konzern im Vorjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.2007¹⁾	19,8	5,4	15,0	23,6	24,3	88,1
Verbrauch	-8,4	-0,9	-0,4	-3,2	-14,7	-27,6
Auflösung	-2,6	-1,4	-1,2	-4,8	-4,2	-14,2
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	23,2	0,9	4,6	0,0	9,9	38,6
Umbuchungen/Aufzinsung	0,0	-0,4	3,8	0,0	1,4	4,8
Stand 31.12.2007¹⁾	32,0	3,6	21,8	15,6	16,7	89,7
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	0,0	3,4	0,0	13,4	0,0	16,8

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die Restrukturierungsrückstellungen wurden für das Jahr 2007 gemäß IAS 8 angepasst (vgl. hierzu Note (34)).

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ gemäß IAS 37 zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

(78) Leasing-/Mietverbindlichkeiten –**SEB AG als Leasingnehmer**

Im Bereich der Leasingnehmer-Verhältnisse ist die SEB AG ausschließlich im Operating-Leasing tätig. Hierbei handelt es sich um das Leasing von Kfz, Büromaschinen und Büroausstattung sowie um Gebäudemieten.

Die Summen der künftigen Mindestleasing- bzw. -mietzahlungen aufgrund von unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen setzen sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Mindestleasing-/mietzahlungen (Restlaufzeiten)				
bis 1 Jahr	48,7	55,4	50,6	56,1
über 1 Jahr bis 5 Jahre	123,6	172,7	128,1	174,8
über 5 Jahre	13,0	14,4	13,6	14,8
Gesamt	185,3	242,5	192,3	245,7

In der obigen Tabelle wurden auch die Outsourcingvereinbarungen nach IFRIC 4 berücksichtigt.

(79) Nachrangkapital

Die nachrangigen Mittel stellen Eigenmittel gemäß § 10 Abs. 5 a KWG dar. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Dies bedeutet, dass eine vorzeitige Verpflichtung zur Rückzahlung nicht entstehen kann. Tritt

der Fall der Insolvenz oder Liquidation ein, so dürfen die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Das Nachrangkapital untergliedert sich wie folgt:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Nachrangige Verbindlichkeiten	32,1	42,3	32,1	42,3
darunter: Drittrangmittel i. S. d. § 10 Abs. 7 KWG	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	16,5	20,7	16,5	20,7
Genussrechtskapital	49,0	48,9	49,0	48,9
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	16,7	0,0	16,7	0,0
Hybride Kapitalinstrumente	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsabgrenzungen	4,7	5,3	4,7	5,3
Bewertungseffekte (IAS 39)	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	85,8	96,5	85,8	96,5

Die Restlaufzeiten der Genussrechte und Nachrangverbindlichkeiten sind auf den Zeitpunkt der Fälligkeit der Zahlung abgestellt.

Für das Nachrangkapital kann folgende Fristengliederung angegeben werden. Die nachfolgende Tabelle ist ohne die Position Zinsabgrenzungen und Disagien:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 3 Monate	7,5	10,2	7,5	10,2
über 3 Monate bis 1 Jahr	3,0	0,0	3,0	0,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	63,0	73,4	63,0	73,4
über 5 Jahre	7,6	7,6	7,6	7,6
Gesamt	81,1	91,2	81,1	91,2

Zum 31.12.2008 sind folgende nachrangige Verbindlichkeiten im Umlauf, wobei die Auflistung für die SEB AG sowie für den SEB Konzern identisch ist:

Laufzeitbeginn	Millionen Euro	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
21.01.1999	5,0	SEB AG	4,77	21.01.2009
29.01.1999	1,5	SEB AG	4,65	29.01.2009
29.01.1999	1,0	SEB AG	4,70	29.01.2009
11.11.1999	0,5	SEB AG	6,00	11.11.2009
11.11.1999	1,0	SEB AG	6,00	11.11.2009
11.11.1999	1,0	SEB AG	6,00	11.11.2009
15.11.1999	0,5	SEB AG	6,10	16.11.2009
01.02.2000	1,0	SEB AG	6,55	01.02.2010
01.02.2000	1,0	SEB AG	6,55	01.02.2010
01.02.2000	1,0	SEB AG	6,55	01.02.2010
01.02.2000	1,0	SEB AG	6,57	01.02.2010
03.02.2000	1,0	SEB AG	6,55	03.02.2010
11.02.2000	1,0	SEB AG	6,60	03.02.2010
01.02.2002	8,0	SEB AG	6,09	01.02.2012
02.02.2005	7,6	SEB AG	4,22	02.02.2015
Gesamt	32,1			

Zum 31.12.2008 sind folgende nachrangige Genussrechte im Umlauf, wobei die Auflistung für die SEB AG sowie für den SEB Konzern identisch ist:

Laufzeitbeginn	Millionen Euro	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
03.03.1998	7,7	SEB AG	6,36	30.04.2010
02.11.1999	1,5	SEB AG	6,90	30.04.2010
21.02.2000	1,0	SEB AG	7,15	30.04.2010
24.02.2000	0,5	SEB AG	7,20	30.04.2010
01.01.2003	0,2	SEB AG	6,90	30.04.2010
01.01.2003	1,3	SEB AG	6,90	30.04.2010
01.01.2003	3,0	SEB AG	7,15	30.04.2010
01.01.2003	1,2	SEB AG	7,20	30.04.2010
01.01.2003	0,3	SEB AG	7,20	30.04.2010
07.01.1999	2,5	SEB AG	5,65	30.04.2011
01.01.2003	2,6	SEB AG	5,65	30.04.2011
07.01.1999	2,6	SEB AG	5,65	30.04.2011
30.07.2001	24,6	SEB AG	6,85	30.04.2012
Gesamt	49,0			

Das Genussrechtskapital ist gemäß § 10 Abs. 5 KWG Bestandteil des haftenden Eigenkapitals. Es nimmt bis zur vollen Höhe an einem Verlust teil. Zahlungen werden nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns der emittierenden Gesellschaft vorgenommen. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Kapitalrückerstattung sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Für nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechte ist im Geschäftsjahr 2008 im SEB Konzern ein Zinsaufwand in Höhe von 5,1 Millionen Euro (Vorjahr: 6,3 Millionen Euro)

angefallen. In den Zinsabgrenzungen sind 4,7 Millionen Euro (Vorjahr: 5,3 Millionen Euro) fällige, jedoch nicht bezahlte Zinsen enthalten.

(80) Hybrides Kapital

Im Geschäftsjahr 2008 sowie im Vorjahr hat die SEB AG kein hybrides Kapital aufgenommen.

(81) Minderheitsanteile

Im SEB-Konzernabschluss setzen sich die Minderheitsanteile wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern
Stand 01.01.2008	0,3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-0,1
Stand 31.12.2008	0,2

(82) Eigenkapital

Zusammensetzung des Eigenkapitals:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾
Gezeichnetes Kapital	775,2	775,2	775,2	775,2
Kapitalrücklage	580,4	579,6	581,0	580,0
Gewinnrücklage	876,4	876,4	882,5	882,5
Neubewertungsrücklagen				
für immaterielle Vermögenswerte	0,0	0,0	0,0	0,0
für Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0
Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen	0,0	0,0	0,0	0,0
Gewinn-/Verlustvortrag	68,1	13,2	63,6	12,8
Jahres-/Konzernergebnis	107,9	54,9	108,2	51,1
Kernkapital	2.408,0	2.299,3	2.410,5	2.301,6
Neubewertungsrücklagen				
für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-50,3	-26,2	-50,4	-26,2
Rücklage aus der Absicherung von Cash Flow-Hedges	0,0	0,0	0,0	0,0
Minderheitenanteile	0,0	0,0	0,2	0,3
Gesamtes Eigenkapital	2.357,7	2.273,1	2.360,3	2.275,7

¹⁾ Restated gem. IAS 8**Gezeichnetes Kapital:**

Das gezeichnete Kapital der SEB AG besteht aus 775.155.200 Namensaktien mit einem Nennwert von jeweils 1,- Euro.

Alleiniger Anteilsinhaber am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm.

Kapitalrücklage:

Die Kapitalrücklage des SEB Konzerns beträgt zum Bilanzstichtag 31. 12. 2008 581,0 Millionen Euro. Für die SEB AG beträgt der Wert 580,4 Millionen Euro. Diversen Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrats sowie der dem Vorstand berichtenden oberen Führungsebene wurden Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gem. IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. Aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Die bilanzielle Erfassung dieser Vergütungstransaktionen für das Geschäftsjahr 2008 in Höhe von 0,8 Millionen Euro (Vorjahr: 1,2 Millionen Euro) bei der SEB AG bzw. von 1,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1,4 Millionen Euro) beim SEB Konzern erfolgte in der Kapitalrücklage.

Die Angaben zum Eigenkapital und dessen Management (IAS 1.124A–C) werden in Note (102) dargestellt.

Gewinnrücklage:

In den Gewinnrücklagen werden ausschließlich andere Gewinnrücklagen ausgewiesen. Gesetzliche Gewinnrücklagen existieren nicht. Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklage beläuft sich bei der SEB AG auf 876,4 Millionen Euro und im SEB Konzern auf 882,5 Millionen Euro.

Neubewertungsrücklagen:

In den Neubewertungsrücklagen werden bei der SEB AG ausschließlich die Ergebnisse aus der Bewertung des Finanzanlagebestands zum Marktwert (Fair Value) nach Berücksichtigung von latenten Steuern erfasst. Eine erfolgswirksame Realisierung dieser Gewinne bzw. Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert wird bzw. aus anderen Gründen (Fälligkeit) abgeht.

Das Wahlrecht der Neubewertung von immateriellen Vermögenswerten sowie von Sachanlagen wird von der SEB AG nicht ausgeübt.

Die Neubewertungsrücklagen für den AfS-Finanzanlagebestand haben sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾	31. 12. 2008	31. 12. 2007 ¹⁾
Stand 01. 01.	-26,2	-1,0	-26,2	-1,0
Bewertungsänderungen	-79,2	-81,7	-79,3	-81,7
Available for Sale gehedgt	-47,7	1,2	-47,7	1,2
Available for Sale nicht gehedgt	-31,5	-82,9	-31,6	-82,9
Bestandsänderungen				
Available for Sale (Impairment) – in die GuV gebucht	46,4	0,0	46,4	0,0
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	46,4	0,0	46,4	0,0
Available for Sale (Verkauf/Hedge Auflösung) – in die GuV gebucht	-2,2	44,5	-2,2	44,5
davon auf gehedgte Bestände	0,0	45,6	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	-2,2	-1,1	0,0	0,0
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	10,9	12,0	10,9	12,0
Stand am 31. 12.	-50,3	-26,2	-50,4	-26,2

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Die Neubewertungsrücklage wurde für das Jahr 2007 gemäß IAS 8 angepasst (vgl. hierzu Note (34)).

Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen:

Eine Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen besteht derzeit bei der SEB AG nicht.

Dividenden:

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, als herrschendes Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend vom 01.01.2000, ihren gesamten handelsrechtlichen Gewinn an die SEB AB, Stockholm, abzuführen. Aufgrund des ausgeglichenen Ergebnisses erfolgt, analog dem Vorjahr, keine Gewinnabführung im Geschäftsjahr an die SEB AB.

Minderheitenanteile:

Im SEB Konzern werden 0,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,3 Millionen Euro) an Minderheitenanteile ausgewiesen.

(83) Eigene Aktien

Die SEB AG besitzt derzeit keine eigenen Aktien.

(84) Bedingtes Kapital

Bei der SEB AG ist derzeit kein bedingtes Kapital vorgesehen.

(85) Genehmigtes Kapital

Bei der SEB AG ist derzeit kein genehmigtes Kapital vorgesehen.

(86) Fremdwährungsvolumina

Die Gesamtbeträge der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen setzen sich am Bilanzstichtag umgerechnet in Euro wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Fremdwährungsaktiva	3.455,3	2.016,5	3.455,3	2.016,5
darunter:				
USD	2.648,2	1.230,2	2.648,2	1.230,2
SEK	125,2	0,0	125,2	0,0
CHF	323,7	439,7	323,7	439,7
GBP	187,8	142,1	187,8	142,1
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	3.610,1	2.374,2	3.610,1	2.374,2
darunter:				
USD	2.596,9	1.319,5	2.596,9	1.319,5
SEK	195,1	0,0	195,1	0,0
CHF	308,1	675,3	308,1	675,3
GBP	261,0	153,5	261,0	153,5

(87) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für folgende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheit in Höhe der angegebenen Werte übertragen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.238,1	6.600,7	7.238,1	6.600,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
Handelsspassiva	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	7.238,1	6.600,7	7.238,1	6.600,7

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für die vorgenannten Verbindlichkeiten übertragen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Forderungen an Kreditinstitute	888,0	1.207,9	888,0	1.207,9
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
Handelsaktiva sowie Beteiligungs- und Wertpapierbestand	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	888,0	1.207,9	888,0	1.207,9

Die den als Sicherheiten gestellten Forderungen an Kreditinstituten liegen 22 Einzelgeschäfte zugrunde. Für die Berechnung der Konditionen wird der EONIA-Satz zugrunde gelegt. Dieser war am 31. 12. 08 2,352%. Neueinstufungen im Sinne von IAS 39.37(a) gab es in 2008 nicht.

Weder die SEB AG noch der SEB Konzern hatten im Berichtszeitraum Zahlungsstörungen oder Vertragsverletzungen in Bezug auf eigene Darlehensverbindlichkeiten gemäß IFRS 7.18 zu verzeichnen.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“.

Die operative Geschäftstätigkeit wird weit definiert, so dass die Abgrenzung entsprechend dem Betriebsergebnis vorgenommen wird. Für die Ermittlung der Cashflows aus der operativen Tätigkeit wird die indirekte Methode verwendet, wobei das Periodenergebnis um folgende Auswirkungen berichtigt wird:

- nicht zahlungswirksame Geschäftsvorfälle,
- Abgrenzungen oder Rückstellungen von vergangenen oder zukünftigen betrieblichen Ein- oder Auszahlungen und
- Aufwands- und Ertragsposten, die den Finanzierungs- oder Investitionstätigkeiten zuzuordnen sind.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(88) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle werden die Marktwerte (Fair Values) der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenübergestellt. Der Marktwert stellt den Betrag dar, zu dem Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zu fairen Bedingungen verkauft oder gekauft werden können. Dabei wurden, sofern Börsenkurse (zum Beispiel für Wertpapiere) vorhanden waren, diese zur Bewertung verwendet. Fehlten Marktpreise, wurden interne Bewertungsmodelle mit aktuellen Marktparametern herangezogen. Zur Anwendung kamen insbesondere die Barwertmethode und Optionspreismodelle. Via einer Gap-Analyse werden aus den kontrahierten Aktiva und Passiva auf Basis von Transferpreisen, die Überhänge in den jeweiligen Laufzeitbändern ermittelt. Die Überhänge werden über fiktive Hedges, auf Basis von Forwardsätzen, geschlossen und Ergebnisgrößen kalkuliert. Diese Ergebnisgrößen werden mit der aktuellen Zero-Kurve diskontiert. Diese Vorgehensweise entspricht dem im Vorjahr angewandten Verfahren.

Die positiven und negativen Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften i. R. d. Portfolio-Hedge-Accounting sind im Zusammenhang mit den Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zu sehen: Die in das Portfolio-Hedge Accounting einbezogenen Grundgeschäfte sind jeweils – bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten – in den Forderungen an bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute und Kunden enthalten.

SEB AG

Millionen Euro	Marktwert (Fair Value) 31. 12. 2008	Buchwert 31. 12. 2008	Differenz 31. 12. 2008
Aktiva			
Barreserve	1.896,4	1.896,4	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	11.624,5	11.560,5	64,0
Forderungen an Kunden	29.669,9	29.305,9	364,0
<i>davon: Loans and receivables</i>	29.669,9	29.305,9	364,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	4.829,0	4.829,0	0,0
Sicherungsderivate	101,8	101,8	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	320,3	320,3	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	11.717,2	11.717,2	0,0
Sonstige Aktiva	65,0	65,0	0,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.193,3	16.153,3	40,0
Verbindlichkeiten gegen über Kunden	26.186,6	26.235,6	-49,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.916,1	11.408,1	508,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	3.214,7	3.214,7	0,0
Sicherungsderivate	360,4	360,4	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	147,5	147,5	0,0
Sonstige Passiva	110,3	110,3	0,0
Nachrangkapital	91,8	85,8	6,0

Millionen Euro	Marktwert (Fair Value) 31. 12. 2007 ¹	Buchwert 31. 12. 2007 ¹	Differenz 31. 12. 2007 ¹
Aktiva			
Barreserve	1.651,6	1.651,6	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	16.587,0	16.609,0	-22,0
Forderungen an Kunden	25.900,5	25.661,5	239,0
<i>davon: Loans and receivables</i>	25.900,5	25.661,5	239,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	6.641,3	6.641,3	0,0
Sicherungsderivate	67,7	67,7	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	-67,8	-67,8	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	10.564,4	10.564,4	0,0
Sonstige Aktiva	68,9	68,9	0,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.187,4	21.182,4	5,0
Verbindlichkeiten gegen über Kunden	24.942,1	24.867,1	75,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.266,4	10.464,4	-198,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	2.397,3	2.397,3	0,0
Sicherungsderivate	21,2	21,2	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	-43,5	-43,5	0,0
Sonstige Passiva	147,7	147,7	0,0
Nachrangkapital	97,5	96,5	1,0

¹⁾ Restated gem. IAS 8

SEB Konzern

Millionen Euro	Marktwert (Fair Value) 31.12.2008	Buchwert 31.12.2008	Differenz 31.12.2008
Aktiva			
Barreserve	1.896,4	1.896,4	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	11.624,7	11.560,7	64,0
Forderungen an Kunden	29.609,7	29.245,7	364,0
<i>davon: Loans and receivables</i>	29.609,7	29.245,7	364,0
Handelsaktiva	4.828,8	4.828,8	0,0
Sicherungsderivate	101,8	101,8	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	320,3	320,3	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	11.699,5	11.699,5	0,0
Sonstige Aktiva	52,6	52,6	0,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.199,1	16.159,1	40,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.122,5	26.171,5	-49,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.916,1	11.408,1	508,0
Handelspassiva	3.214,7	3.214,7	0,0
Sicherungsderivate	360,4	360,4	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	147,5	147,5	0,0
Sonstige Passiva	174,7	174,7	0,0
Nachrangkapital	91,8	85,8	6,0

Millionen Euro	Marktwert (Fair Value) 31.12.2007 ¹⁾	Buchwert 31.12.2007 ¹⁾	Differenz 31.12.2007 ¹⁾
Aktiva			
Barreserve	1.651,6	1.651,6	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	16.586,8	16.608,8	-22,0
Forderungen an Kunden	25.810,0	25.571,0	239,0
<i>davon: Loans and receivables</i>	25.810,0	25.571,0	239,0
Handelsaktiva	6.641,3	6.641,3	0,0
Sicherungsderivate	67,7	67,7	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	-67,8	-67,8	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	10.545,2	10.545,2	0,0
Sonstige Aktiva	59,2	59,2	0,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.192,0	21.187,0	5,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.866,7	24.791,7	75,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.266,4	10.464,4	-198,0
Handelspassiva	2.397,3	2.397,3	0,0
Sicherungsderivate	21,2	21,2	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	-43,5	-43,5	0,0
Sonstige Passiva	195,4	195,4	0,0
Nachrangkapital	97,5	96,5	1,0

¹⁾ Restated gem. IAS 8

Saldiert beläuft sich der Unterschied zwischen Buchwert und Marktwert (Fair Value) über alle Posten zum 31.12.2008 sowohl im Einzelabschluss wie auch im Konzernabschluss der SEB AG auf -77 Millionen Euro.

Die Fair Value-Ermittlung wird auf Basis von Transferpreisen durchgeführt. Zinskonditionenbeiträge sowie Effekte aus Kundenmargen werden nicht berücksichtigt. Durch Abzinsung der Cashflows über die jeweils aktuelle, risikoneutrale Zinsstrukturkurve wurde so ein entsprechend bonitäts-induzierter Fair Value ermittelt.

(89) Derivative Geschäfte

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die jeweiligen Nominal- bzw. Marktwerte von OTC- bzw. börsengehandelten Derivaten.

Zum 31.12.2008 ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Restlaufzeiten:	Nominalwert			Summe	Marktwert	
		bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte							
OTC-Produkte		17.119,0	8.862,5	503,1	26.484,6	643,3	665,9
Devisenkassa- und -termingeschäfte		14.907,4	1.556,9	2,6	16.466,9	536,7	532,5
Zins-/Währungsswaps		89,4	7.050,7	500,5	7.640,6	20,2	47,1
Devisenoptionen – Käufe		1.378,9	127,1	0,0	1.506,0	86,4	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe		743,3	127,8	0,0	871,1	0,0	86,3
Börsengehandelte Produkte		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt		17.119,0	8.862,5	503,1	26.484,6	643,3	665,9
Zinsabhängige Termingeschäfte							
OTC-Produkte		14.080,5	33.583,1	13.547,0	61.210,6	1.175,1	1.515,6
Forward Rate Agreements		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps		12.697,5	30.800,1	13.228,2	56.725,8	1.153,4	1.496,8
Zinsoptionen – Käufe		700,2	1.692,8	114,0	2.507,0	21,7	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe		682,8	1.090,2	204,8	1.977,8	0,0	18,8
Börsengehandelte Produkte		182,0	1.129,3	0,0	1.311,3	2,3	0,8
Zinsfutures		182,0	1.129,3	0,0	1.311,3	2,3	0,8
Zinsoptionen		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt		14.262,5	34.712,4	13.547,0	62.521,9	1.177,4	1.516,4
Sonstige Termingeschäfte							
OTC-Produkte		674,3	1.691,1	0,0	2.365,4	161,2	187,1
Aktienoptionen – Käufe		334,1	768,5	0,0	1.102,6	161,2	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe		340,2	922,6	0,0	1.262,8	0,0	187,1
Börsengehandelte Produkte		578,1	0,0	0,0	578,1	42,6	8,0
Aktienfutures		578,1	0,0	0,0	578,1	42,6	8,0
Aktienoptionen		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt		1.252,4	1.691,1	0,0	2.943,5	203,8	195,1
Summe aller schwebenden Termingeschäfte							
OTC-Produkte		31.873,8	44.136,7	14.050,1	90.060,6	1.979,6	2.368,6
Börsengehandelte Produkte		760,1	1.129,3	0,0	1.889,4	44,9	8,8
Gesamt		32.633,9	45.266,0	14.050,1	91.950,0	2.024,5	2.377,4

Zum **31.12.2007** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte

in Millionen Euro	Restlaufzeiten:	Nominalwert			Summe	Marktwert	
		bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte							
OTC-Produkte		11.387,5	1.658,3	266,8	13.312,6	169,4	185,9
Devisenkassa- und -termingeschäfte		10.337,5	1.174,4	0,0	11.511,9	159,9	159,5
Zins-/Währungsswaps		33,4	92,2	266,8	392,4	3,3	20,5
Devisenoptionen – Käufe		509,0	182,1	0,0	691,1	6,2	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe		507,6	209,6	0,0	717,2	0,0	5,9
Börsengehandelte Produkte		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt		11.387,5	1.658,3	266,8	13.312,6	169,4	185,9
Zinsabhängige Termingeschäfte							
OTC-Produkte		12.768,0	24.482,0	14.375,0	51.625,0	508,1	539,1
Forward Rate Agreements		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps		12.236,1	20.962,0	13.848,8	47.046,9	475,0	513,9
Zinsoptionen – Käufe		205,6	1.832,1	324,2	2.361,9	33,1	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe		326,3	1.687,9	202,0	2.216,2	0,0	25,2
Börsengehandelte Produkte		319,4	0,0	0,0	319,4	0,4	0,1
Zinsfutures		312,5	0,0	0,0	312,5	0,2	0,1
Zinsoptionen		6,9	0,0	0,0	6,9	0,2	0,0
Gesamt		13.087,4	24.482,0	14.375,0	51.944,4	508,5	539,2
Sonstige Termingeschäfte							
OTC-Produkte		404,0	3.570,8	0,0	3.974,8	222,0	220,9
Aktioptionen – Käufe		202,0	1.785,4	0,0	1.987,4	222,0	0,0
Aktioptionen – Verkäufe		202,0	1.785,4	0,0	1.987,4	0,0	220,9
Börsengehandelte Produkte		541,5	0,0	0,0	541,5	70,2	0,0
Aktienfutures		541,5	0,0	0,0	541,5	70,2	0,0
Aktiooptionen		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt		945,5	3.570,8	0,0	4.516,3	292,2	220,9
Summe aller schwebenden Termingeschäfte							
OTC-Produkte		24.559,5	29.711,1	14.641,8	68.912,4	899,5	945,9
Börsengehandelte Produkte		860,9	0,0	0,0	860,9	70,6	0,1
Gesamt		25.420,4	29.711,1	14.641,8	69.773,3	970,1	946,0

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft:

Zum **31.12.2008** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		positiv	negativ
OECD Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD Banken	77.670,1	1.632,0	2.012,4
Finanzinstitute, Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	12.390,5	347,5	356,2
Nicht-OECD Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	1.889,4	45,0	8,8
Gesamt	91.950,0	2.024,5	2.377,4

Zum **31.12.2007** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		positiv	negativ
OECD Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD Banken	58.262,5	752,8	661,8
Finanzinstitute, Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	10.649,9	146,7	284,1
Nicht-OECD Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	860,9	70,6	0,1
Gesamt	69.773,3	970,1	946,0

Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Vertrag ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung etwaiger Nettingvereinbarungen angegeben. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte.

Angaben zu Finanzrisiken

Die SEB AG ist der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes deutscher Banken zugeordnet. Im Zusammenhang mit einem aktuellen großen Schadensfall kann die Bank Sonderbeiträge zu der Entschädigungseinrichtung nicht ausschließen.

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften des Standards IFRS 7 vorgenommen.

(90) Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht Erträge zu erzielen lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essentieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostrategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Gesamtsituation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Kreditrisikostrategie.

Der Vorstand und der Risikoausschuss als Ausschuss des Aufsichtsrats werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definieren wir als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko,
- Marktpreisrisiko,
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.

- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätsteuerung fest.
 - **Risiko-Komitee:** Das Risiko-Komitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und votiert risikorelevante Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen. Es setzt sich aus Vertretern aller Sparten und dem Bereich Risk zusammen.
 - **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limits.
 - **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
 - **Risikomanagement/-controlling:** Das Risikomanagement ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken erfolgt nach konzerneinheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen. Regelmäßiges Reporting an die Marktbereiche und die Gremien der Bank und externe Adressaten sind ein essentieller Bestandteil des Risikomanagements. Diese Funktion wird durch die Bereiche Credits und Risk Control ausgeführt und sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Seine Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstandes der Bank. In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits u. a. für den Kreditentscheidungsprozess, die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.
 - **Intensivbetreuung:** Die Einheit „Intensivbetreuung“ leistet einen merklichen Beitrag in der Risikofrüherkennung und -behandlung von Kreditengagements im Privatkundenbereich. Die Intensivbetreuung übernimmt die Betreuung und Bearbeitung aller leistungsgestörten und/oder stark risikobehafteten Kreditengagements der Sparte Retail. Zur Darstellung der weiteren Zentralbereiche der SEB AG wird auf die diesbezügliche Darstellung innerhalb des Lageberichts verwiesen.
 - **GWO:** Der Bereich General Workout befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
 - **Aufsichtsrat:** Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
 - **Revision:** Die Innenrevision unterzieht dem Risikosteuerungsprozess und den zugehörigen Instrumenten intensiven Prüfungen.
- Handelsgeschäfte im Sinne der Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking (Trading & Capital Markets) und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limits sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes zu beachten.
- Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit

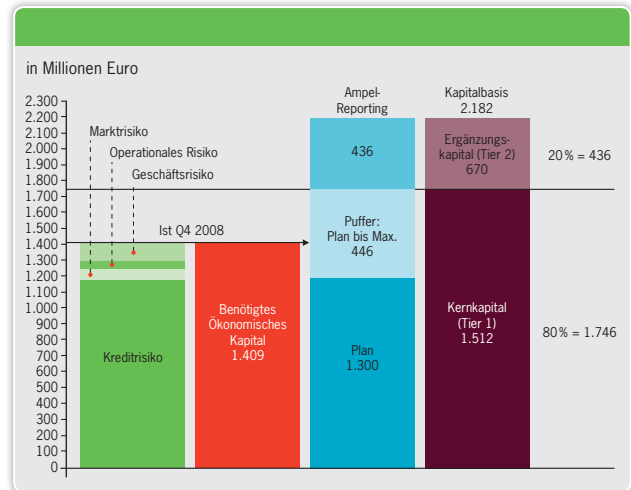
dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

Der Bereich Merchant Banking (Trading & Capital Markets) bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury Ergebnisses. Die dem Aktiv/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Risikotragfähigkeit

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgt auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein.



Die Vorjahreswerte sind der Darstellung des Kapitalmanagements in Note (101) zu entnehmen.

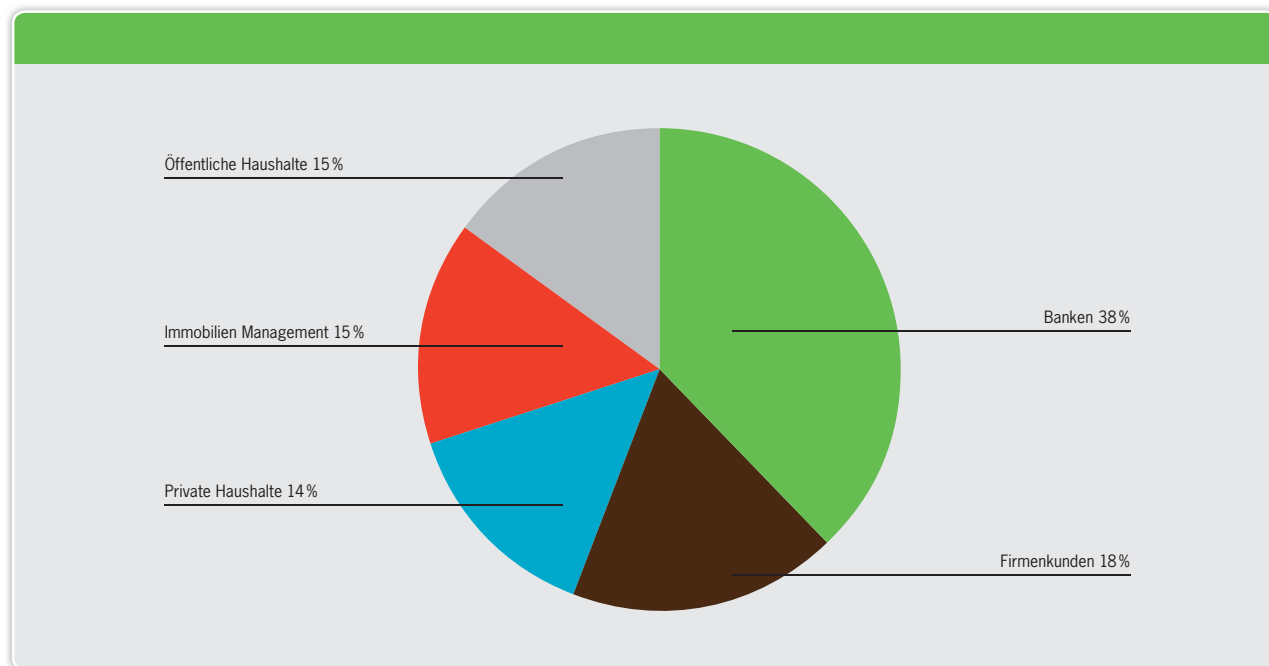
(91) Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr 2008 die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen.

Risikokonzentration

Im Risikocontrolling werden Risikokonzentrationen in Bezug auf Unternehmensbereiche, Kontrahenten, Risikoklassen und Produkten untersucht und überwacht.

Die Konzentrationen nach Kontrahenten sind nachfolgender Darstellung zu entnehmen:



Das Länderrisiko ist mit 7,0 Millionen Euro (Vorjahr: 34,0 Millionen Euro) Nettoforderungen von untergeordneter Bedeutung.

Die Risikoklassenverteilung des Gesamtportfolios (ohne Aktienbestände) der Bank in Höhe von 67,6 Milliarden Euro (einschließlich SEB AB Konzern) stellt sich wie folgt dar:

- 37,7 Milliarden Euro (= 55,8 Prozent) auf die Risikoklassen 1–3,
- 17,8 Milliarden Euro (= 26,3 Prozent) auf die Risikoklassen 4–7,
- 7,2 Milliarden Euro (= 10,6 Prozent) auf die Risikoklassen 8–9,
- 3,4 Milliarden Euro (= 5,0 Prozent) auf die Risikoklassen 10–12,
- 1,6 Milliarden Euro (= 2,3 Prozent) auf die Risikoklassen 13–16.

Zu weiteren inhaltlichen Erläuterungen und Ausführungen zur Risikostruktur von Adressenausfallrisiken verweisen wir auf die Ausführungen und Tabellen unter Note (92).

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktpartnern. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für

risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen. Zur Festlegung des jeweils zuständigen Kreditkomitees werden als Kriterien u. a. Limit, Risikoklasse oder Übereinstimmung mit der Kreditpolitik herangezogen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB-Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen, beziehungsweise bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee vorbereitet. Hierbei gibt es für die diversen Marktpartnern unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktpartnern und der Marktfolgeseite besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für klein- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken, Finanzinstitute und Privatkunden verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen. Wobei der Schwerpunkt bei Ratingtools für Retail auf statistischen Analysen liegt und im Corporate Bereich auf Expertenwissen.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard & Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List/Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB-Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

In der Privatkundensparte erfolgt die Zuordnung zu den obigen Risikoklassen unter Verwendung privatkundenspezifischer Ratingverfahren, wobei die Verfahren für Baufinanzierungen IRB-zugelassen sind.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risiko- steuerung und Risikoüberwachung erfolgt einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i. S. v. § 19 II KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Benchmarks in der jährlich aktualisierten Kreditrisikostategie fest, überwacht deren Einhaltung und erstattet regelmäßig Bericht.

Durch ein jeweiliges 20%-Limit bezogen auf das Gesamtbankexposure, gegenüber:

- Privaten Haushalten,
- Firmenkunden und
- Immobilien Management Exposures

werden die größten Industriegruppen bzw. Konzentrationsrisiken limitiert. Für den Bereich Midcorp werden Firmenkunden in spezifische Industriesegmente unterteilt. Des Weiteren ist das Exposure gegenüber Banken limitiert.

Zusätzlich wurden Benchmarks mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse,

Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen auslösen. Diese Ampelsysteme wurden für die Risikotragfähigkeit über alle Risikoarten und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über ein Limitsystem, das in das Handelssystem integriert ist. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt.

Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend der Eskalationsvorgaben der Bank bis an die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Für Handelsgeschäfte besteht darüber hinaus ein als Risikolimit definiertes Globallimit in Höhe von 48,0 Millionen Euro (Vorjahr: 30,0 Millionen Euro), das auf die einzelnen Sparten bzw. Geschäftsbereiche verteilt ist. Unter diesem Risikolimit sind alle Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften zusammengefasst. Hierbei werden die täglich ermittelten Kreditäquivalenzbeträge mit einer risikospezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit je Kontrahent gewichtet. In der Berichterstattung wird überdies zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken differenziert. Bei der Darstellung der Kontrahentenrisiken sind sowohl Wiedereindeckungsrisiken als auch Erfüllungsrisiken berücksichtigt. Die Ermittlung der Risikoexposures erfolgt auf täglicher Basis und ist Gegenstand der täglichen Berichterstattung an den Vorstand.

Risikovorsorge

Ausfallrisiken wird durch die Bildung von Einzel- und Länderwertberichtigungen sowie Rückstellungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite der Risikoklassen 13–15 bestimmt sich unter Anwendung eines auf Erfahrungswerten der schwedischen Muttergesellschaft basierenden risikoklassenabhängigen Prozentsatzes auf den möglichen Ausfallbetrag.

Die Risikovorsorge wird im Rahmen der IFRS-Vorgaben validiert.

Bei Kreditnehmern in der Risikoklasse 16 erfolgt eine dem erwarteten Ausfallbetrag entsprechende Einzelwertberichtigung.

Notleidende Forderungen werden abgeschrieben, wenn deren Uneinbringlichkeit feststeht.

Impairment Policy der SEB AG

Die SEB AG überprüft gem. IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswertes höher als der Barwert der zukünftigen Cashflows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, welche in einer gruppenweiten Impairment-policy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.
2. Prüfung, ob die Bank aufgrund von zukünftigem Cashflow Betrachtungen oder Liquiditätsaspekten eine Herabstufung in Risikoklasse 16 vorgenommen hat und der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht. Die Risikoklasse 16 geht einher mit 90- bis 100-prozentigen Wahrscheinlichkeit eines Ausfalls der entsprechenden Forderung im Laufe von 12 bis 18 Monaten. Im Berichtsjahr wurde das Kriterium „Herabstufung in Risikoklasse 16“ für AfS-Bestände nicht angewandt
3. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwertes oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die „Watchlist“: Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Einstandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20% unter dem

ursprünglichen Einstandskurses liegen und hat eine entsprechende Cashflow-Analyse gezeigt, dass sich ein negativer Einfluss auf zukünftige Cashflows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor.

Die für die „Watchlist“ zugrundeliegende Risikoklasse ist 13 oder schlechter oder ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Im Berichtsjahr wurde das Kriterium „Aufnahme Watchlist“ für AfS-Bestände nicht angewandt.

4. Speziell für Eigenkapitalpapiere: Auch hier gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20% als signifikant. Hier wird jedoch zusätzlich noch geprüft, ob die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne als länger als ein Jahr definiert.

Für die Frage des tatsächlichen Vorliegens eines Impairments sind die von der SEB AG ausgereichten **Kredite und Forderungen** zu analysieren, die der Kategorie **Loans and Receivables** zugeordnet werden und deren Folgebewertung demzufolge zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen wird. Alle nicht den Kategorien Loans and Receivables, Held to maturity, Other Liabilities und At Fair Value Through Profit and Loss zugeordneten Finanzinstrumente werden der Kategorie **Available for Sale** zugewiesen und in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Erstbewertung wird zu Anschaffungskosten vorgenommen, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung erfolgt solange, bis der Vermögens-

wert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Eine Ausnahme von dieser Regelung ergibt sich bei einem vorliegenden Impairment:

Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, sind bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge oder aus der Differenz zwischen Buchwert und dem aktuellen Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

Die SEB AG führt regelmäßig Impairmenttests für ihre Kredite durch. Die im Berichtsjahr durchgeführten Impairmenttests für die AfS-Bestände zeigten die Notwendigkeit zur Wertminderung der einzeln getesteten finanziellen Vermögenswerte in einer Gesamthöhe von 46,4 Millionen Euro bei Lehman Brothers Papieren und sind der Note (39) zu entnehmen.

Da für die SEB AG nahezu identische Werte gelten, wurde teilweise auf eine gesonderte Darstellung in den nachstehenden Tabellen verzichtet.

Die Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, die die Struktur der Risiken verdeutlicht, ist nachfolgend dargestellt (zur Darstellung der Entwicklung der Einzelwertberichtigung verweisen wir auf die Dokumentation unter Note (55)):

SEB Konzern

in Millionen Euro	Länderwertberichtigungen	
	2008	2007
Stand 01. 01.	0,7	9,1
Zuführungen	0,0	0,0
Auflösungen	-0,7	-8,4
Verbrauch	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31. 12.	0,0	0,7

Die Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kunden ist nachfolgender Tabelle zu entnehmen:

SEB Konzern

in Millionen Euro	Pauschalierte Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Länderwertberichtigungen		Gesamt	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Stand 01.01.	4,8	7,6	77,1	64,0	1,9	2,7	83,8	74,3
Zuführungen	0,5	3,4	0,0	11,3	0,0	0,0	0,5	14,7
Auflösungen	0,0	0,0	-12,5	0,0	-0,7	-0,8	-13,2	-0,8
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	-4,0	-6,2	0,0	1,8	0,0	0,0	-4,0	-4,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31.12.	1,3	4,8	64,6	77,1	1,2	1,9	67,1	83,8

Das maximale Ausfallrisiko der SEB AG und des SEB Konzerns (Buchwerte) ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	11.560,5	16.609,0	11.560,7	16.608,8
Forderungen an Kunden				
Öffentliche Haushalte	6.844,5	6.415,6	6.844,5	6.415,6
Privatkunden	9.403,5	8.877,0	9.403,5	8.877,0
Firmenkunden	13.057,9	10.368,9	12.997,7	10.278,4
Handelsaktiva				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.304,2	5.157,9	2.304,2	5.157,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.922,9	902,4	1.922,7	902,4
Sicherungsderivate	101,8	67,7	101,8	67,7
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	320,3	-67,8	320,3	-67,8
Finanzanlagen				
(Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.551,7	10.434,5	11.551,7	10.434,6
Sonstige Aktiva	65,0	68,9	52,6	59,2
Off-balance-sheet Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.985,1	2.919,9	2.985,1	2.919,9
Finanzgarantien	1.891,8	1.462,4	1.908,7	1.472,9
Kreditbürgschaften	138,4	213,0	148,1	213,0
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	1.294,9	960,3	1.302,1	970,8
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	458,5	289,1	458,5	289,1
Gesamtsumme	62.009,2	63.216,4	61.953,5	63.126,6

Die oben stehende Tabelle repräsentiert ein Worst-Case-Szenario des Kreditausfallrisikos der SEB AG und des SEB Konzerns zum 31.12.2008, ohne die Berücksichtigung von Sicherheiten oder sonstigen kreditrisikominimierenden Sachverhalten. Für die Bilanzpositionen wurden für die

Wertermittlung die Buchwerte, wie sie in der Bilanz ausgewiesen sind, herangezogen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Sicherheiten und risikomindernde Vereinbarungen

Die Gruppe implementierte eine Reihe von kreditrisiko-minimierenden Grundsätzen und Prozessen, in deren Rahmen die Akzeptanz bestimmter Sicherheiten und deren Einfluss auf die Minderung des Kreditrisikos verabschiedet wurden. Die wesentlichen Arten von Sicherheiten sind die folgenden:

- Grundpfandrechte
- Lebensversicherungen
- Forderungsabtretungen
- Bausparverträge
- Garantien und andere Vermögenswerte.

Der Großteil der Sicherheiten mit einem Anteil von über 50% entfällt dabei auf die grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Maßnahmen zur Verminderung des Risikos bei rückständigen Engagements durchgeführt:

- Umschuldung
- Reduzierung der Ratenzahlungen durch Verlängerung der Laufzeit
- Einrichtung von Limitrahmen
- Reduzierung der Raten auf die Zinsen und Verschiebung der Begleichung der vollen Kreditsumme auf das Laufzeitende des Engagements
- Umstellung der Tilgungsvereinbarungen
- Aussetzung des Tilgungsanteils für eine bestimmte Zeit
- Änderung von Einzugsmodalitäten
- Entschuldung durch Verwertung der Sicherheiten
- Geltendmachung der Ansprüche auf rechtllichem Wege

Die Verteilung der Sicherheiten im Berichtsjahr gemäß den nach IFRS 7.6 gebildeten Klassen ergibt sich aus nachfolgender Übersicht:

SEB AG

in Millionen Euro	Grundpfandrechte	Bürgschaften/Garantien	Lebensversicherung	Barsicherheiten	Bausparguthaben	Wertpapiere	Repos	Wertpapierleihe	Gesamt
Banken	0,0	835,0	0,0	0,0	0,0	0,0	850,8	517,6	2.203,4
Firmenkunden	5.946,3	620,0	4,5	86,3	0,1	249,1	1.331,6	15,7	8.253,6
Privatkunden	8.463,2	26,6	78,6	18,1	22,2	12,2	0,0	0,0	8.620,9
Öffentliche Haushalte	0,0	18,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	18,4
Gesamt	14.409,5	1.500,0	83,1	104,4	22,3	261,3	2.182,4	533,3	19.096,3

Für das Vergleichsjahr 2007 ergaben sich die folgenden Werte:

SEB AG

in Millionen Euro	Grundpfandrechte	Bürgschaften/Garantien	Lebensversicherung	Barsicherheiten	Bausparguthaben	Wertpapiere	Repos	Wertpapierleihe	Gesamt
Banken	0,1	220,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1.357,2	881,4	2.459,3
Firmenkunden	5.529,8	879,3	2,6	64,1	0,3	42,2	984,2	0,0	7.502,5
Privatkunden	8.255,4	31,6	88,7	54,7	35,1	16,1	0,0	0,0	8.481,7
Öffentliche Haushalte	0,0	20,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	20,6
Gesamt	13.785,3	1.152,1	91,4	118,8	35,5	58,3	2.341,4	881,4	18.464,1

Von diesen Sicherheiten wurden im Berichtsjahr die folgenden in Anspruch genommen:

in Millionen Euro	SEB AG	SEB Konzern
	31.12.2008	31.12.2007
Art der Sicherheit	Buchwert	Buchwert
Grundpfandrechte	2.199,7	2.943,4
Lebensversicherungen	280,5	234,6
Barsicherheiten	692,2	0,0
sonstige	102,6	0,0
Gesamt	3.275,0	3.178,0

Die Fair Values der Sicherheiten wurden auf der Grundlage der Meldewesendaten ermittelt. Hierbei wurden für Barsicherheiten der jeweilige Euro-Wert des Kontos, für Wertpapiersicherheiten der Marktwert der einzelnen Wertpapiere zum 31.12.2008, bei Grundpfandrechten der Marktwert im Sinne des Verkehrswertes und bei Lebensversicherungen der jeweilige Rückkaufswert angesetzt.

Im Berichtsjahr wurden Forderungen mit einem Buchwert von 73,0 Millionen Euro (Vorjahr: 181,0 Millionen Euro) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert wären. Die Veränderung zum Vorjahr erklärt sich im Wesentlichen aus

einem Wechsel von Engagements in Risikoklasse 16, der Rückführung von Engagements oder der Anpassung von Kundenkonditionen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kreditqualität derjenigen finanziellen Vermögenswerte der SEB auf, die zum Berichtszeitpunkt weder überfällig noch wertgemindert waren. Als weder überfällig noch wertgemindert wird ein Kredit bei der SEB AG angesehen, wenn er weniger als 90 Tage überfällig war. In der unten aufgeführten Darstellung wird erneut Bezug auf die aus den einzelnen Geschäftsfeldern und der Kategorisierung nach IAS 39 abgeleiteten Klassen gemäß IFRS 7.6. genommen.

Buchwerte in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB	B	<B	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	2.299,8	8.342,5	743,8	85,7	76,9	8,7	3,1	11.560,5
Forderungen an Kunden	1.102,7	8.835,0	2.623,4	7.871,7	6.663,7	988,8	1.220,6	29.305,9
Öffentliche Haushalte	898,4	5.880,5	45,8	18,4	0,7	0,0	0,7	6.844,5
Privatkunden	201,8	1.079,8	1.129,3	4.139,6	1.996,3	254,1	602,6	9.403,5
Firmenkunden	2,5	1.874,7	1.448,3	3.713,7	4.666,7	734,7	617,3	13.057,9

Alle Forderungen an Kreditinstitute befanden sich im Berichtsjahr sowie im Jahr 2007 in der Rubrik weder fällig noch wertgemindert, so dass in den nachfolgenden Tabellen nur die Forderungen an Kunden einer separaten Gliederung bedürfen.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	28.640,2	25.010,2	28.580,1	24.922,1
Öffentliche Haushalte	6.844,5	6.415,1	6.844,5	6.415,1
Privatkunden	9.148,3	8.666,3	9.148,3	8.666,3
Firmenkunden	12.647,4	9.928,8	12.587,3	9.840,7
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	397,2	374,2	397,2	374,2
Öffentliche Haushalte	0,0	0,5	0,0	0,5
Privatkunden	136,9	109,9	136,9	109,9
Firmenkunden	260,3	263,8	260,3	263,8
Wertberichtigte Forderungen	268,5	277,1	268,4	274,7
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	118,3	100,8	118,3	100,8
Firmenkunden	150,2	176,3	150,1	173,9
Summe Forderungen an Kunden	29.305,9	25.661,5	29.245,7	25.571,0
Öffentliche Haushalte	6.844,5	6.415,6	6.844,5	6.415,6
Privatkunden	9.403,5	8.877,0	9.403,5	8.877,0
Firmenkunden	13.057,9	10.368,9	12.997,7	10.278,4

Forderungen und Kredite, die weniger als 90 Tage fällig sind, werden so lang als nicht wertminderungsbedürftig angesehen, bis sich stichhaltige Gründe für eine Wertminderung

ergeben. Der Betrag derjenigen Forderungen, die bereits fällig aber noch nicht wertgemindert sind, stellte sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

SEB AG

in Millionen Euro	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Altersstruktur der Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht einzeln wertgemindert sind:		
Öffentliche Haushalte	0,0	0,5
bis 30 Tage	0,0	0,0
31–60 Tage	0,0	0,0
61–90 Tage	0,0	0,0
> 90 Tage	0,0	0,5
Privatkunden	136,9	109,9
bis 30 Tage	44,2	25,9
31–60 Tage	11,6	28,9
61–90 Tage	21,8	20,8
> 90 Tage	59,3	34,3
Firmenkunden	260,3	263,8
bis 30 Tage	112,6	89,8
31–60 Tage	5,7	5,1
61–90 Tage	4,2	13,7
> 90 Tage	137,8	155,3

(92) Risikokonzentration

Auf Basis der Größenklassengliederung ist zu erkennen, dass 43,6 Milliarden Euro (= 64,4%) des Kreditvolumens (inkl. der Off-Balance-Sheet Positionen) auf 145 Kreditnehmer/Kreditnehmereinheiten mit einer Zusage oder Inanspruchnahme von mehr als 75,0 Millionen Euro entfallen (inkl. Kredite an den SEB AB-Konzern). Bei diesen Kreditnehmern/Kreditnehmereinheiten handelt es sich überwiegend um Banken und andere institutionelle Kunden.

Der Bereich Retail weist durch die in 2005 eingeführten Ratingverfahren keine nennenswerten Konzentrationen in einzelnen Risikoklassen aus. Vom Kreditvolumen der Sparte von 10,9 Milliarden Euro befinden sich 23,3% in den Risikoklassen 1–3, 49,9% in den Risikoklassen 4–7 sowie 18,3% in den Risikoklassen 8–9.

Im Geschäftsbereich Merchant Banking der SEB AG (inkl. Kredite an den SEB AB Konzern) zeigt sich eine Konzentration auf die Risikoklassen 1–3 mit 14,6 Milliarden Euro (= 61,4% des Gesamtkreditvolumens der Sparte) und auf die Risikoklassen 4–7 mit 5,9 Milliarden Euro (= 24,9% des Gesamtkreditvolumens der Sparte).

In dem zum Geschäftsbereich Merchant Banking gehörenden Bereich Commercial Real Estate sind 32,2 Prozent des Kreditvolumens von 10 Milliarden Euro in den Risikoklassen 8–9, 32,2% des Kreditvolumens in den Risikoklassen 4–7 und 20,4% in den Risikoklassen 10–12.

Die Konzentration auf gute Risikoklassen ist im Bereich Treasury noch viel deutlicher. Hier befinden sich 87% des Kreditvolumens von 22,4 Milliarden Euro in den Risikoklassen 1–3.

Aus diesen Konzentrationen lassen sich keine besonderen Risiken erkennen, zumal insbesondere im Retailbereich eine Verteilung des Kreditrisikos auf eine Vielzahl von Einzelkunden gegeben ist und in den Bereichen Merchant Banking und Treasury eine Konzentration auf Kunden mit hoher Bonität vorliegt.

Für den Bereich **Wertpapiere und Schuldverschreibungen** ergeben sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31.12.2008 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

in Millionen Euro Ratingklasse	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
AAA	3.852,0	1.570,0	5.422,0
AA– bis AA+	5.771,0	480,0	6.251,0
A– bis A+	1.692,0	252,0	1.944,0
Niedriger als A–	237,0	2,0	239,0
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0
Summen	11.552,0	2.304,0	13.856,0

Für das Jahr **2007** ergaben sich die folgenden Verteilungen:

in Millionen Euro Ratingklasse	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
AAA	4.178,0	3.885,0	8.063,0
AA– bis AA+	4.391,0	838,0	5.229,0
A– bis A+	1.725,0	526,0	2.251,0
Niedriger als A–	50,0	0,0	50,0
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0
Summen	10.344,0	5.249,0	15.593,0

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31.12.2008 wie folgt dar:

in Millionen Euro Ratingklasse	Held for Trading
SEB-Risikoklasse 1–4 (Normal Business)	1.792,0
SEB-Risikoklasse 5–10 (Normal Business)	188,0
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	17,0
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	1,0
SEB-Risikoklasse 13–15 (Watch List)	1,0
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0
Ohne Rating	0,0
Summe	1.999,0

Für **2007** ergaben sich die folgenden Verteilungen:

in Millionen Euro Ratingklasse	Held for Trading
SEB-Risikoklasse 1–4 (Normal Business)	843,9
SEB-Risikoklasse 5–10 (Normal Business)	56,5
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	0,7
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	0,8
SEB-Risikoklasse 13–15 (Watch List)	1,3
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0
Ohne Rating	9,2
Summe	912,4

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen **insgesamt** weist per 31.12.2008 folgende Struktur auf:

in Millionen Euro	Wertpapiere und Schuldverschreibungen		Derivate	Gesamt
	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Internetbanking	8.905,0	1.354,0	1.556,0	11.815,0
Kundengeschäft	2.647,0	950,0	443,0	4.040,0
Summe	11.552,0	2.304,0	1.999,0	15.855,0

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

in Millionen Euro	Wertpapiere und Schuldverschreibungen		Derivate	Gesamt
	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Internetbanking	8.400,0	2.554,0	747,8	11.701,8
Kundengeschäft	1.944,0	2.695,0	164,6	4.803,6
Summe	10.344,0	5.249,0	912,4	16.505,4

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise – Kreditrisiko

In 2008 war auch die SEB AG von der Finanzmarktkrise betroffen, allerdings in einem wesentlich geringeren Umfang als die meisten Wettbewerber, da die SEB AG nicht im amerikanischen Subprime-Markt engagiert war und ist. Die Bank hält in ihrem Wertpapierportfolio lediglich drei Asset Backed Security Positionen (40,1 Millionen Euro), die jedoch aktuell insbesondere aufgrund ihrer guten Besicherung immer noch ein Moody's „Aaa“ Rating haben.

Auswirkungen auf die SEB AG hatten die Insolvenz von Lehman Brothers und die Verwerfungen an den Finanzmärkten. Aufgrund der gestiegenen Credit Spreads mussten diverse Wertpapiere und Schuldverschreibungen abgewertet werden. Auf die Qualität des Kreditportfolios der SEB AG hatte die Finanzkrise bislang nur begrenzte Auswirkungen. Die durchschnittliche Risikoklasse des Nicht-Privatkundenportfolios hat sich leicht von 4,30 per 31.12.2007 auf 4,46 verschlechtert, da von der Finanzkrise betroffene Kunden herabgestuft wurden.

Um den Herausforderungen der Finanzmarktkrise zu begegnen, hat die Bank in 2008 diverse Kreditportfolioanalysen (z. B. Banken, Finanzdienstleistungsinstitute, Automobilzulieferer, Bauträger, ostdeutsche Wohnungsgesellschaften) durch-

geführt sowie ihr Wertpapierportfolio aktiv gemanagt. Die Immobilienkundensparte überprüft ihr Portfolio auf Sekundärrisiken in Bezug auf Ankermieter, die durch die Finanzmarktkrise gefährdet sein könnten. Im Bereich Merchant Banking wurde darüber hinaus auf SEB Gruppenebene ein speziell auf die Finanzmarktkrise abgestellter „Early warning“ Prozess etabliert. Das Wertpapierportfolio wurde in 2008 um 1,6 Mrd. Euro vermindert. Die Bank hat gezielt einzelne Limite und Positionen abgebaut. Zum einen wurden Fälligkeiten genutzt, zum anderen gezielte Verkäufe vorgenommen. Hervorzuheben ist die Reduzierung des spanischen Wertpapierbestands um 1 Milliarde Euro.

Die Kreditrisikolimiten auf Branchen und Kundengruppen wurden ebenso wie die Risikotragfähigkeit regelmäßig überprüft, und die Frequenz der Analysen erhöht. Bewegungen wurden bis hinunter auf die Einzelfallebene analysiert. Da sich in 2008 keine Limitüberschreitungen ergaben, wurden keine Limitanpassungen auf generelle Kreditrisiken vorgenommen.

Die Bank verfügt weiterhin über eine gute Kapitalbasis. Die Gesamtkennziffer der SEB AG Gruppe beträgt 11,9%, was einen erheblichen Puffer zu der aufsichtlich geforderten Mindestkapitalunterlegung von 8% darstellt.

(93) Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Das Marktpreisrisiko wird bei der SEB AG nach Einflussfaktoren untergliedert in Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Risiken aus Aktienkursveränderungen und Optionspreisrisiken.

Bei der Messung des Marktpreisrisikos ist zwischen der wahrscheinlichen Verlustverteilung unter normalen Marktbedingungen und den Auswirkungen extremer Marktsituationen auf das Portfolio zu unterscheiden. Die Bank verwendet im Gesamtkonzern einen parametrischen Varianz-Kovarianz-Ansatz (Value-at-Risk). Dieser wird auch für die Allokation von Risikokapital durch die Konzernmutter verwendet. In Ergänzung zum Value-at-Risk verwendet die Bank

Stop-Loss-Limite, um auf hohe P&L-Volatilität zeitnah reagieren zu können. Des Weiteren kommen Sensitivitätsanalysen (Delta-1 und abweichende Kurvenszenarien), Positionsmessungen (Single-FX, Aggregated-FX) sowie diverse Stresstests für das Handelsbuch, das Bankbuch und den Deckungsstock zum Einsatz. Anfang November 2008 wurde die Messung des Value-at-Risk durch Einführung der Credit-Spread-VaR-Methode optimiert.

Value-at-Risk

VaR – Wahl der allgemeinen Methode

Das Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Derzeit verwendet die Bank das parametrische Varianz-Kovarianz-Modell. Im Varianz-Kovarianz-Modell werden Volatilitäten einzelner Risikofaktoren herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normalverteilt sind. Die Volatilität der Risikofaktoren wird aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum (250 Handelstage) abgeleitet. Die Einzelbeobachtungen werden in der Marktdatenhistorie gleichgewichtet. Die Varianz-Kovarianz-Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können. Auf täglicher Basis wird der Einzelanteil jeder Marktrisikokategorie am Gesamt-VaR berechnet (Handelsbuch).

Für Finanzinstrumente mit Optionskomponenten werden Delta und Gamma separat ermittelt. Delta beschreibt die Höhe der Optionspreisveränderung, wenn sich der Preis des Underlying um eine Einheit ändert. Gamma ist die Messgröße für die Veränderung des Delta. Gamma ist damit ein Indikator für die Anpassung eines Delta-Hedges im Portfolio. In 2008 hat die Bank ein neues Marktrisikomesssystem eingeführt. Das neue System ARMS ermöglicht eine integrierte Risikobetrachtung einfacher optionaler Instrumente im Rahmen einer Delta-Gamma-Approximation bzw. die Integration komplexer Strukturen mittels Monte Carlo Simulation, welche jedoch erst ab dem ersten Quartal 2009 zum Einsatz kommen werden.

Konfidenzintervall und Zeithorizont VaR

Für das tägliche Risikomanagement wird ein Zeithorizont von 1 Handelstag verwendet. Dieser korrespondiert mit der „Daily P&L“ Ermittlung. Der Zeithorizont für das Bankbuch und das Konzernreporting ist auf 10 Handelstage festgelegt. Für den Deckungsstock wird für den dynamischen Zinskurven- und Währungsshift ein Zeithorizont von 6 Monaten regulatorisch vorgeschrieben. Die Modelle sind auf ein Konfidenzniveau von 99% eingestellt.

Wahl der Risikofaktoren VaR

Die Anzahl der Risikofaktoren wird durch die Handelsstrategie und Komplexität des Handelsgeschäftes bestimmt. Risikofaktoren werden bei Bedarf analog der Modifizierung der Risiko- und Geschäftsstrategie angepasst. Eine Überprüfung der Risikofaktoren soll mindestens jährlich vorgenommen werden. Der derzeit verwendete Datensatz umfasst Risikofaktoren für Fremdwährungen, Geldmarktsätze, Swaprates, Staatsanleihen und Aktienindizes sämtlicher relevanten Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist. Die Marktdaten werden täglich von etablierten Marktdatenanbietern bezogen und in das Marktdatenmodell importiert. Die historische Marktdatenaufbereitung ist für die Ermittlung des Handels- und Bankbuchrisikos identisch.

Sensitivitäts- und Positionsanalysen von Marktpreisrisiken

Neben der VaR-Ermittlung werden Sensitivitätsanalysen durchgeführt und Risikopositionen für diverse Arten von Marktpreisrisiken ermittelt.

Zinsrisiko

Die Zinsrisikokennzahl Delta-1% wird als Barwertveränderung bei Parallelverschiebung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um ein Prozent bzw. 100 basis points definiert. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen. Für das Bankbuch wird darüber hinaus die zugrunde liegende Aktiv-/Passiv-Überhangsituation ermittelt. Das Netting der Positionen ist erlaubt, solange es sich um die gleiche Währung handelt, d. h. für jede Währung wird jeweils ein Netto-Delta-1%-Betrag ermittelt. Dementsprechend wird ein gesamtpositiver und ein gesamt-

negativer Risikobetrag je Währung ermittelt. Der höhere der beiden Beträge stellt das Netto-Delta-1%-Risiko je Währung dar.

Die Risiken des Handelsbuches wurden weiterhin in sehr engen Grenzen gefahren. Dennoch führten die Verwerfungen am Bondmarkt zeitweise zu höheren Limitauslastungen, was auch für die Bondportfolien außerhalb der Handelsbestände gilt. Ursächlich waren die extremen Veränderungen bei den Markteinschätzungen für Kredit- und Liquiditätsrisiken. Um diese Einflüsse auf das Marktrisiko zu reduzieren, wurden sowohl die Handelsbestände wie auch die Bestände außerhalb des Handels deutlich vor allem im ersten Halbjahr 2008, reduziert. Hierbei wurden Fälligkeiten nicht mehr ersetzt und, soweit möglich, Verkäufe getätigt.

Marktrisiken im Bankbuch bestehen im Wesentlichen in Form von Zinsrisiken und Credit-Spread-Risiken. Dieses wurde bereits in 2007 deutlich reduziert und erst im Zuge der durch den absehbaren Konjunkturéinbruch erwarteten Zinsrückgänge im 2. Halbjahr 2008 moderat erhöht.

Die Wertpapiere des Liquiditätsbestandes sind darüber hinaus mit dem Credit-Spread-Risiko behaftet.

Für den weiteren Verlauf in 2009 wird zwar mit weiteren Zinssenkungen der EZB gerechnet, gleichzeitig ist jedoch von einer steilen Zinskurve aufgrund von Inflationsbefürchtungen auszugehen. Daher wurde das Zinsrisiko im neuen Jahr schon wieder schrittweise reduziert.

Währungsrisiko

Das „Single FX“ gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das „Aggregated FX“ ergibt sich nach Verrechnung der Long und Short Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long oder Gesamt-Short Position gegenüber der lokalen Währung stellt das „Aggregated FX“ dar. Das Währungsrisiko beinhaltet Risikopositionen aus Kassa- und Termingeschäften sowie Delta-Äquivalenzbeträge aus Devisenoptionen.

Aktienkursrisiko

Derzeit erfolgt die VaR-Ermittlung für Aktienpositionen anhand von Volatilitäten ausgewählter Indizes. Annahmen über die Gewinne/Verluste aus den Aktien und Aktienoptionen werden auf Basis der emittentenspezifischen Beta-Faktoren bestimmt. Im VaR wird demzufolge lediglich das allgemeine Marktrisiko einer Aktienposition ausgewiesen. Um das spezifische Risiko angemessen zu berücksichtigen, findet sowohl der Capital Adequacy Ansatz als auch die Limitierung der Emittentenrisiken auf Portfolioebene Anwendung.

Im Capital Adequacy Ansatz wird der Marktrisikobetrag aus dem Unterschiedsbetrag der aktivischen (Long) und passivischen (Short) Aktienpositionen für den jeweiligen nationalen Aktienmarkt erfasst und mit 8% gewichtet. Der so ermittelte Teilanrechnungsbetrag deckt das allgemeine Marktrisiko ab. Für das spezifische Marktpreisrisiko wird ein zusätzlicher Aufschlag in Höhe von 4% der Gesamtposition hinzugerechnet.

Warenrisiko

Sofern relevant, wird das Risiko in Waren in Form von Positionsbegrenzungen überwacht. Die Messung wird in diesem Fall anhand der zu jedem Zeitpunkt erlaubten Anzahl offener Futures-Kontrakte erfolgen, da die meisten Waren an den Terminbörsen gehandelt werden.

Marktpreisrisiken des Deckungsstocks

Das Pfandbriefgeschäft unterliegt besonderen Vorschriften gemäß Pfandbriefgesetz. Die Bank betreibt das Hypothekargeschäft mit dem Schwerpunkt Deutschland und Schweiz, während Kommunaldarlehensgeschäft in weiteren europäischen Ländern betrieben wird. Zur langfristigen Refinanzierung des Hypothekar- und des Kommunaldarlehensgeschäfts werden Pfandbriefemissionen begeben. Diese im Umlauf befindlichen Emissionen müssen nominal und nach dem Barwert jederzeit durch das Hypothekar-/Kommunaldarlehensgeschäft sowie weitere Deckungswerte in Wertpapieren gedeckt sein. Auf täglicher Basis überwacht Risikocolling das Vorhalten von ausreichender nominaler, barwertiger sowie sichernder Überdeckung. Die Marktpreisrisiken des Deckungsstocks werden separat mittels VaR und

Delta-1% überwacht Die sichernde Überdeckung gewährleistet eine sofortige Liquiditätsbereitstellung in Engpass-situationen, z. B. Zahlungsschwierigkeiten des Finanzinstitutes. Die sichernde Überdeckung wird in sehr liquiden Wertpapieren gehalten.

Adressenausfallrisiko

Adressenausfallrisiken werden für die Risikoaktiva des Anlagebuches (kreditnehmerbezogene Risiken) sowie Ausfallrisiken aus Handelsbuchpositionen (Emittenten-, Erfüllungs- und Wiedereindeckungsrisiken) überwacht. Innerhalb der Limitstruktur wird zwischen kreditnehmerbezogenen Einzellimiten und dem Globallimit unterschieden. Das Globallimit ist als Risikolimit, auf welches die Kreditäquivalenzbeträge unter Berücksichtigung adressenbezogener Ausfallwahrscheinlichkeiten angerechnet werden, definiert. Innerhalb des Globallimits wird zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken unterschieden. Kreditnehmerbezogene Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften werden täglich in einem Kreditrisikobericht dargestellt. Dieser enthält zusätzlich Kontrahentenengagements mit einem Kreditäquivalenzbetrag ab 150,0 Millionen Euro, um Risikokonzentrationen aufzuzeigen. Handelsgeschäfte dürfen nur mit Vertragspartnern getätigt werden, für die Kontrahentenlimite eingeräumt wurden und mit denen ggf. erforderliche Rahmenverträge abgeschlossen worden sind.

Stresstests und extreme Marktbedingungen

Mit dem Anheben der Haltefristen, der Durchführung von diversen Sensitivitätsanalysen sowie gesonderten Extremvariationen einzelner Grundannahmen und Parameter können potenzielle negative Auswirkungen auf die Portfolien der Bank ermittelt werden. Sie können aber auch als Frühindikatoren für potenzielle Verlustrisiken angesehen werden.

Risikocontrolling entscheidet gemeinsam mit dem Leiter des jeweiligen Geschäftsbereichs, welche Techniken für den Geschäftsbereich eingesetzt werden sollen. Die abschließende Entscheidung über die einzusetzenden Verfahren trifft das ALCO bzw. der Vorstand. Sollte im Zuge von Szenariosimulationen festgestellt werden, dass die Einhaltung der Limite gefährdet ist oder sich ein erheblicher Wertverlust

ergeben könnte, so ist die Auswirkung auf die Verlustträgfähigkeit zu prüfen und gesondert dem ALCO bzw. Vorstand zu berichten. Die Bank führt Stressszenarien für die Handelsbuch- und Bankbuchportfolien, die Liquidität und den Deckungsstock durch.

Handelsbuch

Aktien, Aktienoptionen und Termingeschäfte werden regelmäßig einer Szenariobetrachtung unterzogen. Für die Ermittlung der Auswirkungen von Extremszenarien können prozentuale positive und negative Änderungen des jeweiligen Vergleichsindex simuliert werden.

Zinsänderungsrisiken werden mittels Delta-1% überwacht. Darüber hinaus werden zusätzlich verschiedene Kurvenentwicklungen (Steigungsänderungen, Drehungen) simuliert und deren Barwertauswirkung ermittelt. Alle zinsrisikoinduzierten Positionen werden berücksichtigt. Delta-1% ist Gegenstand des täglichen Risikoberichtes. Die übrigen Zinsszenarien werden im Risikoquartalsbericht dargestellt.

Bankbuch

Für die Risikokennzahl VaR führt die Bank monatlich eine Sensitivitätsanalyse durch, die auf dem höchsten Swap-Volatilitätenniveau der letzten drei Jahre basiert. Ergebnis ist ein Stress-VaR.

Neben Delta-1% werden weitere Zinsszenarien analysiert und deren Barwert ermittelt. Hierzu zählt u. a. auch der standardisierte Zinsschock gemäß Basel II. Der standardisierte Zinsschock geht von einer Zinskurvenverschiebung von +130 und -190 Basispunkten aus. Institute, deren Substanzwert sich im Verhältnis zum Eigenkapital (Tier 1 und 2) durch den Zinsschock um mehr als 20% verringert, wird empfohlen, das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch zu verringern, das Eigenkapital zu erhöhen oder beide Maßnahmen gleichzeitig umzusetzen. Die Bank ist seit Einführung dieses Maßes erheblich von der 20%-Grenze entfernt, so dass bisher kein Anlass bestand, neben der regelmäßigen Beobachtung weitere Limitmaßnahmen umzusetzen.

Deckungsstock

Gemäß dem Pfandbriefgesetz muss der Deckungsstock diversen Stresstestszenarien Stand halten können. Auf wöchentlicher Basis sowie zum Ultimo führt das Institut einen dynamischen Zinskurven- und Währungsstresstest durch.

Für alle relevanten Zinsswapkurven werden über die letzten 250 Handelstage die Standardabweichungen der Tagesdifferenzen der logarithmierten Zinssätze ermittelt.

Die jeweiligen Stützstellen der Zinsswapkurven werden um die nach dem dynamischen Ansatz ermittelten Aufschläge, jedoch mindestens 100 Basis Punkte, nach oben und unten verschoben. Für die Fremdwährungspositionen gleicher Währung wird ein Nettobarwert, welcher der Differenz der ermittelten Barwerte der Fremdwährungsaktiv- und -passivpositionen entspricht, ermittelt. Im Falle eines positiven Nettobarwertes sind Abschläge, im Falle eines negativen Nettobarwertes sind Aufschläge zu berücksichtigen. Jeweils zum Quartalsende wird gemäß den Anforderungen von Moody's ein Zinskurvenshift von statisch +100 und -100 Basispunkten für die jeweiligen Zinskurven ermittelt.

Modellprüfung

Neutrale Prüfung von neuen oder veränderten

Bewertungsmethoden

Sowohl für die Erstellung von P & L-Ergebnissen als auch die Risikoermittlung werden Bewertungsmodelle eingesetzt.

Bewertungsmodelle finden Anwendung in Risikocontrollingtools sowie in Front- und Backoffice Systemen. Für eine konsistente Risiko- und P & L-Betrachtung über alle Produktbereiche hinweg ist die Verwendung von einheitlichen, methodisch richtigen Bewertungsverfahren von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist bei Auswahl von Bewertungsfaktoren bzw. Risikofaktoren und der hierzu verwendeten Marktquellen auf Relevanz, Verfügbarkeit, Marktkonformität, Liquidität und Stetigkeit zu achten. Verantwortlich für die Ordnungsmäßigkeit der verwendeten Methoden ist der jeweilige System Owner. Bei neuen oder veränderten Bewertungsmethoden in Systemen der Bank, die auf Neuananschaffung, Ablösung, Updates oder auf sonstige Anpassungen von Systemen zurückgehen, ist im Hinblick auf Modellveränderungen vor Produktionsfreigabe eine Abstimmung

mit Risikocontrolling durchzuführen. Hierzu hat der System Owner entsprechende Daten zur Verfügung zu stellen, die Risikocontrolling eine neutrale Prüfung der Modelländerung ermöglichen.

Backtesting und Validierung der Modelle

Die Prognosegüte der Marktrisikomodelle (Handelsbuch und Bankbuch) wird mithilfe des Backtesting überprüft. Hierbei ist der tatsächliche Gewinn und Verlust mit dem vom Modell prognostizierten Ergebnis (VaR) zu vergleichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des jeweiligen Konfidenzintervalls zu würdigen. Das Backtesting liegt in der Verantwortung von Risikocontrolling und ist mindestens vierteljährlich durchzuführen. Im Rahmen der Analyse sind die Abweichungen zu dokumentieren. Sofern erforderlich, werden Anpassung der Annahmen im Risikomodelle vorgenommen. Die Anpassungen werden von Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit IT durchgeführt. Die Ergebnisse des Backtesting sind im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung offen zulegen.

Das Backtesting für das Risikomodelle im Handelsbuch hat im zurückliegenden Geschäftsjahr zu einer erhöhten Anzahl an Ausreißern geführt. Allerdings lag die Anzahl niemals über drei, so dass sich keine Notwendigkeit einer Modellprüfung ergab. Im Quarterly Risk Report (QRR) wurde das Backtesting im Bankbuch für das Jahr 2008 mit einem Analysezeitraum von 1000 Tagen durchgeführt. Hierbei waren höchstens 17 Ausreißer zulässig. Gemessen wurden aber über das Jahr 42 Ausreißer. Parallel hat die Bank für das Jahresende mit einem Analysezeitraum von 250 Handelstagen vier Ausreißer festgestellt. Das Modell zur VaR-Berechnung für den Analysezeitraum von 250 Tagen hielt somit für das Jahr 2008 stand. Von einer Änderung der Gewichtungsfunktion der Marktdatenhistorie wird zunächst abgesehen. Die Justierung des Beobachtungszeitraums wurde im Organisationshandbuch (OHB) für das Backtesting auf 250 Handelstage festgelegt.

Methodenänderung im Trading Book

Im Trading Book wurde zur Ermittlung des Risikos eine neue Bewertungsmethode eingeführt. Statt der ursprünglich ver-

wendeten Nelson-Siegel-Kurven wird ab Mitte November 2008 (KW 46, 11.11.08) die Bootstrapmethode eingeführt, die zu einer Glättung der Kurve führt.

Zum gleichen Termin wurde die Credit Spread VaR Methode eingeführt. Mit dieser Methode werden die Wertpapiere mit einem zusätzlichen Spread versehen. Die hierfür benötigten Informationen (z. B. Rating) werden aus einer schwedischen Datenbank (RMI) zur Verfügung gestellt. Infolgedessen stieg die VaR-Auslastung im Trading Book an.

Limitsystem und interne Berichterstattung

Limitsystem und Limitfestlegung

Zur Sicherstellung eines robusten und umfassenden Risikomanagements setzt die Bank eine Reihe unterschiedlicher Marktrisikolimiten ein:

- A. Für die Gesamtbank/Produktbereiche/Portfolien → VaR-Limiten und Delta-1% Limiten
- B. Für das Begrenzen von Portfolioverlusten → Stop-Loss-Limiten und Trigger-Limiten

Marktrisikoaktivitäten werden dem Handels- und Bankbuch zugeordnet. Im Handelsbuch finden sich Positionen, die in der Regel mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht eingegangen wurden. Im Bankbuch werden Bilanzinkongruenzen und Positionen aus der Aktiv-/Passivsteuerung der Bank überwacht. Die Aufteilung der Aktivitäten zwischen den beiden Büchern hat entsprechend der festgelegten Handelsbuchdefinition zu erfolgen.

Die im Rahmen der Risikolimitierung festzulegende Verlustobergrenze wird unter Berücksichtigung der Eigenkapitalausstattung und der Ertragslage der Bank durch die Konzernmutter fixiert. Hierzu werden auf Konzernebene Risikotragfähigkeitsanalysen durchgeführt, die Grundlage für die Allokation von ökonomischem Kapital und damit verbundenen globalen Risikolimiten sind. Die Inkraftsetzung der Globallimiten für Marktpreisrisiken, Adressenausfallrisiken, Stressszenarien und Verlustbegrenzungen („Stop-Loss“) erfolgt durch den Vorstand

der Bank bzw. über die durch den Vorstand dazu befugten Instanzen.

Allokation von Limiten bzw. Marktrisikomandaten

Der Vorstand setzt, basierend auf der Entscheidung der Konzernmutter (Group ALCO), die Risikogrenzen für die SEB AG fest. Die Limiten umfassen sowohl das maximale Value-at-Risk, Delta-1% und Stop-Loss für das Handels- und Anlagebuch als auch die Suballokation der VaR, Delta-1% und Stop-Loss-Limiten auf die Bereiche Trading Capital Markets (TCM) und Treasury. Innerhalb der Bank sind die Bereichsleiter TCM und Treasury für die Verteilung der Limiten innerhalb ihrer Verantwortungsbereiche zuständig. Die Verteilung, Änderung und Löschung von Limiten darf nur mit einem offiziellen schriftlichen Mandat erfolgen. Limitallokationen sind mit Risikocontrolling abzustimmen. Bestehen von Seiten Risikocontrolling Einwände gegen eine geplante Limitallokation, so ist eine Entscheidung über den Vorstand der Bank herbeizuführen.

Die Verantwortung für das Marktrisikomanagement im täglichen Geschäftsbetrieb liegt beim jeweiligen Bereichsleiter TCM und Treasury. Die zugewiesenen Marktrisikolimiten im Rahmen der Suballokation sollen auf eine Höhe festgesetzt werden, die dem gewünschten strategischen Risikoniveau der Handelsteilbereiche entspricht. Strategische Limiten sollen nur dann geändert werden, wenn eine anhaltende Veränderung hinsichtlich des gewünschten Risikoniveaus festzustellen ist. Ist eine Limitverteilung lediglich vorübergehender Natur, so muss das neu zugeteilte Limit mit einem Endtermin versehen werden. Gewünschte Limitänderungen sind Risikocontrolling mitzuteilen und müssen nach formaler Genehmigung unverzüglich in den täglichen Marktrisiko-, P&L-Berichten und im Marktrisiko-Limitbuch angepasst werden.

Die Allokation von Marktrisikomandaten auf Gesamtbank-ebene sowie unterhalb der Geschäftsbereichsebene muss schriftlich erfolgen und von den jeweiligen Mandatsempfängern (Limit Holdern) bestätigt werden. Risikocontrolling ist für die Verwaltung des Marktrisiko-Limitbuchs verantwortlich. Die Bereichsleiter der Handelsbereiche und Risikocontrolling haben sicherzustellen, dass alle Limit

Holder über die Zuweisung und Änderung von Sub-Limiten unverzüglich informiert werden. Die Mitteilung hat neben den Risikolimiten das betroffene Portfolio, die Produktgruppe, Stop-Loss-Limite, Trigger-Limite sowie weitere Bedingungen, sofern erforderlich, zu beinhalten. Sämtliche Mitteilungen an einzelne Limit Holder sind in schriftlicher Form abzufassen und von den Empfängern ordnungsgemäß zu bestätigen. Kopien dieser Mandate sind von Risikocontrolling aufzubewahren und gegebenenfalls Compliance vorzulegen.

Limitüberschreitungen

Täglich werden die eingegangenen Risikopositionen mit den genehmigten Limiten verglichen (Handelsbuch). Jede Limitüberschreitung ist im Marktrisikobericht hervorgehoben. Das Institut unterscheidet zwischen den so genannten „harten“ und „weichen“ Limiten. Die „harten“ Limite beziehen sich auf das Globallimit der SEB AG sowie die untergeordneten Geschäftsbereiche. Überschreitungen in TCM sind unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter TCM und Group Risk Control zu melden und in den genehmigten Kompetenzrahmen zurückzuführen oder innerhalb einer zeitlich befristeten Neuzuweisung eines erhöhten Limitrahmens zu bereinigen. Überschreitungen der Stop-Loss-Limite sind dem Leiter TCM, Risikocontrolling und Finance zu melden. Des Weiteren wird der Vorstand über Stop-Loss-Limitüberschreitungen informiert. Die Limitüberschreitung ist durch eine vom Leiter TCM genehmigte Maßnahme zurückzuführen. Im Rahmen des Kompetenzerteilungsverfahrens kann auch bei Stop-Loss-Limiten eine ggf. befristete Limitumallokierung beantragt werden. Limitüberschreitungen im Geschäftsbereich Treasury (Anlagebuch) werden unverzüglich dem Vorstand, Group Treasury und dem Aktiv/Passiv-Ausschuss gemeldet. Sofern der Aktiv/Passiv-Ausschuss den genehmigten Kompetenzrahmen nicht erweitert, muss Treasury seine Aktivitäten unverzüglich in das genehmigte Limit zurückführen.

Interne Berichterstattung

Risikocontrolling ist für die Risikoberichterstattung sowie die Anwendung der genutzten Risikomessmethoden verantwortlich. Die täglichen Risikoberichte (Handelsbuch) werden dem Vorstand und den zuständigen Geschäftsbereichsleitern vorgelegt. Der tägliche Marktrisikoreport weist für Handels- und

betroffene Treasury-Folder die jeweilige Limitausnutzung zum Ende eines Handelstages aus und wird dem Vorstand sowie den Leitern Risk, TCM, Treasury und Revision zur Verfügung gestellt.

Der Risikobericht für das Bankbuch wird zum Monatsultimo und zu einem Zwischentermin erstellt. Der Ultimo-Risikobericht wird im ALCO vorgetragen. Stellt Risikocontrolling zum Zwischentermin eine Limitüberschreitung der Anlagebuch Limite fest, so wird hierüber unverzüglich der Vorstand, Group Treasury und Group Risk Control informiert.

Über das Handelsergebnis informiert Finance täglich im P&L-Bericht. Das Handelsergebnis wird allen Vorstandsmitgliedern sowie den Leitern TCM, Treasury, Risk und Revision zur Verfügung gestellt. Jeweils zum Monatsende werden Berichte über das Handels- und das Treasury-Ergebnis sowie ggf. vorliegende Besonderheiten bei der Ergebnisentwicklung von Finance erstellt und dem Vorstand zur Verfügung gestellt.

Für die Adressenausfallrisiken erstellt Risikocontrolling täglich einen Kreditrisikobericht, der die Ausnutzung des Globallimits aufzeigt. Der Bericht enthält u. a. Kontrahentengagements mit einem Kreditäquivalenzbetrag ab 150,0 Millionen Euro, um Risikokonzentrationen aufzuzeigen. Der Kreditrisikobericht ist täglich dem Vorstand sowie den Leitern Risk, TCM und Revision zur Verfügung zu stellen. Auf Einzelkontrahentenebene werden automatisierte Überziehungsberichte aus dem Limitsystem KGL (Kondor Global Limit) generiert, die mit den zuständigen Geschäftsbereichen bzw. Client Executives zu klären sind. Darüber hinaus wird eine Überziehungsliste erstellt, die Einzelkontrahenten bezogene Überschreitungen von Kreditlimiten ab einer vom Vorstand festgelegten Höhe beinhaltet. Diese Liste wird täglich dem Überwachungsvorstand und dem zuständigen Bereichsvorstand übermittelt. Kreditlimitüberschreitungen sind unverzüglich zurückzuführen oder hierfür erforderliche Genehmigungen unverzüglich durch die kundenverantwortliche Stelle einzuholen.

Auf monatlicher Basis erhält der Überwachungsvorstand einen Report über den jeweiligen Stand der nominellen und

barwertigen Deckungsrechnung sowie Informationen über die Entwicklung der Überdeckung nach Einsatz der Stressszenarien.

Im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung wird über die Risikoentwicklung in den Bereichen TCM und Treasury berichtet. Weiterhin wird gesondert auf das Risiko des Deckungsstocks und auf operationale Risiken eingegangen. Der Quartalsrisikobericht wird neben dem Vorstand auch den Leitern der Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt.

Werden Verletzungen dieser Rahmenbedingungen, der darauf basierenden internen Anweisungen oder der in der Bank umgesetzten Risk Policies festgestellt, ist der Überwachungsvorstand hierüber unverzüglich zu unterrichten.

Dokumentation und Interne Kontrollsysteme

In den verschiedenen involvierten Bereichen der Bank sind entsprechende Arbeitsprozesse zur Gewährleistung der Identifizierung, Überwachung, Beurteilung und Steuerung der verbundenen Risiken etabliert. Handelsgeschäfte sowie sämtliche Nebenabreden sind eindeutig und vollständig zu dokumentieren. Abweichungen von Standardverträgen, soweit rechtlich relevant, sind gesondert zu prüfen und durch einen Kompetenzträger des zuständigen Geschäftsbereichs zu genehmigen. Produktspezifische Dokumentationsregelungen sind darüber hinaus durch Product Policies festgelegt.

Telefonische Geschäftsabschlüsse in den Bereichen TCM und Treasury werden auf Tonträger aufgezeichnet und mindestens drei Monate aufbewahrt. Risikocontrolling überwacht neben den Risiken des Handelsgeschäftes auch die Marktkonformität der Geschäftsabschlüsse.

Alle Verfahren sind so zu dokumentieren, dass sich ein sachverständiger Dritter von der ordnungsgemäßen Verarbeitung der Geschäfte in angemessener Zeit überzeugen kann. Die Revisionsprüfungen sind in angemessenen Abständen durchzuführen. Über die Prüfung ist ein schriftlicher Bericht zu erstellen, der dem Vorstand vorzulegen ist.

Quantitative Angaben/VaR-Zusammenfassung

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von 10 Tagen bzw. 1 Tag und einem Konfidenzniveau von 99% folgende **Marktrisiko-Werte** zum 31. 12. 2008 bzw. zum 30. 12. 2007 ermittelt:

in Millionen Euro	Banking Book 10 Tage Haltedauer	Trading Book 1 Tag Haltedauer
VaR/Limit (31. 12. 2007)	4,2/60,0	1,2/21,1
VaR/Limit (31. 12. 2008)	13,5/54,0	9,4/15,1

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1%-Werte für die o.g. Portfolien:

in Millionen Euro	Banking Book	Trading Book
Delta-1 %/Limit (31. 12. 2007)	24,0/150,0	12,3/76,0
Delta-1 %/Limit (31. 12. 2008)	41,3/136,0	7,7/64,5

Bei einer Haltedauer von 1 Geschäftstag und einem Konfidenzniveau von 99% ergeben sich folgende **Zusammensetzungen des Risikos im Handelsportfolio** – jeweils zum Geschäftsjahresende 2008 sowie 2007:

Merchant Banking

in Millionen Euro	30. 12. 2007	31. 12. 2008
VaR CMA	0,8	1,96
VaR FX	0,5	0,08
VaR SF	0,0	0,02

Treasury

in Millionen Euro	30. 12. 2007	31. 12. 2008
VaR TRST	1,0	7,6
VaR TSY	0,4	2,1

Die Auslastung im Bereich TRST ist durch die Einführung des Credit Spread VaR im Herbst 2008 erheblich angestiegen.

Die nachfolgenden Tabellen stellen das Ausmaß der einem **Zinsänderungsrisiko** unterliegenden Finanzinstrumente der SEB AG sowie des SEB Konzerns dar, gegliedert nach deren jeweiligen Restlaufzeiten.

Die **Währungsrisiken**, denen die SEB AG bzw. der SEB Konzern unterliegt, werden durch folgende Tabellen verdeutlicht:

SEB AG

in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31. 12. 2008						
	CHF	Euro	GBP	SEK	USD	Sonstige	Geamt
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.896,4	0,0	0,0	0,0	0,0	1.896,4
Forderungen an Kreditinstitute	1,6	9.498,0	2,5	28,3	1.995,8	34,3	11.560,5
<i>davon Risikovorsorge</i>	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,5
Forderungen an Kunden	314,3	28.291,6	153,0	49,3	415,2	82,5	29.305,9
<i>davon Risikovorsorge</i>	0,0	-304,6	0,0	0,0	0,0	0,0	-304,6
Handelsaktiva	0,0	2.808,0	0,0	13,9	88,2	0,0	2.910,1
Derivate (Trading & Hedging)	7,8	1.849,0	32,3	20,0	62,0	53,6	2.024,7
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	320,3	0,0	0,0	0,0	0,0	320,3
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	0,0	11.616,5	0,0	13,7	87,0	0,0	11.717,2
Sonstige Aktiva	0,0	64,7	0,0	0,0	0,0	0,0	64,7
Summe Aktiva	323,7	56.344,5	187,8	125,2	2.648,2	170,4	59.799,8
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	298,0	13.253,6	137,2	56,2	2.337,8	70,5	16.153,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,0	26.074,8	17,1	20,0	76,7	46,0	26.235,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	11.408,1	0,0	0,0	0,0	0,0	11.408,1
Handelspassiva	0,0	1.195,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1.195,6
Derivate (Trading & Hedging)	9,1	1.827,8	106,7	118,9	182,4	132,5	2.377,4
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	147,5	0,0	0,0	0,0	0,0	147,5
Sonstige Passiva	0,0	110,4	0,0	0,0	0,0	0,0	110,4
Summe Passiva	308,1	54.017,8	261,0	195,1	2.596,9	249,0	57.627,9
Summe Aktiva	439,7	59.191,9	142,1	117,2	1.230,2	87,3	61.208,4
Summe Passiva	675,3	56.705,9	153,5	138,9	1.319,5	87,0	59.080,1

SEB Konzern

in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31. 12. 2008						
	CHF	Euro	GBP	SEK	USD	Sonstige	Geamt
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.896,4	0,0	0,0	0,0	0,0	1.896,4
Forderungen an Kreditinstituten	1,6	9.498,2	2,5	28,3	1.995,8	34,3	11.560,7
<i>davon Risikovorsorge</i>	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,5
Forderungen an Kunden	314,3	28.231,4	153,0	49,3	415,2	82,5	29.245,7
<i>davon Risikovorsorge</i>	0,0	-303,7	0,0	0,0	0,0	0,0	-303,7
Handelsaktiva	0,0	2.808,0	0,0	13,9	88,2	0,0	2.910,1
Derivate (Trading & Hedging)	7,8	1.848,9	32,3	20,0	62,0	53,6	2.024,6
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	320,3	0,0	0,0	0,0	0,0	320,3
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	0,0	11.598,9	0,0	13,7	87,0	0,0	11.699,6
Sonstige Aktiva	0,0	52,2	0,0	0,0	0,0	0,0	52,2
Summe Aktiva	323,7	56.254,3	187,8	125,2	2.648,2	170,4	59.709,6
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	298,0	13.259,4	137,2	56,2	2.337,8	70,5	16.159,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,0	26.010,7	17,1	20,0	76,7	46,0	26.171,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	11.408,1	0,0	0,0	0,0	0,0	11.408,1
Handelspassiva	0,0	1.195,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1.195,6
Derivate (Trading & Hedging)	9,1	1.827,8	106,7	118,9	182,4	132,5	2.377,4
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	147,5	0,0	0,0	0,0	0,0	147,5
Sonstige Passiva	0,0	174,8	0,0	0,0	0,0	0,0	174,8
Summe Passiva	308,1	54.023,9	261,0	195,1	2.596,9	249,0	57.634,0
Summe Aktiva	439,7	59.071,8	142,1	117,2	1.230,2	87,3	61.088,3
Summe Passiva	675,3	56.682,8	153,5	138,9	1.319,5	87,0	59.057,0

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisen-
transaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich

geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungs-
bilanz nicht enthalten.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise – Marktrisiko

Das neue Risiko Auswertungsmodul ARMS ist für das Trading Book im November 2008 mit der Einführung einer Credit Spread Komponente erweitert worden, um nicht nur den aufsichtsrechtlichen Anforderungen nachzukommen, sondern auch um eine Risikokomponente für die Handelsbestände zusätzlich zu erfassen, die vor der Finanzmarktkrise nur geringe Aufmerksamkeit bekam. Mittels dieser Kennziffer wurde eine Verbesserung der Datenqualität erreicht, um z. B. den starken Schwankungen, verursacht durch die Finanzkrise, in der Modellierung und im Controlling gerecht zu werden. Die Verbesserung der Marktdatenlieferung wurde überarbeitet und steht auch zukünftig im Blickpunkt des Bereiches Market Risk Control.

Das Backtesting im Trading- sowie im Bankbuch zeigt nicht mehr Ausreißer als im vorgeschriebenen Rahmen erlaubt sind. Vorsorglich wurden im Bankbuchbereich im November 2008 die Limite für VaR und Delta 1 von 60,0 Millionen Euro auf 54,0 Millionen Euro bzw 150,0 Millionen Euro auf 136,0 Millionen Euro reduziert. Im Trading Risk Control wurde in 2008 noch keine Limitreduzierung vorgenommen. Stattdessen wurden sukzessive Positionen abgebaut. Im März 2009 erfolgten weitere Limitreduktionen bezüglich VaR und Delta 1 für die einzelnen Profit Center im Tradingbuch.

Die Risiken des Handelsbuches wurden weiterhin in sehr engen Grenzen gefahren. Dennoch führten die Verwerfungen am Bondmarkt zeitweise zu höheren Limitauslastungen, was auch für die Bondportfolien außerhalb der Handelsbestände gilt. Ursächlich waren die extremen Veränderungen bei den Markteinschätzungen für Kredit- und Liquiditätsrisiken. Um diese Einflüsse auf das Marktrisiko zu reduzieren, wurden sowohl die Handelsbestände wie auch die Bestände außerhalb des Handels deutlich reduziert. Hierbei wurden Fälligkeiten nicht mehr ersetzt und soweit möglich Verkäufe getätigt.

Diese Reduzierungsstrategie wurde auch nach dem Jahresultimo fortgeführt. Insbesondere die im neuen Jahr von mehreren Banken zunehmend genutzte Möglichkeit staatsgarantierte Anleihen zu emittieren, führte zu weiteren Verspannungen bei den bestehenden Anleiheformen, bei

denen zum überwiegenden Teil kein Handel mehr stattfand und keine realistische Preisbildung mehr zu beobachten war. Daher hat die Bank beschlossen, bereits zu Beginn 2009 ein Volumen von ca. 4,8 Millionen Euro in die Kategorie „Loans and Receivables“ umzuwidmen.

Marktrisiken im Bankbuch bestehen im Wesentlichen in Form des Zinsrisikos und des Credit-Spread-Risikos für die Wertpapiere des Liquiditätsbestandes. Dieses wurde bereits in 2007 deutlich reduziert und erst im Zuge der durch den absehbaren Konjunkturunbruch erwarteten Zinsrückgänge im 2. Halbjahr 2008 moderat erhöht.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, geschäftspolitische Sondermaßnahmen durchzuführen oder erhöhte Refinanzierungskosten akzeptieren zu müssen, um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Eine Liquiditätssituation, die es stets erlaubt, Vermögenswerte zu finanzieren, Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachzukommen sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit mit ausreichend Liquidität zu versorgen, ist von überlebenswichtiger Bedeutung.

Ziel der Liquiditätssteuerung der Bank ist es, mit ausreichenden Mitteln oder Anlagewerten, die sich schnell in Liquidität umwandeln lassen, für eine kontrollierte Liquiditätsrisikosituation zu sorgen. Damit kann im Konzern unter allen vorhersehbaren Umständen und in allen Währungen, ohne Entstehung erheblicher Zusatzkosten, eine ausreichende Liquidität dargestellt werden.

Die aktuelle Handhabung der SEB AG, um das Liquiditätsrisiko und seine Subklassen Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko zu erfassen, folgt einer aggregierten Sichtweise mit einer individuellen Berücksichtigung jeder Komponente im Modellansatz, jedoch ohne einer separaten quantitativen Auswertung. Basierend auf unterschiedlichen Szenarien im Liquiditätsmodell wird somit ein Marktcrash simuliert, der somit den Komponenten der Marktliquidität Rechnung trägt. Ein individuelles Stressszenario für die SEB AG spiegelt eine verschlechterte Refinanzierung wider. Bezüglich des Refinanzierungsrisikos muss jedoch zusätzlich noch das Pfandbriefgeschäft als gesonderte Quelle zur

Finanzierung berücksichtigt werden, was somit die Diversifikation der SEB AG bezüglich dieser Risikoklasse unterstreicht. Das Pfandbriefgeschäft muss zusätzlich noch den Anforderungen des Pfandbriefgesetzes genügen.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns eingebunden. Die langfristige Refinanzierung an internationalen Kapitalmärkten unterliegt einer engen Koordination im Mutterkonzern.

Für den uneingeschränkten Zugang zu diesen Märkten wird auf die dauerhafte Einhaltung eines stabilen Mindestratings geachtet. Ebenso gehört die Pflege der Beziehungen zu Investoren und Ratinggesellschaften zur Liquiditätsrisikostrategie.

Die permanente Diversifizierung der Refinanzierungsquellen in Bezug auf die verschiedenen Kundensegmente, auf gedeckte/ungedeckte Refinanzierungsinstrumente und auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zum Eurogeldmarkt wird erfolgreich eingesetzt.

Von strategischer Bedeutung ist die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve, die es erlaubt, jederzeit über die Möglichkeit der Verpfändung unmittelbar Liquidität beschaffen zu können. Darüber hinaus ist die Praxis der Verpfändung von Wertpapieren in der Bank streng geregelt.

Letztlich beinhaltet die Liquiditätsstrategie einen Notfallplan, um auch in Liquiditätskrisen die Liquiditätsrisiken angemessen steuern zu können.

Risikoerfassung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zum KWG Grundsatz II hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell eingesetzt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Cashflows aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Es existieren einzelne Limite für vier Laufzeitbänder und

drei verschiedene Szenarien zur Berücksichtigung unterschiedlicher Marktsituationen.

Für einen Teil der Positionen, aus denen Cashflows generiert werden, wird die effektive Fälligkeit in den Szenarien auf > 10 Jahre gestellt. Zu diesen Positionen gehören physische Vermögenswerte, Kundeneinlagen sowie das Eigenkapital der SEB AG. Des Weiteren wird in bestimmten Fällen nicht die tatsächliche Fälligkeit angesetzt, weil unter normalen Umständen davon auszugehen ist, dass diese Positionen prolongiert werden.

Einige Positionen, z. B. Sichteinlagen und Kontokorrentkonten haben keine Fälligkeit und werden daher gesondert im Liquiditätsmodell berücksichtigt. Bei diesen Positionen wird ein als stabil angenommener Basisbetrag auf >10 Jahre und der Rest auf <1 Monat angerechnet. Der Basisbetrag resultiert aus einer Analyse der letzten 12 Monate und stellt den geringsten Betrag für diesen Zeitraum dar. Dieser Sockelbetrag ist halbjährlich zu überprüfen.

Bei der Produktart Repos wird lediglich der Kredit im Liquiditätsmodell berücksichtigt. Das erhaltene Wertpapier (Repo) oder die hinterlegte Sicherheit (Reverse Repo) beeinflusst die zukünftige Liquidität nicht, da sie je nach Sachlage auch weiter verpfändet werden kann. Um dieser Tatsache gerecht zu werden, werden Repo Positionen (Repo/Reverse Repo) gesondert berücksichtigt.

Derivate Geschäfte verursachen keine Zahlung des zugrunde liegenden nominalen Kapitals. Daher sind sie für Fragestellungen des Liquiditätsrisikos von untergeordneter Bedeutung und werden im internen Liquiditätsansatz gegenwärtig ausgeschlossen.

Die Liquiditätsreserve wird im internen Liquiditätsmodell mittels zweier Komponenten betrachtet: hochliquide Vermögenswerte und freie Wertpapiere. Zu den hochliquiden Vermögenswerten zählen Wertpapiere, die unverzüglich und direkt bei der EZB verpfändet werden können und somit eine Allokation in das Laufzeitband 1 Tag erfahren (Superliquidität). Die übrigen Wertpapiere, die nicht in den Deckungsstock des Pfandbriefgeschäfts eingebucht worden sind, werden bezüg-

lich ihrer Liquidierbarkeit dem Laufzeitband >1 Tag bis < 1 Woche zugeordnet.

Risikosteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne des Aufsichtsrechts (KWG Grundsatz II), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Ein wesentliches Instrument der Steuerung ist dabei die Tatsache, dass die Bank als breit aufgestelltes Einlagenkreditinstitut auf Refinanzierungsquellen aus dem Geschäft mit Privatkunden, Institutionellen Kunden und Immobilienkunden zurückgreifen kann.

Eine weitere der Diversifizierung zuträgliche Tatsache ist für die SEB AG die Zulassung als Pfandbriefbank, womit die Refinanzierungsquellen aus Pfandbriefemissionen erschlossen werden. Sowohl über Jumboemissionen als auch über Privat-

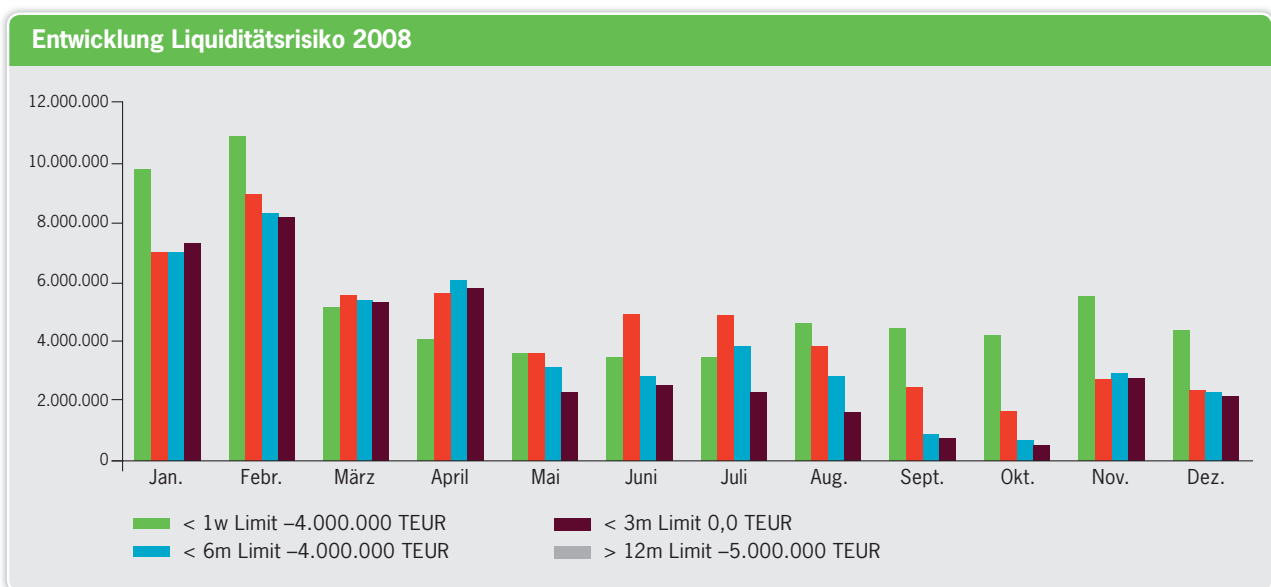
platzierungen kann langfristige Liquidität kostengünstig beschafft werden. Die momentane Marktsituation erlaubt zzt. keine Platzierung von größeren Emissionen im Pfandbriefmarkt. Der Interbankenmarkt agiert sehr vorsichtig und geht nur Laufzeiten bis zu zwei Jahren ein. Die Bank ist aber zuversichtlich, zukünftig diese günstige Refinanzierungsquelle einsetzen zu können.

Als sehr gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu: Offenmarktoperationen der EZB, allen europäischen Handelsplattformen im Geldmarkt sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken Geldmarkt. Insbesondere die direkte Teilnahme an den Offenmarktoperationen der EZB in Verbindung mit dem im Jahresverlauf erhöhten Pool an verpfändbaren Wertpapieren bietet die Sicherheit, in Krisensituationen kurzfristig Liquidität schaffen zu können.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch den KWG Grundsatz II gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance. Der intern als Limitvorgabe einzuhaltende Mindestfreiraum von 500 Millionen Euro wurde das ganze Jahr über nie unterschritten.

Für die Überwachung der Limite des internen Liquiditätsrisikomodells zeichnet der Bereich Risk verantwortlich. Die folgende Grafik zeigt die Limite der jeweiligen Laufzeitbänder und die Ausnutzung über das Gesamtjahr 2008.



das stetige Bankgeschäft (stabile und langfristige Kundeneinzahlungen). Die Analyse dieses Szenarios zeigt den Umfang, zu dem die SEB AG Geschäft ohne neue Finanzierungsmaßnahmen vornehmen kann.

Neben diesem Kernszenario sind zwei Krisenszenarien individuell für die SEB AG festgelegt worden: „Herabstufung des eigenen Ratings“ und „Zusammenbruch des Finanzmarktes“.

Das Szenario „Herabstufung des eigenen Ratings“ reflektiert einen kurzfristigen Verlust der Geldmarktlinie, Abschläge im Liquiditätsbestand und den Abfluss von Sicht- und Spareinlagen. Im mittel-/langfristigen Bereich werden die Kreditlinien herabgesetzt und es werden Kreditausfälle angenommen.

Das an die extremen Markereignisse vom 11. September 2001 angelehnte Szenario „Zusammenbruch des Finanzmarktes“ reflektiert einen Verlust der Geldmarktlinie im kurzfristigen Bereich, gleichzeitig sinken die Werte der Sicherheiten und Verluste aus Derivaten treten ein. Mittel-/Langfristig steigt das Adressenausfallrisiko bzw. steigt die Kreditausfallquote, was einen Liquiditätsabzug und eine Herabsetzung der Kreditlinien bedeutet.

Die SEB AG ist in die globale Liquiditätsnotfallplanung der Muttergesellschaft integriert und hat die eigene Notfallplanung darauf abgestimmt.

Berichterstattung

Die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell werden dem Gesamtvorstand vom Bereich Risk vierteljährlich im Quarterly Risk Report berichtet.

Im ALCO erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell zusätzlich zu den Angaben über die Liquiditätsfreiräume gemäß KWG Grundsatz II. Zusätzliche Berichte und Auswertungen zu speziellen Fragen des Liquiditätsrisikos werden abhängig von der jeweiligen Situation erstellt und präsentiert. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Liquiditätsreserve

Die Liquiditätsreserve ist im internen Liquiditätsmodell wie folgt definiert:

- **Super-Liquidität** beinhaltet die flüssigen Vermögenswerte, die sofort bei der ECB verpfändbar sind. Diese stehen im Laufzeitband auf einem Tag und werden im kumulierten Cashflow 1 berücksichtigt.
- **Liquiditätsreserve** definiert die übrigen Wertpapiere sowie Aktien. Diese können unmittelbar verkauft werden und werden aus diesem Grund in das Laufzeitband > 1 Tag < 1 Woche gestellt. Aufgrund der aktuellen Marktlage wurden hier Anpassungen vorgenommen und eine verringerte Liquidierbarkeit dieser Positionen unterstellt. Diese Anpassung resultiert dann in einer neuen Zuordnung im Laufzeitband von einer Woche bis vier Wochen, die erstmals Ende Februar 2009 angewandt wurde. Das derzeitige Volumen für diese Position beträgt 250 Millionen Euro.

Die Liquiditätsreserve muss stets 5% der gesamten Vermögenswerte überschreiten.

Analyse der Fälligkeitstermine für Finanzielle

Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für Finanzielle Verbindlichkeiten wurden analysiert. Sie sind in folgender Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderen fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z. B.

refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen. In den sonstigen Passiva/Eigenkapital ist gekennzeichnetes Kapital und Rückstellungen enthalten. Cashflows aus derivativen Geschäften sind nicht in der Übersicht enthalten.

SEB AG/SEB Konzern

in Millionen Euro	bis 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	unbefristet	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	8.197,6	119,9	1.990,5	4.703,6	1.147,5	0,0	16.159,1
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	6.931,7	3.203,9	1.008,2	1.597,2	13.430,5	0,0	26.171,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	18,2	1.093,7	2.189,5	7.855,1	251,6	0,0	11.408,1
Nachrangkapital	85,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	85,8
Sonstige Passiva/Eigenkapital	244,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.252,1	2.496,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0,0	0,0	2.338,0	647,1	0,0	0,0	2.985,1
Eventualverbindlichkeiten	1.587,3	134,1	184,1	1,8	1,4	0,0	1.908,7
Summe	17.064,6	4.551,6	7.710,3	14.804,8	14.831,0	2.252,1	61.214,4

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise –

Liquiditätsrisiko

Aufgrund der Erfahrungen, resultierend aus der aktuellen Finanzmarktkrise, werden selbstverständlich auch für den Bereich Liquiditätsrisikomessung und -steuerung die bestehenden Präventivmaßnahmen ausgebaut und die entsprechenden Parameter angepasst. Die sich im Jahresverlauf veränderten Steuerungs-, Anpassungs- und Messverfahren finden in enger Zusammenarbeit mit der Group Policy der SEB AB statt. Verwendet werden hierfür Modelle, die innerhalb des gesamten SEB Konzerns eingesetzt werden. Trotz dieser globalen Steuerung ist die SEB AG in den Prozess der Anpassung der Steuerungs- und Messverfahren eingebunden, um die Berücksichtigung des lokalen Marktumfelds zu gewährleisten und die Anforderungen der deutschen Aufsichtsbehörden sicherzustellen.

Prozess werden Stressszenarien neu definiert oder angepasst. In Zusammenarbeit mit den Bereichen Group Treasury, Group Risk Control, Group Finance Treasury SEB AG, Risk Control SEB AG und Finance SEB AG findet der Aufbau von neuen Liquiditätsmeasurement-Methoden statt, um die neuesten regulatorischen Anforderungen zu erfüllen. Für die SEB AG ist sichergestellt, dass die in der gesamten Gruppe angewandten Steuerungs- und Messverfahren das lokale Marktumfeld und die Anforderungen der deutschen Aufsichtsbehörden widerspiegeln.

Die Parameteranpassungen im Liquiditätsmodell finden jährlich durch RCC, Group ALCO sowie dem GRMC statt. Ausgangsbasis für die letzte Anpassung sind die Daten bis zum 31. Oktober 2008. Betroffen von diesen Anpassungen sind die Liquiditätsvolumina und ihre Zuordnung auf unterschiedliche Zeiträume.

Die Maßnahme für die Liquiditätsvorsorge besteht darüber hinaus darin, dass alle nicht für weitere Zwecke benötigten aktiven Bonds in den LZB Dispositionsbestand gebucht werden. Somit konnte mehr Liquidität vorgehalten und bei Bedarf bei der LZB verpfändet werden.

Darüber hinaus werden zukünftig die Liquidity Risk Measurement Instructions und die Liquiditäts Pledge Policy dem neuen Marktumfeld entsprechend überarbeitet. In diesem

Die aktuell eingeschränkte Funktionsfähigkeit des Interbankenmarktes erlaubt nur noch sehr begrenzte Geldaufnahmen bzw. Geldanlagen bei anderen Banken. Dennoch verfügt die SEB AG über ausreichend Sicherheiten für besicherte Geldaufnahmen, um im Geldmarktbereich auf verschiedenen Plattformen teilnehmen zu können. Aufgrund der breiten Refinanzierungsbasis der SEB AG mit Kundeneinlagen aus dem Retail- ebenso wie dem Wholesale-Bereich und dem Zugang zum Kapitalmarkt sowohl über unbesicherte Emissionen wie auch über besicherte Pfandbriefe,

konnte stets eine komfortable Liquiditätsausstattung gewährleistet werden, wenngleich auch die Kosten allgemein stark gestiegen sind.

Dieser allgemeine Kostenanstieg im Bereich der Refinanzierung ist durch die vom Markt zunehmend höher angesetzten Kredit- und Liquiditätsprämien bedingt. Dies hat letztlich auch dazu geführt, dass der Handel selbst in besicherten Wertpapieren wie Jumbo- und anderen Pfandbriefen zeitweise völlig zum Erliegen kam und zum Jahresende hin nur noch auf sehr geringem Niveau stattfand. Das Risiko, bestehende Refinanzierungen nicht oder nicht in vollem Umfang ersetzen zu können, wird durch die Möglichkeit auf mehrere der oben erwähnten Refinanzierungsquellen zugreifen zu können, gemindert.

Bezüglich des Konzentrationsrisikos, welches aufgrund der gegebenen Marktsituation in den Fokus der Betrachtung gerückt ist, definiert Treasury im Rahmen der Risikosteuerungsfunktion den engen Markt und seine Eigenschaften. Demzufolge wird der enge Markt vom normalen bzw. nicht mehr funktionierenden Markt dadurch abgegrenzt, dass ein Handel zwar noch stattfindet, dieser aber erheblich eingeschränkt ist. Als Anzeichen für einen engen Markt gelten: sehr geringe Umsätze, große Kursbewegungen bei kleinen Umsätzen, erratische Kursschwankungen, um ein vielfaches erweiterte Geld/Brief-Spannen und Preisstellungen ausschließlich auf indikativer Basis oder nur für sehr geringe Volumina. Die Finanzmarktkrise hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, dass lediglich für erstklassige öffentliche Emittenten wie z. B. die Bundesrepublik Deutschland oder nur für kurze Restlaufzeiten bis zu ca. zwei Jahren ein eher normaler Markt angenommen werden kann. Für andere Emittenten und für längere Laufzeiten besteht tendenziell ein eher enger Markt.

Dementsprechend bestehen für Bestände in engen Märkten auch erhebliche Schwierigkeiten in der Bepreisung, was die Bank Anfang 2009 dazu veranlasst hat, einen Teil des Volumens an Wertpapierbeständen in engen Märkten in Loans and Receivables umzuwidmen (vgl. Note (102)).

Zu den zum 2. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren vom Handels- in den Anlagebestand, wird die Bank eine angepasste Ablauffiktion für die Liquiditätsübersicht vornehmen.

Operationelles Risiko

Die SEB AG ist in den konzernweiten erweiterten Messansatz für operationelle Risiken eingebunden. Die maßgebliche Grundlage hierfür ist einerseits die Operational Risk Policy des Konzerns, die in allen rechtlich selbstständigen Gesellschaften umgesetzt ist und durch weitere Anweisungen konkretisiert wird sowie das Konzernsystem ORMIS, das die einheitliche Managementplattform für operationelle Risiken darstellt. Gemäß Antrag der SEB AB wird das Kapitalmodell für die Ermittlung des operationalen Risikokapitals ausschließlich in der Konzernmutter betrieben. Ergebnisse der Kalkulationen werden den Tochtergesellschaften, so auch der SEB AG übermittelt, um dort die Anforderungen an das regulatorische Meldewesen gemäß AMA zu erfüllen. Modellprüfungen und Stresskalkulationen werden lediglich auf Ebene der Konzernmutter durchgeführt. Die Einbindung der SEB AG im Rahmen der Risikokapitalermittlung ist auf die Zulieferung von Ergebnissen aus dem Operational Risk Self-Assessment begrenzt. Derzeit erfolgt die Ermittlung des operationellen Risikokapitals für die SEB AG noch im Rahmen des Basisindikatoransatzes. Die Festlegung der spezifischen Risikostrategie liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes. Änderungen der strategischen Vorgaben werden durch die Konzernfunktion Group Risk Control festgelegt und im Rahmen der internen Entscheidungsstrukturen der SEB AG umgesetzt. Innerhalb der SEB AG ist der Teilbereich Operational Risk Control für die Koordination der formalen Anforderungen und ORMIS bezogenen Themen mit der Konzernmutter verantwortlich.

Begriffsdefinition

Ein operationelles Risiko ist die Gefahr eines Verlustes aufgrund externer Ereignisse (z. B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen, etc.) oder interner Faktoren (z. B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interner Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne

Kontrollen). Das Mapping der internen Risikokategorien auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationaler Vorfall

Ein operationaler Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess. Ein Vorfall kann zu aktuellen oder nachhaltigen Kosten, Verlusten oder zu einer Schädigung der Reputation führen.

Management operationelles Risiko und Zuständigkeiten

Das Management operationeller Risiken dient der Identifizierung, Bemessung, Reduzierung und Überwachung operationeller Risiken. Potenzielle Schäden sollen damit kalkulierbarer gemacht bzw. minimiert werden. Die Verantwortlichkeit für das Risikomanagement liegt im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der 2. Hierarchieebene der Bank bzw. der Geschäftsleitung von Tochtergesellschaften (Operational Risk Owner). Eines der Oberziele des Operational Risk Managements ist es, das Bewusstsein für derartige Risiken im Unternehmen zu stärken. Ein entsprechendes Risikobewusstsein ist notwendig, um die eigenen Risikomanagementziele im Zuständigkeitsbereich umzusetzen. Die Einbindung der genannten Managementebenen wird durch das Operational Risk Management Information System (ORMIS) unterstützt.

Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die Bank nutzt für das Management operationeller Risiken das konzerneinheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. ORMIS unterstützt alle derzeit in der Bank gültigen Instrumente für das Management operationeller Risiken. Hierzu gehören insbesondere das jährliche Operational Risk Self Assessment (ORSA), die Erfassung von operationalen Vorfällen sowie die Erhebung von Schlüsselrisikoindikatoren (KRIs). Zudem bietet ORMIS die Möglichkeit der einzel-

risikobezogenen Risikoeinschätzung und der Dokumentation von Risikominimierungsmaßnahmen.

ORMIS ist ein workflow-basiertes System, das jedem Mitarbeiter die Möglichkeit gibt, operationale Vorfälle zu erfassen und das das Management der Bank in die Workflows einbezieht. Dies gilt insbesondere für die Genehmigung von Vorfällen und die Risikoeinschätzungen im Rahmen des ORSA.

Zudem haben die Leiter auf allen Hierarchieebenen die Möglichkeit, den aktuellen Status über ihren Zuständigkeitsbereich im Hinblick auf die erfassten operationalen Risiken bzw. operationalen Vorfälle in ORMIS abzufragen und steuernd einzugreifen.

Instrumente zum Management operationelles Risiko

Operational Risk Self Assessment (ORSA)

Einmal jährlich wird das operationale Gesamtrisiko durch einen Risiko Self-Assessment erhoben. Das Self-Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Die Initiierung des jährlichen Self-Assessments liegt in der Verantwortung von Operational Risk Control. In diesem Zusammenhang werden alle Operational Risk Owner in der SEB AG und den deutschen Konzerntöchtern aufgefordert, innerhalb eines vorgegebenen Zeitfenster das Self-Assessment in ihren Bereichen durchzuführen und die Ergebnisse in ORMIS zu erfassen. Nicht innerhalb des Zeitfensters eingereichte Erhebungsergebnisse werden angemahnt. Unterbleibt die Einreichung trotz wiederholten Hinweises durch Operational Risk Control, ist gegenüber den betroffenen Operational Risk Owners darauf hinzuweisen, dass eine entsprechende Berichterstattung gegenüber dem Vorstand vorgesehen ist.

Für Handelsbereiche der Bank steht neben dem ORSA auch der auf die Besonderheiten des Handels spezifizierte „Rogue-Trading Self-Assessment“ (RTSA) zur Verfügung. Das RTSA ist in allen Handelsbereichen, abwechselnd mit dem ORSA, im zweijährigen Turnus durchzuführen.

Die Einschätzung operationaler Risiken im Rahmen dieser Erhebung bezieht sich nicht nur auf den Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Verantwortlichen, sondern bezieht auch die operationalen Risiken vor- und nachgelagerter Prozesse mit ein. Dies schließt damit solche Risiken ein, die zwar nicht aus dem eigenen Prozess/Bereich heraus resultieren, aber auf diesen unmittelbar oder mittelbar einwirken können. Die Risikobetrachtung geht vom Status Quo aus und ist auf den vorgegebenen Zeithorizont abzubilden. Der Zeithorizont für die Risikoeinschätzung beträgt allgemein ein Kalenderjahr. Es wäre demnach zu erwägen, welche Risiken innerhalb dieses einen Kalenderjahres zu welchem potenziellen Gesamtschaden führen können. Abweichungen von dem vorgegebenen Zeithorizont werden ausdrücklich mitgeteilt.

Auswertung der Risikoerhebung und Berichterstattung

Die Ergebnisse aus den Fragebögen werden nach verschiedenen Ordnungskriterien aggregiert. Zur Plausibilisierung der Risikoeinschätzung durch die Bereiche können Revisionsberichte und externe Prüfungsberichte herangezogen werden. Auffällige Diskrepanzen werden mit den betroffenen Operational Risk Owners erörtert. Sofern sich keine plausiblen Gründe für Diskrepanzen anführen lassen und ein Operational Risk Owner seine Einschätzung unverändert lässt, ist von Operational Risk Control in den zu erstellenden Risikoberichten ein diesbezüglicher Hinweis anzubringen. Über die Erhebungsergebnisse werden Risikoberichte erstellt. Der Vorstand ist über das Ergebnis der jährlichen Risikoerhebung im Rahmen einer Vorstandsvorlage zu informieren. Risikoberichte können daneben auch den Operational Risk Owners zur Verfügung gestellt werden.

Risikominimierungsmaßnahmen

Risikominimierungsmaßnahmen sind vom Risk Owner zumindest für all diejenigen Risiken einzuleiten, die ein mittleres bis sehr hohes Risikoniveau aufweisen (Risk Level 3–5) und für die zum Zeitpunkt des Self-Assessments kein adäquater Risikomanagementprozess attestiert wurde. Der Risikomanagementprozess ist regelmäßig dann als nicht adäquat anzusehen, wenn der spezifische Qualitätslevel kleiner als das betreffende Risikoniveau ist.

Erfassung operationaler Vorfälle

Operationale Vorfälle, die sich in der Bank ereignen, sind in ORMIS zu erfassen. Die Sicherstellung der Erfassung liegt in der Verantwortung des Leiters der entsprechenden Einheit. Eine Bagatellgrenze für die Erfassung von Vorfällen gibt es nicht. Somit muss jeder Vorfall gemäss der o. g. Definition für operationale Vorfälle in ORMIS dokumentiert werden, unabhängig von der Vorfallshöhe und unabhängig davon, ob der Bank aus dem Vorfall ein tatsächlicher Verlust entsteht.

Führt ein operationaler Vorfall zu einem Verlust oder wird für einen drohenden Verlust eine Rückstellung gebildet, so ist dies in ORMIS mit der Angabe des Buchungsdatums und des Aufwandskontos als „Verlustregistrierung“ an den Vorfall anzuhängen. Entsprechendes gilt für operationale Gewinne bzw. Rückzahlungen (z. B. aus Versicherungsleistungen), die als „Gewinnregistrierung“ an den entsprechenden Vorfall anzuhängen sind.

Vorfälle aus dolosen Handlungen bzw. Vorfälle mit einem potenziellen Verlust über 25 Tausend Euro sind zusätzlich zur ORMIS Eingabe an die interne Revision zu melden.

Die fachliche Verantwortung für ORMIS liegt bei Operational Risk Control. Alle in ORMIS erfassten operationalen Vorfälle werden in einer Datenbank systematisch gesammelt. Diese können mit Hilfe unterschiedlicher Reporting Werkzeuge im System nach verschiedenen Kriterien ausgewertet werden. Die Auswertungen können zur Unterstützung des Self Assessments genutzt werden und geben Auskunft über Schadensarten und Schadensverteilungen in der Gesamtbank. Bei signifikanten Schadensmeldungen kann Operational Risk Control eine Ad-hoc-Befragung von weiteren Operational Risk Owners vornehmen, um eine erweiterte Einschätzung zum zugrunde liegenden Risiko und zum entsprechenden Zeitpunkt zu erfassen. Hieraus leiten sich ggf. weitere Risikomanagementmaßnahmen oder ein zusätzliches Reporting an Operational Risk Owner und/oder den Gesamtvorstand ab.

Schlüsselrisikoidikatoren (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagement-Prozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollten Risikoindikatoren eingeführt werden, die Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

Weiterentwicklung von Managementinstrumenten

Die Neuentwicklung und Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente liegt in der Zuständigkeit von Operational Risk Control. Dabei sind die inhaltlichen und strukturellen Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control in Stockholm einzuhalten.

Koordination der Zuständigkeit für Risikominimierungsmaßnahmen

Grundsätzlich liegt die Verantwortung für umzusetzende Risikominimierungsmaßnahmen in der Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Sollten Risikominimierungsnotwendigkeiten festgestellt werden, zu denen keine eindeutige Zuständigkeit oder zu denen strittige Auffassungen in Bezug auf die Zuständigkeit vorliegen, erfolgt die Klärung über Operational Risk Control.

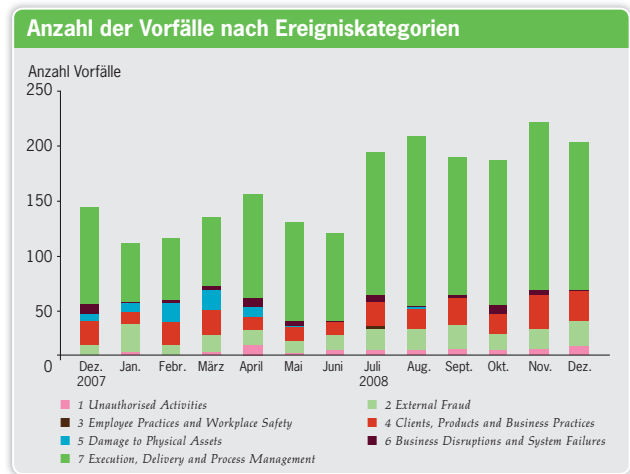
Unterstützung der Operational Risk Owner und Schulungen

Operational Risk Control unterstützt auf Anfrage die Operational Risk Owner bei der Durchführung des Self-Assessments und bei der Organisation der lokalen Operational Risk Aufgaben (Coaching).

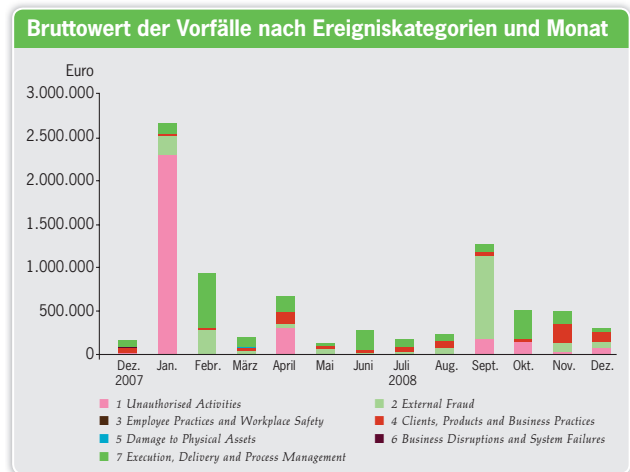
Operational Risk Control steht darüber hinaus als Ansprechpartner für grundsätzliche Fragen zum Risikomanagement und Vorfallreporting zur Verfügung. Es werden ferner Schulungen je nach Bedarf der Unternehmenseinheiten konzipiert und angeboten.

Berichte an den Vorstand und das Senior Management

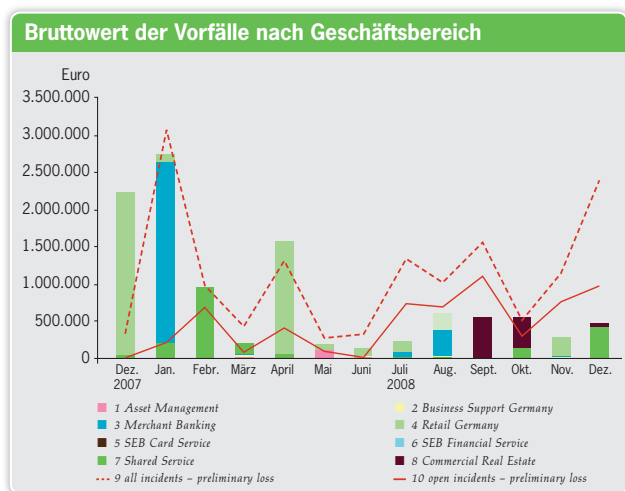
Der Vorstand der Bank erhält einen Bericht über die Ergebnisse des jährlichen Self Assessments (ORSA). Darüber hinaus werden Vorstand sowie die Leiter der 2. Hierarchieebene regelmäßig, zumindest vierteljährlich im Rahmen des Quarterly Risk Reports, über die Risikosituation in der Bank informiert. Die Berichte enthalten Erläuterungen zu einzelnen Vorfällen, Verluststatistiken und Informationen über Produkte, die sich im Neuprodukt Prozess befinden (NPAP). Die Durchführung und die Ergebnisse des jährlichen Self-Assessments sind überdies an die Konzernfunktion Group Risk Control zu berichten. Im Rahmen eines Ad-hoc-Reportings wird der Vorstand zudem über signifikante operationelle Vorfälle mit einer Vorfalshöhe über eine Million Euro informiert.



Die Anzahl der registrierten Vorfälle im 4. Quartal belaufen sich auf 581. Im Vergleich zum Vorquartal mit 563 war der Anstieg gering. Die Zuordnung der Vorfälle basiert auf in Basel II definierten Ereigniskategorien.



Der signifikante Verlust im Januar 2008 basierte auf einem Vorfall im Zusammenhang mit einer internen Unstimmigkeit. Dieser Vorfall wurde von der internen Revision begleitet.



Die rot gestrichelte Linie gibt die Höhe aller möglichen Verluste vor, unabhängig ob dieser Vorfall bereits genehmigt und eine Buchung vorgenommen wurde. Die Säulen zeigen die gebuchten operativen Verluste in ihrer Zusammensetzung pro Geschäftsbereich. Daraus ergibt sich, dass im April die Schätzung des vorläufigen Verlustes niedriger war als der tatsächlich gebuchte Verlust. Grundsätzlich sind jedoch die gebuchten Verluste niedriger als die Summe der möglichen Verluste.

Sonstige Erläuterungen

(94) Außerbilanzielle Verpflichtungen (Eventualverbindlichkeiten und andere Verbindlichkeiten)

Zusammensetzung der Eventual- und anderen Verpflichtungen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Andere Verpflichtungen	2.985,1	2.926,4	2.985,1	2.926,4
unwiderrufliche Kreditzusagen	2.985,1	2.919,9	2.985,1	2.919,9
Tilgungsdarlehen	478,0	335,2	478,0	335,2
Rahmenkredite	11,1	15,4	11,1	15,4
Betriebsmittelkredite	10,3	343,5	10,3	343,5
Sonstige	2.485,7	2.225,8	2.485,7	2.225,8
Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,0	6,5	0,0	6,5

Bei den anderen Verpflichtungen gibt es keine Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Erläuterungen zur finanziellen Auswirkung, zu den Unsicherheiten hinsichtlich des Betrags oder der Fälligkeit von Abflüssen sowie zu möglichen Erstattungen unterbleiben aus Praktikabilitätsgründen.

(95) Eventualforderungen

Zusammensetzung der Eventualforderungen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Eventualforderungen aus Garantien	1.294,9	960,3	1.302,1	970,8
Eventualforderungen aus Bürgschaften	596,9	502,1	606,6	502,1
Sonstige Eventualforderungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	1.891,8	1.462,4	1.908,7	1.472,9

Den Eventualforderungen stehen Eventualverbindlichkeiten in der gleichen Höhe gegenüber.

(96) Patronatserklärungen

Für die folgenden Gesellschaften trägt die SEB AG bzw. der SEB Konzern dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen in dem jeweils angegebenen Umfang erfüllen können:

Gesellschaft	Patronatserklärung
BfG Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Düsseldorf/Schwerin KG	Freistellung für Risiken vor 10. 12. 1996, die nicht mit Objekten zusammenhängen und für nicht durch Rückstellungen gedeckte Steuerforderungen aus der Betriebsprüfung für den Zeitraum vor dem 10. 12. 1996. Ausgleich der auf das Insolvenzverfahren der Kirschner-Gruppe zurückzuführenden Ergebnisabweichungen der Prognoserechnung des Fondsprospektes. Verpflichtungswerte: jeweils 0,0 Millionen Euro (sofern potenzielle Ansprüche nicht konkretisiert werden).
FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH	Einstehen für finanzielle Ausstattung der FVH, um Verpflichtungen aus dem Grundstückskaufvertrag/Ankaufsangebot vom 29. 10. 1998 erfüllen zu können; Verpflichtungswerte: 10,3 Millionen Euro
LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsgesellschaft mbH	Einstehen für die finanzielle Ausstattung der LIVA für Verpflichtungen aus dem Grundstücksverkauf/Rückkaufsangebot inkl. Gewährleistung vom 29.10.1998; Verpflichtungswert: 23,8 Millionen Euro
Union Treuhand GmbH	Einstehen für die finanzielle Ausstattung der Union Treuhand GmbH für Verpflichtungen aus dem Generalmietvertrag vom 29. 10. 1998; Verpflichtungswerte: 3,0 Millionen Euro und 1,4 Millionen Euro

(97) Volumen der verwalteten Fonds

Nach der Art der verwaltenden Fonds setzt sich das vom SEB Konzern verwaltete Fondsvermögen wie folgt zusammen:

	31. 12. 2008		31. 12. 2007	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen Mio Euro	Anzahl Fonds	Fondsvermögen Mio Euro
Publikumsfonds	23	2.312,6	16	3.008,3
Aktienfonds	3	893,6	3	1.733,4
Rentenfonds	6	484,2	6	523,0
Geldmarktfonds	2	86,5	2	338,3
Gemischte	11	729,7	4	131,3
Sonstige (Real Estate Equity)	1	118,6	1	282,4
Spezialfonds	41	3.321,8	48	5.647,0
Immobilienfonds	3	7.202,2	3	7.621,8
Gesamt	67	12.836,6	67	16.277,2

(98) Echte Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft bzw. kauft der SEB Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung bzw. Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der SEB Konzern Pensionsgeber ist (Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere),

werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert.

Die Zusammensetzung der Pensionsgeschäfte ist zum Bilanzstichtag im Einzel- und im Konzernabschluss der SEB AG identisch:

	31. 12. 2008 Mio Euro	31. 12. 2007 Mio Euro	Veränderung in Mio Euro
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	341,1	1.057,2	- 716,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.250,0	200,0	2.050,0
Gesamt	2.591,1	1.257,2	1.333,9
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse Repo-Agreements)			
Forderungen an Kreditinstitute	849,6	1.361,3	- 511,7
Forderungen an Kunden	1.322,3	980,0	342,3
Gesamt	2.171,9	2.341,3	- 169,4

(99) Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um dem Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Die verliehenen Wertpapiere weisen wir in unserer Bilanz im Handelsbestand

oder Wertpapier- und Beteiligungsbestand aus, während entliehene Wertpapiere nicht bilanziert werden. Die aus Wertpapierleihgeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge wurden, soweit sie das abgelaufene Geschäftsjahr betreffen, in der Gewinn- und Verlustrechnung laufzeitgerecht im Zins- und Provisionsergebnis berücksichtigt.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Verliehene Wertpapiere	1.563,2	2.044,3	1.563,2	2.044,3
Entliehene Wertpapiere	1.890,9	2.086,8	1.890,9	2.086,8

Gemäß IFRS 7.15 sind Angaben zu Sicherheiten zu machen, wenn das Institut finanzielle oder nicht-finanzielle Vermögenswerte als Sicherheiten hereingenommen hat und es ihm erlaubt ist, diese auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu veräußern oder zu verpfänden. Bei der SEB AG trifft dieser Sachverhalt auf das Wertpapierleihgeschäft zu. Die Gruppe akzeptierte im Berichtsjahr 2008 börsennotierte Wertpapiere

mit einem Fair Value in Höhe von 682,4 Millionen Euro als Sicherheit im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften.

Der SEB war es in allen vorliegenden Fällen erlaubt, diese Sicherheiten auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu verpfänden bzw. zu veräußern. Im Berichtsjahr wurden keine diesbezüglichen Sicherheiten seitens der SEB verwertet.

(100) Treuhandgeschäfte

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Volumina der nicht in der Bilanz bzw. in der Konzernbilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte:

Treuhandvermögen

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,8	0,8	0,8	0,8
Gesamt	0,8	0,8	0,8	0,8

Treuhandverbindlichkeiten

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,8	0,7	0,8	0,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,1	0,0	0,1
Gesamt	0,8	0,8	0,8	0,8

(101) Kapitalmanagement

Zum Kapitalmanagement sind die Zielsetzung, die Regelungen und die Verfahren im Berichtsjahr darzulegen (IAS 1.124A bis C). Diese Angaben sollen die Informationen, die im Eigenkapitalspiegel (vgl. dazu Note (83)) gegeben werden, ergänzen. Die Grundlage der Berichterstattung ist dabei das unternehmensspezifisch definierte Eigenkapital.

Im Rahmen der Eigenkapitalallokation legt der Vorstand der SEB AG das Risikodeckungspotenzial sowie einen mit der Geschäftsstrategie und der Konzernkapitalallokation des Konzerns abgestimmten Teil als Risikokapital fest und transformiert dieses zulässige Gesamtrisiko (Limit) in einer Risikobegrenzung für die einzelnen risikotragenden Geschäftsbereiche. Durch die Allokation werden Risikokonzentrationen gezielt begrenzt sowie ausreichende Kapitalpuffer für mögliche Verluste auch unter Worst-Case-Szenarien bereitgestellt.

Das interne Kapitalmanagement berücksichtigt die aufsichtsrechtlichen Anforderungen, auf die in den nachfolgenden Punkten eingegangen wird.

Die SEB AG unterliegt als Kreditinstitut im Sinne des KWG externen Kapitalanforderungen. Die für die SEB AG maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften beruhen auf den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für

Bankenaufsicht. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank die Einhaltung dieser Richtlinien. Diese wurden in der gesamten Berichtsperiode eingehalten. Die regulatorischen Aufsichtsbehörden fordern von jedem Institut bzw. jeder Institutsgruppe,

- a. die Untergrenze des regulatorischen Kapitals zu halten, und
- b. das Verhältnis von regulatorischem Kapital zu den risikogewichteten Aktiva auf dem international vereinbarten Prozentsatz von mindestens 8% zu halten.

Die BIZ-Kapitalquote ist die zentrale Messgröße für die Kapitaladäquanz internationaler Banken. Mit dieser Quote wird das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ins Verhältnis zu deren Kontrahenten- und Marktpreisrisiken gesetzt. Sie ist somit die zentrale Messgröße für die Kapitaladäquanz international agierender Banken. Mit der BIZ-Kapitalquote wird das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ins Verhältnis zu deren Kontrahenten und Marktpreisrisiken gesetzt. Das Kontrahentenrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt zu Kategorien mit entsprechender Risikogewichtung zusammengefasst werden. Die Marktrisikokomponente der SEB AG ist das Mehrfache des ermittelten

Value at Risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle ermittelt wird. Diese Modelle wurden von der BaFin zur Berechnung der Marktrisikokomponente der Risikoposition der Bank anerkannt (vgl. dazu auch die Ausführungen in den Notes (91) ff.).

Das aufsichtsrechtliche Kapital der SEB AG ist in die folgenden Bestandteile aufgeteilt:

- Kernkapital bzw. Tier-I-Kapital, und
- Ergänzungs- bzw. Tier-II-Kapital.

Bei dem Kernkapital bzw. Tier-I-Kapital handelt es sich um eingezahltes Eigenkapital, das dem Institut dauerhaft zur Verfügung steht. Es besteht aus dem Gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen und hybriden Kapitalbestandteilen. Abgezogen werden Effekte aus Änderungen innerhalb der Steuergesetzgebung und der Buchwert des Goodwill.

Das Ergänzungs- oder Tier-II-Kapital besteht aus dem Genussrechtskapital, langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten sowie aus unrealisierten Gewinnen aus nach IAS 39 als „Available for Sale“ kategorisierten börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft. Darüber hinaus ist der Wertberichtigungsüberschuss zu berücksichtigen, der sich bei der SEB AG als IRBA-Institut bei der Berechnung der Differenz zwischen den Wertberichtigungen und Rückstellungen, die für alle IRBA-Positionen gebildet werden und den erwarteten Verlustbeträgen für diese IRBA-Positionen ergibt (§ 10 Abs. 2b Nr. 9 KWG). Der Wertberichtigungsüberschuss wird bis zu 0,6 vom Hundert der Summe der risikogewichteten IRBA-Positionswerte für sämtliche IRBA-Positionen, die keine IRBA-Verbriefungspositionen sind und die ein Risikogewicht von 1.250 vom Hundert haben, anerkannt.

Die Zusammensetzung dieser aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile ist den folgenden tabellarischen Darstellungen zu entnehmen.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31. 12. 2008 Basel II	31. 12. 2007 Basel II	31. 12. 2008 Basel II	31. 12. 2007 Basel II
Kernkapital				
Eingezahltes Kapital	775,2	775,2	775,0	775,0
Offene Rücklagen	639,2	639,2	639,0	639,0
Sonderposten für allg. Bankrisiken nach § 340g HGB	130,5	130,5	130,0	130,0
Sonstige Abzugsposten	-2,3	-4,7	-2,0	-5,0
abzgl. Buchwerte, auf gruppenang. Unternehmen entfallendes Kapital	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag v. Kernkapital	-30,9	0,0	-30,0	0,0
Kernkapital gesamt für Solvenzzwecke	1.511,7	1.540,2	1.512,0	1.539,0
Ergänzungskapital				
Vorsorgereserve nach § 340f HGB	641,5	650,3	642,0	650,0
Nicht realisierte Reserven nach notierten Wertpapieren	12,2	17,3	12,0	17,0
Genußrechtsverbindlichkeiten	24,4	49,1	24,0	49,0
Nachrangige längerfristige Eigenmittel	22,2	29,9	22,0	30,0
Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag v. Kernkapital	-30,9	65,0	-30,0	64,0
Gesamtes Ergänzungskapital	669,4	811,6	670,0	810,0
Gesamtkapital	2.181,1	2.351,8	2.182,0	2.349,0
Gewichtete Risikoaktiva	21.321,0	21.092,1	21.400,0	21.175,0
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition (in %)	10,2	11,2	10,2	11,1

Die quantitativen Angaben zum Kapital ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008 Basel II	31.12.2007 Basel II	31.12.2008 Basel II	31.12.2007 Basel II
Risikoaktiva	20.138,7	19.484,9	20.225,0	19.612,0
Marktrisikooäquivalent	1.182,3	1.607,2	1.175,0	1.563,0
Risikoposition	21.321,0	21.092,1	21.400,0	21.175,0
Kernkapital	1.542,6	1.540,2	1.542,0	1.539,0
Ergänzungskapital	638,5	811,6	640,0	810,0
Nutzbare Drittrangmittel	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufsichtsrechtliches Kapital gesamt	2.181,1	2.351,8	2.182,0	2.349,0
Kernkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition (in %)	7,2	7,3	7,2	7,3
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition (in %)	10,2	11,2	10,2	11,1

Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital im SEB Konzern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 6,8% (160 Millionen Euro) verringert und beträgt nunmehr 2.182 Millionen Euro.

Die Veränderung resultiert aus dem Wertberichtigungsvergleich (Fehlbetrag). Bei einer Kernkapitalquote von 7,2% und einer Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition von 10,2% inklusive der Eigenmittelanforderung aus der Floorberechnung (Vorjahr 11,2%) wird den nationalen bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen entsprochen. Innerhalb der Berichtsperiode ist es zu keinen wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Kapitalmanagement der SEB AG im Vergleich zum Vorjahr gekommen.

(102) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Reklassifizierung

Am 13. Oktober 2008 hat das International Accounting Standard Board (IASB) die Ergänzungen zu IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung* und IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben* veröffentlicht. Den Änderungen des IAS 39 folgend hat die SEB AG mit Vorstandsbeschluss entschieden, zum 02.01.2009 Wertpapiere der IFRS Haltekategorie „Available for Sale“ und „Held for Trading“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umzuwidmen.

Diese Reklassifizierung umfasst ein Wertpapiervolumen von ca. 4,8 Milliarden Euro, welches sich in Höhe von ca. 30% im Dispositionsbestand der ECB und ca. 65% im Deckungsregister für Pfandbriefgeschäft befindet. Davon entfallen 4,41 Milliarden Euro auf die ursprüngliche Kategorie „Available for Sale“ und 0,43 Mrd. Euro auf die ursprüngliche Kategorie „Held for Trading“. Diese zu reklassifizierenden Wertpapiere werden von den Bereichen Capital Markets und Treasury gehalten. Die Reklassifizierung hat zur Folge, dass die Volatilität in der GuV verringert wird.

Die ergänzenden Anhangangaben nach IFRS 7 werden erstmals zum 30.06.2009 wirksam.

(103) Organe der SEB AG bzw. des SEB Konzerns

Im **Aufsichtsrat** der SEB AG bzw. des SEB Konzerns sind folgende Personen vertreten (§ 325 Abs. 2a i. V. m. § 285 S. 1 Nr. 10 HGB):

Fredrik Boheman, Head of Wealth Management, SEB AB,
Djursholm – Schweden
Vorsitzender (seit 04.03.2008)

Annika Falkengren, President & CEO, SEB AB,
Stockholm – Schweden
Vorsitzende (bis 18.02.2008)

Helene Strinja, Bankkauffrau, SEB AG, Offenbach am Main
stellvertretende Vorsitzende

Johan Andersson, Head of Group Credits & Group Risk
Control, SEB AB, Bromma – Schweden

Per-Arne Blomquist, Chief Financial Officer, SEB AB,
Stockholm – Schweden
(bis 10.06.2008)

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, Täby – Schweden
(seit 11.06.2008)

Dieter Borchers, Bankkaufmann, SEB AG,
Frankfurt am Main

Sabine Busse-Kropla, Diplomkauffrau, SEB AG, Ratingen

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär Ver.di,
Frankfurt am Main

Magnus Carlsson, Head of Merchant Banking, SEB AB,
Stockholm – Schweden

Anders Kvist, Head of Group Treasury, SEB AB,
Enskededalen – Schweden
(seit 22.02.2008)

Bo Magnusson, Head of Business Support & Group Staff,
SEB AB, Lidingö – Schweden
(bis 05.03.2009)

Karin Mittelbach, Bankkauffrau, SEB AG, München

Jörg Reinbrecht, Gewerkschaftssekretär Ver.di, Berlin

Mats Torstendahl, Head of Retail Banking, SEB AB,
Djursholm – Schweden
(seit 06.03.2009)

Im **Vorstand** der SEB AG bzw. des SEB Konzerns sind folgende Personen vertreten (§ 325 Abs. 2a i. V. m. § 285 S. 1 Nr. 10 HGB):

Peter Buschbeck, Vorsitzender, SEB AG, Frankfurt am Main

Wolfgang Argelander, SEB AG, Frankfurt am Main
(bis 31.01.2009)

Renate Bloß-Barkowski, SEB AG, Frankfurt am Main

Liselotte Hjorth, SEB AG, Frankfurt am Main

Jan Sinclair, SEB AG, Frankfurt am Main

Ian Lees, SEB AG, Frankfurt am Main
(seit 01.07.2008)

(104) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. der verbundenen Unternehmen und Personen

Bezüge

Die Bezüge an Organmitglieder der SEB AG bzw. des SEB Konzerns gemäß § 285 Nr. 9. a) und b) bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 6 a) und b) HGB setzen sich in den Jahren 2007 und 2008 wie folgt zusammen (ergänzt um Bezüge des sonstigen Key Management gemäß IAS 24):

	Kurzfristige fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
in Millionen Euro										
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	3,3	4,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	3,4	4,2
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,3	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,4
davon für Arbeitnehmervertreter	0,3	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,4
für Aufsichtsrats­tätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,2	0,5	2,5	2,2	0,8	0,8	0,0	0,0	3,5	3,5
Sonstiges Key Management	5,7	5,1	0,5	0,4	0,0	0,0	0,0	0,1	6,2	5,6

Mit den Angaben in der Tabelle sowie den nachfolgenden Erläuterungen werden auch die Anforderungen des IAS 24 erfüllt. Nicht Bestandteil der Tabelle sind die nachstehend beschriebenen Aktienoptionen für die Mitglieder des Vorstands sowie des Aufsichtsrats.

In den kurzfristig fälligen Leistungen sind die Bonuszahlungen des jeweils laufenden Jahres für das jeweils vorausgegangene Geschäftsjahr wie folgt enthalten:

- Boni Vorstände: 2008:
1,06 Millionen Euro (Vorjahr: 1,97 Millionen Euro)
- Boni Aufsichtsratsmitglieder:
2008: 0,02 Millionen Euro (Vorjahr: 0,02 Millionen Euro)

Die Mitglieder des Vorstands erhalten außerdem im üblichen Rahmen Sachbezüge.

Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2

und sind gem. IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. Aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist rätierlich auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Der anteilig beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,1 Millionen Euro sowie für das Sonstiges Key Management 0,2 Millionen Euro.

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Kredite und Vorschüsse den Organmitgliedern der SEB AG bzw. des SEB Konzerns in den Jahren 2007 und 2008 gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV gewährt wurden. Die Tabelle wird außerdem ergänzt um die von diesen Personen gewährten Einlagen nach IAS 24.

Die nachfolgende Tabelle enthält alle wesentlichen gewährten Kredite und geleistete Einlagen von Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrats sowie des sonstigen Key Managements.

Wegen den mit verbundenen Unternehmen bestehenden Forderungen und Verbindlichkeiten wird auf die ausführlichen Darstellungen unter Notes (105) verwiesen.

in Millionen Euro	Gewährte Vorschüsse		Gewährte Kredite		Eingegangene Haftungsverhältnisse		Geleistet Einlagen	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Mitglieder des Vorstands der SEB AG inkl. Angehörige	0,0	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0	2,1	3,5
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG inkl. Angehörige	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,2	0,5
davon für Arbeitnehmervertreter	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1	0,5
Sonstiges								
Key Management inkl. Angehörige	0,0	0,0	1,9	1,9	0,0	0,0	2,5	1,3
Gesamt	0,0	0,0	2,3	2,2	0,0	0,0	4,8	5,3

Bei den geleisteten Einlagen wurde ein Teil des betroffenen Personenkreises im Jahr 2007 anders zugeordnet. Die Darstellung für das Vorjahr wurde nun analog dem Berichtsjahr angepasst.

Alle Geschäfte sind zu marktgerechten Konditionen abgewickelt worden.

(105) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Geschäftsvorfälle mit nahe stehenden Unternehmen für die SEB AG und den SEB Konzern aufgeführt:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	6.417,0	3.631,8	6.417,0	3.631,1
Tochterunternehmen	0,0	0,7	0,0	0,0
Mutterkonzern	6.417,0	3.631,1	6.417,0	3.631,1
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.417,0	3.631,8	6.417,0	3.631,1
Forderungen an Kunden	428,1	313,1	75,8	42,5
Tochterunternehmen	352,3	270,6	0,0	0,0
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen	75,8	42,5	75,8	42,5
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	428,1	313,1	75,8	42,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.296,5	9.719,1	6.296,5	9.665,4
Tochterunternehmen	0,0	53,7	0,0	0,0
Mutterkonzern	6.296,5	9.665,4	6.296,5	9.665,4
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.296,5	9.719,1	6.296,5	9.665,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82,9	26,5	12,4	1,7
Tochterunternehmen	70,5	21,3	0,0	0,0
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen	12,4	5,2	12,4	1,7
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	82,9	26,5	12,4	1,7
Garantien				
erhaltene ggü. Mutterkonzern	463,1	444,1	463,1	444,1
gewährte ggü. Mutterkonzern	83,6	71,4	83,6	71,4
Derivative Geschäfte				
Mutterkonzern				
Pos. Repl. Values	599,5	308,9	599,5	308,9
Neg. Repl. Values	679,6	163,5	679,6	163,5
Wertpapierleihe				
Mutterkonzern				
Entleihe	59,8	0,0	59,8	0,0
Verleihe	180,0	0,0	180,0	0,0

Bei den oben dargestellten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich im Wesentlichen um Geldhandelsgeschäfte gegenüber dem Mutterkonzern SEB AB.

Das durchschnittliche Volumen (bezogen auf die Monatsultimobestände) im Geldhandelsgeschäft belief sich im Geschäftsjahr für die Aktivseite auf 5.487,0 Millionen Euro und auf der Passivseite auf durchschnittlich 7.307,8 Millionen Euro. Bei den Derivaten betrug das Durchschnittsvolumen bei den Positive Replacement Value 372,7 Millionen Euro sowie bei den Negative Replacement Value 411,8 Millionen Euro.

Im Berichtsjahr 2008 wurden Wertpapiere in Höhe von 1.217,0 Millionen Euro an die SEB AB übertragen und gleichzeitig 498,0 Millionen Euro vom Mutterkonzern übernommen.

Das Provisionsergebnis aus Wertpapierleihgeschäfte belief sich mit der SEB AB im Geschäftsjahr auf 10,6 Millionen Euro. Der Durchschnittsbestand für die Wertpapierentleihe gegenüber dem Mutterkonzern betrug im Berichtsjahr 1.114,5 Millionen Euro und für die Wertpapierverleihe 815,5 Millionen Euro.

Die SEB AG hat das bestehende Securities Finance Equity Cash Brokerage Geschäft (Anschaffung und Veräußerung von Aktien spezifischer Kunden) im Berichtsjahr auf die SEB AB Branch übertragen. Die SEB AG hat dafür eine einmalige Provision in Höhe von 12,0 Millionen Euro erhalten.

Alle Geschäfte sind zu marktgerechten Konditionen abgewickelt worden.

Im Sinne des IAS 24.20 hat die SEB AG Garantien in Höhe von 83,6 Millionen Euro gegenüber Konzerngesellschaften gewährt und Garantien in Höhe von 443,3 Millionen Euro von Konzerngesellschaften erhalten.

Die SEB AG hat im Berichtsjahr an Tochterunternehmen aufgrund von Dienstleistungsverträgen 13,3 Millionen Euro gezahlt und Service Level Agreements in Höhe von 3,8 Millionen Euro erhalten.

Im Berichtsjahr wurden an den Mutterkonzern Kostenverrechnungen in Höhe von 32,2 Millionen Euro geleistet.

Daneben bestehen Outsourcingverträge mit der SEB AB. Die wesentlichen Verträge sind die Verlagerung der IT Großrechneranlage, der Serviceleistungen mit dem Wertpapierhandel.

Außerhalb der Patronatserklärungen gab es keine außergewöhnlichen maßgeblichen Transaktionen (vgl. hierzu Note (96)).

Wesentliche ausstehende Salden, Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich ausstehender Salden bzw. erfasste Aufwendungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen liegen im Geschäftsjahr 2008 nicht vor.

(106) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate

Vom Vorstand der SEB AG bzw. des SEB Konzerns wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen (§ 340 a HGB):

Wolfgang Argelander

- Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Handel, Frankfurt am Main
- FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt am Main

Renate Bloß-Barkowski

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin

Peter Buschbeck

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main

Liselotte Hjorth

- Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Handel, Frankfurt am Main
- FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH Frankfurt am Main

(107) Mitarbeiter(innen)

Der durchschnittliche Personalbestand der SEB AG stellt sich wie folgt dar:

Anzahl	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	3.257	3.215	3.726	3.655
davon Vollzeitbeschäftigte	2.721	2.705	3.099	3.061
davon Teilzeitbeschäftigte	536	510	627	594
Auszubildende	152	139	152	139
Gesamt	3.409	3.354	3.878	3.794

Anteilsbesitz**(108) Anteilsbesitz**

Gegenüber dem Vorjahr zeigen wir die Angaben im Anteilsbesitz nach den Vorschriften des HGB.

Anteilsbesitz 31. 12. 2008 gemäß § 313 Abs. 2 und 4 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 HGB zum Jahresabschluss der SEB AG

Name und Sitz der Gesellschaft in Tausend Euro	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in TEuro § 266 Abs. 3A HGB	Ergebnis in TEuro nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen
SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.414.367	–	1)
I. Verbundene Unternehmen					
Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Handel, Frankfurt/Main	100	8	472	–18	
AMPP Asset Management Potsdamer Platz GmbH, Berlin	100	16	135	85	
DigitDragon inc. Barbados	100	16	21	–24	2), 6)
erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH, Frankfurt/Main	100	2	33	2	2), 3), 6)
erwo Neues Wohnen GmbH & Co KG Erfurt, Frankfurt/Main	100	2	116	–13	2), 3), 6)
FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100	23	26	–	1), 2)
FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100	1	5.932	–	1)
GVG Rennbahnstraße GmbH, Frankfurt/Main	100	10	26	–	1)
Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt/Main	100	1	85	–	1)
LIVA Liegenschafts-, Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt	100	2	39	13	
Master Hedge Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100	1	1.000	–	1)
MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt	100	8	12.875	–	
SEB Asian Property Fund S.á.r.l. Luxembourg	100	16	35	17	
SEB Assekuranz Makler GmbH, Frankfurt/Main	100	1	165	–	1)
SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100	1	10.450	–	1)
SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100	1	25	0	2)
SEB Card Service GmbH, Frankfurt/Main	100	1	1.024	–	1)
SEB Financial Service GmbH, Frankfurt/Main	100	1	1.042	792	
SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100	1	42	12	2)
SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100	1, 16	11.651	–	1)
SEB Investmentservice GmbH, Frankfurt/Main	100	1, 16	25	–	1)
SEB Leasing & Factoring GmbH, Frankfurt/Main	100	1	6.159	–	1)
SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100	21	41	16	
SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100	1	1.074	12	2), 4)
SL TERTIUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100	23	43	–	1), 2)
Union Treuhand GmbH, Frankfurt/Main	100	1	100	–	1)
BESAM Grundstücksverwaltungs GmbH & Co. Objekt Dieburg KG, Frankfurt/Main	99,64	1, 23	–1.537	150	
SL SECUNDUS Grundstücksverw. GmbH & Co. Objekt Nürnberg KG, Frankfurt/Main	99,64	1, 23	–3.852	532	
BESAM Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt	94,00	23, 28	36	0	2), 6)

Name und Sitz der Gesellschaft in Tausend Euro	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in TEuro § 266 Abs. 3A HGB	Ergebnis in TEuro nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen
SL SECUNDUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	94	23, 29	39	0	2), 6)
WPGB Wohnungsprivatisierungsgesellschaft in Berlin bmH, Frankfurt	93,95	8	-3.245	-5	
MTK Grundstücksgesellschaft mbH&Co. Berlin, Jägerstr. 4 KG, Frankfurt/Main	90,97	8	-1.174	-2	2), 6)
MTK Grundstücksgesellschaft mbH&Co. Potsdam Waldstadt I KG, Frankfurt/Main	79,23	8	-2.496	-457	
K 3 Beteiligungs GmbH, Heilbronn	63	8	32	1	2)
K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH %Co. KG, Heilbronn	63	8	-65	190	
II. Zweckgesellschaften und Spezialfonds					
BfG Immowert GmbH&Co. Erfurt Anger KG, Frankfurt/Main	100	11	1.390	43	
BfG Immowert GmbH&Co. Potsdam Waldstadt I KG, Frankfurt/Main	100	8	4.366	-140	
BfG Immowert GmbH&Co. Zweite WPGB Berlin-Mitte KG, Frankfurt/Main	93,95	32	21	7.439	
WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin	50	1	51	-16	2)
III. Assoziierte Unternehmen					
CF Bauprojekt GmbH&Co. KG, Düsseldorf	50	8	296	31	2), 6)
CF Beteiligungs GmbH, Düsseldorf	50	8	35	1	2), 6)
EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50	20	113	2	2), 6)
Deutsche Operating Leasing AG, Frankfurt/Main	40,75	1	6.429	4.368	2), 5)
BfG Immowert GmbH&Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	8.027	649	2), 6)
MTK Grundstücksgesellschaft mbH&Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	28,80	8	1.575	-44	2), 6)
Mainzer Aufbaugesellschaft mbH, Mainz	23,13	27	11.204	-3.612	2), 6), 7)
IV. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht.					

1) Ergebnisabführung

2) nicht in den SEB Konzernabschluss nach IFRS der SEB AG einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung

3) Geschäftsjahr 01.07.-30.06.2007

4) Geschäftsjahr 01.07.-30.06.2008

5) Geschäftsjahr 01.10.-30.09.2007

6) Angabe für 2007

7) Einschließlich Genussrechtskapital

Erstmals in den SEB Konzern einbezogen wurde die AMPP Asset Management Potzdamer Platz GmbH, Berlin. Die AMPP Asset Management Potzdamer Platz GmbH, Berlin wurde in 2008 durch die SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main.

Mit Eintragung in das Handelsregister am 23. Juni 2008 wurde die SEB Invest GmbH, Frankfurt/Main rückwirkend zum 01. Januar 2008 auf die SEB Immobilien-Investment GmbH, Frankfurt/Main verschmolzen und diese in SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main umfirmiert.

In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC 12 einbezogene Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities): Bei der WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH besitzt die SEB AG weder die Beteiligungs- noch die Stimmrechtsmehrheit. Aufgrund der bestehenden vertraglichen Konditionen wird die WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH jedoch von der SEB AG beherrscht, so dass die Gesellschaft in den Konsolidierungskreis einzubeziehen ist.

Aus dem Konsolidierungskreis sind zwei Zweckgesellschaften ausgeschieden:

BfG Immowert GmbH & Co. WPGB Berlin-Mitte KG,
Frankfurt Main,

Hecht-Vital Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts,
Berlin.

Die nicht in den Konsolidierungskreis einbezogenen Unternehmen werden aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konsolidierungskreis mit einbezogen. Sie werden im Konzernabschluss mit den jeweiligen Anschaffungskosten der Beteiligung angesetzt. Weitere Erläuterungen sind in Note (2) dargestellt.

Für alle Gesellschaften ist die Beteiligungsquote gleich der Stimmrechtsquote. Lediglich bei zwei Gesellschaften weichen die Quoten voneinander ab:

- Mainzer Aufbaugesellschaft mbH, Mainz
Beteiligungsquote 23,13 %, Stimmrechtsquote 17,7 %
- WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin
Beteiligungsquote 0,0 %, Stimmrechtsquote 50,0 %

Versicherung des Vorstandes

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Einzel- und der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG und des SEB Konzerns vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des

Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG und des SEB Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG und des SEB Konzerns beschrieben sind.“

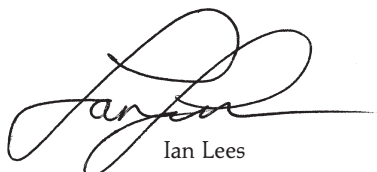
Frankfurt, den 23. März 2009

SEB AG

Der Vorstand



Peter Buschbeck



Ian Lees



Renate Bloß-Barkowski



Liselotte Hjorth



Jan Sinclair

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und einem mit dem Anhang der Gesellschaft zusammengefassten Anhang – sowie den Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Gesellschaft zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und im zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der

wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. März 2009

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christian F. Rabeling
Wirtschaftsprüfer

ppa. Helge Olsson
Wirtschaftsprüferin

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Einzelabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, der mit dem Anhang des Konzernabschlusses zusammengefasst ist – und den Lagebericht, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Einzelabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 325 Abs. 2a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Einzelabschluss und über den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Abschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Einzelabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Einzelabschluss und zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die

Würdigung der Gesamtdarstellung des Einzelabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Einzelabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 325 Abs. 2a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Einzelabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. März 2009

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christian F. Rabeling
Wirtschaftsprüfer

ppa. Helge Olsson
Wirtschaftsprüferin

SEB AG
Ulmenstraße 30
60325 Frankfurt am Main

Redaktion:
SEB AG
Marketing und Kommunikation
Telefon: (069) 258-64 06
E-Mail: kimmo.best@seb.de
www.seb-bank.de

Satz:
Grüzmacher GmbH, Frankfurt am Main

